

Analyse Sportstandort Tirol

Inhalt

4	Ausgangssituation
6	Auftrag des Kernteams „Analyse Sportstandort Tirol“
7	Methodische Vorgehensweise
9	Ergebnisse des Strategie-Teams
9	Definition Alpines Sportland Tirol
9	Sportarten des alpinen Sportlandes Tirol
10	Schlüsselkriterien
11	Kriterien des Alpinen Sportlandes Tirol
11	Alpine Institutionen mit Sitz in Tirol
12	Sekundärdatenanalyse
14	Bestandsaufnahme Sportstandort Tirol aus (sport)medizinischer und (sport)wissenschaftlicher Sicht
24	Der organisierte Sport in Tirol
32	Sportstandort Tirol aus Sicht der Unternehmen
40	Der Sporttourismus in Tirol
52	Sport bei Kindern und Jugendlichen in Tirol
68	Empirischen Erhebungen
70	Markenbild & Markenentwicklung Tirols aus Sicht der Bewohner
76	1. IMAD-Befragungswelle: Allgemeine Sportpartizipation in Tirol
82	ISW Befragung zum Sportverhalten und zu alpinen Sportarten
88	2. IMAD-Befragungswelle: Sportinteresse der TirolerInnen
92	3. IMAD-Befragungswelle: Sportland Tirol und Sportverhalten vor, während und nach der Corona-Krise
97	Konsequenzen und Handlungsempfehlungen

Ausgangssituation

Tirol ist ein führendes Sportland. Sport ist nicht nur ein touristischer Eckpfeiler, er nimmt im Leben der Tiroler Bevölkerung eine wichtige Rolle ein. Tirol besitzt seit jeher eine starke Position als Bergsportstandort. Alpine Sportarten prägen die Wahrnehmung der Region in der Sportwelt und weit darüber hinaus. Aus der Sicht der Standortentwicklung und Marke Tirol gilt es diese Stärke auszubauen, um sich auch weiterhin als Bergsportland Nummer 1 zu behaupten.

Um Aktivitäten verschiedener Einrichtungen zu bündeln, die einen Beitrag zur Stärkung des Lebensraumes Tirol sowie zur Verbreitung der Dachmarke Tirol im In- und Ausland leisten, wurde die Lebensraum Tirol Holding GmbH (LTH) ins Leben gerufen. In der LTH, eine gemeinnützige Tochtergesellschaft des Landes Tirol, sind die Tirol Werbung, die Standortagentur Tirol und das Agrarmarketing Tirol integriert.

Neben den verschiedenen Feldern der Leistungsarchitektur des Standorts Tirol (Kreissegmente) wurden fünf weitere Schlüsselthemen definiert (vgl. Abb. 1). So wurde die Lebensraum Tirol Holding vom Aufsichtsrat der Holding u.a. mit der Strategieentwicklung „Alpines Sportland Tirol“ beauftragt. Hintergrund ist der fehlende gesamtheitliche Ansatz und das fehlende konzertierte Vorgehen aller zentralen Akteure am Sportstandort Tirol hinsichtlich der Strategie, der Leistungsentwicklung und der Kommunikation.

Eine durchgängige Datengrundlage zum Sportstandort Tirol fehlt ebenfalls.

Verschiedene universitäre Einrichtungen und Hochschuleinrichtungen erheben zwar Daten zu unterschiedlichen Fragestellungen, jedoch fehlt eine Vernetzung, eine systematische Datenaufbereitung und ein gemeinsamer Datenpool.

Aus diesem Grund wurde ein Kooperationsprojekt mit verschiedenen Stakeholdern Tirols ins Leben gerufen. Zunächst wird durch das Projektteam „Analyse Sportstandort Tirol“ eine fundierte Datengrundlage geschaffen. Anschließend erarbeiten wesentliche Stakeholder des Sportstandorts Tirol unter Führung der Lebensraum Tirol Holding bis September 2020 eine mittel- und langfristige Strategie „Alpines Sportland Tirol“ und sichern deren Verfolgung und Wirksamkeit in der Schaffung einer organisatorischen Verankerung. Ziel ist die Führungsrolle des Standorts Tirol als Bergsportland Nummer 1 der Alpen kontinuierlich auszubauen.

Das Strategie-Team legte in Abstimmung mit dem Analyse-Team folgende Definition für das „Alpine Sportland Tirol“ fest: Die Strategie „Alpines Sportland Tirol“ umfasst jene Sportarten, die die alpine Topografie – den

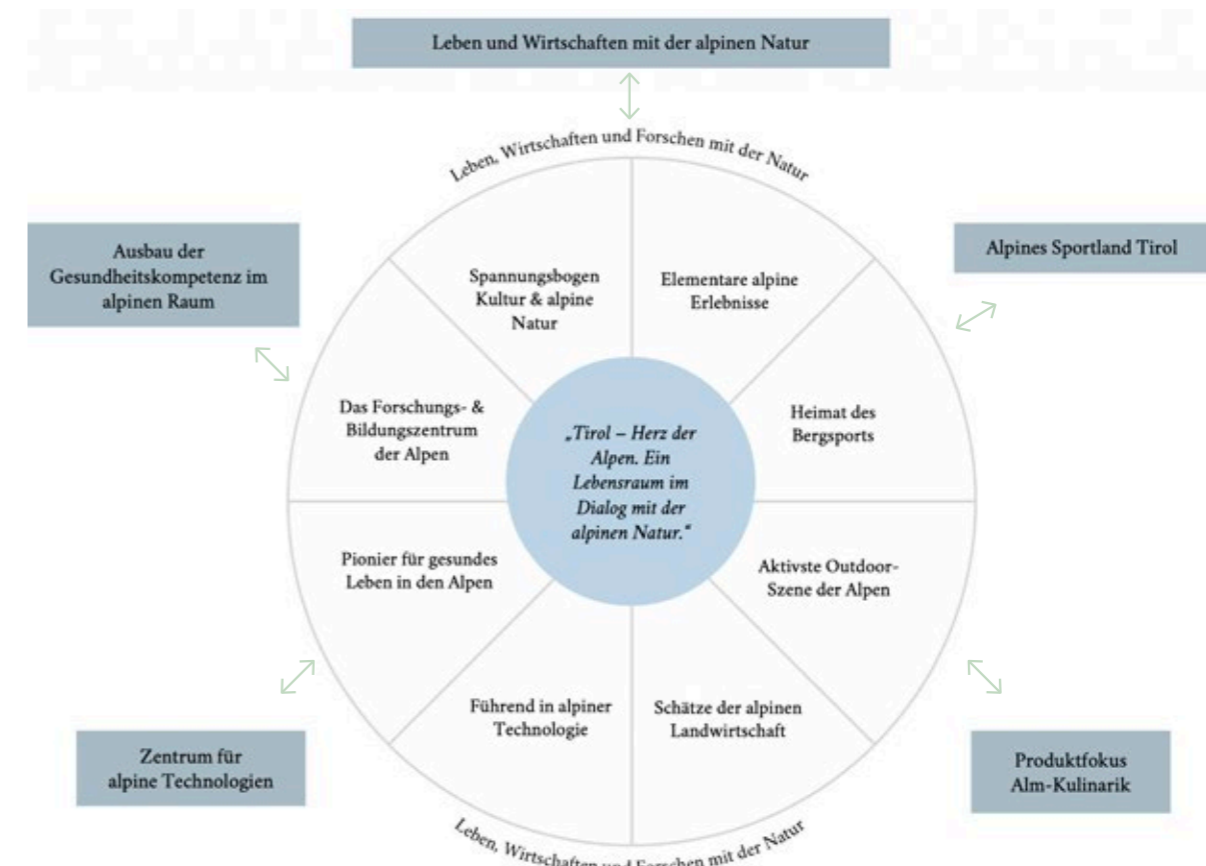


Abb. 1: Leistungsarchitektur Standort Tirol (Kreis) und fünf Schlüsselthemen bzw. Handlungsfelder für die Profilierung und integrierte Vermarktung des Standortes Tirol (Wührer, 2019)

Berg inklusive Tälern und Schluchten – als Sportraum nützen, dabei den alpinen Umweltfaktoren (wie Temperatur, Wasser, Wind und Höhe) ausgesetzt sind, die alpine Wesenselemente aufweisen oder vom Bergsport abstammende Sportarten bzw. Disziplinen sind, selbst wenn diese in Hallen ausgeübt werden.

Im Fokus stehen Sportarten, die von Einheimischen* und Gästen aktiv ausgeübt werden und als attraktiv im Sinne des alpinen Lebensgefühls empfunden werden.

Die Natur gibt die Rahmenbedingungen vor und setzt gleichzeitig jene Grenzen, um einen nachhaltigen Umgang mit unserem Lebensraum zu garantieren.

Die Kompetenz Tirols in alpinen Fragen und Belangen zeigt sich nicht nur in den in Tirol ausgeübten Sportarten, sondern auch dem in Tirol bestehenden Wissen und Können, das in den Niederlassungen zahlreicher bundesweit tätiger alpiner Institutionen und Verbände sowie Sportartikelhersteller in Tirol zum Ausdruck kommt.

Impulse und Entwicklungen in alpinen Fachfragen gehen häufig von Tirol aus, Tirol ist Vorreiter. Zahlreiche Initiativen und Projekte werden in Tirol erarbeitet und finden auch international Beachtung.

Zur alpinen Sportkompetenz Tirols zählen aber auch die zahlreichen Leistungsbeweise, die über den eigentlichen Sport hinaus gehen und v.a. soziale, wirtschaftliche und kulturelle Aspekte berühren (naturräumliche und infrastrukturelle Ausstattung, Seilbahnen, alpine Vereine, Outdoor-Unternehmen, Bergsportführer, Schilehrer, Bergrettungswesen, Schutzhütten, Bergwege, etc.). Die wissenschaftliche Datenerhebung bietet die Grundlage für Schwerpunktsetzungen im Alpinen Sportland Tirol, welche interdisziplinär** bearbeitet werden und dadurch einen entscheidenden Mehrwert für den Standort Tirol liefern.

* Einheimische sind all jene Personen, die ihren Lebensmittelpunkt in Tirol haben. Eine große Bedeutung hat hier die Inklusion.

** unter interdisziplinär ist die möglichst umfängliche Vernetzung der verschiedensten Kompetenzen und Bereiche am Sportstandort zu verstehen (Sportmedizin, Sporternährung, Sportwissenschaft, Sportinfrastruktur, Sportartikelhersteller, Sporttourismus etc.)

Auftrag des Kernteams „Analyse Sportstandort Tirol“

Das Projektteam „Analyse Sportstandort Tirol“ erhielt den Auftrag eine Analyse des Sportstandorts Tirol durchzuführen. Dieses Projekt ist ein Teil des übergeordneten Strategieprojekts „Alpines Sportland Tirol“ der LTH und wurde in Form einer Arbeitsgruppe unter der Leitung des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck durchgeführt. Weitere Kooperationspartner wie die Fachhochschule Kufstein, das Management Center Innsbruck, die UMIT Tirol sowie die Tirol Werbung und die Standortagentur Tirol wurden ebenfalls in das Projekt mit einbezogen.

Aufgabe und Ziel des Projektteams war es eine erste **Exploration und Beschreibung der IST-Situation am Sportstandort Tirol** hinsichtlich ausgewählter Themen mittels bestehender und erhobener Daten durchzuführen. Vorab sollte zudem **die inhaltliche Fassung des Begriffs „Alpines Sportland Tirol“** (sowie weitere im Zusammenhang stehende Begriffe) aus unterschiedlichen Perspektiven, vorrangig jedoch aus der „Innenperspektive“ näher betrachtet und beleuchtet werden. Da bis dato der Begriff ausschließlich positiv besetzt wurde, sollte auch auf die Darstellung möglicher Risiken und negativer Folgen durch einen Ausbau des alpinen Sportlandes Tirols eingegangen werden.

Analyse Sportstandort Tirol



Abb. 2: Analysen, welche im Rahmen der Analyse des Sportstandorts Tirol durchgeführt wurden

Methodische Vorgehensweise

Vorab wurden in internen Besprechungen der Analysegruppe und in Zusammenarbeit mit der Strategiegruppe der Begriff „Alpines Sportland Tirol“ definiert und Sportarten vorgeschlagen, welche dem alpinen Sportland Tirol zugeordnet werden können. Die Kriterien des alpinen Sportlandes Tirol, welche auf den drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales basieren, wurden ebenfalls genauer erläutert. Darüber hinaus erarbeitete das Strategie-Team gemeinsam einen Katalog an Schlüsselkriterien in Bezug auf das alpine Sportland Tirol. Die Kriterien wurden von den Teilnehmern einer Gewichtung unterzogen und den jeweiligen Kompetenzstellen bzw. Institutionen zugeordnet.

Das Analyseteam legte unter Einbindung weiterer Experten aus Marktforschung und Sportentwicklung die methodische Vorgehensweise fest, um den zeitlichen und inhaltlichen Rahmen des Projekts einzugrenzen. Ein vorläufiger Projektplan mit einer Zeitangabe und Methodenauswahl ist in der Übersichtstabelle 1 dargestellt.

Zunächst wurden auf Basis von bereits vorliegenden Daten (Sekundärdaten) Doku-

mentenanalysen zu verschiedenen relevanten Themen wie z.B. Sporttourismus, organisierter Sport in Tirol oder Sport bei Kindern und Jugendlichen in Tirol (vgl. Ergebnisse der Sekundärdatenanalyse) durchgeführt. Hierbei wurde auf Daten z.B. von der Tirol Werbung, der Standortagentur Tirol oder der Hochschuleinrichtungen zurückgegriffen. Themen, zu denen bereits Berichte existieren, wurden nicht aufgegriffen. Gab es bei Fragestellungen keine oder nur veraltete Daten, wurden mittels **qualitativer** und **quantitativer Methoden** Primärdaten erhoben (Abb. 2).

Um das Markenverständnis „Alpine Sportkompetenz“ genauer zu untersuchen, führte die Fachhochschule Kufstein zwischen Oktober und Dezember 2019 insgesamt 25 Interviews mit Bewohnern Tirols durch. Darüber hinaus wurde die Bevölkerung Tirols auch mittels quantitativer Methoden befragt. Im Oktober 2019 führte das Institut für Marktforschung und Datenanalysen (IMAD) im Auftrag der LTH eine erste Befragung (online und persönlich) zur allgemeinen Sportpartizipation bei 500 TirolerInnen durch. Auf Basis dieser Ergebnisse fand von

November 2019 bis Januar 2020 eine weitere Studie des Instituts für Sportwissenschaft statt. 1564 TirolerInnen wurden Fragen zu ihrem Sportverhalten gestellt. Die Befragung zum Sportinteresse der Tiroler Bevölkerung erfolgte im Dezember 2019 im Auftrag der LTH und wurde wiederum vom IMAD durchgeführt und ausgewertet. Ende April bis Anfang Mai führte die IMAD schließlich eine dritte Befragung durch. Hierbei wurde die Tiroler Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten vor, während und nach der Corona-Krise befragt. Des Weiteren wurden im Rahmen des Projekts zwei Bachelorarbeiten vergeben. Im Februar 2020 wurde die Arbeit „Bergsport und Alpinsport – Verständnis in unterschiedlichen Anspruchsgruppen“ von Herrn Gstrein angefertigt. Zudem wurde im Wintersemester 2019/20 das Thema „Alpine Sportkompetenz“ – Das Verständnis in verschiedenen Anspruchsgruppen von Frau Noichl bearbeitet.

Themenschwerpunkt	Methode	AP-Leitung	Durchführer	Zeitraum
Projektmanagement, Ergebnispräsentationen und Zusammenführung		ISW	ISW	September 2019 bis September 2020
Befragung 500 Tiroler/innen im Rahmen des Tirolmonitors: - zur Sporthäufigkeit - Sportorganisation (organisiert/informell) - Sportarten (TOP 3 Sommer, TOP 3 Winter)	Quantitativ	ISW	IMAD	Fragen finalisiert: 25.10.2019 Befragungsstart: 04.11.2019 Ergebnisse: 14.11.2019
Befragung 500 Tiroler/innen im Rahmen des Tirolmonitors: - zum Verständnis des Begriffs „Alpine Sportkompetenz“? - zur Positionierung Tirols im Sport?	Quantitativ	ISW	IMAD	Fragen finalisiert: 22.11.2019 Befragungsstart: 02.12.2019 Ergebnisse: 12.12.2019
Befragung 500 Tiroler/innen im Rahmen des Tirolmonitors: - zu Themen, die im Rahmen der qualitativen Analyse sich entwickeln - zu Themen, die aus den Projektgruppen sich ergeben	Quantitativ	ISW	IMAD	Fragen finalisiert: 02.01.2020 Befragungsstart: 03.02.2020 Ergebnisse: 13.01.2020
Befragung 500 Tiroler/innen im Rahmen des Tirolmonitors: - zu nicht behandelten Themen, die für die Strategiegruppe relevant sind	Quantitativ	ISW	IMAD	Fragen finalisiert: 23.02.2020 Befragungsstart: 03.02.2020 Ergebnisse: 13.02.2020
Befragung 1000 Tiroler/innen mittels Tablet-PC	Quantitativ	ISW	ISW	Dezember 2019 bis Jänner 2020
Bestandsaufnahme Sport Tirol durch Sekundärdaten	Dokumenten-analyse	ISW	ISW	September 19
Bestandsaufnahme Sporttourismus in Tirol durch Sekundärdaten	Dokumenten-analyse	Tirol Werbung	Tirol Werbung/ISW	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Bestandsaufnahme Sportstandort Tirol aus Betriebssicht durch Sekundärdaten	Dokumenten-analyse	Standortagentur	Standortagentur/ISW	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Bestandsaufnahme Sportstandort aus (sport)medizinischer/wissenschaftlicher Sicht	Dokumenten-analyse	ISW	ISW	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Verständnis des Sportstandortes (Parameter für Benchmarking)	Qualitativ	ISW	ISW	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Markenbild Tirol und Sport	Qualitativ	FH Kufstein	FH Kufstein	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Alpine Sportkompetenz-Verständnis	Qualitativ	ISW	ISW	Oktober 2019 bis Dezember 2019
Weitere Analysen, die sich aus dem Projektprozess ergeben	Qualitativ	ISW		Oktober 2019 bis Jänner 2020

Tab. 1: Projektplan inklusive Themenschwerpunkt, Methode, AP-Leitung, Durchführer und Zeitraum

Ergebnisse des Strategie-Teams

Definition Alpines Sportland Tirol

Wie zuvor erwähnt, entwickelte das Strategie-Team in Abstimmung mit dem Analyse-Team eine Definition für den Begriff „Alpines Sportland Tirol“.

Sportarten des alpinen Sportlandes Tirol

Wintersport

- Ski/Snowboard
- Ski Alpin
- Langlauf
- Nordische Kombination
- Biathlon
- Sprunglauf (Skispringen)
- Snowboard
- Freeski
- Freestyle

- Skibob
- Skitourengehen (Skibergsteigen, Pistentourengehen, Wettkampf-Skibergsteigen)
- Behindertensport (Ski Alpin, Snowboard)

Bob/Rodeln

- Rodeln (Sportrodeln, Naturbahn, Eiskanal)
- Bob
- Skeleton

Weitere Wintersportarten

- Eisklettern
- Schneeschuhwandern
- Snowkiten
- Eissport auf Naturseen (Eislaufen/Eishockey/Eisstockschießen)

Sommersport

- Bergsport
- Wandern
- Bergsteigen
- Berglauf, Trailrunning, Skyrunning
- Klettern (Alpinklettern, Sportklettern indoor und im Klettergarten, Bouldern indoor und am Fels)
- Klettersteig

Radsport

- Mountainbike (Enduro, Downhill, E-Bike)
- Rennrad
- Gravel Bike
- Radwandern

Wassersport

- Kanu
- Canyoning
- Raften
- Wildwasserkajak
- Segeln/Surfen/SUP auf Naturseen

Flugsport

- Paragleiten
- Segelfliegen
- Drachenfliegen
- Speed Fly

Weitere Sommersportarten

- Ultimate Frisbee
- Slacklinen
- Golf

Schlüsselkriterien

Das Strategie-Team hat gemeinsam einen Katalog an Schlüsselkriterien am Beispiel der alpinen Sportart „Ski alpin“ in Bezug auf das alpine Sportland Tirol ausgearbeitet. Die Kriterien wurden in weiterer Folge von den Teilnehmern einer Gewichtung unterzogen, welche bei den jeweiligen Kriterien in Klammer vermerkt ist. Jeder Teilnehmer konnte 10 Punkte für die insgesamt 23 Kriterien vergeben. Als nächstes wurde gemeinsam geklärt, welche Institution für welches Kriterium die Kompetenzstelle ist. Die Kompetenzstelle soll ein Raster zur Bewertung des Kriteriums (0–10) für die jeweilige Sportart wählen. Wichtig ist dabei, dass das Bewertungsraster eine Momentaufnahme darstellt, wodurch sich die Möglichkeit der Beratung und in weiterer Folge der aktiven Entwicklung einer Sportart ergibt. Das Ziel ist eine objektive Prüfung der alpinen Sportarten auf deren Bedeutung für das Alpine Sportland Tirol.

Kriterien nach gemeinsam erarbeiteter Gewichtung mit kurzer Erklärung und Vorschlägen für Kompetenzstellen:

- **Zukunftsfähig, wirtschaftlich und sozial (9):** Trends, Innovationen, Einzeltauglichkeit
Kompetenzstelle: Standortagentur, Hochschulen
- **Gesundheit (8):** positive und negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Sportausübenden
Kompetenzstelle: Universität Innsbruck, Tirol Kliniken, Umit
- **Leistbarkeit (8):** Leistbarkeit des Sports für Bevölkerung (Jugend!) und Gäste
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Infrastruktur (8):** Primäre (Lift, Straßen, Wegenetz, Klettergärten, etc.) und sekundäre Infrastruktur (Hotels, Shops, Serviceeinrichtungen, etc.), Qualität und Quantität der Infrastruktur, Erreichbarkeit der Sportstätten
Kompetenzstelle: Land Tirol

- **Naturräumliche Voraussetzungen (8):** für Sportstätte „Berg“
Kompetenzstelle: Land Tirol
- **Tradition und Innovation (7):** Sportart basiert auf Tradition/Geschichte und schafft Innovation (Technik und Qualität)
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Wertschöpfung (7):** volkswirtschaftliche Relevanz (Arbeitsplätze, Tourismus, Unternehmen mit Bezug zur Sportart, Events, etc.)
Kompetenzstelle: Hochschulen, WIKA
- **Eventtauglichkeit (7):** Eignung für Veranstaltungen und Wettkämpfe im Breiten- und Spitzensport
Kompetenzstelle: Innsbruck-Tirol-Sports GmbH, Hochschulen
- **Relation Spitzensport – Breitensport (6):** Bedeutung der Sportart im Vergleich Spitzensport zu Breitensport (Familie, Jugend, ältere Personen)
Kompetenzstelle: Land Tirol
- **Organisation/Strukturen (5):** Vorhandensein von organisierten Strukturen (Institutionen, Vereine, Verbände)
Kompetenzstellen: Land Tirol
- **Anzahl der Ausübenden/Breitensporttauglichkeit (5)**
Kompetenzstelle: Land Tirol, Hochschulen
- **Integration/Inklusion (5):** Ausführbarkeit im Alter, soziale Integration, Zugang für Kinder und Jugendliche, Szene und Spaß
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Umwelt/Naturverträglichkeit (4):** ökologischer Fußabdruck
Kompetenzstelle: Land Tirol Umweltabteilung
- **Ausbildungswesen (4):** Angebot an Lehr- und Lernprogrammen (Schulen, Vereine, Institutionen, etc.)
Kompetenzstelle: Land Tirol
- **Lifestyle und Erlebnis (4):** Bestehen einer Community, Berg- und Naturerlebnis, Lebensgefühl
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Relative Flächendeckung (3)**

- Kompetenzstelle: Land Tirol
- **Identifikation/gesellschaftspolitische Bedeutung (3):** Bevölkerung und Politik, Testimonials, Persönlichkeiten, Vorbilder
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Vermarktungspotential (3):** Medientauglichkeit (Social Media), Events, Filmdrehs, mediale Berichterstattung, Reichweite
Kompetenzstelle: Tirol Werbung
- **Einstiegsbarrieren (3):** Wie anspruchsvoll ist die Sportart?
Kompetenzstelle: USI
- **Konfliktpotential (1):** Nutzungsgruppen, Natur, Bewegung im öffentlichen Raum, Verkehrsproblematik
Kompetenzstelle: Land Tirol
- **Wissenschaftliche Kompetenz (1):** Forschung zur Sportart
Kompetenzstelle: Hochschulen
- **Zeitfaktor (1):** Ganzjährig vs. Saisonal, benötigtes Zeitpensum für Sportart
Kompetenzstelle: USI
- **Medizinische Kompetenz/Versorgung (0):** Rettungswesen
Kompetenzstelle: Land Tirol, Tirol Kliniken

Kriterien des Alpenen Sportlandes Tirol

Die Kriterien des alpinen Sportlandes Tirol basieren auf 3 Säulen:

Ökonomie:

- Infrastruktur
 - Infrastrukturbedarf zur Ausübung der Sportart
 - Wieviel Infrastruktur ist bereits vorhanden und wieviel muss noch gebaut werden
 - Werden Synergien schon genutzt
- Wertschöpfung
 - Volkswirtschaftliche Auswirkungen der Sportart
 - Bedeutung der Sportart aus gesamtwirtschaftlicher Betrachtung für den Lebensraum Tirol
- Eventtauglichkeit
 - Hat die Sportart eine Bedeutung für Veranstaltungen
 - Haben Events eine Bedeutung für Sportart
 - Nachhaltigkeit der Veranstaltung
- Vermarktungspotential
 - Tauglichkeit zur Vermarktung auf unterschiedlichsten Kanälen: Social Media, Print, Kampagnen (kommunikative Vermarktung)

Ökologie:

- Naturräumliche Voraussetzungen
 - Bietet der Naturraum die Voraussetzungen für die Ausübung der Sportart
- Umweltverträglichkeit
 - Respektvoller Umgang mit der Natur bei der Ausübung der Sportart
 - Belastung der Natur durch die jeweilige Sportart (= ökologischer Fußabdruck)
 - Indirekte umweltbelastende Auswirkungen der Sportart: Verkehr, Lärm, Geruch, Licht, Infrastruktur etc.
- Relative Flächendeckung
 - Kann die Sportart nur an einzelnen Orten ausgeübt werden oder in ganz Tirol

Soziales:

- Gesundheit (physisch und psychisch), Anmerkung: sehr schwer messbar
 - Unfallwahrscheinlichkeit
 - Wie hoch ist der Risikofaktor der Sportart (Risikosportarten)
 - Volkswirtschaftliche Auswirkungen (Krankensystem wird entlastet, Krankenstandstage)
- medizinische Kompetenz
 - Notfallversorgung, (Berg-)Rettungswesen
 - Forschung (Höhenmedizin, Belastungen, etc.), medizinisches Know How
- Lebensgefühl
- Lifestylefaktor
- Erlebniswert
 - Anmerkung: Erlebniswert muss konkretisiert werden
- Integration und Inklusion
 - Der Grad der Partizipationsmöglichkeit sämtlicher Bevölkerungsgruppen
- Identifikation und gesellschaftspolitische Bedeutung
 - Der Grad der Identifikation der Gesellschaft in der Sportart
- Einstiegsbarrieren
 - Monetär, physisch/psychisch, gesellschaftlich
- Zeitfaktor
 - Wieviel Zeit nimmt die durchschnittliche Ausübung der Sportart in Anspruch

Alpine Institutionen mit Sitz in Tirol

- Österreichischer Skiverband
- Österreichischer Rodelverband
- Österreichischer Kletterverband
- Österreichischer Alpenverein
- Österreichischer Skischulenverband
- Verband der Österreichischen Berg- und Skiführer
- Österreichische Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin
- Bundessportakademie Innsbruck – Skilehrer und Berg- & Skiführer-ausbildung, MTB-Instruktorausbildung & Rennrad-Guide-Ausbildung
- Institut für Sportwissenschaften – Alpine Sportmedizin – Technologiezentrum Ski- und Alpinsport
- Institut für Hochgebirgsforschung der Universität Innsbruck
- Forschungsstelle für Bergsportrecht der Universität Innsbruck
- Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus
- Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit
- Österreichische Gesellschaft für Schnee und Lawinen

Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe von Sportausrüster und Sportartikelhersteller sowie zahlreiche medizinische Einrichtungen, die ihren Sitz in Tirol haben.

Sekundärdatenanalyse

Bestandsaufnahme Sportstandort Tirol aus (sport)medizinischer und (sport)wissenschaftlicher Sicht

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger
ISAG, UMIT Tirol und Tirol Kliniken GmbH

Assoz.-Prof. Dr. Gerhard Ruedl
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Stefanie Schöttl MA MSc
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck



Inhalt

16	1. Sportstandort Tirol aus (sport)medizinischer Sicht
16	1.1 (Sport)medizinische Vorsorge in Tirol
16	1.1.1 Sporttauglichkeitsuntersuchung
17	1.1.2 Sportmedizinische Leistungsdiagnostik
17	1.2 Versorgung und Nachsorge in Tirol
17	1.2.1 Sportunfälle in Tirol – Einteilung, Charakteristiken
18	1.2.2 Unfälle, Verletzte und Tote im alpinen Raum
18	1.2.3 Kosten durch Freizeit- und Sportunfälle
19	1.2.5 Krankenanstalten und Rehabilitationseinrichtungen
19	1.2.6 Hauptdiagnosen und erbrachte (sport)medizinische Leistungen
19	1.2.7 Basisversorgung der SportlerInnen
20	1.2.8 Sportmedizinische Leistungen der privaten Einrichtungen
21	1.2.9 Ärztestatistik und ÖAK-Diplom Sportmedizin
21	2. Sportstandort Tirol aus (sport)wissenschaftlicher Sicht
21	2.1.1 Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck
22	2.1.2 Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus der UMIT
22	2.1.3 Management Center Innsbruck (MCI)
22	2.1.4 Fachhochschule Kufstein
22	2.2 Sportwissenschaftliche und –sportmedizinische Kongresse und Symposien in Tirol

- In Tirol gibt es eine standardisierte und honorierte Sporttauglichkeitsuntersuchung für Kinder und Jugendliche (Vereinszugehörigkeit), dennoch ist ein Rückgang von 2000 Untersuchungen im Jahr 2013 auf 1576 Untersuchungen 2018 zu verzeichnen.
- 2018 verletzten sich in Tirol insgesamt 82.400 TirolerInnen, davon waren **30% (24.900) Sportunfälle**, die meisten Sportunfälle ereigneten sich beim **Pistensport** (Ski und Snowboard, 23%) und beim **Fußball** (22%)
- 2018 kam es in Tirol im **Alpinen Raum** zu **101 Toten**, 3.275 Verletzten und 3.438 Unfällen, die Zahl der Unverletzten, welche den Notruf wählen nimmt zu
- **Sportunfälle** führten in Tirol 2018 zu **Gesamtkosten** in Höhe von **677 Mio. €**
- Die Zahl der **Einsätze der Bergrettung Tirol steigt** kontinuierlich an, im Jahr 2014 mussten 1924 Personen gerettet werden, im Jahr 2017 bereits 2621 Personen

- Neben **öffentlichen Krankenanstalten** haben sich in Tirol **private Einrichtungen** wie z.B. die Kursana Privatplink, die Medalp Sportclinic, das Sanatorium Kettenbrücke oder die Praxisgemeinschaft Gelenkpunkt in Innsbruck auf die **sportmedizinische Versorgung spezialisiert**
- Beispiele: Die Praxisgemeinschaft Gelenkpunkt in Innsbruck führte 2019 **340 Kreuzbandrekonstruktionen** und 200 Meniskusoperationen durch. Die Medalp Sportclinic Imst und Zillertal operierten 2018 insgesamt 3.500mal, wobei 70% auf die Winter- und 30% auf die Sommersaison entfallen.
- Neben regulären Fachbereichen der Ärzte gibt es auch sportbezogene Additivfächer, im Jahr 2019 gab es in Tirol 221 Ärzte mit dem **ÖÄK-Diplom Sportmedizin**.

- In Tirol gibt es **4 verschiedene wissenschaftliche Einrichtungen**, die **Lehre und Forschung** auf dem Sportgebiet betreiben: Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck, Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus der UMIT Hall, Management Center Innsbruck und Fachhochschule Kufstein
- Neben **Kooperationen** zwischen den klinischen und wissenschaftlichen Einrichtungen, gehören den wissenschaftlichen Einrichtungen verschiedene **Forschungszentren** auch mit **alpinen Schwerpunkten** an
- In Tirol wird der **sportwissenschaftliche und sportmedizinische Austausch** durch das Organisieren und Abhalten verschiedener Kongresse und Symposien ermöglicht

1. Sportstandort Tirol aus (sport)medizinischer Sicht

1.1 (Sport)medizinische Vorsorge in Tirol

Jedes Jahr kommt es bei sportlichen Wettkämpfen, aber auch bei der Ausübung von Freizeitsport immer wieder zu Todesfällen durch den plötzlichen Herztod. 2019 wurde sogar der Vienna City Marathon von einem Todesfall überschattet. Aus diesem Grund ist es enorm wichtig bereits NachwuchsathletInnen im Kindes- und Jugendalter regelmäßigen sportmedizinischen Untersuchungen zu unterziehen, um etwaige Auffälligkeiten bei verschiedenen Untersuchungen festzustellen, die individuelle Belastbarkeit zu ermitteln und womöglich ein Sportverbot auszusprechen und die Jugendlichen einer weiteren medizinischen Abklärung zuzuführen. Im Gegensatz zu anderen Ländern wie z.B. Italien sind Sporttauglichkeitsuntersuchungen für WettkampfsportlerInnen in Österreich nicht gesetzlich vorgeschrieben. Im Nachbarland Italien reduzierte sich nach Einführung des

EKG-Screenings der plötzliche Herztod um 89% bei den 12 bis 37-jährigen SportlerInnen (Auskunft Dr. Zanier, Tiroler Ärztekammer). Die Sportabteilung des Landes hat für die sportmedizinische Versorgung der Tiroler Bevölkerung und insbesondere für die Tiroler SportlerInnen, die über den Tiroler Vereins- und Verbandssport an Wettkämpfen und Meisterschaften teilnehmen, seit 1999 sportmedizinische Untersuchungsstellen eingerichtet. Gemeinsam mit dem ISAG (Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus an den Tirol Kliniken Innsbruck), dem Bezirkskrankenhaus St. Johann, der Österreichischen Gesundheitskasse Tirol, der Tiroler Ärztekammer und dem avomed (Arbeitskreis für Vorsorgemedizin und Gesundheitsförderung in Tirol) werden folgende Untersuchungen angeboten: Sporttauglichkeitsuntersuchung (Punkt 1.1.1) und Leistungsdiagnostik (Punkt 1.1.2).

1.1.1 Sporttauglichkeitsuntersuchung

Die Sporttauglichkeitsuntersuchung wird für SchülerInnen/Jugendliche ab dem 6. bis zum vollendeten 19. Lebensjahr von den niedergelassenen SportärztInnen in Tirol durchgeführt (Selbstbehalt max. € 8,00 für eine Untersuchung). In Österreich gibt es nur in Tirol eine standardisierte und honorierte Sporttauglichkeitsuntersuchung für Kinder und Jugendliche ab dem vollendeten 6. bis zum

19. Lebensjahr. Voraussetzung hierfür ist die Zugehörigkeit zu einem Sportverein, der einem Tiroler Sportfachverband angehört. Für die jungen SportlerInnen fällt nur ein geringer Selbstbehalt von € 8,- für eine Untersuchung einschließlich einer EKG-Untersuchung ab dem 12. Lebensjahr an. Für die Durchführung der sportmedizinischen Untersuchungen sind Ärzte und Ärztinnen, welche über eine spezielle Ausbildung, das Diplom Sportmedizin der Österreichischen Ärztekammer, verfügen, zuständig (Auskunft Dr. Zanier, Tiroler Ärztekammer). Zusätzlich zur mehr internistisch orientierten Untersuchung erfolgt bei der Sporttauglichkeitsuntersuchung auch eine Screening-Untersuchung des Bewegungsapparates, um abzuklären, ob die sportartspezifische Tauglichkeit gegeben ist. Nach Dr. Zanier, Referent für Sportmedizin der Tiroler Ärztekammer, zeigte sich in den letzten Jahren jedoch ein zunehmender Rückgang an sportmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen in Tirol. Immer weniger Sportler und Sportlerinnen nehmen diese Sporttauglichkeitsuntersuchung in Anspruch. Wurden bis 2013 noch über 2000 Untersuchungen in Tirol durchgeführt, waren es 2015 nur mehr 1917 Untersuchungen. 2017 sank die Zahl weiter auf 1666 Untersuchungen, wobei sich 2018 nur mehr 1576 Sportler und Sportlerinnen auf ihre Sporttauglichkeit testen ließen. Da jedoch immer wieder auffällige Befunde bei den Untersuchungen festgestellt werden, was im Jahr 2018 auf die Hälfte der Sportler und Sportlerinnen zutraf (770 auffällige Befunde), sollte die Möglichkeit einer ausführlichen

Sporttauglichkeitsuntersuchung besser in Anspruch genommen werden (Auskunft Dr. Zanier, Tiroler Ärztekammer).

1.1.2 Sportmedizinische Leistungsdiagnostik

Grundsätzlich haben alle akkreditierten volljährigen Tiroler SpitzensportlerInnen, die einem Tiroler Landesverband angehören, die Berechtigung einmal jährlich eine sportmedizinische Leistungsdiagnostik durchzuführen. Darüber hinaus können auch akkreditierte jugendliche LeistungssportlerInnen ab dem 14. Lebensjahr die sportmedizinische Leistungsdiagnostik in Anspruch nehmen. Bei Mannschaftssportarten betrifft es jene Vereine, die in den höchsten Ligen (1. und 2. Bundesliga sowie Regionalliga) vertreten sind. Die Leistungsdiagnostik kann am ISAG oder im Bezirkskrankenhaus St. Johann mit einem relativ geringen Selbstbehalt von maximal € 65,- in Anspruch genommen werden. Vom 14. bis 19. Lebensjahr ist kein Selbstbehalt zu entrichten. Das ISAG betreut nationale und internationale SpitzensportlerInnen und LeistungssportlerInnen aller Sportarten und bietet allen AthletInnen eine sportmedizinische Plattform mit einem breiten Spektrum an etablierten und innovativen Untersuchungsmethoden. Als sportmedizinischer Partner des FIFA Medical Center of Excellence und des Olympiazentrums Campus Sport Tirol werden in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaft der LFU, Gelenkpunkt – Sport- und Gelenkchirurgie Innsbruck und Sporttherapie Huber und Mair SpitzensportlerInnen untersucht und betreut. Des Weiteren nimmt auch in Österreich das Sportausüben in nichtorganisierter Form zu (Rittner, 2003), was zur Folge hat, dass auch HobbysportlerInnen ohne Zugehörigkeit zu einem Verein Wettkämpfe bestreiten und extremen körperlichen Belastungen ausgesetzt sind. Für diese Kategorie der SportlerInnen bietet das Land Tirol über verschiedene Einrichtungen wie z.B. das ISAG maßgeschneiderte sportmedizinische Gesundheitschecks an. Die Kosten hierfür können je nach Leistungsumfang zwischen 190 und 235 Euro betragen.

1.2 Versorgung und Nachsorge in Tirol

Regelmäßige körperliche Aktivität hat nachweislich einen positiven Effekt auf die körperliche und psychische Gesundheit aller Personen jeglicher Altersgruppen (Neumann & Frasch, 2007). Dennoch kann es auch im Sport- und Freizeitbereich zu Unfällen und Verletzungen kommen. Trotz eines Rückgangs an Unfällen in der Arbeit und im Straßenverkehr, stagnieren bzw. nehmen Unfälle im häuslichen Umfeld und auch in der Freizeit zu (KFV, 2019a). Hierbei haben sowohl der demographische Wandel, die steigende Lebenserwartung, aber auch ein geändertes Freizeit- und Risikoverhalten sowie die Zunahme von Trendsportarten wie z.B. E-Biken einen großen Einfluss (KFV, 2019a). Folgender Abschnitt gibt einen Überblick über Freizeit- und Sportunfälle generell sowie im alpinen Raum in Tirol, deren Kosten sowie den Einsatz der Bergrettung Tirol. Des Weiteren werden verschiedene Fakten und Zahlen zu Krankenanstalten und Rehabilitationseinrichtungen in Tirol, Diagnosen und medizinischen Leistungen sowie Ärzten und sportlichen Fachrichtungen aufgeführt.

1.2.1 Sportunfälle in Tirol – Einteilung, Charakteristiken

Das Kuratorium für Verkehrssicherheit führte im Auftrag des Vereins Sicheres Tirol die Studie „Sport-, Freizeit- und Haushaltsunfälle“ in Tirol durch. Im Jahr 2018 wurden

15.701 Interviews mit österreichischen Unfallpatienten in elf österreichischen Krankenhäusern geführt. Auf Basis dieser Daten verletzten sich 2018 insgesamt 82.400 Personen in Tirol, wobei sich die häufigsten Unfälle (42%) in der Freizeit und im Haushalt (37%) ereigneten. 12% der TirolerInnen zogen sich in der Arbeit bzw. Schule und 9% im Verkehr eine Verletzung zu. Von allen Unfällen sind 30% auf den Sport zurückzuführen (KFV, 2019a). Zu erwähnen ist hierbei, dass Sportunfälle allen oben genannten Lebensbereichen zugeordnet werden können, jedoch der Großteil der Sportverletzungen auf den Bereich Freizeit fällt (vgl. Tab. 1).

Von allen 24.900 Sportunfällen ereigneten sich die meisten Unfälle im Jahr 2018 beim Pistensport (Ski und Snowboard, 23%) und beim Fußball (22%). Ca. 10% der Tiroler zogen sich bei anderen Mannschaftssportarten mit dem Ball wie z.B. Volley-, Hand- oder Basketball (10%), sowie beim Radfahren und Mountainbiken (9%), als auch beim Wandern oder Klettern (9%) eine Verletzung zu (vgl. Abb. 1). Sportarten wie Turnen und Leichtathletik sowie Joggen und Nordic Walking führten in je 4% der Fälle zu einem Unfall (KFV, 2019a).

Im Jahr 2018 verunfallten insgesamt mehr als doppelt so viele männliche Tiroler (17.100) beim Sport im Vergleich zu den weiblichen Bewohnern (7.800) des Bundeslandes. Bezogen auf die Einwohnerzahl verunglückten vor allem junge Personen im Alter zwischen 10 und 29 Jahren beim Sport. Zudem lässt sich bei genauerer Betrachtung des Freizeitbereichs feststellen, dass sich TirolerInnen häufiger im Winter und Frühling verletzten (KFV, 2019a). Darüber hinaus zeigten sich auch Unterschiede bei Sportunfällen

Lebensbereich	Kein Sport	Sport	Gesamt
Verkehr	6.600	600	7.200
Arbeit/Schule	7.800	2.100	9.900
Haushalt (einschließlich Umgebung)	29.800	900	30.700
Freizeit	13.300	21.300	34.600
Gesamt	57.500	24.900	82.400

Tab. 1: Verletzte in Tirol 2018 nach Lebensbereich und Anteil der Sportunfälle (KFV, 2019a)

hinsichtlich der Art der Ausübung. Vor allem bei der nichtorganisierten Sportausübung in der Freizeit entstanden 2018 rund 63% der Sportverletzungen in Tirol. Ein Drittel der TirolerInnen verletzte sich während einer sportlichen Betätigung in organisierter Form, sprich „im Verein“. Nur 8% der Verletzungen liefen auf den Sportunterricht oder Schulsport hinaus (KFV, 2019a).

1.2.2 Unfälle, Verletzte und Tote im alpinen Raum

Das österreichische Kuratorium für alpine Sicherheit (KURASI) ist in Zusammenarbeit mit der Alpinpolizei für die Erhebung, Analyse und Publikation statistischer Daten zu alpinen Unfällen, soweit es Unfälle mit Fremdverschulden und Todesfälle betrifft, zuständig. Wie aus deren Alpinunfallstatistik hervorgeht kam es im Jahr 2018 in Tirol zu 101 Alpinototen, 3.275 Verletzten und 3.438 Unfällen im Alpinen Gelände (vgl. Tab. 2). Im Vergleich zu anderen Bundesländern wie der Steiermark (44 Tote), Salzburg (36 Tote) oder Vorarlberg (15 Tote) steht Tirol hinsichtlich aller Bereiche an der Tabellenspitze. Trotz eines österreichweiten Rückgangs an Verletzten und Toten im Jahr 2018, hat der Anteil derjenigen, welche sich unverletzt in einer misslichen Lage befinden und den alpinen Notruf wählen, in den vergangenen Jahren signifikant zugenommen (KURASI, 2019).

Von den 268 tödlich verunglückten Personen im österreichweiten alpinen Raum verstarben 128 Personen bei Sommersportarten, 63 Personen bei Wintersportarten und 77 Menschen bei anderweitigen Tätigkeiten wie z.B. Forstarbeiten, Jagd oder Suizid im Gebirge. Im Sommer verzeichneten die Bergsportdisziplinen wie Wandern/Bergsteigen (88 Tote) und Klettern (19 Tote) die meisten Unfalltote. Bei den Winterdisziplinen führten Sportarten auf der Piste/Skiroute (30 Tote) oder beim (Ski-)Tourengehen (17) am häufigsten zum Tod (KURASI, 2019). Der Großteil der im österreichweiten alpinen Raum tödlich verunglückten Personen stammt, wie auch schon in den Jahren zuvor, aus dem europäischen Raum, vor allem aus Österreich (60%) und Deutschland (23%) (KURASI, 2019).

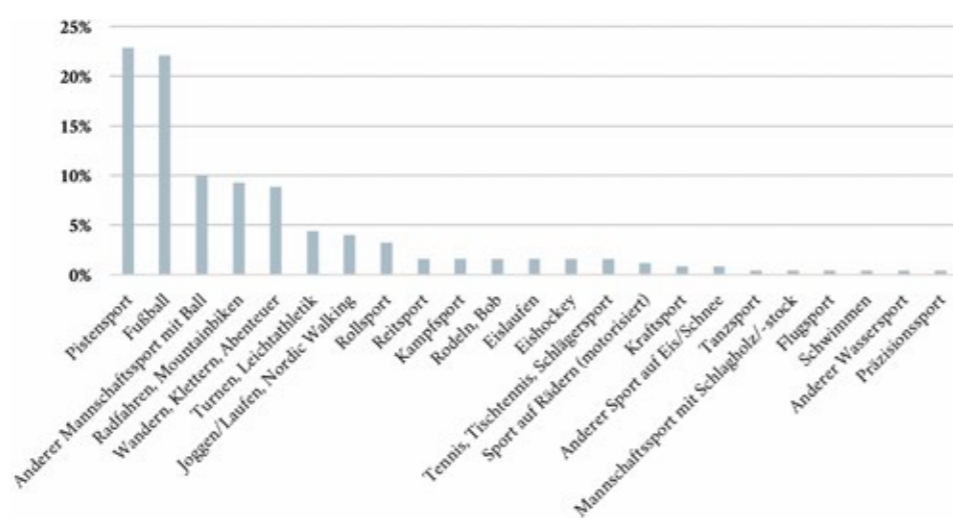


Abb. 1: Verletzte beim Sport in Tirol nach Sportart (KFV, 2019a)

(Bundes)land	Tote	Verletzte	Unfälle	Verunfallte (Tote, Verletzte, Unverletzte)
Tirol	101	3.275	3.438	4.955
Vorarlberg	15	819	835	1.173
Salzburg	36	1.277	1.261	1.958
Steiermark	44	607	671	936
Österreich	268	7.230	7.656	10.970

Tab. 2: Übersicht Tote, Verletzte, Unfälle, Verunfallte im alpinen Raum in Österreich und in den Bundesländern 2018 (KURASI, 2019)

1.2.3 Kosten durch Freizeit- und Sportunfälle

Nach den Erhebungen des Kuratoriums für Verkehrssicherheit wird pro Jahr von ca. 80.000 Unfallpatienten in Tiroler Krankenhäusern und über 200 Unfalltote ausgegangen. Daraus ergeben sich jährlich fast 2,2 Milliarden Euro an Unfallkosten, welche medizinische Behandlungen, Rehabilitation, Krankenstände und Produktivitätsverluste miteinschließen (KFV, 2019a). Sportunfälle, welche in Tirol 2018 31% des Gesamtbetrags ausmachten, führten zu Kosten in Höhe von 677 Mio. Euro (vgl. Abb. 2) (KFV, 2019a). Ein durchschnittlicher Sportunfall beim Schwimmen, Skifahren, Wandern oder Mountainbiken kann sich bei Berücksichtigung aller Kosten und Folgekosten auf bis zu 30.800 Euro belaufen (KFV, 2019b). In Summe ergeben sich durch alle Ski- (791 Mio. €), Fußball- (736 Mio. €) und Radunfälle (673 Mio. €) sowie durch Unfälle beim Wandern und Bergsteigen (400 Mio. €) Kosten in Milliardenhöhe (KFV, 2019b).

1.2.4 Bergrettung Tirol

Die Bergrettung Tirol, bestehend aus über 4.200 ehrenamtlichen Bergrettern und Bergretterinnen, wird jedes Jahr auch bei den schwierigsten Bedingungen mehr als 2.000mal zu Unfällen verschiedenster Art gerufen. Gründe für Bergrettungseinsätze sind sowohl Unfälle auf und abseits von Skipisten sowie auf Wanderwegen, aber auch Erschöpfung, Abstürze oder Versteigen im (hoch)alpinen Gelände. In den letzten Jahren stieg die Zahl der Einsätze kontinuierlich an. Mussten im Jahr 2014 noch 1924 Personen von der Bergrettung Tirol gerettet werden, waren es 2015 bereits über 2000 Personen (2149). Nach einem weiteren Anstieg in den Jahren 2016 (2351) und 2017 (2621) wurden bis Mitte August 2018 bereits über 2200 Einsätze der Bergrettung gezählt, was auf einen neuen Rekord hinausläuft (Bergrettung Tirol, 2018). Vor allem Unfälle bei den Sportarten Ski- und Snowboard (949x), beim Wandern (679x), aber auch beim Mountainbiken (100x), Klettern (87x) und Rodeln (52) führten zu zahlreichen Einsätzen der Bergrettung Tirol im Jahr 2016 (Bergrettung Tirol, 2017).

Kosten gesamt:
€ 2.187 Mio.

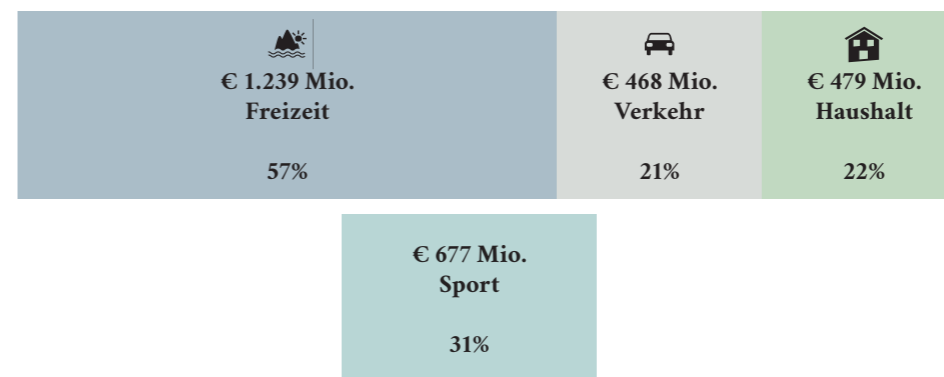


Abb. 2: Unfallkosten in Tirol 2018 nach Lebensbereich und Anteil der Kosten für Sportunfälle (KFV, 2019a)

Operative medizinische Leistungen in Tirol 2018

Wirbelsäule	Schulter	Oberarm	Unterarm	Hand
4.372	2.039	614	1.169	377
Becken und Hüftgelenk	Oberschenkel	Kniegelenk	Unterschenkel	Sprungelenk
3.233	1.609	5.299	2.047	271

Tab. 3: Anzahl der operativen medizinischen Leistungen in Tirol 2018 nach Körperregionen (Sozialministerium, 2019)

1.2.5 Krankenanstalten und Rehabilitations-einrichtungen

Die medizinische Versorgung in Tirol wird durch 18 öffentliche und private Krankenanstalten gewährleistet. Zu den 9 öffentlichen Einrichtungen zählen die Landeskrankenhäuser in Innsbruck, Hall und Hochzirl –Natters sowie die Bezirkskrankenhäuser Schwaz, Kufstein, St. Johann, Lienz, Reutte und das Krankenhaus Zams. Unter private Einrichtungen fallen verschiedene Sanatorien, Rehabilitationszentren und Privatkliniken. Das Bundesland Tirol hatte 2018 bei Berücksichtigung aller Krankenanstalten eine Kapazität von 4.065 aufgestellten Betten. Diese wurden von 231.073 Personen durch einen stationären Aufenthalt genutzt, wobei zusätzlich 47.002 0-Tagesaufenthalte hinzukamen. Insgesamt verzeichnete Tirol im Jahr 2018 1.084.213 Belagstage mit einer durchschnittlichen Belagsdauer von 4,97 Krankenhaus-Aufenthalten. Die durchschnittliche Auslastung in Tirols Einrichtungen lag 2018 bei 69,08% (Sozialministerium, 2019). Da allgemeine Kliniken nicht mehr den

hohen Anforderungen der SportlerInnen nachkommen, welche eine schnelle und erfolgreiche Operation und Genesung sowie eine rasche Rückkehr in den Leistungssport auf höchstem Niveau anstreben, und zudem ausgelastet sind, haben sich immer mehr private Einrichtungen in Tirol auf den sportmedizinischen Bereich fokussiert. Darunter fallen z.B. das Sanatorium Kettenbrücke der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck, die Kursana Privatklinik Wörgl, die Medalp Sportclinic an verschiedenen Standorten in Tirol oder das Sanatorium Hochrum unter anderem mit seiner Abteilung Gelenkpunkt für Sport- und Gelenkchirurgie in Innsbruck. Diese Einrichtungen haben sich unter anderem auf Unfallchirurgie, Orthopädie und Sporttraumatologie spezialisiert und vernetzen Fachkräfte verschiedener Bereiche unter einem Dach. Zudem bieten sie für verletzte SportlerInnen aller Altersklassen ein umfangreiches Angebot von der Operation bis hin zur interdisziplinären und ganzheitlichen Betreuung an.

1.2.6 Hauptdiagnosen und erbrachte (sport) medizinische Leistungen

Die Diagnose „Verletzung“, welche nach den ICD-Richtlinien der Rubrik „Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen“ zuzuordnen ist, wurde 2018 in Tirol 28.838mal gestellt. Mit 12,5% liegt diese Rubrik an zweiter Stelle aller eingegangenen Hauptdiagnosen. Vor allem Verletzungen des Kopfes (6.224), des Knies und des Unterschenkels (3.705), der Hüfte und des Oberschenkels (2.784), des Thorax (1.826) sowie der Schulter und des Oberarms (1.833) gingen 2018 in Tirols Einrichtungen ein, wobei Sportunfälle mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einem Anteil der Verletzungen beigetragen haben. In Folge dessen wurden in Tirol 2018 neben konservativen Eingriffen vor allem Operationen am Kniegelenk, an Becken und Hüftgelenk, an der Wirbelsäule und Schulter sowie am Ober- und Unterschenkel durchgeführt (vgl. Tab. 3). Gerade im Sport und insbesondere bei Sportarten wie z.B. Skifahren, Fußball oder Handball kommt es oft zu Kreuzbandverletzungen, welche durch eine abrupte Bremsbewegung und einer gleichzeitigen Kniedrehung zustande kommen können. Im Jahr 2018 wurden in ganz Österreich 4.991 vordere und 50 hintere Kreuzbänder in Tageskliniken rekonstruiert (Sozialministerium, 2019).

1.2.7 Basisversorgung der SportlerInnen

Die flächendeckende medizinische Basisversorgung der SportlerInnen wird derzeit von 456 niedergelassenen AllgemeinmedizinerInnen in Tirol gewährleistet, wobei über 434 dieser ÄrztInnen über das Notarzttdiplom verfügen (<https://www.aektiro.at/kammer/informatives/zahlen-fakten>; Auskunft Dr. Zanier). Die ÄrztInnen für Allgemeinmedizin sind oft die ersten Ansprechpersonen der SportlerInnen bei verschiedensten gesundheitlichen Problemen und können bei Bedarf aufgesucht werden. Die medizinische Basisversorgung wird in 51 Sprengeln im Sommer und in 56 Sprengeln im Winter sichergestellt. Auch an den Wochenenden und in den Nachbereitschaftsdiensten wird in 36 Sprengeln rund um die Uhr eine Erstversorgung vor Ort durchgeführt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit den Einsatz- und Rettungskräften am Unfallort und in den entsprechend ausgerüsteten Praxen (Auskunft Dr. Zanier). Das „Rote Kreuz Tirol gemeinnütziges RettungsdienstGmbH“ ist in Tirol für den bodengebundenen Rettungsdienst zuständig (<https://www.rotekreuz.at/nocache/tirol/>

dienststellen/rettungsdienst-tirol-gmbh/organisieren/ueber-uns/#). Im Rettungsdienst Tirol sind rund 4000 RettungssanitäterInnen, NotfallsanitäterInnen und NotärztInnen tätig, die die PatientInnen sowie die Verletzten und erkrankten SportlerInnen nicht nur grundversorgen, sondern auch die Schwere der Erkrankung und Verletzung beurteilen können und dementsprechend reagieren (<https://www.rotekreuz.at/tirol/dienststellen/rettungsdienst-tirol-gmbh/organisieren/news/datum/2019/11/28/versorgungssicherheit-rettungsdienst-und-bergrettung-kooperieren-1/>).

1.2.8 Sportmedizinische Leistungen der privaten Einrichtungen

Die privaten Einrichtungen in Tirol, welche sich u.a. auf die Behandlung von Sportverletzungen spezialisiert haben, leisten einen großen Beitrag bei der sportmedizinischen Versorgung in Tirol. Das Sanatorium Kettenbrücke der Barmherzigen Schwestern in Innsbruck bietet als größtes privates Belegarztpital Westösterreichs fachärztliche Behandlungen in 24 Fachgebieten an. Da die Einrichtung für hochprofessionelle Versorgung im Bereich der Unfallchirurgie und Sporttraumatologie steht, vertrauen auch international erfolgreiche SportlerInnen dem umfassenden Behandlungsangebot des Sanatoriums. Mit sechs Unfallchirurgen, davon vier mit Zusatzausbildung zum Sportmediziner und ein Alpin- und Höhenmediziner, ist die private Einrichtung auf diesem Gebiet bestens aufgestellt. Im Jahr 2019 wurden mehr als 7.000 PatientInnen stationär aufgenommen, wobei sich davon 4.700 Personen einem operativen Eingriff unterzogen. Neben der stationären Behandlung wurden 2019 auch 3.000 PatientInnen in der Unfallambulanz und in der unfallchirurgischen Ordination ambulant behandelt. Der überwiegende Anteil der 1.100 Eingriffe auf diesem Gebiet wurde in der Gelenkchirurgie vorgenommen. Darüber hinaus wird im Wirbelsäulenzentrum Innsbruck im Sanatorium Kettenbrücke ein umfassendes Behandlungsspektrum von Verletzungen und Erkrankungen der Wirbelsäule angeboten. 2019 wurden durch die NeurochirurgInnen ca. 6.200 PatientInnen ambulant und mehr als 1.000 PatientInnen stationär behandelt. Neben der umfangreichen und hochprofessionellen Behandlung spielt auch die radiologische Diagnostik mit jährlich über 10.000 Untersuchungen eine tragende Rolle für die Versorgung in der Region. Des Weiteren ist auch die ambulante Physiotherapie zur therapeutischen Nachbehandlung ein bedeutsamer Teil des Behandlungskonzepts dieser Einrichtung (Auskunft

Anzahl der ÄrztInnen mit einem ÖÄK-Diplom Sportmedizin

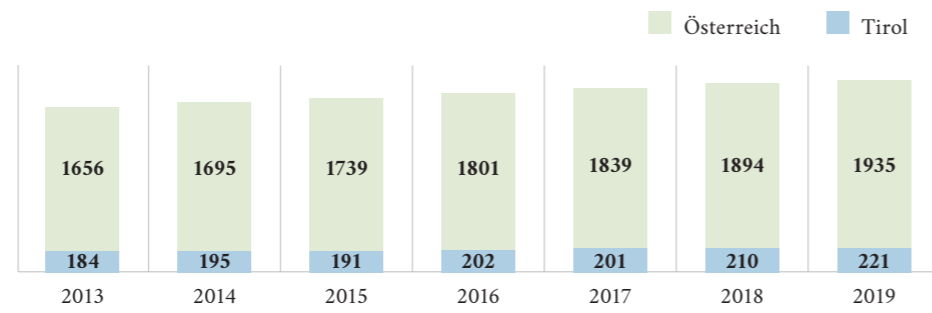


Abb. 3: Anzahl der Ärzte und Ärztinnen mit einem ÖÄK-Diplom Sportmedizin in den Jahren 2013 bis 2019 (Stand September 2019, Dr. Zanier, Referat für Sportmedizin und Ärztesport, Österreichische Ärztekammer)

Dr. Michael Gabl, Sanatorium Kettenbrücke). Weitere private Versorgungsanbieter im Tiroler Raum sind die Sportcliniken der medalp group mit den Standorten in Sölden, Zillertal und Imst. Diese Einrichtungen mitten in Tirols Urlaubs- und Skizentren zeichnen sich durch eine schnelle, unkomplizierte und professionelle Behandlung z.B. nach einem Sportunfall aus. Vor allem die zeitnahe fachärztliche Diagnose durch klinische Untersuchungen und komplexe Bildgebung (Röntgen, MRT, CT), die in der Regel noch am Tag der Erstuntersuchung bzw. der Verletzung durchgeführt wird, ist ein Alleinstellungsmerkmal der Kliniken. Im Falle eines Befundes werden konservative und operative therapeutischen Möglichkeiten im Anschluss mit den PatientInnen besprochen. Im Jahr 2018 führten die medalp Imst und Zillertal insgesamt 16.000 Erstuntersuchungen und 3.500 Operationen durch. Der Schwerpunkt der Behandlungen lag vor allem auf Sportverletzungen der unteren Extremität (Knie, Kreuzband, Sprunggelenk, Achillessehne usw.) sowie auf Schulter-, Arm- und Handverletzungen. Rund ein Drittel der PatientInnen der beiden Sportcliniken im Jahr 2018 stammten aus Tirol bzw. Österreich, wobei zwei Drittel der untersuchten und versorgten Personen primär Gäste aus den umliegenden Tourismusregionen waren. Zudem entfielen 70% der Aufnahmen in den beiden Kliniken 2018 auf die Winter- und 30% auf die Sommersaison. Steht nach einer Operation die Nachbehandlung an, so können die PatientInnen in den zwei eigenen Rehabilitationseinrichtungen der medalp rehaclinic Imst und der medalp reha aqua dome in Oberlängenfeld rundum versorgt werden. Der nahtlose Übergang zur Therapie, die räumliche und interdisziplinäre Kooperation von ÄrztInnen, PhysiotherapeutInnen und SportwissenschaftlerInnen sowie das umfangreiche Therapieangebot garantieren ein optimales Therapieergebnis. Das Programm back2sport bietet den PatientInnen jeden Alters und unabhängig vom körperli-

chen Fitnesszustand außerdem eine fachliche Betreuung an, um nach einer Verletzung oder Operation so schnell wie möglich zum Sport zurückzukehren (<https://www.medalp.com/deutsch/leistungen/diagnostik-mrt/>; Auskunft Stefan Schranz, Medalp Sportclinic). In Innsbruck hat sich die Praxgemeinschaft Gelenkpunkt, eine private Einrichtung für Sport- und Gelenkchirurgie, auf die minimal-invasive arthroskopische Behandlung und rekonstruktive Gelenkchirurgie von Verletzungen, Schäden und Beschwerden an den großen Gelenken spezialisiert. Auf Basis evidenzbasierter Wissenschaft und unter Verwendung modernster Operationstechniken und Implantate wird eine qualitativ hochwertige Behandlung und Betreuung angeboten. Vor allem das Engagement für wissenschaftliche Lehre und Forschung sowie die Entwicklung und Einführung neuer Behandlungs- und Diagnosemöglichkeiten bei Verletzungen des Bewegungsapparates zeichnet die Facharztpraxis aus (Gelenkpunkt, 2019). Das Fachärzteteam bestehend aus 4 Spezialisten aus den Bereichen Orthopädie, Unfallchirurgie und Sporttraumatologie führte im Jahr 2019 rund 1.300 Operationen durch. Hinzukommen, dank der engen Zusammenarbeit mit PhysiotherapeutInnen, noch tausende konservative Behandlungen. Allein 770 operative Eingriffe, mehr als die Hälfte aller Operationen, betrafen 2019 das Kniegelenk. Neben 340 Kreuzbandrekonstruktionen und 200 Meniskusoperationen wurden 2019 auch 120 endoprothetische Versorgungen vorgenommen. Am zweithäufigsten war die Schulter im vergangenen Jahr von versorgungspflichtigen Verletzungen betroffen, wobei alleine die Praxgemeinschaft Gelenkpunkt 160 Schulteroperationen durchgeführt wurden. Zusätzlich zu den operativen und konservativen Therapien des Knie- und Schultergelenks hat sich das Ärzteteam auch auf die Behandlung von Verletzungen, Schäden und Beschwerden am Ellenbogen, an der Hüfte und am Sprungge-

lenk spezialisiert. Das Haupteinzugsgebiet der Wahlarztpraxis umfasst neben Österreich auch angrenzende Länder wie z.B. Deutschland und Italien. Darüber hinaus zählen aufgrund der Kooperationen mit internationalen Sportverbänden und Vereinen auch weltweit bekannte SportlerInnen zu den PatientInnen der privaten Einrichtung. So ließen sich unter anderem bereits die Fußballnationalspieler Leroy Sané, Niklas Süle, Lucas Hernández und Giorgio Chiellini sowie die SkirennläuferInnen Aksel Lund Svindal, Marco Schwarz, Kristof Kryzl und Anna Veith dort operieren (Auskunft Anna Gasparin, wissenschaftliche Assistentin, Gelenkpunkt).

1.2.9 Ärztestatistik und ÖÄK-Diplom Sportmedizin

Im Jahr 2018 übten 46.337 Ärzte und Ärztinnen in Österreich ihren Beruf aus, wobei im Bundesland Tirol 4.226 ÄrztInnen ihrer Beschäftigung nachgingen. Flächendeckend wiesen sowohl Österreich als auch Tirol 2018 mit über 5 Ärzten pro 1.000 Einwohner im Vergleich zu anderen europäischen Ländern die zweithöchste Dichte auf (Österreichische Ärztekammer, 2019). Neben den regulären Fachbereichen wie der Unfallchirurgie oder der Orthopädie und Traumatologie können alle ÄrztInnen auch eine Ausbildung in verschiedenen sportbezogenen Additivfächern absolvieren. 2018 widmeten sich in Österreich 28 ÄrztInnen der internistischen Sportheilkunde, 11 Personen waren für die physikalische Sportheilkunde zuständig, 100 ÄrztInnen gehörten dem Bereich der Sportorthopädie an und 358 wiesen eine Ausbildung in Sporttraumatologie vor (Österreichische Ärztekammer, 2019). Darüber hinaus können Ärzte in Österreich und Tirol das ÖÄK-Diplom Sportmedizin sowie das ÖÄK Diplom Alpin- und Höhenmedizin erwerben und sich vertiefte Grundlagen für die zukünftige sport- und alpinmedizinische Tätigkeit aneignen. Daten des Referats für Sportmedizin und Ärztesport (2019) zeigen, dass immer mehr Ärzte und Ärztinnen in Österreich und Tirol ein ÖÄK-Diplom Sportmedizin erwerben (vgl. Abb. 3).

2. Sportstandort Tirol aus (sport)wissenschaftlicher Sicht

2.1 (Sport)wissenschaftliche Einrichtungen in Tirol

In Tirol gibt es vier wissenschaftliche Einrichtungen die einen Sportbezug aufweisen und in verschiedenen Teilbereichen der Sportwissenschaft und Sportmedizin forschen: das Institut für Sportwissenschaft der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, das Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus der Privatuniversität UMIT Tirol, das Management Center Innsbruck und die Fachhochschule Kufstein. Diesen Organisationen gehören zudem weitere Forschungszentren verschiedener thematischer Schwerpunkte an. Des Weiteren arbeiten nicht nur die wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen und tauschen sich gegenseitig aus. Auch Kooperationen mit klinischen Einrichtungen dienen dazu, sich gegenseitig bei Forschungsprojekten zu unterstützen.

2.1.1 Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck

Das Institut für Sportwissenschaft (ISW) der Universität Innsbruck bietet ein umfangreiches Lehr- und Studienangebot mit insgesamt 2 Bachelorstudiengängen in Sportwissenschaft und Sportmanagement, jeweils ein Master- und Doktoratsstudium in Sportwissenschaft sowie das Bachelor- und Masterstudium Lehramt im Unterrichtsfach Bewegung und Sport an. 2018 studierten 750 Studentinnen und Studenten am ISW. Davon waren 450 Personen in einem Bachelorstudiengang, 96 in einem Masterstudium und 197 Personen im Lehramtsstudiengang inskribiert. Zu den Mitarbeitern am ISW zählten im Jahr 2018 vier Professoren, 3 assoz. Professoren, 8 Univ.-Assistenten, 9 Personen des Verwaltungs- und Technikpersonals, 89 interne und externe Lehrbeauftragte sowie 30 Projektmitarbeiter (Kornexl, 2018). Die Forschungsarbeit am ISW verteilt sich hauptsächlich auf 4 verschiedene Bereiche. Im Bereich Leistungsphysiologie und Prävention werden die Auswirkungen von Berg-

sportaktivitäten auf die physische Leistungsfähigkeit verschiedener Personengruppen unter verschiedenen Umweltbedingungen erfasst und optimiert. In diesem Fachbereich war zudem bis 2019 eine Stiftungsprofessur „Schlaf-, Sport-, Hypoxie- und Alternforschung“ integriert. Der Bereich Sportpsychologie und Sportpädagogik vertritt alle sozialwissenschaftlichen Forschungsbereiche und befasst sich sowohl mit den psychologischen Ergebnissen von Bewegungsaktivitäten, als auch mit Gesundheits- und Risikoverhalten im alpinen Sport sowie sportpädagogischen/sportdidaktischen und soziologischen Faktoren bei Kindern in Bezug auf die sportmotorischen Leistungen. Forschungsschwerpunkte, welche im Bereich Biomechanik und Bewegungswissenschaft behandelt werden, liegen in der Analyse des alpinen und nordischen Skilaufs sowie der motorischen Steuerungsprozesse und Voraussetzungen für eine optimale Bewegungsausführung. Der Bereich für Neurophysiologie beschäftigt sich u.a. mit Haltungskontrollforschung und der Technikanalyse im Sport (Kornexl, 2018; <https://www.uibk.ac.at/isw/forschung/>). Neben den primären Forschungsbieten am ISW wird zudem auch auf dem Gebiet des Sportmanagements geforscht. Hierbei widmet man sich u.a. Projekten, welche die Rechtfertigung, Organisation, Auswirkungen und Nachhaltigkeit von Sportveranstaltungen behandeln. Da dem ISW auch das Olympiazentrum, das Leistungszentrum Tirol – Innsbruck am Campus Sport, angehört, erfolgen dort auf Basis praxisrelevanter Erfahrungen Studien im trainingswissenschaftlichen Bereich (Kornexl, 2018). Neben der Forschung werden am Olympiazentrum auch die neuesten sportwissenschaftlichen Kenntnisse angewandt. Österreichische Top-Athleten können im Leistungszentrum ein umfangreiches Betreuungsprogramm von Leistungsdiagnosen, über Personaltraining und Physiotherapie bis hin zur psychologischen und ernährungswissenschaftlichen Beratung wahrnehmen. Eine weitere Organisation des ISW ist das Forschungszentrum Schnee, Ski und Alpensport, dessen Forschungsbereich sich auf die (Weiter-) Entwicklung von Sportgeräten, -anlagen und -textilien mit Bezug zu heimischen Winter- und Sommersportarten fokussiert (<http://www.fssa.at/>). Ein weiterer Forschungsschwerpunkt, welcher in ganz Österreich nur an der Universität Innsbruck behandelt wird, ist der Alpine Raum. Das Forschungsfeld mit seinen vielseitigen technisch und sozialen, sportwissenschaftlich-medizinischen sowie natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Themenstellungen wird interdisziplinär von acht verschiedenen Zentren mit Mitgliedern aus über zehn Fakultäten ergründet (<https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/alpiner-raum.html.de>).

2.1.2 Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus der UMIT Tirol

Die Tiroler Privatuniversität UMIT spezialisiert sich auf aktuelle Themen im Gesundheitswesen und der Technik. Das Bildungs- und Weiterbildungsangebot umfasst neben 8 Bachelor-, 10 Master- und 8 Doktoratsstudiengängen sowie einem Magisterstudiengang ein großes Spektrum an verschiedenen Universitäts- und Zertifikatslehrgängen. Vor allem im Bachelorstudium „Wirtschaft, Gesundheit- und Sporttourismus“ sowie im Dissertationsstudium „Sportmedizin, Gesundheitstourismus und Freizeitwissenschaften“ wird das Themenfeld Sport explizit behandelt. Die UMIT Tirol kann derzeit ca. 1.800 Studierende sowie jährlich rund 500 Erstsemestrige vorweisen, wobei sich 250 MitarbeiterInnen an der Forschung, Verwaltung und Lehre sowie an 125 (internationalen Projekten beteiligen. Die Universität unterteilt sich in vier Departments: Biomedizinische Informatik und Mechatronik, Pflegewissenschaft und Gerontologie, Public Health, Versorgungsforschung und Health Technology Assessment sowie Psychologie und Medizinische Wissenschaften. Letzterem Department gehört das Institut für Sport-, Alpinmedizin und Gesundheitstourismus (ISAG) an (<https://www.umat.at/page.cfm?vpath=departments/medizin/isag>; <https://www.umat.at/page.cfm?vpath=universitaet/die-universitaet>). Die rapide Entwicklung in den leistungsdagnostischen Verfahren und medizinischen Standards im Sport- und Gesundheitsbereich war der Ausgangspunkt für die Gründung des ISAG im Jahre 2009 mit dem klinischen Standort an den Tirol Kliniken Innsbruck und dem akademischen Standort an der UMIT Tirol. Das ISAG wird seit Gründung von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger geleitet. Hierdurch konnte eine optimale Synthese zwischen angewandter Sportmedizin und sport- bzw. alpinmedizinischer Forschung erreicht werden. Die Forschungsschwerpunkte des ISAG betreffen die Alpin- und Höhenmedizin unter Einbeziehung des alpinen Gesundheitstourismus, Grundlagenforschung zur Hypoxie, die sportmedizinische Leistungsdiagnostik und Leistungsphysiologie, die Dopingprävention, sowie die Verletzungsprävention im Spitzensport. Dem ISAG angegliedert ist die Research Unit für Sportmedizin des Bewegungsapparates und Prävention (Leitung Assoc. Prof. Dr. Christian Fink) sowie die Research Unit für Orthopädische Physiotherapie (Leitung a.o. Prof. Dr. Erich Mur). Kooperationspartner des ISAG sind u.a. das Internationale Olympische

Committee (IOC), das österreichische Olympische Komitee (ÖOC), der Österreichische Skiverband (ÖSV) und die Österreichische Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin (ÖGAHM). Gemeinsam mit der ÖGAHM wird über die UMIT Academy der seitens der österreichischen Ärztekammer approbierte Diplomkurs für Alpin- und Höhenmedizin angeboten. Ein Novum im deutschsprachigen Raum ist der von der Österreichischen Ärztekammer als offizieller Zertifikatskurs anerkannte Kurs zu Antidoping und Dopingprävention (Auskunft Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger, ISAG).

2.1.3 Management Center Innsbruck (MCI)

Das MCI versteht sich als unternehmerische Hochschule und zeichnet sich durch Praxisnähe und eine enge Zusammenarbeit mit der Wirtschaft aus. Das Studienangebot dieser Einrichtung umfasst 25 Studiengänge zu den Bereichen Wirtschaft & Gesellschaft sowie Technologie & Life Sciences, darunter 12 Bachelor und 13 Masterstudien in Vollzeit und berufsbegleitend. 3.407 Studierende nehmen derzeit das umfangreiche Angebot inklusive verschiedener Zertifikats-Lehrgänge, Seminare und Executive Masters wahr. Auf den Sportbereich wird vor allem im Bachelorstudium „Tourismus- und Freizeitwirtschaft“ und im Masterstudium „Entrepreneurship und Tourismus“ eingegangen. Da der Schwerpunkt Tourismusforschung am MCI das dynamische Zusammenspiel von touristischen Akteuren im alpinen Lebensraum untersucht, spielt bei der Bearbeitung der Forschungsfragen auch der Sport eine große Rolle, welcher gerade in Tirol eng mit dem Tourismus in Verbindung steht (<https://www.mci.edu/de/hochschule/das-mci>; <https://www.mci.edu/de/forschung/forschung-am-mci/tourismusforschung>).

2.1.4 Fachhochschule Kufstein

An der Fachhochschule Kufstein werden 24 Studiengänge (12 Bachelor, 12 Master) in wirtschaftswissenschaftlichen und technisch-betriebswirtschaftlichen Bereichen sowie zusätzliche Zertifizierungslehrgänge angeboten. Die praxisbezogene akademische Berufsausbildung, welche derzeit von 2.200 Studierenden genutzt wird, vereint Wissen und Transfer sowie Internationalität. Nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung wird die Anwendungsorientierung fokussiert. Neben einem gemeinsamen Forschungsschwerpunkt „Mensch und

Digitalisierung“ verteilt sich die Forschungsarbeit an der FH Kufstein auf 7 verschiedene Forschungsgebiete. Das Gebiet „International Sports, Culture and Events Management“ betrachtet und ergründet den Sportbereich in Bezug auf Organisationsstrukturen und -prozesse im Sport, Migration und Konfliktmanagement im Sport sowie Veranstaltungen im Sport (<https://www.fh-kufstein.ac.at/Forschen/Forschungsgebiete-Institute/International-Sports-Culture-Events-Management>; <https://www.fh-kufstein.ac.at/Ueber-uns/Daten-Fakten>).

2.2 Sportwissenschaftliche und – sportmedizinische Kongresse und Symposien in Tirol

Um sich im sportwissenschaftlichen und sportmedizinischen Bereich auszutauschen, werden jedes Jahr Kongresse und Symposien veranstaltet. Diese Zusammenkünfte geben den verschiedenen im Sportbereich tätigen Berufsgruppen die Möglichkeit, sich zu vereinen, Ergebnisse zu präsentieren und anschließend zu diskutieren. Jedes Jahr finden nicht nur in Tirol Veranstaltungen zu diesen Themen statt, sondern werden selbst von sportwissenschaftlichen und klinischen Einrichtungen Tirols ausgetragen. Eine kurze Auflistung einiger dieser Kongresse und Symposien soll den Beitrag Tirols diesbezüglich aufzeigen:

- 11. Internationales Symposium Nachwuchsleistungssport 2019 im Kongresszentrum St. Johann
- 34. Deutsch-Österreichischer Kongress für Sporttraumatologie & Sportmedizin 2020 in Seefeld
- 36. Unterinntaler Sportmedizinisches Symposium 2019 in Bad Häring
- International Symposium on Winter Sports Medicine 2019 in Seefeld
- 9. Innsbrucker Sportökonomie und -management Symposium 2019
- 22. Congress of the International Society for Skiing Safety in Innsbruck 2017
- 1. Winter Sports Congress 2018 in Kufstein

Referenzen

- Bergrettung Tirol (2018). Förderer Magazin 2019. Alpinismus 4.0. Telfs, Bergrettung Tirol.
- Bergrettung Tirol (2017). Förderer Magazin 2018. Auf Geht's. Telfs, Bergrettung Tirol.
- Gelenkpunkt (2019). Praxis-Magazin. Punktgenau 2019. Das Magazin von Gelenkpunkt – Sport- und Gelenkchirurgie Innsbruck. <https://www.aektiroel.at/kammer/informatives/zahlen-fakten> <https://www.fh-kufstein.ac.at/Forschen/Forschungsgebiete-Institute/International-Sports-Culture-Events-Management> <https://www.fh-kufstein.ac.at/Ueber-uns/Daten-Fakten> <http://www.fssa.at/> <https://www.mci.edu/de/hochschule/das-mci> <https://www.mci.edu/de/forschung/forschung-am-mci/tourismusforschung> <https://www.medalp.com/deutsch/leistungen/diagnostik-mrt/> <https://www.rotekreuz.at/nocache/tirol/dienststellen/rettungsdienst-tirol-gmbh/organisieren/ueber-uns/#> <https://www.rotekreuz.at/tirol/dienststellen/rettungsdienst-tirol-gmbh/organisieren/news/datum/2019/11/28/versorgungssicherheit-rettungsdienst-und-bergrettung-kooperieren-1/> <https://www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/alpiner-raum.html.de> <https://www.uibk.ac.at/isw/forschung/> <https://www.umat.at/page.cfm?vpath=departments/medizin/isag> <https://www.umat.at/page.cfm?vpath=universitaet/die-universitaet> KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) (2019a). Sport-, Freizeit- und Haushaltsunfälle in Tirol. Analyse und Präventionsansätze. Wien, KFV.
- KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) (2019b). Kostenintensive Freizeitunfälle – Unfallprävention zahlt sich aus! Wien, KFV.
- Kornexl, E. (2018). 50 Jahre Sportwissenschaft an der Universität Innsbruck (1. Auflage).
- KURASI (Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit) (2019). analyse:berg – Jahrbuch. Sommer 2019. Innsbruck, KURASI.
- Neumann, N.-U., & Fräsch, K. (2007). Die Bedeutung regelmässiger körperlicher Aktivität für Gesundheit und Wohlbefinden [The significance of regular physical exercise for health and well-being]. Deutsche medizinische Wochenschrift (1946), 132(45), 2387–2391. <https://doi.org/10.1055/s-2007-993085>
- Österreichische Ärztekammer (2019). Ärzttestatistik für Österreich 2018. Referat für Sportmedizin und Ärztesport (2019). ÖÄK-Diplom Sportmedizin – Entwicklung 2013-2019.
- Rittner, V. (2003). Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. der städtetag, 56 (7-8), 27-31.
- Sozialministerium (Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz) (2019). Krankenanstalten in Zahlen 2018. Überregionale Auswertung der Dokumentation der landesgesundheitsfondsfinanzierten Krankenanstalten Österreich. Wien.

Der organisierte Sport in Tirol

Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Stefanie Schöttl MA MSc
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck



Inhalt

26	1. Organisation des Sports in Tirol
26	1.1 Zuständige Abteilungen und Verbände in Tirol
27	1.2 Gesetze und Sportförderung in Tirol
27	2. Zahlen zu Vereinen und Mitgliedern in Tirol
29	3. Sportberichte der Dachverbände in Tirol
29	3.1 ASKÖ Tirol
29	3.2 ASVÖ Tirol
29	3.3 Sportunion
30	4. Projekte zwischen Vereinen, Verbänden und Schulen
30	4.1 Tiroler Schulsportservice
30	4.2 Kinder gesund bewegen
30	5. Aktuelles und Ausblick

- Die **Zuständigkeiten** und verschiedene **Aufgabenbereiche des organisierten Sports** in Tirol obliegen der Abteilung Sport der Tiroler Landesregierung, dem Tiroler Landessportrat, den drei Tiroler Sportdachverbänden ASVÖ, ASKÖ und Sportunion, den 46 Sportfachverbänden sowie den über 2.000 Sportvereinen in Tirol – dadurch wird ein **umfangreiches landesweites Sportangebot** für alle Personengruppen jeglicher Altersklasse angeboten.
- **Angelegenheiten des Sports** fallen gemäß Artikel 15 B-VG in die verfassungsrechtliche **Kompetenz der Bundesländer**. Der Bund nimmt in erster Linie eine Förderkompetenz wahr (Sportförderungsgesetz 2017).
- Das **Tiroler Sportförderungsgesetz 2006** regelt die Sportförderung in Tirol.
- 2018 gehörten in Tirol 500 **Sportvereine** der ASKÖ, 1.012 Vereine der ASVÖ und 490 Vereine der Sportunion an. Fachverbände mit traditionellen Sport-

- arten wie z.B. Fußball, Skilauf, Rodeln, Tennis oder Turnen weisen in Tirol die größten Mitgliedszahlen auf.
- Nach der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2017) der Statistik Austria und der Sport Austria waren **2017 35% der TirolerInnen Mitglied in einem Sportverein** (n=735).
- Neben dem regulären **Sport- und Kursbetrieb in Vereinen** umfasst das Leistungsangebot der drei Dachverbände in Tirol (ASKÖ Tirol, ASVÖ Tirol, Sportunion) auch **Aus- und Fortbildungen** der TrainerInnen und FunktionärInnen, betriebliche Gesundheitsförderung, **Vorträge, Workshops** sowie zahlreiche **Sport- und Bewegungsprojekte** (Rehasport, Integration durch Sport etc.).
- In **Projekten** wie der „**Tiroler Schulsportservice**“ und „**Kinder gesund bewegen**“ arbeiten Sportvereine und -verbände sowie Schulen zusammen. Indem TrainerInnen der Sportvereine an die Kindergärten und Schulen kommen und

- den SchülerInnen verschiedene Sportarten näherbringen, wird dem Rückgang sportlicher Betätigung von Kindern und Jugendlichen entgegengewirkt. Im **Schuljahr 2018/19** nahmen **817 Tiroler Volksschulklassen** am Projekt „**Tiroler Schulsportservice**“ teil.
- Die **Sportinfrastruktur** in den 279 Tiroler Gemeinden umfasst u.a. 355 Sporthallen, 154 Schwimmanlagen und 227 Tennisanlagen. Aufgrund von zahlreichen Sanierungsarbeiten **unterstützt das Land Tirol die Gemeinden und Vereine** mit je 1 Mio. Euro in den Jahren 2019/20/21.

1. Organisation des Sports in Tirol

1.1 Zuständige Abteilungen und Verbände in Tirol

Die Abteilung Sport der Tiroler Landesregierung ist für die Sportangelegenheiten und das Förderwesen im Bereich des Sports in Tirol zuständig. Des Weiteren zählen die Beratung und Beurteilung (Gütesiegel) von Sportanlagen sowie fachliche Angelegenheiten und Überprüfungen des Schischulwesens, des Bergsportführerwesens und des Sports zu deren Aufgaben. Gleichzeitig ist die Abteilung Sport auch die Geschäftsstelle des Landessportrates. Der Vorstand der Abteilung Sport der Tiroler Landesregierung sowie Geschäftsführer des Landessportrates, Mag. Reinhard Eberl, koordiniert fachspezifische Themen mit dem Tiroler Landtag, der Landesregierung und dem Landessportreferenten LH-Stv. Josef Geisler (<https://www.tirol.gv.at/telefonbuch/bww/organisations-einheit/oe/300090/>; <https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/aufgabenabtsport/sportmitarbeiter/>; <https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>).

Der Tiroler Landessportrat, eine Einrichtung der Landesregierung, berät diese in Angelegenheiten des Sports wie z.B. in grundsätzlichen Fragen des Sports, zur Gewährung von Förderungen aus dem Fonds, bei der Erlassung von Förderungsrichtlinien sowie bei der Verleihung von Auszeichnungen für Leistungen auf dem Sportgebiet. Mitglieder des Landessportrats sind Vertreter der drei Tiroler Sportdachverbände, der Stadt Innsbruck, des Tiroler Behindertensportverbands, des Tiroler Gemeindeverbands, der Wirtschaftskammer Tirol sowie der Sportwissenschaft und des TiSport (<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/landessportrat/>). In Österreich gibt es drei Sportdachverbände mit den jeweils zugehörigen Tiroler Landesverbänden: der Allgemeine Sportverband Österreichs (ASVÖ), die Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur in Österreich (ASKÖ) und die Sportunion. Fast alle Sportvereine gehören einem der drei Dachverbände an, welche die Arbeit in den Vereinen und deren vielfältige Aufgaben fördern und unterstützen. Ziel der Dachverbände ist es, den Tiroler und Tirolerinnen jeder Altersstufe durch ideale und materielle Dienstleistungen die Ausübung unterschiedlichster Sportarten vor allem im Breiten- und Gesundheitssport zu ermöglichen. Darunter fallen Aufgaben wie die Unterstützung der Vereine bei der Errichtung, Erhaltung, Verwaltung und dem Betrieb von Sportanlagen, professionelle Beratungsleistungen hinsichtlich rechtlicher, steuerlicher oder administrativer Fragen, aber auch die Organisation von Lehrgängen, Fortbildungen und Wettkämpfen (<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>); <https://www.oesterreich.com/de/sport/sport-in-oesterreich-struktur/nicht-staatlicher-bereich/>). Neben den Dachverbänden gibt es in Tirol 46 anerkannte Sportfachverbände, welche für die Koordination und Ausführung der verschiedenen Fachsportarten verantwortlich sind. Sowohl die Organisation und Betreuung des Leistungssports in Tirol als auch die Austragung der Landesmeisterschaften fällt in den Zuständigkeitsbereich der Tiroler Fachverbände. Die Fachverbände sind Mitglieder des Vereins TiSport (Tiroler Landessportfachverbände), der sich als Interessensvertretung der Tiroler Sportfachverbände versteht. Der Verein ist eine Service- und Beratungsstelle für alle sportlichen Belange und Fragen mit dem Ziel SportlerInnen und FunktionärInnen bei der Vereinstätigkeit und bei der Sportausübung zu unterstützen (<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>; <https://www.tisport.at/TISPORT.85.0.html>). Ein weiterer Sportverband, der sich sowohl als Fach- und Dachverband sieht, ist der Österreichische Behindertensportverband (ÖBSV) mit seinen neun Landesverbänden u.a. dem Tiroler Behindertensportverband und den 95 Behindertensportvereinen in ganz Österreich. Der Behindertensportverband ist die Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung im Sport und eine wichtige Plattform, um die Bedeutung des Sports für Gesundheit, Mobilität, Lebensqualität sowie Inklusion und Integration hervorzuheben. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung aller Alters- und Leistungsgruppen für regelmäßige Bewegung zu gewinnen

und sie dabei zu unterstützen. Aufgaben des Österreichischen sowie des Tiroler Sportverbandes sind ein Sportprogramm sowie eine fachgerechte Betreuung anzubieten, Trainingskurse und Wettkämpfe zu organisieren, aber auch bei der Anschaffung von Sportgeräten behilflich zu sein (<https://obsv.at/verband/mission/>; <https://obsv.at/verband/struktur/>). In Tirol gibt es insgesamt über 2.000 Sportvereine, welche nicht nur für das gesellschaftliche Leben in Tirol wichtig sind, indem sie ein Treffen von Menschen ermöglichen und dadurch zum Gemeinschaftsgefühl beitragen. Die Sportvereine tragen auch dazu bei, dass Menschen aller Altersklassen in Tirol die Möglichkeit haben verschiedene Sportarten in organisierter und angeleiteter Form zu betreiben, was sich positiv auf die psychische und physische Gesundheit auswirken (<https://www.tirol.gv.at/sport/service/vereinsgruendung/>).

und sie dabei zu unterstützen. Aufgaben des Österreichischen sowie des Tiroler Sportverbandes sind ein Sportprogramm sowie eine fachgerechte Betreuung anzubieten, Trainingskurse und Wettkämpfe zu organisieren, aber auch bei der Anschaffung von Sportgeräten behilflich zu sein (<https://obsv.at/verband/mission/>; <https://obsv.at/verband/struktur/>). In Tirol gibt es insgesamt über 2.000 Sportvereine, welche nicht nur für das gesellschaftliche Leben in Tirol wichtig sind, indem sie ein Treffen von Menschen ermöglichen und dadurch zum Gemeinschaftsgefühl beitragen. Die Sportvereine tragen auch dazu bei, dass Menschen aller Altersklassen in Tirol die Möglichkeit haben verschiedene Sportarten in organisierter und angeleiteter Form zu betreiben, was sich positiv auf die psychische und physische Gesundheit auswirken (<https://www.tirol.gv.at/sport/service/vereinsgruendung/>).

1.2 Gesetze und Sportförderung in Tirol

Grundsätzlich fallen gemäß Artikel 15 B-VG die Angelegenheiten des Sports in die verfassungsrechtliche Kompetenz der Bundesländer. Der Bund nimmt laut Sportförderungsgesetz 2017 in erster Linie eine Förderkompetenz wahr. Die Förderstelle des Bundes, die Bundes-Sport GmbH (BSG), ist für die Vergabe, Abwicklung und Kontrolle der Förderungen im Bereich des Sports, der Förderungen von Sportgroßveranstaltungen von internationaler Bedeutung, der Förderung des Frauen- und Mädchensports sowie benachteiligter Gruppen sowie der Förderung sportwissenschaftlicher Bedeutung, der Spitzenförderung und Inklusion von Menschen mit Behinderung im Sport zuständig (<https://www.sportaustria.at/de/sport-in-oesterreich-und-europa/sport-in-oesterreich-struktur-und-organisation/>; <https://www.tirol.gv.at/sport/foerderungen/>; <https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>). Das Tiroler Sportförderungsgesetz 2006 regelt gemäß der Förderrichtlinie des Tiroler Sportförderungsgesetzes und der des Tiroler Landessportrates die Sportförderung in

Tirol. Schwerpunkte wie z.B. der Neu- und Ausbau von Sportstätten sowie der Ankauf von Sicherheitsmaterial für den Skisport, aber auch die Durchführung von Veranstaltungen werden mit Hilfe des Tiroler Sportförderungsfonds unterstützt. Des Weiteren werden auch der Jugendsport der Tiroler Sportvereine, der Kadersport und die Sportleistungszentren, der Erhalt des Spielbetriebs in der 1. oder 2. Bundesliga sowie Fortbildungsmaßnahmen und Ausbildungen von FunktionärInnen gefördert. Alle anerkannten Tiroler Vereine, aber auch die Sportfach- und Dachverbände Tirols können Förderungen ansuchen (Tisis, 2020). Neben dem Tiroler Sportförderungsgesetz 2006 gelten in Tirol zudem das Tiroler Bergführergesetz sowie das Tiroler Schischulgesetz (<https://www.tirol.gv.at/sport/foerderungen/>).

2. Zahlen zu Vereinen und Mitgliedern in Tirol

Die Bundes-Sportorganisation (BSO) Sport Austria ist die gemeinnützige Dachorganisation des österreichischen Sports und die zentrale Koordinations- und Beratungsplattform innerhalb des österreichischen Sportsystems. Sie vertritt die Interessen des Sports sowohl in Österreich, als auch in internationalen Organisationen (<https://www.sportaustria.at/de/ueber-uns/sport-austria/aufgaben-und-ziele/>). Im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2017 der Statistik Austria wurde im Auftrag der Sport Austria auch eine Befragung zu Sportvereinsmitgliedschaft, zur Häufigkeit der Nutzung des Sportangebots sowie zu Funktionen und Tätigkeiten in Sportvereinen in Österreich durchgeführt. In Tirol beantworteten von den 1.174 befragten Personen 806 Personen die Zusatzfragen zum Thema Sportverein. 35,2 % der interviewten SportlerInnen gaben 2017 an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. 30% der Bewohner des Bundeslandes Tirol nahmen mehrmals pro Woche und 17% einmal pro

Woche das Sportangebot in ihrem Sportverein bzw. Vereinen wahr. Fast die Hälfte der befragten TirolerInnen treiben seltener als einmal pro Woche oder nie Sport in einem Verein. Der Schwerpunkt der sportlichen Betätigung im Verein kann sowohl auf dem Freizeitsport als auch den Leistungssport liegen. Ca. 4% der Befragten, welche einem Sportverein angehören, übten im Jahr 2017 Leistungssport im Verein aus, wobei sich der größte Teil der Befragten, fast 70%, dem Freizeitsport im Verein widmeten. Neben dem Sporttreiben wurden 2017 in Tirol auch anderweitige Tätigkeiten und Funktionen in den Tiroler Sportvereinen übernommen. 15% kamen der Beschäftigung eines Trainers/in nach, 18% waren FunktionärInnen und ein geringer Anteil, nur 2%, Schiedsrichter. Fast die Hälfte kamen anderweitigen ehrenamtlichen Funktionen in ihrem Verein nach (Statistik Austria, 2018). Des Weiteren veröffentlicht die Bundes-Sportorganisation Daten zur Anzahl der Sportvereine und Mitglieder in Österreich und den Bundesländern. Nach der Mitgliederstatistik vom 31.12.2019 gehörten in Tirol 501 Vereine der ASKÖ, 1.014 Sportvereine der ASVÖ und 490 Vereine der Sportunion an. In Tirol konnten Verbände mit traditionellen Sportarten wie Eis- und Stocksport, Fußball, Klettern, Radsport, Rodeln, Skilauf, Tennis und Turnen die meisten Mitglieder aufzeigen (vgl. Tabelle 1) (https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf).

Bundes-Sportfachverband	Vereine(n)	Mitglieder(n)	Bundes-Sportfachverband	Vereine(n)	Mitglieder(n)
American-Football	8	2.120	Klettern	31	11.193
Badminton	13	395	Kraftdreikampf	10	174
Bahnengolf	10	1.002	Leichtathletik	42	3.236
Baseball	5	909	Orientierungslauf	8	519
Basketball	15	1.398	Pferdesport	90	3.564
Billard	17	469	Radsport	68	7.004
Bob & Skeleton	11	1.574	Ringern	5	759
Bogensport	37	1.952	Rodeln	60	12.377
Boxen	7	518	Rollsport	13	1.192
Eishockey	47	1.281	Rugby	2	109
Eiskunstlauf	12	1.174	Schach	30	742
Eisschnelllauf	5	503	Schießen	157	7.828
Eis- und Stocksport	107	10.116	Schwimmen	26	730
Fechten	4	76	Segeln	8	1.089
Floorball	6		Skilauf	238	38.951
Flugsport	74	2.157	Sportkegeln & Bowling	27	497
Fußball	157	35.710	Sportschützen	11	72
Frisbee	4	97	Squash	8	338
Gewichtheben	8	503	Taekwondo	41	2.538
Golf	20	12.885	Tanzsport	9	310
Handball	16	2.257	Tennis	125	18.026
Jiu-Jitsu	2	74	Tischtennis	36	2.496
Judo	11	1.845	Triathlon	21	2.104
Kanu	7	248	Turnen	43	9.704
Karate	7	210	Volleyball	44	2.061
Kick- und Thaiboxen	12	806	Behindertensport inkl. Gehörlos	14	1.116

Tab. 1 Anzahl der Tiroler Vereine und Mitglieder in ausgewählten Bundes-Sportfachverbänden in Tirol 2019
(https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf)

3. Sportberichte der Dachverbände in Tirol

3.1 ASKÖ Tirol

Nach dem Motto „Sport für alle – jedem sein Sport“ unterstützt und fördert der ASKÖ Landesverband Tirol alle Sportbegeisterten jeglicher Altersklassen bei der Ausübung des Breiten-, Gesundheits-, Fitness und Jugendsports. Dem Landesverband gehörten im Jahr 2019 455 Vereine sowie 110 PVÖ-Sportgruppen (PVÖ: Pensionistenverband) an. Unter dem Präsidenten Dkfm. Hofrat Heinz Öhler und der Geschäftsführerin Mag. Claudia Stern wurden im Jahr 2019 13 Landes-cups u.a. aus den Fachbereichen Taekwondo, Leichtathletik, Kickboxen, Dartsport oder Berglauf mit insgesamt über tausend TeilnehmerInnen ausgetragen. Zudem wurden 2019 25 verschiedene Aus- und Fortbildungen zu den Themen Taping, Erste Hilfe, Entspannung, Selbstverteidigung, Datenschutzgrundverordnung usw. angeboten, um ein professionelles und qualitativ-hochwertiges Kursprogramm bereitzustellen. Des Weiteren umfasst der Tätigkeitsbereich des ASKÖ-Tirol auch eine betriebliche Gesundheitsförderung für Unternehmen. Mit über 60 Partnerunternehmen hat es sich der Landesverband zur Aufgabe gemacht, Unternehmen bei der Umsetzung betrieblicher gesundheitsfördernder Maßnahmen zu unterstützen. Neben regelmäßigen Bewegungskursen, Workshops, bewegten Pausen, Vorträgen und Gesundheitstagen werden direkt in den Betrieben auch Messungen der Körperzusammensetzung, Rückenfit-Checks sowie Stress-/Fit-Level Messungen durchgeführt. Anfang 2019 erhielt der ASKÖ Landesverband Tirol hierfür das BGF-Gütesiegel. Darüber hinaus bietet der ASKÖ Tirol neben dem regulären ASKÖ-Fit Kurswesen mit rund 419 Kursangeboten im Jahr 2019 und über 4.000 TeilnehmerInnen an über 40 Standorten zahlreiche Sport- und Bewegungsprojekte für die verschiedensten Zielgruppen an. Im Rahmen der Projekte „Schule bewegt gestalten“, „Kinder gesund bewegen“, dem Modell Fix mit dem Maskottchen „Hopsi Hopper“ und den Feriensportwochen sollen Kinder an Tiroler Kindergärten und Schulen sowie in den Ferien mittels regelmäßiger Bewegungseinheiten für Bewegung begeistert werden. Innerhalb des Projekts „Bewegt im Park“ beteiligt sich auch der ASKÖ-Tirol seit 2018 mit jährlich 5 Bewegungskursen, um den TirolerInnen in öffentlichen Parkanlagen ein kostenloses vielfältiges Bewegungs-

programm zu ermöglichen. Ferner ist der Landesverband seit einigen Jahren auch im rehabilitativen Bereich tätig. Mit den Projekten „bleib dran“ und dem Projekt „Bewegung und Sport mit onkologischen PatientInnen“ wird ein flächendeckendes umfangreiches Programm mit Bewegungskursen, Workshops und Vorträgen angeboten, um die Gesundheit zu erhalten und zu verbessern und auch den Rehabilitationserfolg zu sichern. Weitere Programme wie das „Xund im Alter“ und „Betreut aktiv“ schließen vor allem TeilnehmerInnen im hohen Alter sowie betreute Seniorenwohnanlagen mit ein und zielen darauf ab die Selbständigkeit und Mobilität bis ins hohe Alter zu erhalten (<https://www.askoe-tirol.at/de>; ASKÖ-Tirol, 2019).

3.2 ASVÖ Tirol

Der ASVÖ Tirol, der größte Sportdachverband, unterstützt seit 1949 die Arbeit der Sportvereine und ermöglicht vor allem Kindern und Jugendlichen aber auch Erwachsenen, Maßnahmen und Aktivitäten, die der Gesundheitsförderung durch Sport und Bewegung dienen. Der Landesverband wird vom Präsidenten Herrn Hubert Piegger, dem Vizepräsidenten Dr. Josef Geisler, dem Schriftführer Josef Stöckl sowie den verschiedenen Referenten geführt, wobei die Obmänner der neun Bezirke Tirols die Vereine im Präsidium vertreten. Für seine 1.020 Mitgliedsvereine und insgesamt über 175.000 Mitglieder bietet der ASVÖ Tirol nicht nur verschiedene Serviceleistungen. Das vielfältige Aus- und Fortbildungsangebot für TrainerInnen, ÜbungsleiterInnen und FunktionärInnen dient dazu, die Qualität der Arbeit im Gesundheits- und Breitensportbereich zu garantieren. 2019 wurden mehr als 800 Subventionsansuchen vom ASKÖ Tirol bearbeitet. Ein Schwerpunkt des Tiroler Landesverbandes ist die Konzipierung und Umsetzung zahlreicher Projekte und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. In Kooperation mit den Schulen, Kindergärten und Vereinen werden durch Projekte wie z.B. „Kinder gesund bewegen“, „Kinderleicht aktiv“ oder „Fit & Fertig“ Bewegungskurse, Workshops und Vorträge angeboten, die den Kindern Spaß und Freude an der Bewegung vermitteln sollen. Des Weiteren werden durch Projekte wie „fairness and fun“, „Sport verbindet uns“, „Bereit für den Ernst-Fall“ oder „Für Respekt und Sicherheit – gegen sexualisierte Übergriffe im Sport“ auch wichtige Themen wie Toleranz, Respekt, Inklusion, Fairness und Sicherheit aufgegriffen und mit den Kindern und Jugendlichen behandelt. Weitere Projekte auch in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, welche sowohl die

Möglichkeit zum gemeinsamen Sporttreiben, als auch zum Wettstreit bieten, sind z.B. der „ASVÖ Leichtathletik Grand Prix“, der ASVÖ Familiensporttag, „Tennis & Fun“, das „EU-REGIO SprintChampion Finale“, der „ASVÖ Kinder-Triathlonzug“ oder der „Rote Nasen Lauf“ (<https://www.asvoe.tirol/>; ASVÖ Tirol, 2019a; ASVÖ Tirol, 2019b).

3.3 Sportunion

Die Sportunion Tirol unterstützt über 500 Sportvereine sowie 840 Sportsektionen und bietet allen Sportbegeisterten eine Plattform, die sich aktiv und passiv im Bewegungsbe- reich engagieren wollen. Der Landesverband mit dem Präsidenten Günther Mitterbauer und dem Geschäftsführer MMag. Dr. Christian Lettner verfügt über ein großes Netzwerk aus Kooperationspartnern in der Politik, Wirtschaft, im Sport und im gesellschaftlichen Bereich. Zusätzlich zum regulären Kursbetrieb in den Sportvereinen und dem Aus- und Weiterbildungsangebot für TrainerInnen, legt die Sportunion Tirol auch einen Schwerpunkt auf die Bereiche Integration und Gesundheit. Das Projekt „Sport verein(t)“ des Landesverbandes unterstützt alle Vereine, die den Sport nutzen, um Menschen mit psychischen oder physischen Beeinträchtigungen zu integrieren, die Chancengleichheit von Frauen und Männern und die Prävention von sexuellen Übergriffen im Sport hervorzuheben sowie soziale Verantwortung, Betrug und Doping im Sport zu thematisieren. Im Jahr 2017 startete das „Rehasport Projekt“ der Sportunion Tirol in Kooperation mit verschiedenen Rehasportzentren, der Tiroler Gebietskrankenkasse sowie dem Land Tirol und der Stadt Innsbruck. Das qualitativ hochwertige Bewegungsprogramm für COPD- und Herz-Kreislauf PatientInnen umfasst sowohl einfache Hockergruppen, Aquagymnastik und Krafttraining, als auch Outdoor-Angebote wie z.B. E-Mountainbike Touren. Wie auch schon in den beiden anderen Dachverbänden wird auch in der Sportunion Tirol die Kooperation zwischen Schulen/Kindergärten und Vereinen gefördert. Projekte wie die „Jugend-sportförderung U-Tour“, „UGOTCHI – Punkten mit Klassen“, „Kinder gesund bewegen“ oder das Projekt „Wiffzack“ bringen Kindern und Jugendlichen und auch SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf den Spaß am Sport näher. Auch die Projekte „Kraxlfreunde“ und „Kraxl-geist“ gehen vor allem auf benachteiligte Jugendliche ein, indem ihnen beim Klettersport Möglichkeiten aufgezeigt werden, Konflikte durch neu erlernte Kommunikationsfähigkeiten zu lösen (https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/).

4. Projekte zwischen Vereinen, Verbänden und Schulen

4.1 Tiroler Schulsportservice

Mit dem Sporttreiben geht vor allem Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Lebensfreude, soziale Kompetenz, Körpererfahrung und Umwelterlebnis einher. Gerade im Kindesalter wird die Grundlage für ein bewegungsreiches Leben gelegt. Da sich immer weniger Kinder und Jugendliche bewegen und Sport treiben, wurde 2003 das Projekt „Tiroler Schulsportservice“ ins Leben gerufen mit dem Ziel Schüler und Schülerinnen für den Sport zu motivieren und zu begeistern. Jedes Jahr können Tiroler Schulen und Horteinrichtungen TrainerInnen aus unterschiedlichen Sportarten in den Unterricht oder die Nachmittagsbetreuung einladen, um den SchülerInnen die Möglichkeit zu bieten, neue Sportarten auszuprobieren. Neben der Bewegungsförderung der Tiroler Kinder in verschiedenen Bewegungsarten und Sportarten ist es Aufgabe des Projekts, den Kontakt zwischen den Sportvereinen und Schulen zu intensivieren und zudem neue Anregungen und Inputs zur Gestaltung des Unterrichts für Lehrpersonen zu liefern (Tisis, 2020). Im Schuljahr 2018/19 kam es zu einer verstärkten Nachfrage gegenüber den Vorjahren. Etwa die Hälfte aller Volksschulklassen (817) nahmen den Tiroler Schulsportservice in Anspruch. Insgesamt wurden 25.925 Kinder und Jugendliche in 1.463 Klassen an 352 Tiroler Schulen von 280 TrainerInnen betreut und verschiedenen Sportarten nähergebracht. Im Schuljahr 2018/19 wurden 8.668 Einheiten in 60 Sportarten durchgeführt, wobei vor allem das Interesse nach den Sportarten Schwimmen, Tennis und Klettern stieg. Weitere beliebte Sportarten bei den SchülerInnen sind vor allem Langlauf, Skisport, Selbstverteidigung, American Football, Squash sowie Bogenschießen oder Badminton (Tiroler Landesregierung, 2019). Für das Schuljahr 2019/20 gibt es Neuerungen bzgl. des Projektes „Tiroler Schulsportservice“. Anstelle von einer Sportart dürfen

Tiroler Sportmittelschulen TrainerInnen von fünf verschiedenen Sportarten in den Unterricht einladen. Des Weiteren soll in den Horten auch in der Nachmittagsbetreuung das Angebot des Tiroler Schulsportservice genutzt werden (Tiroler Landesregierung, 2019; <https://www.tirol.gv.at/sport/schulsport/schulsportservice/leitbild-zielsetzung/>).

4.2 Kinder gesund bewegen

Das Projekt „Kinder gesund bewegen“ ist eine Initiative des Österreichischen Sportministeriums, wobei die drei Sportdachverbände für deren Umsetzung zuständig sind. Die gemeinsame GmbH der Sport-Dachverbände, die Fit Sport Austria, ist für die übergeordneten Aktivitäten zuständig. Ziel des Projektes ist es, mehr Bewegung und Sport in den Alltag von Kindergarten- und Volksschulkindern in allen Bundesländern unter Einbeziehung des organisierten Sports zu bringen. Zum einen profitieren die Bildungseinrichtungen von hochwertigen Bewegungsangeboten, zum anderen die Sportvereine von der Möglichkeit der langfristigen Kooperation. Das Programm wurde 2009 ins Leben gerufen und 2016 angepasst und erweitert. Zielgruppe sind vor allem Kinder im Alter von 2 bis 10 Jahren, die unabhängig von Herkunft und Leistungsniveau an kostenlosen altersgerechten und vielfältigen Bewegungsangeboten wie z.B. Bewegungseinheiten, Bewegungsfeste oder Feriencamps teilnehmen können (<https://www.fitsportaustria.at/main.asp?VID=1&kat1=115&kat2=745>). Im Schuljahr 2018/19 beteiligten sich in Tirol 115 Kindergärten und 215 Volksschulen am Projekt. Es wurden insgesamt 19.345 Bewegungseinheiten von 740 Gruppen bzw. Klassen in Anspruch genommen. 8 Vereine des ASKÖ, 27 Mitgliedsvereine des ASVÖ und 46 Sportvereine der Sportunion waren für das vielseitige Sportprogramm zuständig. Insgesamt waren 348 ÜbungsleiterInnen im Schuljahr 2018/19 in Tirol im Einsatz. Neben Bewegungsprogrammen wurden auch 14.921 Unterrichtseinheiten für 741 PädagogInnen und LehrerInnen Tiroler Kindergärten und Schulen angeboten. Hinzuzufügen ist, dass sich seit Einführung des Projekts im Jahr 2009 einerseits Schwankungen bei den beteiligten Institutionen ergaben, da bedarfsabhängig Kindergärten und Schulen in Österreich geschlossen oder auch eröffnet wurden. Zusätzlich führte eine neue Regelung zur

Umsetzung der „Täglichen Bewegungs- und Sporteinheit“ (TBU) seit dem Schuljahr 2016/2017 dazu, dass die Förderung für die Umsetzung der Initiative „Kinder gesund bewegen“ für die an den TBU teilnehmenden Bundesländern vorübergehend ausgesetzt wurde. Dadurch konnten in den letzten Schuljahren weniger Institutionen erreicht werden (https://www.fitsportaustria.at/download/files/%7BA670572C-B9DE-4522-B9D1-8252E1A33582%7D/KiGeBe_Schuljahresbericht_2018-19_Website.pdf).

5. Aktuelles und Ausblick

Im Folgenden wird beispielhaft aufgezeigt, was aktuell in Tirol für die sportinteressierte Bevölkerung und die Nachwuchssportler unternommen wird, um bestmögliche Bedingungen zum Sporttreiben zu schaffen. Als junger Leistungssportler kann man sich nicht nur seinem Training widmen, sondern muss auch seinen schulischen Verpflichtungen nachkommen. In Tirol gibt es dazu eigens eingerichtete Leistungssportschulen wie z.B. das Skigymnasium Stams, das Sport-Borg in Innsbruck oder die Handelsschule für Leistungssport, die dies ermöglichen. Zusätzlich sollen ab dem Schuljahr 2019/20 auch Mittelschulen Tirols im Trainingsbereich mit Spezialtrainern unterstützt werden. Des Weiteren werden Workshops für Eltern auf dem Gebiet der Betreuung und des Coachings angeboten sowie TurnlehrerInnen hinsichtlich sportgerechter Ernährung, Verletzungsprophylaxe und kindgerechtem Training geschult (Tisis, 2020). Im Oktober 2019 wurde außerdem nach über 2 Jahren Bauzeit der neue Schulcampus Neustift mit integriertem Trainingszentrum eröffnet. Die frühere Skihauptschule Neustift und jetzige Skimittelschule bietet jungen NachwuchsskifahrerInnen und SnowboardfahrerInnen neben der qualifizierten schulischen Ausbildung optimale Bedingungen, um sie bei ihrem Weg zur Spitze zu begleiten. Neben Aufenthalts-, Spiel- und Speiseräumen weist das neue Trainingszentrum eine Dreifachhalle mit Kletterwand, eine Einfachhalle sowie einen Fitness- und Kraftraum auf (Tisis, 2020; <https://www.skimittelschule-neustift.at/>). Um beim Sportausüben in freier Natur, auf Loipen, Pisten oder Naturrodelbahnen Sicherheit zu gewährleisten und diese auch kenntlich zu machen, hat die Tiroler Landes-

regierung in Zusammenarbeit mit einigen Fachverbänden Gütesiegel eingeführt. Neben dem seit 1981 verliehenen Tiroler Loipen-Gütesiegel und dem seit 1977 verliehenen Tiroler Pisten-Gütesiegel wurde die Vergabe des Tiroler Bergwege-Gütesiegels an die neuen Richtlinien des 2018 überarbeiteten Wander- und Bergwege-Konzeptes angepasst. Des Weiteren gibt es seit 2019 das Tiroler Naturrodelbahn-Gütesiegel, welche in Kooperation mit dem österreichischen Rodelverband und dem Kuratorium für Verkehrssicherheit ausgearbeitet wurde. Neben einem Verfahren zur Bestimmung der Schwierigkeit einer Naturrodelbahn, der Adaptierung und Anpassung der Beschilderung und der Sicherung der Rodelbahn, wurden auch Rodelregeln für die Benutzer formuliert. In Tirol wurden 53 Naturrodelbahnen mit dem Gütesiegel ausgezeichnet (Tisis, 2020; <https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sport-guetesiegel/>). Eine wichtige Voraussetzung für ein sorgloses sicheres Sporttreiben im Sportland Tirol ist auch die Infrastruktur samt zahlreicher Sportstätten. In den 279 Tiroler Gemeinden gibt es nach aktuellem Stand (<https://www.data.gv.at/suche/>) 355 Sporthallen, 154 Schwimmanlagen und 227 Tennisanlagen. Da viele Sportstätten bereits vor Jahrzehnten gebaut wurden und Sanierungsarbeiten anstehen, unterstützt das Land Tirol die Gemeinden und Vereine, indem in den Jahren 2019/20/21 je eine Million Euro zusätzlich in die Sportinfrastruktur investiert wird (<https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/artikel/land-tirol-und-sportorganisationen-bringen-kinder-und-jugendliche-zum-sport/>). Bereits 2010 wurde hierfür ein Meilenstein mit dem ausgearbeiteten „Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020“ gesetzt. Aufgrund des Strukturwandels in der Sportlandschaft Tirol wie z.B. das Aufkommen neuer Trendsportarten oder dem demographischen Wandel, kommt es zu Veränderungen auch hinsichtlich der Zunahme des Sporttreibens von älteren pensionierten Sportlern und des Gesundheitssports. Um den Ansprüchen und Interessen aller Tiroler SportlerInnen nachzukommen, wird der Neu- und Ausbau der Sporteinrichtungen an dem Bedarf und der Entwicklung der Bevölkerung ausgerichtet (<https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sportstaettenstrategieplan/>).

Referenzen

ASKÖ-Tirol (2019). ASKÖ-Tirol Sportbericht 2019. ASKÖ-Landesverband Tirol, Innsbruck.

ASVÖ Tirol (2019a). Tätigkeitsbericht ASVÖ Tirol 2019. ASVÖ Tirol, Innsbruck.

ASVÖ Tirol (2019b). ASVÖ Booklet – Wir leben Sport. ASVÖ Tirol, Innsbruck.

file:///C:/Users/c6211171/Desktop/Projekt_Sportmanagement/Sporvereine%20und%20Verbände/BSO_Mitglieder_Stat_2019.pdf

<https://obsv.at/verband/mission/>

<https://obsv.at/verband/struktur/>

https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/

<https://www.askoe-tirol.at/de>

<https://www.asvoe.tirol/>

<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/f301f1e1bd1a9ac5f0cd8bf3d4fa24c5f8655>

<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/18bc0ea4-6ba8-4c99-bf03-c5a62ef57b20>

<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/b563ce10cb88605646fd60ffb0c9856f321da9ff>

<https://www.data.gv.at/katalog/dataset/8f63ae1826c15e9c6e4fb4366e48f5ba51616c47>

<https://www.data.gv.at/suche/>

https://www.fitsportaustria.at/download/files/%7BA670572C-B9DE-4522-B9D1-8252E1A33582%7D/KiGeBe_Schuljahresbericht_2018-19_Website.pdf

<https://www.fitsportaustria.at/main.asp?VID=1&kat1=115&kat2=745>).

<https://www.oesterreich.com/de/sport/sport-in-oesterreich-struktur/nicht-staatlicher-bereich>

<https://www.skimittelschule-neustift.at/>

<https://www.sportaustria.at/de/sport-in-oesterreich-und-europa/sport-in-oesterreich-struktur-und-organisation/>

https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf

<https://www.sportaustria.at/de/ueber-uns/sport-austria/aufgaben-und-ziele/>

<https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/artikel/land-tirol-und-sportorganisationen-bringen-kinder-und-jugendliche-zum-sport>

<https://www.tirol.gv.at/sport/foerderungen/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/aufgabenabtsport/sport-mitarbeiter/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/landessportrat/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sport-guetesiegel/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sportstaettenstrategieplan/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/schulsport/schulsportservice/leitbild-zielsetzung/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/service/vereinsgruendung/>

<https://www.tirol.gv.at/telefonbuch/bww/organisationseinheit/oe/300090/>

<https://www.tisport.at/TISPORT.85.0.html>

Statistik Austria (2018). Technischer Bericht. Mitgliedschaft in Sportvereinen – Zusatzfragen zur Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung Q2 und Q3/2017.

Tisis (Tiroler Sportinformationsservice) (2020). Sportabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung.

Tiroler Landesregierung (2019). Tiroler Schulsportservice. Evaluation Schuljahr 2018/19. Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Sport, Innsbruck.

Sportstandort Tirol aus Sicht der Unternehmen

Mag. Thomas Gramann
Standortagentur Tirol

Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

MMMag Elisabeth Happ
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Stefanie Schöttl MA MSc
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck



Standortagentur



Inhalt

34	1. Die Sportwirtschaft und ihr Wertschöpfungsnetzwerk
35	2. Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Tirol
35	2.1 Teil 1 der Studie SPOLATI aus dem Jahr 2017
36	2.2 Teil 2 der Studie SPOLATI aus dem Jahr 2018

- Die **Sportwirtschaft** als dynamisch wachsender Wirtschaftszweig leistet einen relevanten **wirtschaftlichen Beitrag**. Sie ist eine Querschnittsmaterie und setzt sich aus unterschiedlichen Branchen und Wirtschaftssektoren zusammen, was eine statistische Erfassung erschwert.
- Neben einer europaweiten einheitlichen Definition des Sports 2007 wurde von der EU-Kommission auch die Erstellung eines **Sportsatellitenkontos** der EU-Länder festgelegt.
- In Österreich ist die **SportsEconAustria (SpEA)**, das Institut für Sportökonomie, sowie das Sportministerium für das Erstellen eines Sportsatellitenkontos zuständig.
- Der **direkte Anteil des wirtschaftlichen Beitrags des Sports am BIP** liegt in Österreich bei 4,2%, doppelt so hoch wie der EU-Durchschnitt von 2,12%. Der sport-bezogene Beschäftigungsanteil von 7,13% (295.000 Erwerbstätige) übersteigt die Zahl der Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft in Österreich

(SpEA, 2019). Bis jetzt gibt es **kein Sportsatellitenkonto für das Bundesland Tirol**. Daher wurde 2017 und 2018 die **Studie SPOLATI** der Standortagentur Tirol und des Institut für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck durchgeführt, um die **Attraktivität des Standortes Tirol** in Bezug auf Unternehmen im Bereich Sport- und Seilbahnindustrie und den Sporthandel zu untersuchen.

- Laut SPOLATI 2017 punktet der **Standort Tirol** bzw. Innsbruck mit einer **guten Anbindung**, hoher Affinität zu Winter- und Bergsport und als **attraktiver Standort für MitarbeiterInnen** (Interview mit 13 Unternehmen des DACH-Raums).
- Eine Online-Umfrage von 119 Unternehmen des DACH-Raums ergab, dass **Tirol** u.a. ein **gutes Image** in Bezug auf Sport und Wirtschaft aufweist, als politisch sicher gilt, eine sehr gute internationale Verkehrsanbindung hat und die Werte der Region sich mit den Werten des Unternehmen decken (SPOLATI

2017). **32%** der 119 befragten Unternehmen **befürwortet den Standort Tirol** (NPS).

- Im Durchschnitt sind die 247 befragten **Kunden** mit dem **Service** und dem **Angebot der Tiroler Sporthändler zufrieden** (SPOLATI 2018). Das Image von Tirol wird ebenfalls positiv (modern, international, aufregend, erfreulich) beurteilt.
- **Trends** aus den Kategorien „Gesellschaft“, „Sportindustrie“ und „Sporthandel“ stellen **Ansprüche** an die **Sportartikelindustrie** und den **-handel** (Interviews mit 9 Tiroler Unternehmen).
- Die **technische und soziale Infrastruktur**, die **Politik, Einrichtungen zu Bildung**, Forschung, Medizin und Sport, die Verbandsstruktur sowie personenbezogene und unternehmensbezogene Aspekte haben **laut den Sportverbänden** (Interview mit 7 regionalen und internationalen Sportverbänden) **Einfluss** auf die **Attraktivität** des Standortes Tirol.

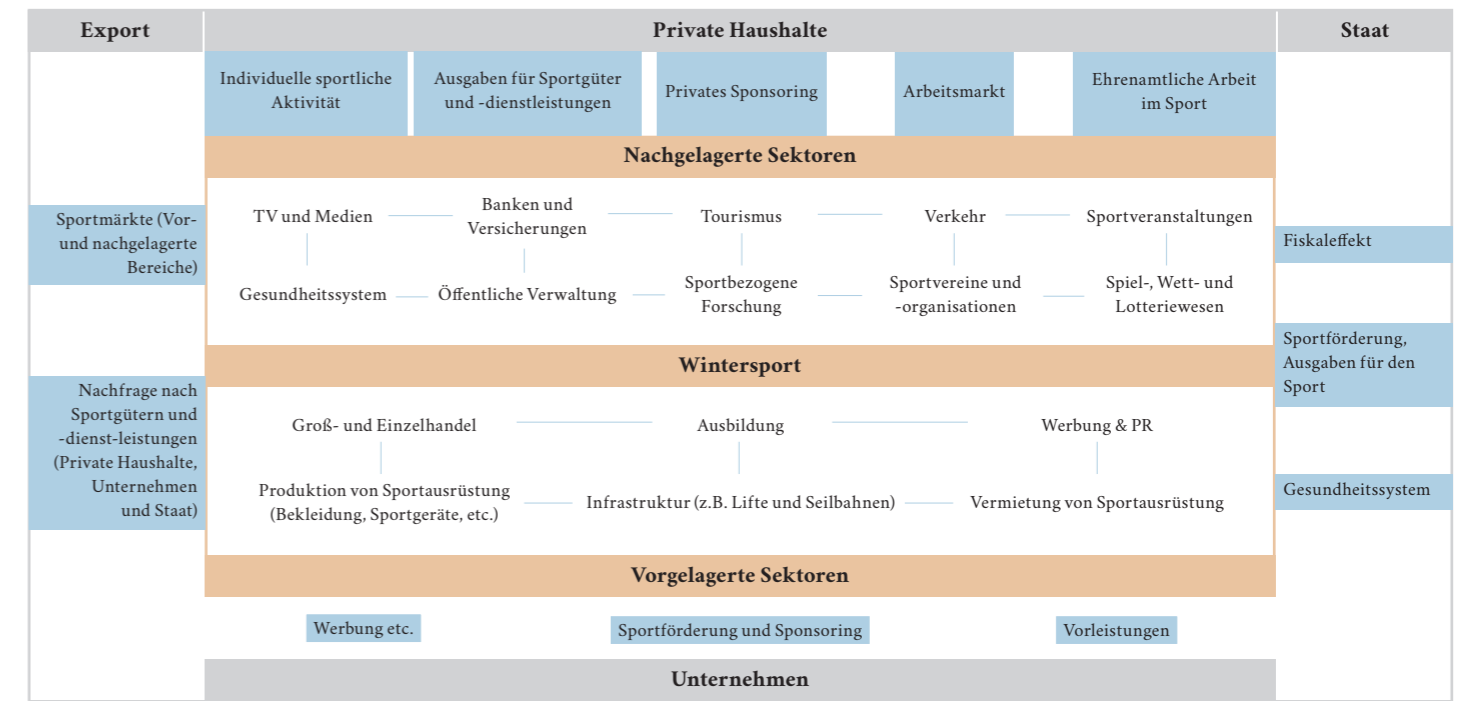


Abb. 1: Wertschöpfungsnetzwerk der Sportwirtschaft am Beispiel Wintersport (SpEA, 2012).

1. Die Sportwirtschaft und ihr Wertschöpfungsnetzwerk

Über viele Jahrhunderte entwickelte sich nicht nur die Gesellschaft und deren Wertesystem weiter, auch die von der Gesellschaft betriebenen Sportarten durchliefen einen Prozess. Bestehende Sportarten wurden bis ins kleinste Detail erforscht und zahlreiche neue (Trend)sportarten entstanden und verbreiteten sich. Neben der zunehmenden Professionalisierung vieler Disziplinen, werden aber auch der gesundheitsförderliche Aspekt des Sportausübens sowie die Inklusion und Integration vieler Menschen durch den Sport zunehmend in den Fokus gerückt. War früher z.B. das „Laufen“ eine Fortbewegungsart, um von einem Ort zum anderen zu gelangen, oder eine Maßnahme, um das Herz-Kreislauf-System zu stärken, versammeln sich heutzutage hunderte von Menschen zu einem Laufevent. Hinzukommen tausende Zuschauer und Fans auf den Straßen oder vor dem Fernseher, der Verkauf von Merchandise-Produkten, Eintrittskarten, Essen und Trinken, sowie Sponsoren- und Lizenzverträge, Sportwetten und diesem Fall die Lauschuh- und Bekleidungsbranche. Der

Sport beschränkt sich daher nicht mehr nur auf das reine Ausüben an sich, sondern hat auch eine gesamtwirtschaftliche Bedeutung (<https://www.sport-oesterreich.at/sport-als-wirtschaftsfaktor>). Vor diesem Hintergrund aber auch aufgrund dessen, dass Gesundheit und Fitness heutzutage immer wichtiger werden und die Zahl der Sporttreibenden stetig zunimmt, kann angenommen werden, dass die Sportwirtschaft als dynamisch wachsender Wirtschaftszweig einen relevanten wirtschaftlichen Beitrag leistet. Jedoch wird der Sportwirtschaft nicht nur zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, auch deren statistische Erfassung gestaltet sich als schwierig, da sich dieser Bereich aus verschiedenen einzelnen Wirtschaftsbranchen zusammensetzt (Dimitrov, Helmenstein, Kleissner, Moser & Schindler, 2006). Infolgedessen wurde 2007 neben einer europaweiten einheitlichen Definition des Sports auch eine einheitliche methodische Vorgehensweise zur Erhebung von Kennzahlen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung des Sports, die Erstellung eines Sportsatellitenkontos, von der EU-Kommission herausgegeben (Bundesinstitut für Sportwissenschaft, 2014). Der statistisch erfasste Sportbegriff und somit der Sport in seiner Kerndefinition im engsten Sinne (ÖNACE, 92.6) schließt nur den Betrieb von Sportanlagen, Sportvereinen, Fitnesszentren und die Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports wie z.B. die Durchführung und Förderung von Sportver-

anstaltungen mit ein. Als „Sport im engeren Sinne“ werden zusätzlich auch die direkt von der Ausübung von Sport verbundenen Tätigkeiten (z.B. Sportartikelproduktion, -handel, -ausbildung, Medien) miteinbezogen. Sport im weiteren Sinn und schließlich auch als Sportwirtschaft bezeichnet, umfasst neben den oben genannten Aspekten alle mit dem Sport verbundenen oder vom Sport beeinflussten Tätigkeiten (Helmenstein, Kleissner & Moser, 2006; SpEA, 2019). Die Sportwirtschaft ist eine so genannte Querschnittsmaterie und setzt sich aus unterschiedlichen Branchen und Wirtschaftssektoren zusammen. Neben einer Vielzahl an Branchen die erforderlich sind, um den Sport überhaupt ausüben zu können (z.B. Sportartikelproduktion, -handel, Sportinfrastruktur, Ausbildung usw.), hängen aber auch viele Bereiche vom Sport ab (z.B. Gesundheitswesen, Medien, Tourismus usw.) (<https://www.bmoeds.gv.at/sport/sport-und-gesellschaft/sport-und-wirtschaft/volkswirtschaft.html>). In Abbildung 1 wird das gesamte Wertschöpfungsnetzwerk der Sportwirtschaft am Beispiel Wintersport dargestellt (SpEA, 2012).

In Österreich ist die SportsEconAustria (SpEA), das Institut für Sportökonomie, sowie das Sportministerium für das Erstellen eines Satellitenkontos Sport zuständig. Die Daten der SpEA (2019) zeigen, dass Österreich im EU-Vergleich hinsichtlich des wirtschaftlichen Beitrags des Sports zum BIP an der Spitze liegt. Der direkte Anteil am BIP

in Höhe von 4,2 Prozent ist doppelt so hoch wie der EU Durchschnitt von 2,12 Prozent. Des Weiteren liegt der unmittelbare und mittelbare Beitrag des Sports zur Wertschöpfung mit 5,75% höher als jener der Bauwirtschaft, der Finanzdienstleister, der Landwirtschaft und dem Sektor Forschung und Entwicklung. Auch der sportbezogene Beschäftigungsanteil von 7,13%, was 295.000 Erwerbstätigen entspricht, übersteigt die Zahl der Arbeitsplätze in der Bauwirtschaft. Zudem nimmt der Staat aus dem Sportbereich rund 123 Millionen Euro an Steuern ein (SpEA, 2019; <https://www.spea.at/unterschaetzter-wirtschaftsfaktor-sport/>).

2. Wirtschaftliche Bedeutung des Sports in Tirol

Für das Land Tirol lässt sich nur vermuten, dass die Sportwirtschaft eine ebenso große ökonomische Bedeutung hat. Da jedoch ein eigenes Satellitenkonto Sport für das Land Tirol fehlt, konnten bis jetzt keine genauen Daten erhoben werden. Allgemein zur Verfügung stehende Daten betreffen bisher nur die Beschäftigungs- und Nächtigungszahlen, so-

wie Daten zur Wertschöpfung des Tourismus in Tirol. Daher wurde in den Jahren 2017 und 2018 die Studie SPOLATI im Auftrag der Standortagentur Tirol in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaft durchgeführt. Ziel war es die Attraktivität des Standortes Tirol in Bezug auf Unternehmen im Bereich Sport- und Seilbahnindustrie und den Sporthandel mittels quantitativer und qualitativer Methoden zu untersuchen.

2.1 Teil 1 der Studie SPOLATI aus dem Jahr 2017

Im ersten Teil der Studie im Jahr 2017 ging es darum zu hinterfragen, welche Faktoren die Attraktivität des Standortes in Bezug auf die Betriebsansiedlung von Sportunternehmen beeinflussen und wie wichtig diese Faktoren für die Firmen sind, die eine Neuansiedlung planen oder bereits in Tirol angesiedelt sind. In einer ersten Phase wurden dazu Leitfadeninterviews mit 13 Unternehmern bzw. Geschäftsführern aus der Sportartikelindustrie und der Seilbahnindustrie des DACH-Raums geführt. Beispielsweise äußerte sich das Tiroler Traditionsunternehmen Zanier Sport GmbH, welches 2017 die Verwaltung, Buchhaltung und die Geschäftsführung nach Innsbruck verlagerte

(<https://sportmarkt.info/zanier-umzug-nach-innsbruck-abgeschlossen/>), positiv über den neuen Standort. Ein großer Vorteil ist die Nähe bzw. Anbindung zu den wichtigsten Kunden aus dem DACH-Raum, welche von Innsbruck aus im Umkreis von 150 km erreicht werden können. Zudem ist in den Augen von Zanier Sport GmbH Innsbruck die Sporthauptstadt in Österreich, in der man die Sporthauptstadt zu Winter- und Bergsport und den bergsportaffinen Lifestyle spürt. Der US-Bergsportausrüster Black Diamond, der 2016 sein neues europäisches Headquarter in Innsbruck eröffnete (<https://tirol.orf.at/v2/news/stories/2776398/>), erwähnte zudem weitere Vorteile. Innsbruck kann als Universitätsstadt nicht nur geeignete MitarbeiterInnen für das Unternehmen anbieten. Auch haben die MitarbeiterInnen verschiedene Möglichkeiten zur Ausübung der Freizeitaktivitäten in unmittelbarer Umgebung und müssen zudem nicht auf ein urbanes Umfeld verzichten. In der 2. Phase der Studie des Jahres 2017 wurden insgesamt 119 Unternehmen aus der Sportartikel-, Seilbahnindustrie sowie Werbe- und Eventagenturen aus dem DACH-Raum online zu verschiedenen Statements aus unterschiedlichen Kategorien zur Region DACHIT und im speziellen auch Tirol befragt. In Tabelle 1 werden die jeweils 10 wichtigsten Statements aufgeführt, welche die Tiroler sowie Nicht-Tiroler Unternehmen (Unternehmen aus Deutschland, Italien und Schweiz) der Region Tirol zuordnen. Sieben

Statements wurden sowohl von den Tiroler Unternehmen als auch von den Unternehmen in den Nachbarländern als wichtig eingestuft. Bei der Bewertung der übrigen drei Statements unterschieden sich die Betriebe. Das Ranking am rechten Rand der Tabelle zeigt an, an welcher Stelle die Unternehmen die Statements positionierten.

Darüber hinaus wurde der Net Promoter Score (NPS) für den Standort Tirol sowie für weitere Regionen aus Sicht der Unternehmen ermittelt (vgl. Tab. 2). Von allen 119 befragten Unternehmen befürworteten 32% den Standort Tirol, wobei 45% aufgrund ihrer Empfehlung als Kritiker (Detractor) eingestuft wurden, was letztendlich zu einem NPS von -12,9 führt. Im Vergleich zu anderen Regionen schnitt hinsichtlich der Weiterempfehlung des Standorts nur der Großraum München mit einem NPS von -8,2 besser ab. Dennoch lassen sich branchenspezifische Unterschiede erkennen. 50% der 19 Unternehmen, welche der Seilbahnindustrie angehören, können den Standort Tirol weiterempfehlen. Hierbei ergab sich für den Standort Tirol der einzige positive NPS von 16,7. Sowohl im Sportequipmentbereich, bei den Event- und Werbeagenturen sowie in der Kategorie der Handelsvertreter gab es bei den Unternehmen mehr Kritiker als Befürworter in Bezug auf den Standort Tirol (vgl. Tabelle 2).

2.2 Teil 2 der Studie SPOLATI aus dem Jahr 2018

Im weiteren Verlauf der Studie wurden 2018 zusätzlich Daten erhoben, um weitere Akteure und Bereiche der Sportbranche miteinzubeziehen. Mittels einer Onlinebefragung von 247 potentiellen Kunden aus Tirol wurde zunächst der B2C Bereich abgedeckt und der Frage nachgegangen, inwiefern der Tiroler Sporthandel dem Kunden ein attraktives Kundenerlebnis bietet. Auf einer Skala von 1 bis 5 mussten verschiedene Aussagen zum Kundenerlebnis, zur Zufriedenheit, zur Sportbeteiligung und zum Image Tirols bewertet werden. Im Durchschnitt sind die Befragten mit dem Service und dem Angebot Ihrer Sporthändler zufrieden und haben ein gutes und positives Gefühl gegenüber dem Händler bzw. beim Einkauf. Zudem stimmen die befragten Kunden zu, dass es wichtiger ist, das richtige Produkt zu bekommen, als den Preis bis ins Letzte zu vergleichen und dass der Händler bzw. Mitarbeiter selbst Sport treibt bzw. weiß wovon er redet. Der Aussage „Ich bleibe meinem Händler des Ver-

Die 10 wichtigsten Statements der Unternehmen	Ranking der Tiroler Unternehmen	Ranking der Nicht-Tiroler Unternehmen
Für unser Unternehmen ist wichtig, dass...		
... die Region ein gutes Image in Bezug auf Sport aufweist.	1	/
... die Region als politisch sicher gilt.	2	2
... eine sehr gute internationale Verkehrsanbindung per Auto gegeben ist.	3	1
... die Umwelt und deren Schutz der Region wichtig sind.	4	9
... das allgemeine Image der Region in Bezug auf Sport und Wirtschaft gut ist.	5	10
... die Region für einzigartige Sport und Freizeitevents bekannt ist.	6	/
... die Werte der Region sich mit den Werten des Unternehmens decken.	7	5
... die Extrakosten für den Standort um ein Business zu eröffnen gering sind.	8	4
... die Höhe der Steuern und Gebühren in der Region gering ist.	9	3
... die Bevölkerung in der Region gastfreundlich ist.	10	/
... die Programme der Politik transparent sind.	/	6
... eine sehr gute internationale Verkehrsanbindung per Zug gegeben ist.	/	7
... die Verfügbarkeit von hochqualifizierten Mitarbeitern in der Region in Bezug auf Sport gegeben ist.	/	8

Tab. 1: Die 10 wichtigsten Statements der Tiroler und Nicht-Tiroler Unternehmen sowie deren Ranking (SPOLATI, 2017).

Region	Detractors/ Promoters	Branchen								Insgesamt (Prozent) n=119	Net Promoter Score n=119
		Sportartikel-industrie n=64	Net Promoter Score n=64	Seilbahn-industrie n=19	Net Promoter Score n=19	Werbe- und Event-agenturen n=28	Net Promoter Score n=28	Handels- vertreter n=8	Net Promoter Score n=8		
Tirol	Detractors	50,8	-22,3	33,3	16,7	39,3	-10,8	42,9	-14,3	44,8	-12,9
	Promoters	28,5		50		28,5		28,6		31,9	
Vorarlberg	Detractors	66,7	-55,5	50	-18,7	63,6	-45,5	25	0	60	-43
	Promoters	11,2		31,3		18,1		25		17	
Salzburg	Detractors	63	-44,4	41,2	-11,8	45	-20	28,6	0	53,1	-30,7
	Promoters	18,6		29,4		25		28,6		22,4	
Osten von Österreich (AT-1, AT-2, AT-3, AT-4, AT-6, AT-9)	Detractors	75,9	-72,2	56,3	-37,5	57,1	-47,6	50	-16,6	67	-57,7
	Promoters	3,7		18,8		9,5		33,4		9,3	
Südtirol	Detractors	69,8	-52,8	68,8	-62,5	61,9	-52,4	50	-16,6	66,7	-52,1
	Promoters	17,0		6,3		9,5		33,4		14,6	
Großraum München	Detractors	32,7	-3,9	68,8	-56,2	34,8	13	28,6	14,3	38,8	-8,2
	Promoters	28,8		12,6		47,8		42,9		30,6	
Schweiz	Detractors	55,4	-37,6	68,8	-62,5	57,1	-33,3	42,9	-14,3	57	-39
	Promoters	17,8		6,3		23,8		28,6		18	
Norditalien	Detractors	84,9	-75,5	100	-100	61,9	-47,6	71,4	-57,1	81,4	-72,1
	Promoters	9,4		0		14,3		14,3		9,3	
Rest von Europa	Detractors	83	-77,3	76,5	-58,8	73,7	-63,1	66,7	-50	78,9	-68,4
	Promoters	5,7		17,7		10,6		16,7		10,5	
Außerhalb Europas	Detractors	78,8	-73,0	66,7	-53,3	75	-70	66,7	-50	75,3	-66,7
	Promoters	5,8		13,4		5		16,7		8,6	

Tab. 2: Net Promoter Score für die jeweiligen Regionen sowie die Anzahl (in Prozent) der Detractors und Promoters insgesamt und branchenspezifisch (SPOLATI, 2017).

Image Tirol

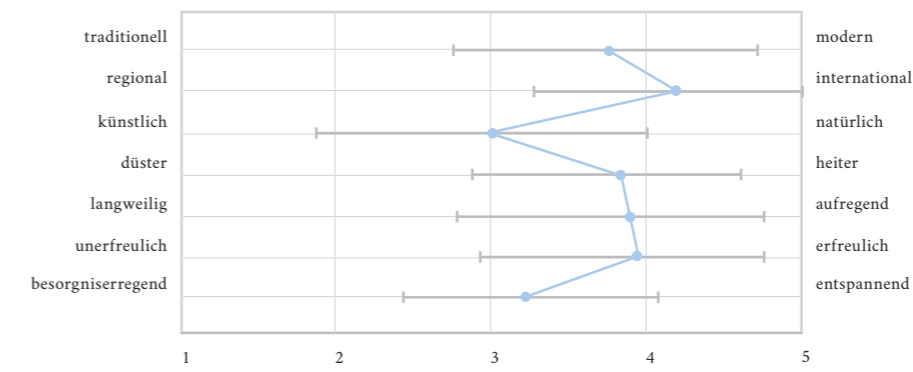


Abb. 2: Die Bewertung des Images Tirol durch 224 Befragte (Mittelwert + Standardabweichung) (SPOLATI, 2018)

Trends in ...	Sportartikelhersteller	Sportartikelhändler
Gesellschaft	Anforderungen an Arbeit/Urbanisierung UND Freizeitaktivitäten	Kombination zwischen Luxus (weniger Arbeiten) und (mehr) Freizeit → Herausforderung für Unternehmen
	Gut informierte Kunden durch Internet, jegliches Wissen in kürzester Zeit	Kunden haben enormes Wissen → Vorstellungen können von Händlern nicht erfüllt werden
	Beim Thema Mobilität: zurück zu regionaleren Destinationen	New Work vor allem bei jüngerer Generation → Herausforderung für Mitarbeiterrekrutierung
Sportindustrie	Anstieg von Outdooraktivitäten: zurück zur Natur, aber auch E-Mobility	Stellenwert Freizeit steigt, Anstieg von Outdooraktivitäten, hinaus in die Natur, E-Bike
	Material: Nachhaltigkeit, Leichtigkeit, Technologie, Qualität	Medium Internet: Produkte werden digitaler, Beliebtheit von Onlineplattformen
	Co-Creation	Leichtigkeit, Technologie und Co-Creation in Industrie
	Kürzer werdende Reaktionszeit, hohe Verantwortung der Marken/Unternehmen	
Sporthandel	Zunahme Kundenerlebnis, gemeinsame Bearbeitung durch Händler und Hersteller	Zunahme Erlebnis und Unterhaltung → fordert Zusammenarbeit von Handel und Hersteller
	Zunahme des Onlinehandels	Zunahme Onlinehandel, aber wird stationären Handel auf keinen Fall ersetzen
	Verknüpfung zwischen Onlinehandel (Abbildung Produktvielfalt) und stationärem Handel (Produktpräsentation)	Digitalisierung im stationären Handel, aber auch Zunahme des „Vieraugengesprächs“ im stationären Handel

Tab. 3: Trends in den Kategorien „Gesellschaft“, „Sportindustrie“ und „Sporthandel“, welche von den 9 Tiroler Unternehmen aus der Sportartikelindustrie und dem Sportartikelhandel genannt wurden (SPOLATI, 2018).

trauens treu und gehe das Risiko zu wechseln nicht ein“ wird neutral gegenübergestellt. Inwieweit Personen im Sportbereich involviert sind und wie sie die eigene Sportbeteiligung bewerten und beschreiben, wurde ebenfalls erhoben. 243 der Befragten schreiben dem Sport eine aufregende, interessante, wertvolle und ansprechende Charakteristik zu. Dass der Sport auch nützlich erforderlich, relevant und wichtig ist, bewerteten die Teilnehmer neutral. Bei der Beurteilung des Images von Tirol wurde mit Ausnahme eines Kriteriums die Region positiv beurteilt (vgl. Abb. 2).

Um den B2B Bereich in die Studie miteinzubeziehen, wurden mit 9 Tiroler Unternehmen aus der Sportartikelindustrie und dem Sportartikelhandel Leitfadeninterviews bzw. eine Fokusgruppendifferenz geführt. Ziel der Interviews war es, die Unternehmen nach zukünftigen Trends, Schwerpunkten und Visionen im Tiroler Sporthandel und der Industrie zu fragen und darüber zu diskutieren. Hierbei konnten verschiedene Trends festgestellt werden, wobei sich drei Trendkategorien „Gesellschaft“, „Sportindustrie“ und „Sporthandel“ ergaben. In Tabelle 3 werden die von den Sportartikelherstellern und den Sportartikelhändlern genannten Trends in den jeweiligen Kategorien aufgezeigt. Bei den Trends in der Gesellschaft wurde hervorgehoben, dass die Kunden vor einem Einkauf aufgrund des Internets gut informiert sind. Das führt dazu, dass die Händler oft den Vorstellungen der Kunden nicht gerecht werden können. Des Weiteren wollen immer mehr Personen, vor allem die jüngere Generation, dem Trend der „New Work“ folgen und neben kürzeren Arbeitszeiten auch viel Zeit in Freizeitaktivitäten investieren. In der Kategorie „Trends in der Sportindustrie“ haben die Unternehmen vor allem den Anstieg an Outdooraktivitäten genannt. Neben Co-Creation legen die Kunden immer mehr Wert auf ein leichtes und nachhaltiges Material sowie auf Qualität und Technologie. Trends, welche dem Sporthandel zugeordnet wurden, sind vor allem die Zunahme des Onlinehandels, aber auch die Anforderung an ein Kundenerlebnis.

Im letzten Teil der Studie des Jahres 2018 wurde die Institutionslandschaft miteinbezogen, indem insgesamt 7 regionale und internationale Sportverbände aus dem DACH-Raum nach der Attraktivität des Standorts Tirol aus Ihrer Sicht per Leitfadeninterview befragt wurden. Hierbei wurden zu mehreren Kategorien verschiedene Faktoren genannt, welche die Attraktivität eines Standortes beeinflussen können. In Tabelle 4 werden verschiedene Kriterien aufgeführt, welche von den Tiroler Betrieben, den nationalen und internationalen Unternehmen erwähnt wurden.

Grundsätzlich wünschen sich die befragten Verbände von möglichen Destinationen einen einfachen Zugang zu internationalen Fachkräften. Zudem fordern sie von der Destination ausreichend Wertschätzung für den Sportverband sowie eine gute Unterstützung der Behörden. Darüber hinaus wäre eine optimierte Zusammenarbeit mit Partnern, die Bereitstellung der Sportinfrastruktur bzgl. Zeit und Finanzen, aber auch ein höherer Stellenwert des Sports wünschenswert.

Kategorie	Faktoren, die die Attraktivität des Standorts Tirol aus Sicht von 7 Sportverbänden beeinflussen
Technische Infrastruktur	Internationale Verkehrsanbindung, Moderne Trainingsinfrastruktur und Telekommunikationsmittel, Nähe zu Forschungseinrichtungen und zu Wettkampforten und Trainingsstätten
Politik	Politische Stabilität, Liberales Arbeitsrecht, Subventionen und Staatliche Förderungen, Kooperative Behörden, Steuerbefreiung, Tourismusförderung, Politik mit Schwerpunkt Sport
Finanzen – Kosten und Ausgaben des Verbands	Steuern, Lohnkosten, Standortkosten, Transportkosten, niedrige Umzugszeit bei Standortwechsel, steigende administrative Erfordernisse, finanzielle Unterstützung der Vereine
Soziale Infrastruktur – Stakeholder	Nähe zu Stakeholdern, zu Sponsoren, zu anderen Verbänden
Einrichtungen zu Bildung, Forschung, Medizin und Sport	Qualifizierte Mitarbeiter, Nähe zu Sportuniversität/ Forschung und Entwicklung, zu Universitätsklinik Innsbruck, zu Universitäten (Duale Ausbildung der Sportler), zu Sportpsychologen und zu Stützpunkten
Verbandsstruktur	Büro, IT/Computer, Kommunikationsmittel/ Multimediadienstleistungen, Fuhrpark, Mitarbeiter/ Ehrenämter, Werkstatt, Klima zur Austragung der Sportart
Sport und Kultur (Personenbezogen)	Fanbasis/Sporttradition/Sportbegeisterte Bevölkerung, etablierte Veranstaltungsdestination, Einbau kultureller Faktoren bei Events
Sport und Wirtschaft (Unternehmensbezogen)	Sponsoren/Sponsorendichte, Mythos Sport/Sport und Athlet als Marke, Markttransparenz bei gemeinsamen Bürokomplex, Image des Sports und der Region, Standortprestige

Tab. 4: Faktoren, die die Attraktivität des Standorts Tirol aus Sicht von 7 Sportverbänden beeinflussen, und die Zugehörigkeit zu den Kategorien (SPOLATI, 2018).

Referenzen

- Bundesinstitut für Sportwissenschaft (2014). BISp-Jahrbuch Forschungsförderung 2012/13. Köln: Sportverlag Strauß.
- Dimitrov, D., Helmenstein, C., Kleissner, A., Moser, B. & Schindler, J. (2006). Die makroökonomischen Effekte des Sports in Europa. Studie im Auftrag des Bundeskanzleramts, Sektion Sport, Wien.
- Helmenstein, C., Kleissner, A. & Moser B. (2006). Sportwirtschaft in Österreich. Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Österreich. SpEA, Wien.
- <https://www.bmoeds.gv.at/sport/sport-und-gesellschaft/sport-und-wirtschaft/volkswirtschaft.html>
- <https://www.spea.at/unterschaetzter-wirtschaftsfaktor-sport/>
- <https://sportmarkt.info/zanier-umzug-nach-innsbruck-abgeschlossen/>
- <https://www.sport-oesterreich.at/sport-als-wirtschaftsfaktor>
- <https://tirol.orf.at/v2/news/stories/2776398/>
- SpEA (2012). SportAustria Datenvademecum. Wintersport Spezialausgabe. Sportministerium und SpEA, Nr. 6.
- SpEA (2019). SportAustria Datenvademecum. Sportwirtschaft in Österreich. Bundesministerium Öffentlicher Dienst und Sport und SpEA, Nr. 10.

Der Sporttourismus in Tirol

*FH-Prof. Mag. Hubert Siller
Management Center Innsbruck*

*Jannes Bayer MA
Management Center Innsbruck*

*Mag. Angelika Scherer-Humml
Tirol Werbung GmbH*

*Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck*

*Stefanie Schöttl MA MSc
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck*



Inhalt

42	1. Der (Sport)Tourismus – Definition und Einordnung
43	2. Der (Sport)Tourismus weltweit, in Europa und in Österreich
44	3. Das (Sport)Tourismusland Tirol
44	3.1 Allgemeine Zahlen, Daten und Fakten zum Tourismus 2019
45	3.2 Aktivitäten der Urlauber in Tirol
46	3.3 Markenbild Tirol als Urlaubsland
46	4. Sporttourismus im Winter
46	4.1 Entwicklungen im Winter- und Skitourismus
47	4.2 Studien zum Wintersporttourismus
49	5. Sporttourismus im Sommer
49	5.1 Sportaktivitäten der Sommertouristen und Beurteilung der Tiroler Destinationen
50	5.2 Ansätze und Potentiale des Sommertourismus

- Der „**Sport Tourism Cube**“ von Schlemmer et al. (2020) gibt dem Sporttourismus einen konzeptionellen Rahmen für eine **Klassifizierung** und zeigt **Unterschiede des Sporttourismus** auf.
- Um den **Tourismus** und die **Sportwirtschaft** statistisch zu erfassen, werden Satellitenkonten erstellt. Der **Sporttourismus** in Tirol wird von der Standortagentur Tirol und den wissenschaftlichen Einrichtungen wie z.B. das MCI und die Universität Innsbruck erforscht.
- Die **Alpenregion** ist mit 386 Mio. kommerziellen und 126 Mio. nicht-kommerziellen Übernachtungen eine der **wichtigsten Tourismusdestinationen weltweit** (Future Mountain International, 2016).
- 63 Mio. Übernachtungen, **über die Hälfte aller Nächtigungen in Österreich** 2018, konnten auf den **Sport zurückgeführt** werden.
- 2003 nächtigten über 40,5 Mio. ausländische und fast 15 Mio. inländische **aktive Sporttouristen** in Österreich.

- 1,3 Mio. Touristen kamen aufgrund einer Sportveranstaltung (**passiv**) nach Österreich (Helmenstein et al., 2006).
- Das Bundesland **Tirol punktet** bei den Gästen sowohl im Winter (Skifahren) als auch im Sommer (Wandern) vor allem **mit den Sportangeboten** (T-MONA). Zudem sprechen die Kulinarik, die **Landschaft (Natur und Berge)**, Sehenswürdigkeiten sowie die gute Qualität der Unterkünfte und die Gastfreundschaft für Tirol.
- Nach Vanat (2014) werden in **Zukunft die Faktoren** „Höhe der Destination“, „das Freizeitangebot“, „internationale Bekanntheit“ und die „Unterbringungs-kapazität“ den **Erfolg eines alpinen Urlaubsortes im Winter bestimmen**.
- Für die **Wintergäste in Tirol** spielt die **Schneesicherheit** und die **Größe des Skigebiets** bei der Auswahl der Destination eine Rolle. Immer mehr Wintertouristen fordern neben dem Skifahren auch **alternative Wintersportarten** wie z.B. Langlaufen oder Winterwan-

- dern.
- Der **Sommertourismus** bietet in Tirol ein **großes Entwicklungspotential**. Tiroler Sommergäste bleiben im Durchschnitt 6,5 Tage am Urlaubsort, wobei die **Gäste an 5 Tagen sportlich aktiv sind**. Neben dem Wandern werden vor allem auch bei den jüngeren Gästen **andere Sommersportarten** wie z.B. Bergsteigen, Klettern, (E-)Mountainbiken, Rafting oder Canyoning immer beliebter.
- In den letzten Jahren nahm die Zahl der **Sommererlebniswelten** in Tirol zu. Vor allem Skigebiete können die bestehende Infrastruktur im Sommer auf neue Art und Weise einsetzen.
- Neben den aktiven Sporttouristen können in Tirol auch Umsätze durch Sportzuschauer und Sportunterstützer bei **Sportveranstaltungen** sowie durch Trainings- und Wettkampfreisende (**Trainingslager**) generiert werden.

1. Der (Sport) Tourismus – Definition und Einordnung

Im Zuge der Globalisierung und Digitalisierung ist es mittlerweile möglich, in fast alle Länder der Welt zu reisen. Auch die entlegensten Regionen wurden größtenteils schon erschlossen und erkundet. Laut der Welttourismusorganisation (UNWTO) wird der Tourismus wie folgend beschrieben: *Tourism comprises the activities of persons traveling to and staying in places outside their usual environment for not more than one consecutive year for leisure, business and other purposes. [...] Tourism refers to all activities of visitors, including both tourists (over-night visitors) and same-day visitors. (United Nations, 1994, S. 5 in Hinterholzer & Jooss, 2013, S. 2).* Für den Tourismus sind daher nicht nur der Ortswechsel, die Reisedauer, die verwendeten Verkehrsmittel, die Destination selbst oder die Organisationsform der Reise charakteristisch, sondern auch die verschiedenen Motive für die Reise und die Aktivitäten am Aufenthaltsort. Gründe, warum Menschen an andere Orte oder in verschiedene Länder der Welt reisen, sind verschiedener Natur. Neben dem Erholungs- und Ruhebedürfnis haben Urlauber vor allem das Bedürfnis nach

Abwechslung und Ausgleich zum Alltag. Auch das Interesse andere Menschen und Kulturen kennenzulernen und im Urlaub etwas zu erleben, sind Anlässe für eine Reise (Hinterholzer & Jooss, 2013). Folglich ergeben sich aufgrund der Motive und der Aktivitäten während der Reise zahlreiche Untergruppen im Tourismus, die sich zum Teil auch überschneiden. Zu verschiedenen Reisearten wie z.B. Hochzeits-, Matura-, Pilger-, Städte- oder Bildungsreisen, kommen der Kultur-, Wellness-, Erholungs-, Event-, Aktiv- und Sporttourismus hinzu (Hinterholzer & Jooss, 2013). Insbesondere der Sporttourismus erfreut sich immer größerer Beliebtheit und verbindet zwei der bedeutendsten Freizeitbeschäftigungen der Bevölkerung, nämlich den Sport und das Reisen (Freyer, 2002). Nach Dreyer (2004, S. 331) beinhaltet „Sporttourismus [...] alle Formen der vorübergehenden Abwesenheit vom Wohnort, die in der Beschäftigung mit dem Sport einen wesentlichen Zweck besitzen“. In dieser Definition wird neben dem aktiven Sporttreiben im Urlaub, was früher im Mittelpunkt aller Definitionen stand, auch der passive Sportkonsum in Form des Zuschauens beispielsweise miteinbezogen. Dennoch stellt sich neben dem Fehlen einer einheitlichen Sporttourismus-Definition auch die Frage, wo der Sporturlaub anfängt und aufhört und wann man überhaupt von einer sportbezogenen Reise sprechen kann (Schwark, 2007). Des Weiteren darf der Sporttourismus auch nicht mit dem Eventtourismus gleichgesetzt werden, mit

dem er oft fälschlicherweise assoziiert wird (Schlemmer, Barth & Schnitzer, 2020). Da der Schwerpunkt des Sporttourismus überwiegend veranstaltungsbezogene touristische Aktivitäten umfasst, ist auch die Integration anderer nichtveranstaltungsbezogener Komponenten sowie ein ganzheitlicher Ansatz notwendig. Um den Sporttourismus zu unterscheiden, ihm einen konzeptionellen Rahmen für eine Klassifizierung zu geben und auch in der Forschung zu integrieren, wurde ein "Sporttourismus-Würfel" entwickelt (Schlemmer et al., 2020) (vgl. Abb. 1). Der dreidimensionale Würfel setzt sich aus drei Achsen zusammen. Die x-Achse stellt die Art des körperlichen Einsatzes dar, inwiefern Teilnehmer aktiv z.B. an einer Veranstaltung teilnehmen oder passiv als Zuschauer einer Sportveranstaltung beiwohnen. Die y-Achse spiegelt wider, ob der touristische Hintergrund einen Veranstaltungsbezug oder keinen Eventbezug aufweist. Die dritte Achse (z-Achse) unterscheidet zwischen der beruflichen und freizeithlichen Motivation des sportlichen Engagements (Schlemmer et al., 2020).

Im Hinblick auf den Sporttourismus-Würfel ergibt sich nun folgende Definition für den Sporttourismus (Schlemmer et al, 2020, S. 4): *“all travel-related activities of single persons or groups leaving their place of residence with a view to participating in sports events (professional and recreational) or in activities not related to sports events, to practising sports (physical activity) out of the home range or personally assisting*

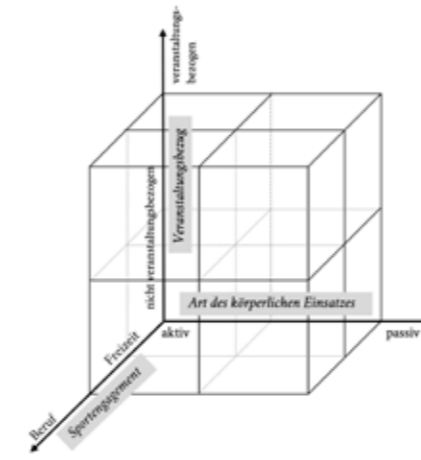


Abb. 1: Schematische Darstellung des „Sporttourismus-Würfels“ (Schlemmer et al., 2020).

and supporting athletes in their competition or training activities.” Darüber hinaus ist nicht zu bezweifeln, dass das von Gästen besuchte Land selbst und dessen Wirtschaft enorm vom Sporttourismus bzw. von der Sportwirtschaft und vom Tourismus profitiert. Die Bereiche Tourismus, Sportwirtschaft und Sporttourismus leisten einen wertvollen volkswirtschaftlichen Beitrag, indem sie zum Bruttoinlandsprodukt und zur Wertschöpfung beitragen und zudem Arbeits- und Ausbildungsplätze schaffen. In den letzten 50 Jahren entwickelte sich der Tourismus zum drittgrößten Wirtschaftszweig der Welt hinter der Öl- und Automobilindustrie (<https://www.bfn.de/themen/tourismus-sport/tourismus.html>). Aber auch die Sportwirtschaft, der u.a. der Sporttourismus als Teilbereich zugeordnet ist, trägt mehr als die Bau- und Landwirtschaft, die Finanzdienstleister sowie der Sektor Forschung und Entwicklung zur Wertschöpfung Österreichs bei (SpEA, 2019). Um den Tourismus und die Sportwirtschaft statistisch zu erfassen, erstellt jedes EU-Land sogenannte Satellitenkonten, welche von der EU-Kommission als einheitliche methodische Vorgehensweise zur Erhebung von Kennzahlen zur volkswirtschaftlichen Bedeutung festgelegt wurden. Des Weiteren werden vor allem im Bereich des Tourismus zusätzlich weltweite (UNWTO), europaweite (eurostat), österreichweite (Statistik Austria) und tirolweite (Land Tirol, Tirol Werbung) Daten erhoben, ausgewertet und zur Verfügung gestellt. Im Bereich der Sportwirtschaft ist in Österreich die SportsEconAustria (SpEA), das Institut für Sportökonomie, sowie das Sportministerium für das Erstellen eines Satellitenkontos Sport zuständig. Für die Bundesländer und somit für Tirol

Destinationen nach Internationalen Ankünften (in Mio.)

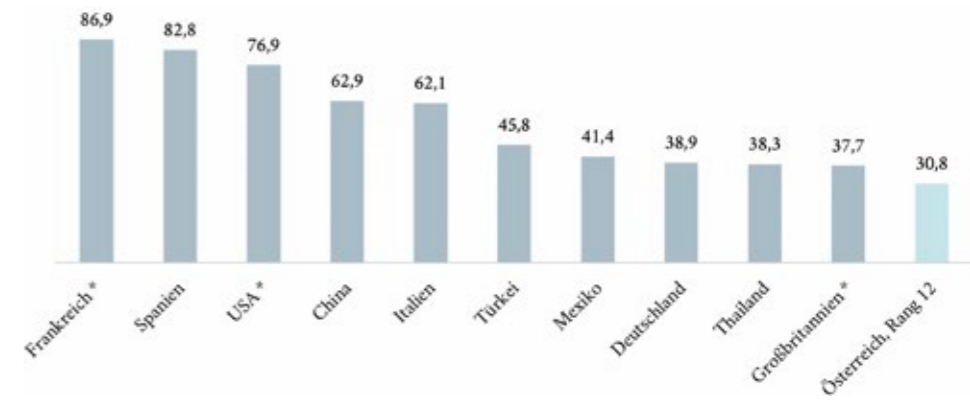


Abb. 2: Top 10 Destinationen und Österreich nach Internationalen Ankünften (in Mio.) 2018. (* Daten von 2018 noch nicht verfügbar) (Tirol Werbung, 2019a)

gibt es jedoch noch kein eigenständiges Sportsatellitenkonto. Um insbesondere den Sporttourismus in Tirol zu erforschen, haben es sich vor allem die Standortagentur Tirol, die Tirol Werbung GmbH sowie wissenschaftlichen Einrichtungen des Landes z.B. das MCI und die Universität Innsbruck zur Aufgabe gemacht, Studien zu diesem Thema durchzuführen und Daten zu erheben. So spezialisiert sich Ass.-Prof. Dr. Robert Steiger vom Institut für Finanzwissenschaft der Universität Innsbruck seit über 10 Jahren auf die Forschung von Klimawandel und Tourismus und die Entwicklung in den Alpen. Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD und Philipp Schlemmer PhD des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck leisten ebenfalls einen Beitrag zur Forschung im Bereich des Sporttourismus. In den letzten Jahren wurden mehrere Studien z.B. zu den Themen, „Radland Tirol“, „Sommer(sport)angebote in Tiroler Skigebieten“, „Freizeitticket Tirol“, „Großveranstaltungen in Tirol“, „Profil der Bikeparkbesucher und Erfolgsfaktoren eines Bikeparks“ sowie „Mountainbike- und E-Mountainbike-Touristen“ und „Gesundheitsorientierter Tourismus und nachhaltige Mobilität“ durchgeführt. Die Abteilung MCI Tourismus des Management Centers Innsbruck widmet sich zudem seit vielen Jahren verstärkt der angewandten Tourismusforschung. Das Forschungsteam rund um FH-Prof. Mag. Hubert Siller untersucht den Tourismus aus den Betrachtungsebenen Unternehmen, Destination und Region. Darüber hinaus wird auch ein Schwerpunkt auf den alpinen Tourismus, den Sporttourismus und Tourismus in Zusammenhang mit Nachhaltigkeit gelegt.

2. Der (Sport) Tourismus weltweit, in Europa und in Österreich

Weltweit wurden im Jahr 2018 1.226 Mrd. Euro durch den gesamten Tourismus eingenommen, was einen Zuwachs von 47 Mrd. Euro bedeutet. Die Zahl der internationalen Ankünfte nahm im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls zu (Tirol Werbung, 2019a). Die Hälfte aller internationalen Ankünfte fiel auf den Kontinent Europa (713 Mio.). Im Raum „Asien und Pazifik“ ließen sich ein Viertel aller internationalen Besucher nieder. Die prozentuale Anzahl der Ankünfte in den restlichen Teilen der Erde belief sich in Amerika auf 15%, in Afrika auf 5% und im Mittleren Osten auf 4% (Tirol Werbung, 2019a). Unter allen Destinationen lag 2018 die USA mit 181,6 Mrd. € an Tourismuseinnahmen vor Spanien (62,5 Mrd. €), Frankreich, Thailand, Großbritannien, Italien, Australien, Deutschland sowie Japan und China (34,2 Mrd. €) auf Platz ein. Österreich nahm hinsichtlich der Tourismuseinnahmen mit 19,5 Mrd. € den 15. Platz ein. In Bezug auf die internationalen Ankünfte fällt das Ranking etwas anders aus (vgl. Abb. 2).

Wie in Abbildung 2 ersichtlich liegen hinsichtlich der weltweiten Ankünfte fünf europäische Tourismusedestinationen unter den Top 10. Im Jahr 2018 wurden in ganz Europa 483 Mrd. € durch den Tourismus eingenommen. 10 Jahre zuvor waren es nur 322 Mrd.

Euro. Im Vergleich zum Jahr 2017 besuchten 42 Mio. mehr Touristen die europäischen Länder. Im Europaweiten Vergleich liegt Österreich sowohl beim Ranking bzgl. der Ankunftsahlen als auch der Einnahmen auf dem 7. Platz hinter Frankreich, Spanien, Italien, Türkei, Deutschland und Großbritannien (Tirol Werbung, 2019a). Berücksichtigt man jedoch die Einwohnerzahl Österreichs so zeigt sich im europäischen Vergleich, dass das Land mit 10,4 Übernachtungen pro Einwohner auf Platz drei liegt hinter Malta (19,3) und Zypern (18,1). Der Tourismus in Österreich machte 2018 einen Anteil von 15,3% am BIP aus, wobei sich die direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte auf 59,2 Mrd. € beliefen. Auf jeden Einwohner entfielen 2017 2.302 € an Einnahmen von Touristen aus dem Ausland. Somit liegt Österreich in dieser Kategorie auf Rang 5 der 31 europäischen Länder. Darüber hinaus konnte rund jeder 6. Arbeitsplatz 2018 der Freizeitwirtschaft zugeschrieben werden. 674.500 vollzeitäquivalente Beschäftigungsverhältnisse sowie 9.000 Lehrverhältnisse entstanden durch den Tourismus 2018 in Österreich. Insgesamt besuchten 44,5 Mio. Gäste das Land, wobei 148,6 Mio. Übernachtungen generiert werden konnten (Tirol Werbung, 2019a).

Betrachtet man nun die volkswirtschaftlichen Auswirkungen der Sportwirtschaft so zeigt sich, dass im Jahr 2012 die direkten Effekte des Sports 2,12% des BIP der EU ausmachten, was 279,7 Mrd. € entspricht. Des Weiteren waren in der gesamten EU 2012 rund 5,7 Mio. Personen im gesamten Sportbereich beschäftigt (2,72%) (SpEA, 2019). Im EU-Vergleich wird deutlich, dass Österreich hinsichtlich des wirtschaftlichen Beitrags des Sports zum BIP an der Spitze liegt. Der direkte Anteil am BIP in Höhe von 4,2 Prozent im Jahr 2012 war doppelt so hoch wie der EU Durchschnitt (vgl. Abb. 3). Auch die Zahl der Beschäftigten in der Sportwirtschaft in Österreich überstieg mit 5,65% (226.000 Personen) alle anderen europäischen Länder (SpEA, 2019). In Österreich profitierte vor allem die Beherbergungs- und Gastronomiebranche mit 3,9 Mrd. Euro Wertschöpfung (2016) am meisten vom Sport (SpEA, 2019). Zu diesen hohen Zahlen trägt u.a. auch der Sporttourismus bei. Bei einer Pressekonferenz 2019 der SpEA und des Bundesministeriums für Öffentlichen Dienst und Sport wurde angemerkt, dass der Sporttourismus in Österreich so stark wie der gesamte Tourismus in Kroatien oder Polen sei. Zudem können 63 Mio. Übernachtungen, über die Hälfte (58%) aller Nächtigungen in Österreich, auf den Sport zurückgeführt werden (<https://www.spea.at/wp-content/uploads/2019/04/190408-PK-Sport-und-Wirtschaft-SpEA-HVK-V02.pdf>).

Direkte Effekte des Sports am BIP nach Vergleich (2012)

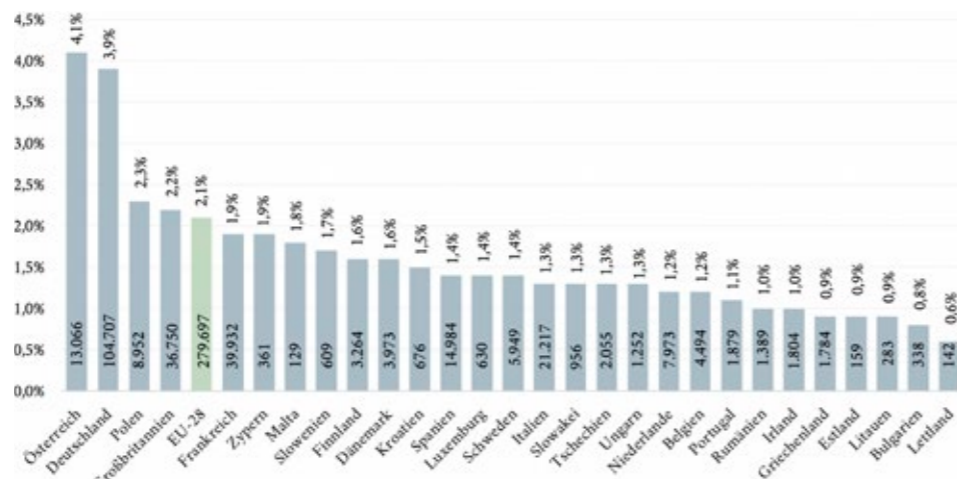


Abb. 3: Direkte Effekte des Sports (2012) im weiteren Sinn (in Mio. Euro) und anteilig am BIP (in Prozent) im nationalen Vergleich aus dem Jahr 2012 (SpEA, 2019).

2006 wurde im Rahmen des Berichts der SpEA über die Sportwirtschaft in Österreich (Helmenstein, Kleissner & Moser, 2006) auch auf den Sporttourismus eingegangen. So konnte festgestellt werden, dass im Jahr 2003 über 40,5 Mio. ausländische und fast 15 Mio. inländische aktive Sporttouristen in Österreich nächtigten. Auch wurde der passive Sporttourismus untersucht, um jene Touristen zu berücksichtigen, deren Reisezweck der Besuch einer Sportveranstaltung in Österreich war. Diese Zahl belief sich auf insgesamt 1,3 Mio. Übernachtungen in Österreich im Jahr 2003 (Helmenstein et al., 2006). Wie zuvor erwähnt generierte auch im Jahr 2003 der Wirtschaftssektor Beherbergungs- und Gaststättenwesen den höchsten Umsatz durch die Sportwirtschaft. Vor allem die Unterkategorien Restaurants und Gasthäuser (2,4 Mrd. €), Hotels, Gasthöfe und Pensionen (2,6 Mrd. €) und die Reisebüros und Reiseveranstalter (756 Mio. €) profitierten vom Sporttourismus (Helmenstein et al., 2006).

3. Das (Sport) Tourismusland Tirol

3.1 Allgemeine Zahlen, Daten und Fakten zum Tourismus 2019

Die direkte touristische Bruttowertschöpfung Tirols beträgt rund 4,5 Mrd. €, was einen Anteil von 17,5% der gesamten Tiroler Bruttowertschöpfung entspricht. Aus dem Nächtigungstourismus (6,7 Mrd. €) und durch Tagestouristen (1,7 Mrd. €) generiert der Tourismus in Tirol Umsätze in Milliardenhöhe. Rund 55.000 Mitarbeiter werden durch den Tiroler Tourismus beschäftigt. Vor allem in der Hotellerie (58%) und der Gastronomie (26%) sind die meisten Personen angestellt (Tirol Werbung, 2019b). Im Tourismusjahr 2018/19 nächtigten insgesamt 49,6 Mio. Urlauber in Tirol, wobei im Winter 2018/19 (27,5 Mio.) mehr Übernachtungen registriert wurden als im Sommer 2019 (22,2 Mio.). Im Allgemeinen ist in Tirol die Wintersaison etwas stärker ausgeprägt,

Top 10 Aktivitäten der Gäste in Tirol im Sommer 2018

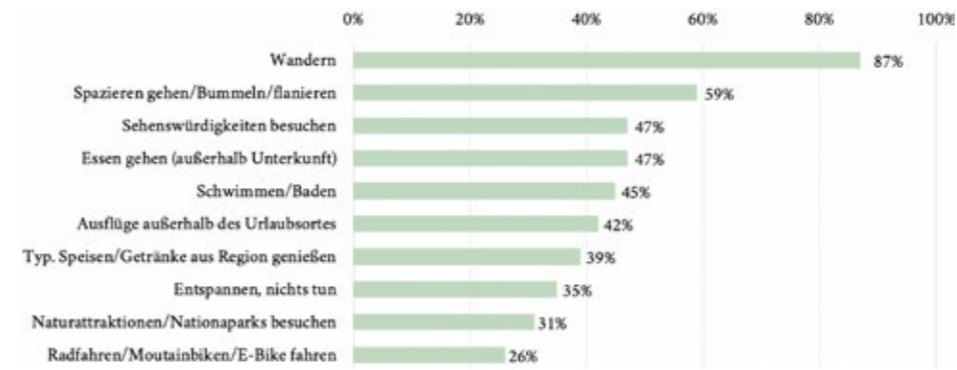


Abb. 4: Top 10 Aktivitäten der befragten Gäste im Sommerurlaub in Tirol (Anzahl der Befragten in Tirol = 5.722) (Tirol Werbung, 2019c).

Top 10 Aktivitäten der Gäste in Tirol im Winter 2018/19

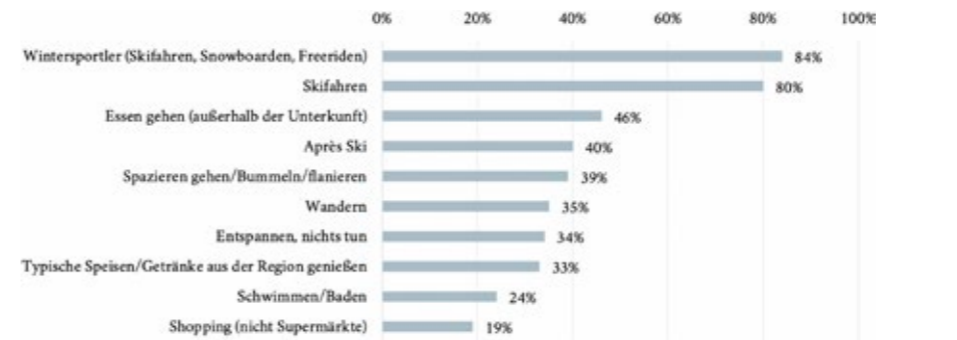


Abb. 5: Top 10 Aktivitäten der befragten Gäste im Winterurlaub in Tirol (Anzahl der Befragten in Tirol = 4.337) (Tirol Werbung, 2019c).

als die Sommersaison. Im 10-Jahres-Vergleich zeigt sich bei den Ankünften (+35%) und Übernachtungen (13,7%) ein deutlicher Anstieg. Dennoch kann festgestellt werden, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in Tirol in den letzten 10 Tourismusjahren von 4,7 auf 4,0 Tage sank. Somit geht der Trend zu immer kürzeren, aber dafür mehreren Urlauben (Tirol Werbung, 2019b). Besucher aus Deutschland machten im Tourismusjahr 2018/19 über die Hälfte aller Gäste aus (26 Mio.). Die Niederlande mit 10,2% (5 Mio.) lag noch vor Österreich (8,3%) der Schweiz und Liechtenstein (5,4%), sowie Belgien (3,3%), Großbritannien (3,3%) und Italien (2%) auf Platz 2. Vor allem Besucher aus der Schweiz und China (0,7%) nahmen in den letzten Jahren zu, wohingegen die Zahl der Touristen aus Großbritannien, Italien, Frankreich, Dänemark und Russland abnahm (Tirol Werbung, 2019b). Zwei Drittel aller Gäste nächtigten 2018/19 in einem Hotel (16,5 Mio.). Einen Nächtigungszuwachs gab es in den letzten 10 Jahren vor allem bei den Ferienwohnungen, welche von 8,9 Mio. Besuchern als Quartier genutzt wurden (Tirol Werbung, 2019b).

Innerhalb Tirols liegt der Ötztal Tourismus mit über 4,1 Mio. Übernachtungen an der Spitze, gefolgt vom Raum Innsbruck. Unterschiede lassen sich hier jedoch auch bezüglich Sommer und Winter erkennen. So befindet sich z.B. die Olympiaregion Seefeld im Winter auf Platz 5 und im Sommer auf Platz 10. Auch die Region Paznaun-Ischgl dominiert vor allem den Winter (Rang 2) im Gegensatz zum Sommer (Rang 22). (Tirol Werbung, 2019b).

3.2 Aktivitäten der Urlauber in Tirol

Die österreichweite Gästebefragung T-MONA (Tourismus Monitor Austria) ermittelt mittels Online-Erhebungen das Entscheidungs- und Buchungsverhalten der Urlaubsgäste, deren Zufriedenheit, den Aufenthalt, die Ausgaben und das Image der Region. In Tirol wurden im Sommer 2018 (5.722 Personen) und Winter 2018/19 (4.337 Personen) insgesamt über 10.000 Urlauber befragt. (Tirol Werbung, 2019c).

Die Aktivität „Wandern“ (87%) liegt mit großem Abstand auf Platz 1 aller Aktivitäten, welche von den Touristen in ihrem Sommerurlaub 2018 in Tirol ausgeübt wurde (vgl. Abb. 4). Fast 60% der Besucher gingen im Sommer in Tirol spazieren, bummeln oder flanieren in den Städten und Gemeinden Tirols. Jeweils ca. 50% besuchten das Bundesland, um Sehenswürdigkeiten zu besuchen, Essen (außerhalb der Unterkunft) oder Schwimmen zu gehen. Zudem wurden von jeweils 40% der Gäste im Sommerurlaub auch Ausflüge außerhalb des Urlaubsortes unternommen sowie typische Speisen und Getränke der Region genossen. Für jeweils ca. ein Drittel der Besucher standen im Sommerurlaub 2018 Entspannung, Naturattraktionen und Radtouren auf dem Programm (Tirol Werbung, 2019c).

Weitere sportliche Aktivitäten, welche neben dem Wandern und Schwimmen von den Tiroler Touristen im Sommer durchgeführt wurden, waren vor allem Bergsteigen (19%), Radfahren (13%), Mountainbiken (10%) und E-Bike fahren (9%). Um die 5% gingen Klettern (5%), Joggen/Laufen (7%), Nordic Walking (6%) oder einer Abenteuersportart (6%) nach. Wassersport (2%), Golf (1%) Fitness (3%) und Yoga/Qi Gong (1%) war unter den Tiroler Touristen im Sommer 2018 weniger verbreitet. Darüber hinaus übten nur 5% keine sportliche Aktivität aus (Tirol Werbung, 2019c).

Bei der Befragung der Wintertouristen im Zeitraum November 2018 bis April 2019 lagen die sportlichen Aktivitäten bei den Top 10 Aktivitäten der Urlaubsgäste ebenfalls an Tabellenspitze (vgl. Abb. 5). Für 84% der befragten Gäste war der Wintersport (Skifahren, Snowboarden, Freeriden) ausschlaggebend für einen Aufenthalt in Tirol. Allein 80% aller befragten Touristen kamen aufgrund des Skifahrens nach Tirol. 46% gaben das Essen gehen außerhalb der Unterkunft als häufig ausgeübte Aktivität in ihrem Winteraufenthalt in Tirol an sowie 40% den Après Ski und 39% das Spazieren gehen/Bummeln/flanieren. Das Wandern (35%), sich entspannen und nichts tun (34%) und typische Speisen und Getränke aus der Region genießen (33%) waren ebenfalls unter den Top 10 Aktivitäten des Winterurlaubs. 24% der UrlauberInnen gingen auch im Winter Schwimmen/Baden und 19% der Aktivität Shopping (nicht Supermärkte) nach (Tirol Werbung, 2019c).

Im Winter wurde unter allen sportlichen Aktivitäten am häufigsten die Sportart Skifahren (80%) von den Tiroler Gästen ausgeübt (vgl. Abb. 6). Jeweils ca. 15% der Gäste gingen dem Snowboarden sowie Rodeln/Schlittschuhfahren nach. Weitere Wintersportarten wie das Schneeschuhwandern, Tourenskigehen und Langlaufen wurde von jeweils ca. 5%

der Tiroler Touristen durchgeführt. Dennoch war auch im Winter das Wandern und Schwimmen bei jeweils 30% der Winterurlauber beliebt. Sportliche Aktivitäten, welche weniger als 5% der Wintergäste in Tirol trieben, waren Freeriden, Eislaufen, Bergsteigen, Klettern, Joggen/Laufen, Radfahren, Fitness oder Yoga/Qi Gong. Nur 3% der Urlauber waren im Winter nicht sportlich tätig (Tirol Werbung, 2019c). Vergleicht man die Ergebnisse der Tiroler Gäste mit den Daten der Gäste aus dem übrigen Österreich (ohne Wien) so lässt sich feststellen, dass in Tirol Skifahren, Snowboarden und Rodeln von überdurchschnittlich hoher Bedeutung sind (Tirol Werbung, 2019c).

Zusammenfassend punktet das Bundesland Tirol sowohl im Winter als auch im Sommer mit den Sportangeboten. Im Winter ist zwar das Skifahren die beliebteste sportliche Aktivität, dennoch nimmt das Winterwandern immer mehr zu (vgl. Abb. 6). Vor allem die jüngeren Gäste nehmen auch anderweitige Sportarten wie z.B. Bergsteigen, Mountainbiken, Klettern und Abenteuersportarten sowie Snowboarden und Rodeln war. Des Weiteren sind auch die Kulinarik sowie anderweitige Aktivitäten wie z.B. Spazierengehen, Entspannen und Sehenswürdigkeiten besuchen wichtige Aktivitäten für die Sommer- und Winterurlauber. Gründe, die neben dem Sportangebot für Tirol sprechen, sind vor allem die Berge, die Landschaft, die Natur, aber auch die gute Qualität der Unterkünfte und die Gastfreundschaft (Tirol Werbung, 2019b).

3.3 Markenbild Tirol als Urlaubsland

In einer länderübergreifenden Studie aus dem Jahr 2019 wurde die alpenurlaubsaffine Bevölkerung, die entweder in den letzten 3 Jahren einen Urlaub im alpinen Raum gemacht hat oder in den nächsten 3 Jahren einen Urlaub plant, online befragt. Untersucht wurde die Bekanntheit und das Image verschiedener Regionen (Tirol Werbung, 2019d). Das Bundesland Tirol liegt im Sommer hinsichtlich der Kriterien „Erlebnisse in unberührter Natur“ und „beste Berge zum Wandern/Bergsteigen/Klettern“ ländermarktübergreifend ganz vorne. Mit „attraktiven Sportmöglichkeiten“ punktet Tirol vor allem bei den Quellmärkten Österreich und Tschechien. Bei der Brand-Treiber-Analyse zeigte sich, dass der Faktor „Natur, Berge“ in Bezug auf die Attraktivität Tirols als Urlaubsland und der Reiseabsicht sehr bedeutsam ist (Tirol Werbung, 2019d). Im Winter rückte der Sportfaktor des Landes Tirol noch mehr in den Fokus. Ländermarkt-

Sportliche Aktivitäten der Gäste im Winter 18/19

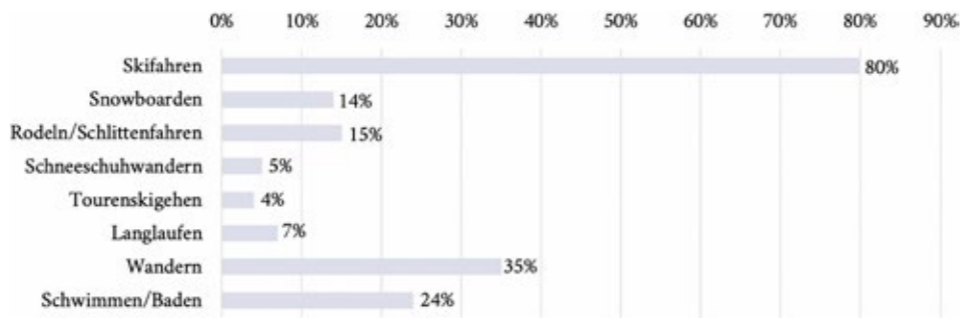


Abb. 6: Sportliche Aktivitäten der befragten Gäste im Winterurlaub in Tirol (n=4.337) (Tirol Werbung, 2019c).

übergreifend assoziieren die Befragten das Bundesland sehr stark mit den Kriterien „attraktive Sportmöglichkeiten“ sowie mit „den besten Pisten zum Skifahren/Snowboarden“. Von den Quellmärkten Österreich und Tschechien wird Tirol im Winter als „Heimat des Winter-Bergsports“ betitelt. Für die Attraktivität Tirols im Winter und die Reiseabsicht ist vor allem der Faktor „(Berg-) Sport“ (Brand-Treiber-Analyse) ausschlaggebend. Ist für den Quellmarkt Deutschland zuvor genannter Faktor der größte Treiber, setzen die ÖsterreicherInnen und SchweizerInnen vor allem auf den Faktor „Natur, Berge“ (Tirol Werbung, 2019d).

4. Sporttourismus im Winter

4.1 Entwicklungen im Winter- und Skitourismus

Im April 2020 erschien zum 12. Mal der internationale Bericht von Vanat über den weltweiten Schnee- und Bergtourismus. Dieses Dokument stellt Daten aus zahlreichen Quellen zusammen und dient als Referenz, um vor allem die Entwicklung des Skisports und die jeweiligen Länder aufzuzeigen (Vanat, 2020). Im Allgemeinen deutet sich an, dass die weltweite Skiindustrie vor Herausforderungen steht. Nach 3 Jahren Rückgang zeigte sich in der Wintersaison 2018/19 zum dritten Mal in Folge wieder ein globaler Aufwärtstrend (vgl. Abb. 7). In der vergangenen Saison erlebten viele Regionen ein Wachstum. Insbesondere die Skigebiete

in den Vereinigten Staaten verzeichneten dank der sehr guten Schneebedingungen ein überdurchschnittliches Besucheraufkommen. Multi-Resort-Saisonpässe führten z.B. in der Schweiz, aber auch in Tschechien, Polen und der Slowakei zu mehr Besucherzahlen. China konnte auch in der Wintersaison 2018/2019 das Wachstum aufrechterhalten und erreichte 20 Millionen Skifahrer. Weitere asiatische Skiregionen hingegen stabilisierten sich auf niedrigem Niveau (Südkorea) oder verzeichneten Besucherrückläufe (Japan). Auch Island und Schottland erlebten aufgrund geringer Schneemengen eine schlechte Saison, wohingegen einige Alpenländer seit mehreren Jahren in Folge einen Anstieg der Besucherzahlen aufzeigen. Daraus lässt sich folgern, dass der Skimarkt noch nicht rückläufig ist und nach wie vor ein wirtschaftliches Potential bietet (Vanat, 2020).

Dennoch müssen Herausforderungen wie die Überalterung der Bevölkerung und sich verändernde Trends ernst genommen werden. Wird im Moment der Skimarkt noch von den Babyboomern dominiert, wird diese Generation nach und nach vom Markt verschwinden. Fraglich ist, ob die nachfolgenden Generationen in gleichem Ausmaß für den Skisport zu begeistern sind, da die nächsten Generationen andere Konsummuster aufzeigen, sich auch für konkurrierende Aktivitäten interessieren und diese oft sehr sprunghaft auswechseln (Vanat, 2019). Hierbei muss herausgefunden werden, wie junge urbane multikulturelle Generationen an den Skisport herangeführt werden können (Vanat, 2020). Daher muss das Skifahren zukünftig als gesunde und attraktive Sportaktivität und als Teil eines aktiven Lebensstils gesehen und mit Hilfe aller Medien vermarktet werden (Vanat, 2019). Um die Besucherzahlen zu steigern, muss entweder die Häufigkeit und die Aufenthaltsdauer der bestehenden Skifahrer erhöht

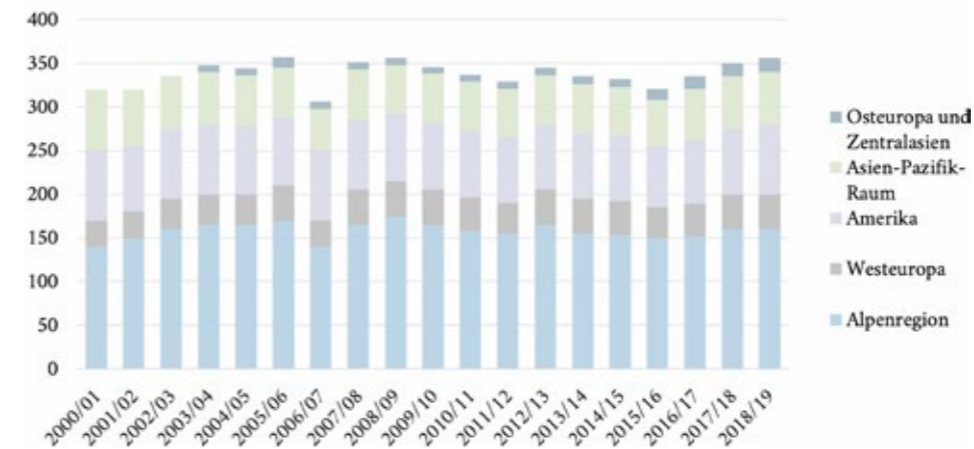


Abb. 7: Entwicklung der Skitage (in Mio.) nach Region von 2000/01 bis 2018/19 (Vanat, 2020).

werden oder neue Kunden gewonnen werden (Vanat, 2020). Zwei wichtige Faktoren sind hierbei das „Customer Relationship Management“ und Innovation. Aufgabe der Skidestinationen ist es, die individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kunden aufzugreifen und mittels neuer Technologien und Innovationen zu erfüllen, um sie dauerhaft an die Region zu binden. Neben modernsten Lift- und Beschneiungsanlagen, bester Pistenpräparierung und ausreichender Infrastruktur, müssen die Skiregionen auch hochwertige Unterkünfte und Service anbieten, um die Kundenzufriedenheit zu maximieren und ein außergewöhnliches Kundenerlebnis zu erzeugen (Vanat, 2019). Darüber hinaus ist auch das Branding ein Thema bei der Bewerbung der Skigebiete. Bisher entwickelten die einzelnen Skigebiete ihre eigene Marke, was dazu führte, dass es zu viele Marken auf dem Gebiet gab und die Kunden diese nicht zu differenzieren wussten. Da sich mittlerweile auch die Tourismusregionen und die -büros zusammenschließen, um ihre Kräfte zu bündeln, sollten sich auch einige Skigebiete miteinander verbinden, um gemeinsam mit einer Marke zu werben und mit Alleinstellungsmerkmalen zu punkten (Vanat, 2020). Beispiele hierfür findet man bereits in den Ländern Österreich (z.B. Sersfaus-Fiss-Ladis) oder der Schweiz (z.B. Flims Laax Falera). Daraus ergibt sich auch ein Vorteil durch die Ticketverbünde. Insbesondere bei den Skipässen wird die Einführung der dynamischen Preisgestaltung, aber auch der Vorverkauf immer beliebter (Vanat, 2020). Im Allgemeinen zeigt sich, dass für die meisten Skidestinationen das Gewicht der internationalen Kunden gering ist, sondern vermehrt der heimische Markt oder Nachbarländer angesprochen werden. Einzige Ausnahme ist hier Europa und die Alpenregion, auf die sich auch internationale Touristen konzentrieren. Dennoch werden für einen Skiurlaub Langstreckenflüge nur in gerin-

gem Umfang genutzt. Vom Wachstum und der Zunahme des Skisports in Asien werden folglich nur die eigenen Länder wie z.B. China skifertieren und weniger die europäischen Skiregionen (Vanat, 2019). Nach Vanat (2014) werden in Zukunft vier grundlegende Faktoren den Erfolg eines alpinen Urlaubsortes bestimmen, die Höhe der Destination, das Freizeitangebot, internationale Bekanntheit und die Unterbringungskapazität (vgl. Abb. 8). Die Entwicklungsstrategie eines Skiresorts sollte sich daher an diesen vier Faktoren orientieren, um sich auf dem Markt zu behaupten und sich weiterzuentwickeln.

4.2 Studien zum Wintersport-tourismus

Wie zuvor erwähnt verzeichnet das Alpenland Tirol im Winter eine sehr hohe Anzahl an Nächtigungen. Somit ist der Wintertourismus nicht nur für Tirol, sondern auch für alle anderen Alpenländer wirtschaftlich sehr bedeutsam. Dennoch hat der Klimawandel auch Auswirkungen auf den Wintertourismus, da Schneetage und Tage, an denen künstlich beschneit werden kann, zurückgehen und es zudem zu mehr Wetterschwankungen und Extremen kommt. Um diese Veränderungen auf die touristische Nachfrage zu untersuchen, wurde eine Studie der Fakultät für Volkswirtschaft und Statistik der Universität Innsbruck durchgeführt (Steiger, Tappeiner & Walde, 2016). In der Wintersaison 2015/16 wurden neben einer Befragung von 4.055 Teilnehmern aus 55 Skigebieten in Österreich auch Tiefeninterviews mit Wintersportlern geführt. Hierbei zeigte sich, dass Schnee- und Pistenverhältnisse durchaus einen Einfluss auf die Wahl des Urlaubsortes haben. Für



Abb. 8: Vier grundlegende Faktoren für den Erfolg eines alpinen Urlaubsortes (Vanat, 2014).

die Gäste in Tirol spielen vor allem die Schneesicherheit und die Größe des Skigebiets bei der Auswahl der Destination eine große Rolle. 24% der Befragten befinden sich nur wenige geöffnete Pisten als „no-go“. Auch werden Alternativen zum Ausgleich von wirklich schlechten Pistenbedingungen nicht angenommen. Ein loyaler Gast akzeptiert schlechte Schneebedingungen nur einmal, würde dann aber das Skigebiet und die Destination wechseln. Gänzlich auf den Urlaub zu verzichten, zeitlich zu verschieben oder eine andere Art von Urlaub zu buchen ist laut den Befragten eher unwahrscheinlich, sogar bei einer kostenlosen Storno-Option. Dennoch bezeichnen sich rund ein Drittel der Gäste als weniger schneesensitiv und würden sich bei schlechten Schneeverhältnissen mit deutlichen Preisnachlässen angesprochen fühlen. Infolgedessen wäre eine dynamische Preisgestaltung bei schlechterer Schneelage eine wirksame Maßnahme. Des Weiteren sollten die Sicherstellung und Kommunikation der Schneesicherheit gegenüber den Gästen als wichtig betrachtet werden. Problematisch und herausfordernd könnte hierbei das künstliche Beschneien sein, da dies teilweise noch immer als negativ wahrgenommen wird (Steiger et al., 2016). Aufbauend darauf wurden in einer weiteren Studie der Universität Innsbruck alternative Wintersportarten (AWS) genauer erforscht. Neben dem Skifahren fordern immer mehr Wintertouristen auch ein abwechslungsreiches und vielfältiges Wintersportangebot, was für die Regionen ein zusätzliches wirtschaftliches Potential bedeutet. Mittels qualitativer und quantitativer Methoden wurden Daten erhoben, um ein besseres Verständnis der Präferenzen von Wintergästen und deren Motivation zu alternativen Wintersportarten zu erlangen (Abegg, Jänicke, Bichler, Peters, Plaikner & Sparber, 2018). Bei der Untersuchung hat sich gezeigt, dass die meisten Befragten mehrere Wintersportaktivitäten

ausüben. Bei den AWS sind vor allem Skitouren, Pistentouren und Winterwandern sehr beliebt. Gerade bei den älteren Besuchern nimmt das Winterwandern einen wichtigen Platz ein. Langlaufen und Schneeschuhwandern wird eher von Personen im mittleren Alter ausgeübt. Motive, warum sich Wintergäste auch den AWS widmen sind vor allem der Gesundheitsfaktor, der Spaß, die Natur und die frische Luft. Folglich können diese Motive und Werte beim Destinationsmarketing aufgegriffen werden, um die Regionen stärker zu differenzieren und dementsprechend zu vermarkten. Ein weiterer Schritt wäre, nahtlose Kartenverbände, flexible Ticketoptionen oder Pay-as-you-go Optionen für AWS anzubieten. Um den Einstieg in die AWS zu erleichtern, sollten zudem flexible Verleihoptionen für die Ausrüstung angeboten werden. Letztendlich werden die AWS in den nächsten Jahren eine immer größere Rolle spielen, da sie sowohl für die Touristen eine Schlechtwetteralternative bieten und die Möglichkeit geben, den Winter und die Alpen auf eine andere Art und Weise kennenzulernen und zu genießen. Auch für die Destinationen selbst können AWS Vorteile bringen, indem innovative, naturnahe und erlebnisorientierte Sportangebote ganzjährig oder in den Nebensaisonen angeboten werden können und schließlich zu mehr Tourismus und Umsatz führen (Abegg et al., 2018).

Mit der Zukunft des Wintertourismus in den Alpen beschäftigten sich auch die Projektpartner MCI Tourismus, die Deutsche Sporthochschule Köln und das EURAC Research. Im Auftrag von Future Mountain International wurde das AlpNet Forschungsprojekt „the future of winter travelling in the alps“ durchgeführt. Dieses interdisziplinäre Projekt geht der Frage nach, ob und wie der Wintertourismus in den Alpen auch in Zukunft international wettbewerbsfähig bleiben kann. Hierbei wurden über 290 Dokumente gescreent und anschließend mit Hilfe einer Delphi-Studie 33 Experten aus Wissenschaft & Praxis befragt (Future Mountain International, 2016). Grundsätzlich ist die Alpenregion mit 386 Mio. kommerziellen und 126 Mio. nicht-kommerziellen Übernachtungen eine der wichtigsten Tourismusdestinationen weltweit. Jede 7. Übernachtung der EU ist dem Alpenraum zuzuschreiben. Auf die Wintersaison fallen 43% aller gewerblichen Übernachtungen in den Alpen. Somit ist der Wintersport sehr bedeutsam für den Alpenraum, da zudem 45% (158 Mio.) der weltweiten Skier days in dieser Region verzeichnet werden können, die meisten davon in Österreich und Frankreich (Future Mountain International, 2016). In der Literaturrecherche ergaben sich zunächst wichtige Themen wie z.B. „Consumer and Travel Behaviour“, „Destination“, Innovation and Product Develop-

ment“, „Mobility“, „Winter Sports“, „Health and Recuperation“, „Climate Change and Snow“ sowie „Management of Resources“. Daraus wurden mittels der Delphi-Methode für das Jahr 2030 Stärken und Schwächen der Alpenregion ermittelt (vgl. Tab. 1).

Wichtigste Stärken 2030	Größte Schwächen 2030
Einzigartigkeit: die Alpen können nicht ersetzt werden (20%)	Mangel an Innovation & unternehmerischem Handeln (29%)
Tourismus-Infrastruktur (19%)	Mangel an koordinierten und qualitativen Angeboten (19%)
Schönheit der Natur und Einzigartigkeit (18%)	Hohe Kostenstruktur & Preisniveau (15%)
Hohe Qualität der touristischen Angebote & Gastfreundschaft (18%)	Fragen der Zugänglichkeit und Mobilität (14%)
Leichte Zugänglichkeit/Erreichbarkeit (11%)	Unsichere Schnee- und Wetterbedingungen (12%)
Gegenentwurf zu hektischen Städten/Alltag (8%)	Nachhaltigkeitsaspekte (12%)
Sicherheitsaspekte (7%)	

Tab 1: Ermittelte zukünftige Stärken und Schwächen der Alpenregion für das Jahr 2030 (Future Mountain International, 2016).

ment“, „Mobility“, „Winter Sports“, „Health and Recuperation“, „Climate Change and Snow“ sowie „Management of Resources“. Daraus wurden mittels der Delphi-Methode für das Jahr 2030 Stärken und Schwächen der Alpenregion ermittelt (vgl. Tab. 1).

Letztendlich wurden sowohl aus der Literaturrecherche als auch aus der Delphi-Studie drei zentrale Herausforderungen und Handlungsfelder für eine erfolgreiche Zukunft abgeleitet. Der Bereich „the snow experience economy“ handelt davon, dass die Erfahrung mit dem Schnee einzigartig und nicht ersetzbar ist und der Hauptgrund vieler Touristen für eine Reise in die Alpen ist. Daher muss ein erfolgreicher und nachhaltiger Ansatz geschaffen werden, damit eine neue Generation von Wintersportfans nachkommt. Das zweite Handlungsfeld „Product Rejuvenation“ greift die zunehmenden Anforderungen der Gesellschaft und verschiedener Zielgruppen auf, indem Entwicklungen und Technologien dazu beitragen sollen, die Mobilität, die Attraktionen und das Erlebnis in den Alpen im Winter zu verbessern. Im dritten Handlungsfeld „sustainability & climate change“ sollen die beiden Aspekte aus verschiedenen Sichtweisen wie z.B. Mobilität, Umwelt, Management, Technologie etc. behandelt werden, um den Wintertourismus in der Alpenregion zu erhalten, aber auch nachhaltiger zu machen (Future Mountain International, 2016). Dem wachsenden Trend des Skitourengehens, sowohl im Gelände als auch auf Pisten, der durch einige der von Future Mountain International (2016) identifizierten Stärken des Alpenen Wintertourismus insbesondere in Tirol begünstigt wird, ging das MCI Tourismus mit einer großflächig angelegten Erhebung der Nachfrageseite nach. Es zeigte sich in dieser Studie von Siller, Hörtnagl-Pozzo und Bayer (2018) sowie in weiteren Arbeiten zum Skitourengehen, dass beim

Tourengehen insbesondere die Landschaft als Angebotsfaktor wesentlich ist. Es lassen sich zwar einige Unterschiede hinsichtlich gewünschter Infrastruktur zwischen Personen, die sich überwiegend auf der Piste bewegen sowie Personen, die sich überwiegend im Gelände bewegen, feststellen, allerdings ist die Schönheit der Landschaft der Top Angebotsfaktor, den man sich bei einer Skitour wünscht. Darüber hinaus wurde auch häufig die Schneequalität und das Wetter als Voraussetzung für eine ideale Skitour genannt. Dies birgt Schwierigkeiten hinsichtlich der Angebotsgestaltung mit sich, da einige der wichtigen Faktoren nicht, oder nur schwer beeinflussbar sind bzw. vielmehr geht es um die Erhaltung dieser natürlichen Angebotsfaktoren. Bei der Frage nach der idealen Skitour haben insbesondere jene, die sich überwiegend im freien Gelände bewegen, diese Aspekte angesprochen. Jene, die überwiegend auf der Piste unterwegs sind, schätzen jedoch Aspekte der Anreise & Organisation wichtiger ein. Diese Rahmenbedingungen betreffen infrastrukturelle Einrichtungen wie Parkplatz bzw. Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Aufstiegsspur für Tourengänger, beleuchtete Abfahrt oder Benützung der Piste sowie eine entsprechende Beschilderung. D.h. die Herausforderung in der touristischen Nutzung und die daraus folgende Angebotsgestaltung besteht in der Erhaltung der natürlichen Angebotsfaktoren im Sinne des Naturraumes. Die Studienergebnisse zeigen, dass ein großer Teil der SkitourengeherInnen Tagesgäste sind, die meist mit dem Pkw in das Tourengebiet anreisen. Das bedeutet, das Potential für Übernachtungen ist eingeschränkt und wenn, dann sind der Bereich der Hütten im Skitourengebiet sowie allenfalls die 1-3* Hotels interessant. Im Sinne der Angebotsgestaltung ergibt sich ein größerer Spielraum für das Tourengehen auf Pisten bzw. im gesicherten Raum,

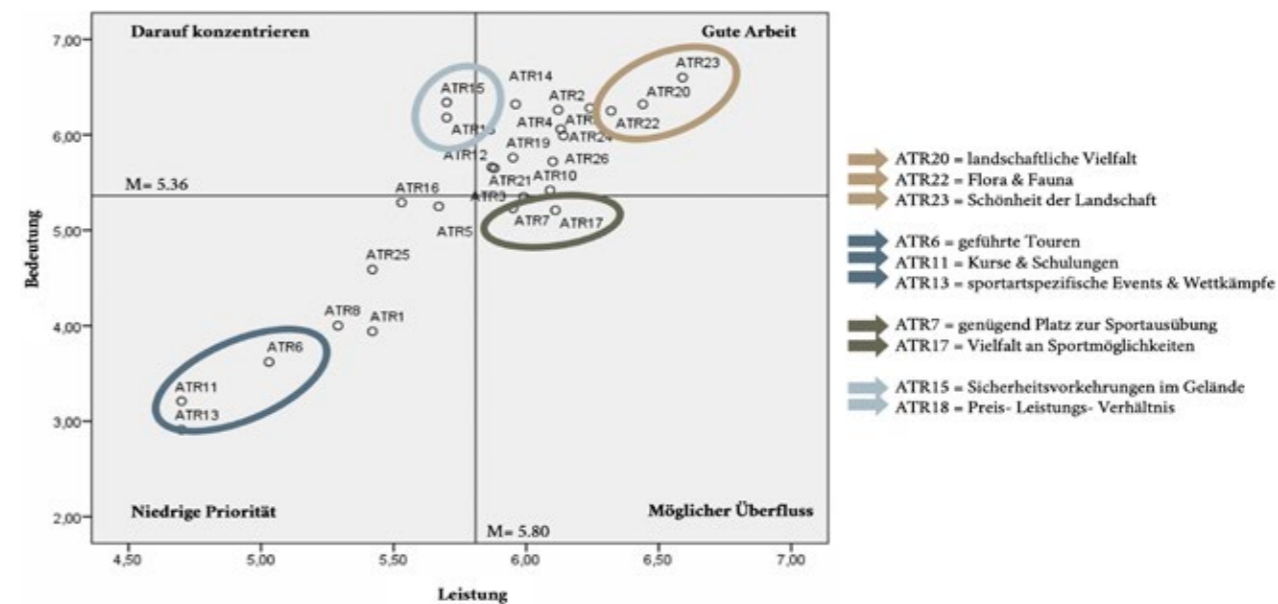


Abb. 9: Bedeutungs-Leistungs-Analyse (Fehringner & Bayer, 2017).

da hierbei die vorhandene Infrastruktur eine größere Rolle spielt. Die Analyse der Wichtigkeit dieser Angebotsfaktoren sowie auch eine positive Zahlungsbereitschaft für die Benützung der Piste, eine Aufstiegsspur sowie einen Parkplatz zeigen, dass diese infrastrukturellen Angebote für die PistenourengeherInnen wichtig sind. Allerdings ist die touristische Relevanz auch in diesem Segment eingeschränkt, da insbesondere für das Pistentourengehen eine kurze Anreise wichtig ist und dieses Segment gemäß den Ergebnissen dieser Studie vorwiegend aus einheimischen TourengeherInnen besteht, für die diese Form der sportlichen Aktivität im Rahmen ihrer Freizeitaktivitäten von Relevanz ist (Siller, Hörtnagl-Pozzo & Bayer, 2018).

5. Sporttourismus im Sommer

5.1 Sportaktivitäten der Sommertouristen und Beurteilung der Tiroler Destinationen

Im Allgemeinen bietet die Alpenregion durch die vielfältige Landschaft und Naturgegebenheit ein umfangreiches Angebot an sportlichen Aktivitäten. Wie zuvor ersichtlich, gibt es bereits viele Untersuchungen zum Wintersport und vor allem zum alpinen Skitourenismus. Der Sommersporttourismus hingegen ist ein eher wenig erforschtes Gebiet, obwohl er ein großes Entwicklungspotential bietet und mehr belebt werden muss. Die bisherige Forschung konzentrierte sich vor allem auf Wandern und Mountainbiken und seit ein paar Jahren auch auf Abenteuerarten. Dennoch bietet der Sommersporttourismus eine Vielzahl an verschiedenen Aktivitäten (Fehringner & Bayer, 2017). Aufgrund dessen wurde in den Sommermonaten 2015 und 2016 eine Fragebogenerhebung bei 582 Sporttouristen in zehn Tiroler Destinationen durchgeführt, um das multi-optionale Sportverhalten, die Destinationswahl, die Bedeutung der Sportinfrastruktur und die Zufriedenheit der Sommertouristen

in Tirol zu untersuchen (Fehringner & Bayer, 2017). Im Durchschnitt blieben die befragten Sommergäste, welche hauptsächlich aus Deutschland (59%), und Österreich (15,6%) kamen, 6,5 Tage am Urlaubsort. An 5 dieser Tage waren die Befragten sportlich aktiv. Für 75,2% der Sommergäste war Sport der oder einer der Hauptgründe, um einen Sommerurlaub in Tirol zu machen. Weniger wichtig war der Sport nur für 16,9% der Gäste bei der Entscheidungsfindung, die sich dennoch im Urlaub auch sportlich betätigten. Fast alle befragten Sommertouristen (98,5%) haben die Absicht, die Region erneut zu besuchen (Fehringner & Bayer, 2017). Für eine große Mehrheit der befragten Gäste war das Wandern (64,9%) die wichtigste sportliche Aktivität während ihres Aufenthalts, gefolgt von Bergsteigen (10,5%) und Mountainbiken (8,4%). Über die Hälfte der Gäste (54,6%) nahmen zudem mindestens zwei verschiedene sportliche Möglichkeiten wahr. Eine Untersuchung der Multioptionalität der Sporttouristen zeigte, dass vor allem Wanderer (60%) ausschließlich bei ihrer Sportart blieben. Mountainbiker, Radfahrer oder Gäste, die Canyoning als primäre sportliche Aktivität angaben, sind eher bereit auch andere Sportaktivitäten während ihres Aufenthalts auszuüben. Darüber hinaus zeigte sich, dass befragte Gäste in Zukunft auch andere Sportarten wie z.B. Rafting (12,9%) oder Paragliding (15,9%) ausprobieren möchten (Fehringner & Bayer, 2017). Zur Beurteilung der wahrgenommenen Bedeutung und des Leistungsniveaus (Importance Performance) der Destinationen durch die befragten Sommertouristen wurde eine Matrix mit vier Quadranten erstellt (vgl. Abb. 9).

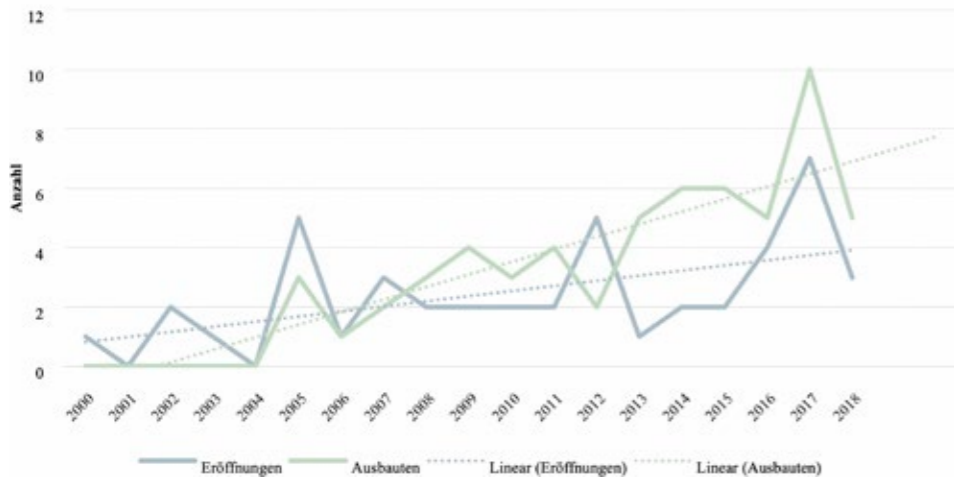


Abb. 10: Eröffnung und Ausbau von Sommererlebniswelten in Tirol (Schnitzer et al., 2019).

Dies dient dazu, die Besucherzufriedenheit zu ermitteln und daraus Strategien zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit abzuleiten (Fehringner & Bayer, 2017). Auf der y-Achse wird die Bedeutung und Wichtigkeit der 26 Attribute für die Sporttouristen bei der Wahl einer Destination dargestellt. Die x-Achse spiegelt die Wahrnehmung dieser Attribute hinsichtlich der vorliegenden Leistung/Umsetzung in den Tiroler Destinationen wider. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass die Tiroler Destinationen hinsichtlich der meisten Attribute durchwegs gut bewertet wurde. Laut der Matrix punktet Tirol vor allem mit der natürlichen Umgebung, der schönen Landschaft und der Flora und Fauna. Weniger bedeutend und vorhanden sind Faktoren wie z.B. sportsspezifische Veranstaltungen und Wettbewerbe oder Unterricht und geführte Touren. Einzige Punkte, auf die sich die Tiroler Destinationen konzentrieren sollten, sind das Preis-Leistungs-Verhältnis und Sicherheitsmaßnahmen im Freien. Zu erwähnen ist jedoch, dass diese beiden Faktoren nur am Rande des Quadranten liegen (Fehringner & Bayer, 2017). Letztendlich lässt sich daraus schließen, dass der alpine Raum zwar mit der Landschaft punktet, jedoch auch ein umfangreiches und vielseitiges Sportangebot zur Gesamtattraktivität der alpinen Destinationen beiträgt. Daher müssen neue sporttouristische Möglichkeiten identifiziert werden, neue Angebote geschaffen und bestehende Angebote für Sommersporttouristen optimiert werden. Im Hintergrund sollten auch immer die Veränderungen des traditionellen Reise- und Konsumentenverhaltens und die Unsicherheit der Wetterbedingungen berücksichtigt werden (Fehringner & Bayer, 2017).

5.2 Ansätze und Potentiale des Sommertourismus

Wie zuvor angedeutet, beschränken sich vor allem jüngere Gäste in ihrem Sommerurlaub nicht mehr nur auf eine einzelne Sportart wie z.B. das Wandern, sondern sind auch für andere Angebote offen. So werden z.B. Sommersportartangebote in Tiroler Ski-gebieten, sowohl bei den Gästen, als auch bei den Anbietern, immer beliebter. Wie in Abbildung 10 ersichtlich, kam es gerade in den letzten Jahren zu einem starken Anstieg an Neubauten und Erweiterungen bestehender Sommererlebniswelten in Tirol. Darunter fallen zahlreiche Angebote wie z.B. Lehrpfade, Barfußwanderwege, Fyling Fox, Hochseilgarten, Spielplätze, Wasserparks, Bikeparks oder Sommerrodelbahnen. Skigebiete können die Winterinfrastruktur im Sommer auf neue Art und Weise einsetzen und dadurch auch Winterkunden für den Sommer begeistern und umgekehrt. Zur Folge hat dies eine Neuaufstellung und Anpassung des Destinationsgeschäftsmodells der jeweiligen Anbieter (Schnitzer, Falk & Zach, 2019). In einer umfangreichen Studie (Schnitzer et al., 2019), die die Sommererlebniswelten aus Sicht der Skigebietsbetreiber und aus Sicht der Einheimischen untersuchte, kam man zu dem Ergebnis, dass diese Art von Angebot vor allem von Skigebieten eröffnet wird, die größer sind, höher gelegen sind und in einem Sommerkartenverbund Mitglied sind. Sowohl befragte Anbieter als auch Einheimische haben durchwegs eine positive Einstellung gegenüber den Sommererlebnis-

welten, da sie die lokale Wirtschaft unterstützen und zusätzliche Umsätze im Sommer erzeugen. Es können zudem Arbeitsplätze geschaffen werden oder auch Ganzjahresstellen für Bergbahnmitarbeiter angeboten werden. Wichtig ist hierbei eine verstärkte Kommunikation gegenüber den Einheimischen, damit die Erlebniswelten nicht als rein touristisches Angebot gesehen werden. Nach derzeitigem Stand hat rund die Hälfte der befragten Einheimischen schon einmal eine Sommererlebniswelt besucht, wobei die Erlebniswelten vor allem Tiroler Familien ansprechen. Zusammenfassend werden Angebote im Sommer zukünftig ein wichtiges Thema für die Destinationen sein, da laut der Studie ca. zwei Drittel die Bergbahnen ohne Sommererlebniswelt nicht aufgesucht wurden (Schnitzer et al., 2019).

Neben den aktiven (Sport)urlaubern ergeben sich laut Sporttourismus-Definition (Dreyer, 2004; Schlemmer et al., 2020) noch weitere Nachfragetypen wie z.B. Sportzuschauer, Sportunterstützer und Trainings- und Wettkampfreisende (Bayer, 2020). Schnitzer, Bodner, Scheiber, Thöni und Kopp (2016) untersuchten z.B. das Konsumverhalten von Eventbesuchern der Olympischen Jugend-Winterspiele am Beispiel Innsbruck 2012. Die Zufriedenheit der Besucher der Sportveranstaltung „Crankworx Moutain Bike Festival“ in Innsbruck wurde in einer Längsschnittstudie von Schnitzer und Barth (2019) erhoben. Dem Nachfragetypen „Trainings und Wettkampfreisende“ widmet sich nun Bayer (2020) vom Management Center Innsbruck in seiner neuen Studie „Die Ausrichtung von professionellen Fußballtrainingslagern in alpinen Tourismusdestinationen“. Da in der Sommervorbereitung der Saison 2017/18 21 Vereine der 1. und 2. Deutschen Fußballbundesliga ihre Trainingslager in Österreich absolvierten und davon 8 Vereine in Tirol, lässt sich ein touristisches Potential dieser Trainingslager auf die gastgebenden Destinationen vermuten (Bayer, 2020). Mittels qualitativer Interviews wurden die Verantwortlichen der gastgebenden Destinationen aus Tirol sowie aus Südtirol und der Schweiz befragt. Grundsätzlich sind die Anforderungen und Erwartungen an die Destinationen hoch. Neben Fußballplätzen von höchster Qualität, sind auch die Infrastruktur wie z.B. kurze Wege zwischen Hotel und Trainingsplatz sowie die Unterkunft selbst bedeutend. So sollten die Hotels Konferenz- und Seminarräume für Besprechungen und Videoanalysen etc. bieten, aber auch Fitnessräume, Massage- und Regenerationsräume und zudem Platz für Privatsphäre (Bayer, 2020). Zu den Nächtigungen in Zusammenhang mit der Mannschaft und den dazugehörigen Personen, können auch Sponsorenveranstaltungen/Incentives zusätzliche Nächtigungen

für die Destinationen generieren (Bayer, 2020). Laut der befragten Experten können Fußballtrainingslager auch in Zukunft positiv zur Wirtschaft sowie zum Sommer- und Ganzjahrestourismus des alpinen Raums beitragen (Bayer, 2020).

Referenzen

- Abegg, B., Jänicke, L., Bichler, B., Peters, M., Plaikner, A., & Sparber, J. (2019). Alternative Wintersportarten – eine quantitative und qualitative Analyse. Executive Summary. Tourismforschung Tirol. Zugriff unter <https://www.ttr.tirol/tourismusforschung/tourismusforschung-tirol/iii-geschaeftsmodelle-im-tourismus>
- Bayer, J. (2020). Die Ausrichtung von professionellen Fußballtrainingslagern in alpinen Tourismusdestinationen. Abstract. 10. Innsbrucker Sportökonomie & -Management Symposium.
- DREYER, A. (2004). Sport und Tourismus. In A. KRÜGER & A. DREYER (Hrsg.), Sportmanagement. Eine themenbezogene Einführung (S. 327–376). München: Oldenbourg.
- Fehringner, A. & Bayer, J. (2017). Characterism of Alpine summer sports tourist. 119 – Tourism in Transition. Forschungsforum der Österreichischen Fachhochschulen 2017.
- Freyer, W. (2002). Sport-Tourismus – Einige Anmerkungen aus Sicht der Wissenschaft(en). In A. Dreyer (Ed.), Tourismus und Sport (Vol. 5, pp. 1–26). Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag. https://doi.org/10.1007/978-3-663-09049-6_1
- Future Mountain International (2016). The future of winter travelling in the alps. Executive summary. An AlpNet Research Project. MCI Tourismus, Deutsche Sporthochschule Köln, EURAC research. Zugriff unter <https://www.ttr.tirol/sites/default/files/2017-11/TheALPS%20study%202016%20-%20Future%20of%20Winter%20Tourism.pdf>
- Hinterholzer, T., & Jooss, M. (2013). Wirtschaftszweig Tourismus: Die Akteure und deren Märkte. In T. Hinterholzer & M. Jooss (Eds.), Social Media Marketing und -Management im Tourismus (Vol. 88, pp. 1–125). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-37952-9_1
- Helmenstein, C., Kleissner, A. & Moser B. (2006). Sportwirtschaft in Österreich. Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Österreich. SpEA, Wien. <https://www.bfn.de/themen/tourismus-sport/tourismus.html> <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/tourismus.html> <https://www.spea.at/wp-content/uploads/2019/04/190408-PK-Sport-und-Wirtschaft-SpEA-HVK-V02.pdf>
- Schlemmer, P., Barth, M., & Schnitzer, M. (2019a). Comparing motivational patterns of e-mountain bike and common mountain bike tourists. Current Issues in Tourism, 1–5. <https://doi.org/10.1080/13683500.2019.1606168>
- Schlemmer, P., Blank, C., Bursa, B., Mailer, M., & Schnitzer, M. (2019b). Does Health-Oriented Tourism Contribute to Sustainable Mobility? Sustainability, 11(9), 2633. <https://doi.org/10.3390/su11092633>
- Schlemmer, P., Blank, C., & Schnitzer, M. (2019c). Does Physical Activity during Alpine Vacations increase Tourists' Well-Being? International Journal of Environmental Research and Public Health, 16(10). <https://doi.org/10.3390/ijerph16101707>
- Schlemmer, P., Falkner, F., Müller, L., Raschner, C., Schnitzer, M., & Pulido-Fernández, J. I. (2019d). How important is a bike park visit for the overall tourist destination experience? Cogent Social Sciences, 5(1), 1613027. <https://doi.org/10.1080/23311886.2019.1613027>

- Schlemmer, P., Barth, M., & Schnitzer, M. (2020). Research note sport tourism versus event tourism: Considerations on a necessary distinction and integration. Journal of Convention & Event Tourism, 21(2), 91–99. <https://doi.org/10.1080/15470148.2019.1710314>
- Schnitzer, M., Bodner, B., Scheiber, S., Thöni, E., & Kopp, M. (2016). Konsumverhalten von Eventbesuchern der Olympischen Jugend-Winterspiele am Beispiel Innsbruck 2012. Sportwissenschaft, 46(1), 26–33. <https://doi.org/10.1007/s12662-015-0385-9>
- Schnitzer, M., Seidl, M., Schlemmer, P., & Peters, M. (2018). Analyzing the Coopetition between Tourism and Leisure Suppliers—A Case Study of the Leisure Card Tirol. Sustainability, 10(5), 1447. <https://doi.org/10.3390/su10051447>
- Schnitzer, M., & Barth, M. (2019). Does sport event satisfaction remain stable over time? International Journal of Tourism Research, 21(6), 785–789. <https://doi.org/10.1002/jtr.2304>
- Schnitzer, M., Falk, M. & Zach, F. (2019). Der Effekt von Innovationen auf Geschäftsmodelle und Zustimmung zur weiteren Tourismusentwicklung am Beispiel von Sommer(sport)angeboten in Tiroler Skigebieten. Interfakultäres Forschungszentrum. Tourismus & Freizeit.
- Schnitzer, M., Mailer, M., Bursa, B. & Schlemmer P. (2020). Aktuelle und zukünftige Geschäftsmodelle im Sommertourismus. Tourismus als Motor von Lebensraum und Lebensqualität – Imagestudie zum Radland Tirol. Interfakultäres Forschungszentrum. Tourismus & Freizeit.
- Schwark, J. (2007). Sporttourismus — Stand und Entwicklung eines neuen Forschungsfeldes. Sportwissenschaft, 37(3), 279–295. <https://doi.org/10.1007/BF03356044>
- Siller, H., Hörtnagl-Pozzo, T., & Bayer, J. (2018). Skitourenpotential in Tirol. Innsbruck.
- SpEA (2019). SportAustria Datenvademecum. Sportwirtschaft in Österreich. Bundesministerium Öffentlicher Dienst und Sport und SpEA, Nr. 10.
- Tirol Werbung (2019a). Der Tiroler Tourismus im Licht des Welttourismus. Tirol Werbung GmbH, Innsbruck.
- Tirol Werbung (2019b). Der Tiroler Tourismus – Zahlen, Daten und Fakten 2019. Tirol Werbung GmbH, Innsbruck.
- Tirol Werbung (2019c). Urlauberbefragung T-Mona 2018/19. Tirol Werbung GmbH, Innsbruck.
- Tirol Werbung (2019d). Bekanntheits- und Imagetracking 2019. Tirol Werbung GmbH, Innsbruck.
- United Nations (Hrsg) (1994). Recommendations on tourism statistics. United Nations Publications, New York.
- Vanat (2019). 2019 International Report on Snow & Mountain Tourism. Overview of the key industry figures for ski resorts. 11th edition – April 2019.
- Vanat (2020). 2020 International Report on Snow & Mountain Tourism. Overview of the key industry figures for ski resorts. 12th edition – April 2020.
- Vanat (2014). Alpine tourism. Statement of experience and references. Zugriff unter <https://www.vanat.ch/experience-alps.pdf>

Sport bei Kindern und Jugendlichen in Tirol

Prof. Priv.-Doz. MMag. Dr. Klaus Greier
Private Pädagogische Hochschule Stams (KPH-ES);
Bereich für Bewegung & Sport;
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck



Assoz.-Prof. Dr. Gerhard Ruedl
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Stefanie Schöttl MA MSc
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Inhalt

54	1. Hintergrund zu Sport bei Kindern und Jugendlichen
54	2. Sportinfrastruktur und Sportstätten in Tirol
55	3. Sportangebote für Kinder und Jugendliche in Tirol
55	3.1 Sportangebote der drei Dachverbände Tirols
56	3.2 Projekte zwischen Verbänden, Vereinen und Schulen für Kinder und Jugendliche
57	4. Sportpartizipation der Kinder und Jugendlichen in Tirol
59	5. Aktuelle Entwicklung zum Bewegungsverhalten und zur körperlichen Aktivität bei Kindern und Jugendlichen
60	6. Untersuchungen zu Zusammenhängen und Auswirkungen der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei Kindern und Jugendlichen in Tirol
60	6.1 Sportmotorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen
61	6.2 Auswirkungen der sportmotorischen Leistungsfähigkeit auf verschiedene Faktoren
61	6.3 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen
62	6.4 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und biologische Entwicklung
63	6.5 Sportmotorische Leistungsfähigkeit, kognitive Leistungsfähigkeit und schulische Leistungen
63	6.6 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Teilnahme am Vereinssport
64	6.7 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Medienkonsum
64	6.8 Sportmotorische Leistungsfähigkeit, Sportbeteiligung und Ernährungsverhalten
64	6.9 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Migration

- **Regelmäßige körperliche Aktivität** spielt **im Kindes- und Jugendalter** für das Heranwachsen und die Entwicklung eine **wichtige Rolle**. Sie hat einen positiven Einfluss auf die **körperliche Gesundheit** und wirkt sich positiv auf die **psychischen** und **sozialen** Ressourcen aus.
- Das **Sporttreiben** der Bevölkerung sowie der Kinder und Jugendlichen in Tirol wird durch **zahlreiche Sportstätten** und einer entsprechenden **Sportinfrastruktur** ermöglicht (u.a. 1.020 Lifte und Seilbahnen, 119 Leichtathletikanlagen, 128 Eissportanlagen).
- Für die **organisierten Sportangebote im Verein** sind in Tirol die drei Dachverbände mit den über 2000 zugehörigen Sportvereinen zuständig. Die drei Dachverbände, auch in Kooperation mit den Schulen und Kindergärten, bieten **zahlreiche Projekte und Programme für Kinder und Jugendliche** an, um ihnen die Freude an der Bewegung zu vermitteln und sie zum **Sporttreiben** zu motivieren.

- In Tirol können und müssen die Kinder und Jugendlichen in **verschiedenen Settings** wie z.B. Familie, Peergroup, Schule und Sportverein der **sportlichen Betätigung** nachgehen.
- Nach Greier, Ruedl und Riechelmann (2017) sind **48,5%** der befragten sechs bis vierzehnjährigen Tiroler Kinder und Jugendlichen (n=3293) **Mitglied in einem Sportverein**. Die **wöchentliche körperliche Betätigung** außerhalb des Sportvereins liegt bei Tiroler SchülerInnen (n=560) zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr bei **5,7 + 4,9 Stunden** (Ruedl et al., 2019a).
- Sowohl weltweit als auch in Österreich **erreichen die Kinder und Jugendlichen nicht die Bewegungsempfehlungen der WHO** von mindestens 60 Minuten körperlicher Aktivität pro Tag.
- Der **Anteil der übergewichtigen und adipösen Kinder und Jugendlichen** beläuft sich in Österreich und Tirol auf etwa **20-25%**, wobei die Zahl der übergewichtigen und adipösen Kinder und Jugendlichen **mit dem Alter steigt**.

- Das **kindliche Übergewicht**, bedingt durch körperliche Inaktivität, einem sitzenden Lebensstil und falschem Ernährungsverhalten, hat große Auswirkungen auf die Gesundheit im Kindes- und Erwachsenenalter und **muss reduziert werden**.
- **Nichtübergewichtige** Kinder und Jugendliche haben eine **höhere sportmotorische Leistungsfähigkeit** als übergewichtige und adipöse Altersgenossen.
- Da Studien bei Kindern und Jugendlichen auf einen **positiven Zusammenhang zwischen der sportmotorischen und kognitiven Leistungsfähigkeit** hinweisen, muss auf eine möglichst frühzeitige Förderung geachtet werden.
- Kinder und Jugendliche mit einem **niedrigeren BMI**, einer Mitgliedschaft in einem **Sportverein**, einem **niedrigerem Medienkonsum** und einem **gesünderen Ernährungsverhalten** zeigen eine **höhere sportmotorische Leistungsfähigkeit** auf.

1. Hintergrund zu Sport bei Kindern und Jugendlichen

Regelmäßige körperliche Aktivität spielt im Kindes- und Jugendalter nicht nur für die Entwicklung und für das gesunde Heranwachsen eine wichtige Rolle, sondern trägt auch nachhaltig zur Krankheitsprävention bei (BMG, 2016; Rathmann & Schrickler, 2019). Neben einem positiven Einfluss auf die körperliche Gesundheit, wirkt sich Sport auch positiv auf die psychischen und sozialen Ressourcen aus (Diehl, Bock & Schneider, 2014). Durch körperliche Aktivität werden die grundlegenden sportmotorischen Fähigkeiten wie Ausdauer, Kraft, Koordination, Schnelligkeit und Beweglichkeit geschult. Zudem wird der Energiestoffwechsel angeregt sowie das Herz-Kreislauf-System und der Stütz- und Bewegungsapparat gestärkt (BMG, 2016; Rathmann & Schrickler, 2019). Des Weiteren trägt regelmäßige Bewegung im Kindes- und Jugendalter dazu bei, chronische Krankheiten wie z.B. Diabetes mellitus Typ 2, Adipositas, Krebs oder Osteoporose vorzubeugen (Diehl et al., 2014; BMG, 2016; Rathmann & Schrickler, 2019). Darüber hinaus beeinflusst sportliche Aktivität auch die

kognitiven, emotionalen und motivationalen Ressourcen von Kindern und Jugendlichen positiv. Es hat sich gezeigt, dass Sport in Zusammenhang mit besseren schulischen Leistungen und besserer Konzentrationsfähigkeit steht (Diehl et al., 2014). Gerade bei Jugendlichen hilft Sport auch dabei ein positives Selbstwertgefühl und eine positive Körperakzeptanz zu entwickeln (Diehl et al., 2014). Bei sportlichen Ereignissen lernen Kinder und Jugendliche aber auch die innere Motivation zu erhöhen, mit Siegen und Niederlagen umzugehen sowie Copingstrategien zur Stressbewältigung anzuwenden (Diehl et al., 2014). Soziale Ressourcen werden vor allem im Teamsport aber auch in der Trainingsgruppe geschult und können in vielen anderen Bereichen des Lebens angewendet werden (Diehl et al., 2014). Gerade im Schul- oder Vereinssport erfahren Kinder und Jugendliche nicht nur soziale Unterstützung, indem sie als und im Team handeln und Verantwortung übernehmen, auch generelle soziale Normen und Werte werden durch den Sport vermittelt (Diehl et al., 2014). Da regelmäßige körperliche Aktivität bei Kindern und Jugendlichen viele positive Aspekte mit sich bringt, wird im Folgenden auf die allgemeine Situation des Tiroler Sports aus Sicht der Kinder und Jugendlichen genauer eingegangen. Zunächst wird aufgezeigt, welche Sportinfrastruktur und welche Sportangebote das Bundesland Tirol für Kinder und Jugendliche anbietet. Anschließend wird auf die Sportpartizipation der Tiroler

Kinder und Jugendlichen genauer eingegangen. Im letzten Abschnitt wird der aktuelle Fitnesszustand im Sinn der sportmotorischen Leistungsfähigkeit der jungen Tiroler Generation sowie potenzielle Einflussfaktoren ausführlich erläutert.

2. Sportinfrastruktur und Sportstätten in Tirol

Um der Bevölkerung Tirols und auch den Tiroler Kindern und Jugendlichen das Sporttreiben in Hallen, auf Plätzen, in Stadien oder draußen in der Natur zu ermöglichen, ist es die Aufgabe des Landes Tirol gemeinsam mit den Gemeinden, Sportverbänden und den Sportvereinen eine ausreichende Sportinfrastruktur samt zahlreicher Sportstätten bereitzustellen. Nach aktuellem Stand (vgl. Tab. 1) gibt es in den 279 Tiroler Gemeinden u.a. 355 Sporthallen, 330 Fußballplätze, 154 Schwimmanlagen und 227 Tennisanlagen (https://www.data.gv.at/suche/; Tiroler Landesregierung, 2019). Zudem verzeichnete das Bundesland Tirol im Jahr 2018 1.020 Seilbahnen, Lifte und Aufstiegshilfen, welche in einer Stunde fast 1,5 Mio. Personen befördern können (Tiroler Landesregierung, 2019a).

Sportanlage	Anzahl
Lifte und Seilbahnen (inkl. Einzelanlagen)	1.020
Tennisanlagen	227
Fußballplätze	330
Klettersteige	83
Kletteranlagen	79
Hochseilgarten	21
Leichtathletikanlagen	119
Rodelbahnen, Sommerrodelbahnen	251
Schwimmbäder, Badeseen	154
Eissportanlagen	128
Fitnessanlagen	74
Golfplätze	25
Sportschießanlagen	295

Tab. 1: Anzahl der Sportstätten und Sportanlagen in Tirol (Tiroler Landesregierung, 2019a)

Dennoch stehen die Betreiber der Sportanlagen vor immer größer werdenden Herausforderungen. Zum einen bereitet die Finanzierung und die kostendeckende Betreuung von Anlagen wie z.B. Schwimmbädern und Eisstadion Probleme. Viele Sportanlagen wurden bereits in den 1970er Jahren gebaut und bedürfen einer dringenden Modernisierung (Haindl, Hochholdinger & Schandl, 2017). Zum anderen ändern sich auch die Rahmenbedingungen für die Sportinfrastruktur, da neben dem klassischen Trainings- und Wettkampfbetrieb immer mehr Bereiche wie z.B. Gesundheits- und Seniorensport hinzukommen. Des Weiteren geht neben der zunehmenden Kommerzialisierung der Sportangebote der Trend vor allem bei jungen Menschen immer mehr zum individualisierten und selbst-organisierten Sport, worauf die Sportinfrastruktur abgestimmt werden muss (Haindl et al., 2017). In Tirol wurde darauf bereits 2010 mit dem „Tiroler Sportstättenstrategieplan 2020“ reagiert. Unter Berücksichtigung des Sportbedarfs in Tirol sollen dementsprechend Sportstätten und Bewegungsräume geschaffen, erhalten oder renoviert werden, um auf die unterschiedlichen sportlichen Interessen der Tiroler Bevölkerung einzugehen (https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sportstaettenstrategieplan/). Zudem unterstützt das Land Tirol die Gemeinden und Vereine finanziell, indem in den Jahren 2019/20/21 je eine Million Euro für den Ausbau der Sportinfrastruktur investiert

wird (https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/artikel/land-tirol-und-sportorganisationen-bringen-kinder-und-jugendliche-zum-sport/).

3. Sportangebote für Kinder und Jugendliche in Tirol

3.1 Sportangebote der drei Dachverbände Tirols

Für die organisierten Sportangebote in Tirol sind über 2000 Sportvereine zuständig. Gerade für Kinder und Jugendliche bieten die Vereine nicht nur ein umfangreiches und abwechslungsreiches Sportprogramm, um die sportmotorischen Fähigkeiten zu schulen. Neben Spaß und Abenteuer bringt der Sport im Verein auch weitere Vorteile mit sich, indem die jungen SportlerInnen z.B. Teamgeist sowie soziale und Problemlösungsfähigkeiten entwickeln. Fast alle Sportvereine gehören einem der drei österreichischen Dachverbän-

de bzw. den entsprechenden Tiroler Landesverbänden an. Aufgabe der ASVÖ Tirol, der ASKÖ Tirol und der Sportunion Tirol ist es die Arbeit der Vereine und deren vielfältige Aufgaben zu fördern und zu unterstützen und durch ideelle und materielle Dienstleistungen die Ausübung unterschiedlichster Sportarten zu ermöglichen (https://www.oesterreich.com/de/sport/sport-in-oesterreich-struktur/nicht-staatlicher-bereich; https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/). Nach der Mitglieder- und Vereinsstatistik der Bundes-Sportorganisation gehörten in Tirol im Jahr 2019 gesamt 501 Sportvereine dem ASKÖ, 1.014 Vereine dem ASVÖ und 490 Sportvereine der Sportunion an. Insgesamt verzeichneten 2019 alle drei Verbände in Tirol 337.468 Mitglieder, wobei hier nicht nach Alter unterschieden wurde (https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf). Insbesondere für Kinder und Jugendliche bieten die drei Tiroler Dachverbände ein umfangreiches Sportprogramm an. Neben den traditionellen Sportarten wie z.B. Tennis, Skilauf, Schwimmen, Rodeln, Fußball, Leichtathletik oder Turnen kann die junge Bevölkerung in Tirol insgesamt über 50 verschiedene Sportarten ausprobieren, erlernen und betreiben. Vor allem auch neuere und Trend-Sportarten, welche sich in Tirol erst in den letzten Jahren größerer Beliebtheit erfreuen und etabliert haben wie z.B. American Football, Floorball, Frisbee, Kick- und Thaiboxen oder Rugby,

können von den Kindern und Jugendlichen unter professioneller Betreuung ausgeübt und auch auf Wettkampfniveau bestritten werden (https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf). Darüber hinaus umfasst das Sportangebot der drei Tiroler Dachverbände auch weitere Projekte und Programme für Kinder und Jugendliche. So bietet der ASKÖ Tirol neben den Hopsi Hopper Spiel- und Bewegungskursen für Kinder im Alter von 1-14 Jahren auch verschiedene Projekte wie z.B. „Schule bewegt gestalten“ an. In dessen Rahmen wird zunächst erhoben, welche Bewegungsangebote es an den 130 teilnehmenden Tiroler Volksschulen, den 2 Sonderschulen und den 26 NMS gibt und wo noch Aufholbedarf besteht. Zudem wird ein modulares Angebot zur Bewegungsförderung angeboten (ASKÖ-Tirol, 2019). In einem weiteren Projekt, dem Modell Fix, werden mit dem Maskottchen, dem Fit und locker Frosch Hopsi Hopper, tägliche Bewegungs- und Sporteinheiten an drei Tiroler Volksschulen durchgeführt, wobei 12 Klassen teilnehmen und bereits 384 Bewegungseinheiten stattfanden (ASKÖ-Tirol, 2019). Darüber hinaus werden auch in der schulfreien Zeit verschiedene Hopsi Hopper Feriensportwochen für Kinder und Jugendliche im Alter von 5-14 Jahren angeboten. Im Sommer 2019 nahmen insgesamt 265 Tiroler Kinder daran teil (ASKÖ-Tirol, 2019). Die Sportunion Tirol ist ebenfalls im Kinder- und Jugendbereich tätig. Mit dem Programm „UGOTCHI – Punkten mit Klasse“ wurden insgesamt 3.193 Kinder aus 201 Tiroler Klassen in 80 Schulen zu mehr Bewegung in der Schule, in der Familie, im Sportverein und allgemein in der Freizeit motiviert. Dieses vierwöchige Gesundheitsprogramm kombiniert Bewegung mit Ernährung und kann in die schulischen Abläufe integriert werden (<https://www.ugotchi.at/ugotchi/programm/>; https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/Projekte/). Ein weiteres Programm „Jugendportförderung U-Tour“ der Sportunion fördert die Schul- und Vereinskoooperation. 2016 kamen verschiedene Sportvereine an 5 Tiroler Schulen, um ihr Vereinsprogramm speziell den Jugendlichen zwischen 11-19 Jahren vorzustellen, sie für den Sport zu begeistern und neue Vereinsmitglieder zu gewinnen (https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/Projekte/). SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurde im Projekt „Wiffzack“ der Sportunion Tirol der Spaß am Sport nähergebracht. Darüber hinaus wurden in den Programmen „Kraxlfreunde“ und „Kraxlgeist“ einerseits benachteiligte Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren mit Hilfe des Klettersports gefördert und andererseits VolksschulpädagogInnen und VereinstrainerInnen auf diesem Gebiet geschult (<https://sportunion.tirol/content/>

	Familie	Peergroup	Schule	Sportverein
Teilnahme-regelungen	Verpflichtend für alle Akteure	Freiwillig für einzelne Akteure	Verpflichtend für Gruppen von Akteuren	Freiwillig für einzelne Akteure
Institutionalisierte Ordnung	eher langfristig; selbstorganisiert	Kurzfristig; selbstorganisiert	Vor allem lang-, aber auch kurzfristig; fremdorganisiert	Lang- und kurzfristig; selbst- und fremdorganisiert
Relevanz-zuschreibungen	Unterschiedlich wichtig; hoher Einfluss	Unterschiedlich wichtig; hoher Einfluss	Wichtig; niedriger Einfluss	Wichtig; niedriger Einfluss
Auslegungen von Körper und Bewegung	Einzelne Akteure; mehrere Sportarten	Gruppen von Akteuren; mehrere Sportarten	Alle Akteure; mehrere Sportarten	Alle Akteure; ausgewählte Sportart

Tab. 2: Setting und Handlungskontext des Sporttreibens der Kinder und Jugendlichen (Zander, 2017, S. 126).

SPORTUNION_Tirol/Projekte/). Auch der ASVÖ Tirol setzt einen Schwerpunkt auf die Konzipierung und Umsetzung zahlreicher Projekte und Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche. Insbesondere in Kooperationen mit Schulen und Kindergärten führt der ASVÖ Tirol Projekte wie z.B. „Kinderleicht aktiv“ durch, in dessen Rahmen über 1.000 Kinder, Eltern und PädagogInnen durch 18 Vorträge und 31 Workshops an Tiroler Volksschulen und Kindergärten zum Thema Bewegung, Spiel und Ernährung erreicht werden konnten. Die Trendsportart Speed-Stacking wird im Programm „Fit und Fertig“ vorgestellt. Hierbei konnten Tiroler Schulen mit jeweils 6 Klassen an 2 Workshops und einem Abschlussturnier teilnehmen. Auch andere Themen wie z.B. Fairness, Fairplay, Toleranz und Respekt wurden im Programm „fairness und fun“ der ASVÖ Tirol mit insgesamt 13 Klassen der Stufen 5 und 6 behandelt. Weitere Projekte wie z.B. der „ASVÖ Leichtathletik Grand Prix“, der „ASVÖ-Familien-sporttag“, „Tennis & Fun“, das „EUREGIO SprintChampion Finale“, der „ASVÖ Kinder-Triathlonzug“ oder der „Rote Nasen Lauf“ bieten sowohl die Möglichkeit zum gemeinsamen Sporttreiben als auch zum Wettstreit (ASVÖ Tirol, 2019a; ASVÖ Tirol, 2019b).

3.2 Projekte zwischen Verbänden, Vereinen und Schulen für Kinder und Jugendliche

Die Projekte „Tiroler Schulsportservice“ und das österreichweite Projekt „Kinder gesund bewegen“ sind Kooperationen zwischen den Sportdachverbänden und -vereinen sowie Schulen und Kindergärten. Ziel der Projekte ist es, den Kindern und Jugendlichen sowohl den Spaß an der Bewegung zu vermitteln, indem sie neue Sportarten ausprobieren können, als auch den Lehrkräften und Schulen neue Anregungen und Inputs zur Gestaltung des Unterrichts zu liefern (Tisis, 2020). Eine genaue Beschreibung und Evaluierung der Projekte wurden bereits im Kapitel „der organisierte Sport in Tirol“ unter den Punkten 4.1 und 4.2 aufgeführt.

"Nicht-Gesund-Fühlen"

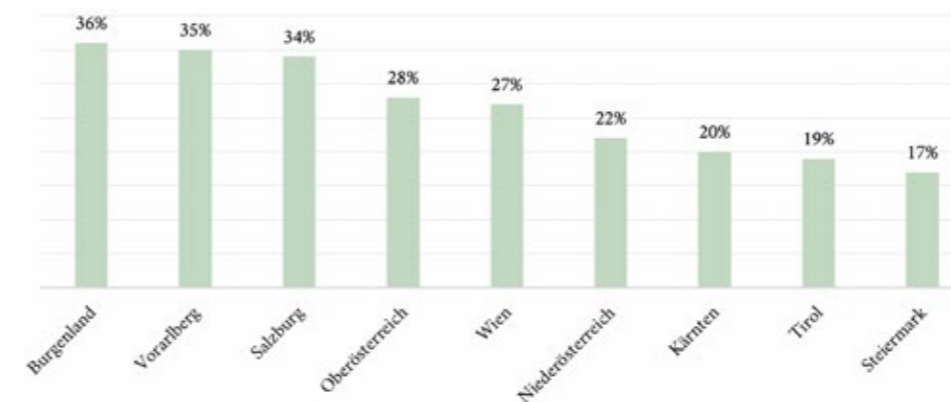


Abb. 1: Prozentualer Anteil der befragten Jugendlichen (n=1000) der jeweiligen Bundesländer, welche sich nicht gesund fühlen (Wiener Städtische Versicherung & ASKÖ, 2017).

4. Sportpartizipation der Kinder und Jugendlichen in Tirol

In Tirol können und müssen die Kinder und Jugendlichen in verschiedenen Settings der sportlichen Betätigung nachgehen (vgl. Tab. 2).

Ein erster Grundstein wird bereits im Kindergarten und in der Schule gelegt. In diesem Setting werden alle Kinder verpflichtend, zunächst auf spielerische Art und Weise, an die Bewegung herangeführt (Zander, 2017). Der von den Schulen organisierte Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport hat eine ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsfunktion. Es werden nicht nur sportmotorische Grundlagen geschult und verschiedene Sportarten kennengelernt, sondern auch weitere soziale und psychische Ressourcen geschaffen (<https://www.tiroler-schulsport.at/lehrplaene>). In Tirol gibt es neben dem regulären Schulsport, aber auch noch weitere Programme wie z.B. die Schulsport Wettkämpfe. Diese auch bundeslandübergreifenden oder sogar nationalüberschreitenden Klassen- und Schulmannschaftswettkämpfe dienen dazu, das Gemeinschaftserlebnis zu steigern, die positiven Werte des Leistungssports wie z.B. Gesundheit und Fairness zu erfahren und Talente zu entdecken (<https://www.tiroler-schulsport.at/wettkaempfe/grundsatz>). Im Schuljahr 2014/15 nahmen

bei den österreichweiten Schulsportwettbewerben insgesamt 12,74% aller Tiroler SchülerInnen (52.766) teil (vgl. Abb. 1). Die Teilnahme der Tiroler Schulen lag knapp unter dem österreichweiten Durchschnitt von 15,37% (Gesamt: 616.541 SchülerInnen). Eine weitere Aktion im Rahmen des Tiroler Schulsports ist die Schulskiaktion der Tiroler Seilbahnen. Unter speziellen Bedingungen können die Tiroler Schulen in den 73 Tiroler Skigebieten in der Wintersaison Schulveranstaltungen wie z.B. Skitage oder Skiwochen durchführen (<http://skifahrn.tiroler-schulsport.at/>).

Darüber hinaus bieten die Schuleinrichtungen auch die Tiroler Schulwinterspiele für alle SchülerInnen der 5. bis 13. Klasse an. Bei diesem Sportfest sollen vor allem die Wintersportarten aktiv kennengelernt werden und zudem in Mannschaftswertungen der Teamgeist und die Gemeinschaft unter Beweis gestellt werden. 2020 fand diese Veranstaltung parallel zu den Winter World Masters Games 2020 statt. 2018 nahmen bereits über 1.200 Tiroler SchülerInnen an den Tiroler Schulwinterspielen teil (<https://www.tiroler-schulsport.at/schulwinterspiele/#tiroler-schulwinterspiele>). Des Weiteren gibt es in Tirol 16 Schulen mit sportlichem Schwerpunkt und einem vermehrten Bewegungsangebot, um sportmotorisch begabte SchülerInnen zu fördern wie z.B. die Bundessportakademie Innsbruck, das Sportborg Tirol, die Skimittelschule Neustift i. St. oder die Internatsschule für Skisportler in Stams (<https://www.lsr-t.gv.at/de/content/schulen-mit-sportlichem-schwerpunkt>). Neben dem verpflichtenden Schulsport ist es den Tiroler Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern freigestellt inwieweit sie

auch in der Freizeit Sport ausüben (vgl. Tab. 2). Gerade bei den Allerjüngsten sind oft die Eltern die entscheidenden Akteure, ob gemeinsam mit den Kindern Sport getrieben wird und ob die Kinder in einem Sportverein angemeldet werden. Im weiteren Verlauf des Lebens dürfen dann die Kinder und vor allem die Jugendlichen selbst entscheiden, welche sportliche Tätigkeit sie in der Freizeit verfolgen und ob sie dem Sportverein treu bleiben und weiterhin ihre ausgewählte und bevorzugte Sportart betreiben. Hinzukommt, dass im Jugendalter oft der Freundeskreis, die sogenannte Peer-Group, eine große Rolle spielt und inwiefern man auch mit den Freunden gemeinsam sportlichen Unternehmungen nachgeht (vgl. Tab. 2) (Zander, 2017). Eine Umfrage des Intersport Austria (Intersport, 2018) mit über 1000 ÖsterreicherInnen zeigte auf, dass jeder/jede 2. ÖsterreicherIn mehrmals pro Monat oder öfter mit seinen/ihren Kindern Rad fährt. Gesamt 87% sind der Meinung, dass gemeinsame Radausflüge den Zusammenhalt in der Familie fördern und fast die Hälfte der befragten ÖsterreicherInnen (47%) treiben Sport, um mit der Familie zusammen zu sein (Intersport, 2018). Zudem stimmte eine große Mehrheit der Befragten zu, dass Kinder Radfahren (96%) und Skifahren (78%) lernen, viel mehr Sport treiben (95%) und Schulkinder wieder mehr Skikurse (78%) machen sollten (Intersport, 2018). Auch sparen die österreichischen Eltern laut Umfrage nicht Geld für die Ausstattung der Kinder mit Sportartikeln sowie für sportliche Aktivitäten der Kinder. 2018 gaben die österreichischen Eltern pro Kind im Durchschnitt 276€ für Sportartikel und für sportliche Aktivitäten aus, ein Anstieg von 28% zum Vorjahr (Intersport, 2018). Des Weiteren konnte in der Studie festgestellt werden, dass 68% der 14-19-jährigen österreichischen Kinder und Jugendlichen wöchentlich Sport treiben. 27% dieser Personengruppe gehen wandern und bei 49% ist Radfahren beliebt (Intersport, 2018). Laut einer Umfrage des Sportdachverbandes ASKÖ und der Wiener Städtischen Versicherung aus dem Jahr 2017 sind für rund drei Viertel der 1000 befragten österreichischen Jugendlichen zwischen 15 und 26 Jahren die körperliche Fitness und die Gesundheit die Hauptmotive um Sport zu treiben. Dennoch gab ein Viertel der befragten Jugendlichen an, sich nicht gesund zu fühlen. Die Tiroler Jugendlichen schätzten sich selbst im Ländervergleich deutlicher gesünder ein als z.B. das Burgenland oder Vorarlberg (vgl. Abb. 1) (Wiener Städtische Versicherung & ASKÖ, 2017). Darüber hinaus ist anzumerken, dass spezielle Studien zum Thema Sportpartizipation in der Freizeit und in Vereinen zu Kindern und Jugendlichen in Tirol fehlen. Österreichweite Studien, welche die Gesamtbevölkerung und teilweise auch Kinder

Ich betreibe Sport meistens ...

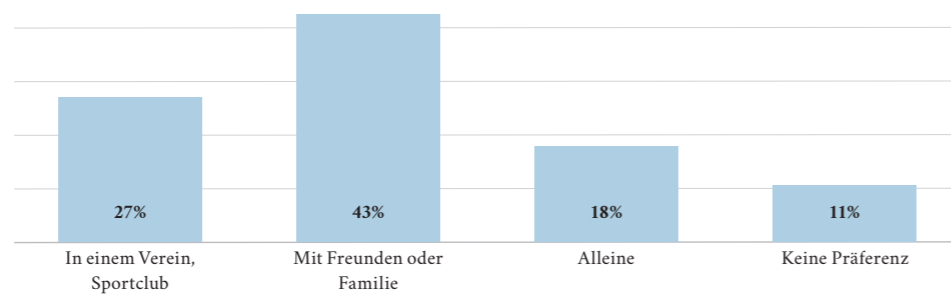


Abb. 2: Anzahl (in Prozent) der 1336 befragten Tiroler Jugendlichen in welcher Form sie den Sport meistens betreiben (Schnitzer & Nagiller, 2016).

und Jugendliche zum Sporttreiben und zur Mitgliedschaft in Sportvereinen befragen, gibt es z.B. von der Statistik Austria, der Bundes-Sportorganisation, dem Intersport Austria, von der Spectra Marktforschung oder dem Institut für Markt- und Sozialanalysen (IMAS). Dennoch fehlen hier meist auch eigene Daten zu den Tiroler Kindern und Jugendlichen. In Oberösterreich hingegen führte das Market Institut für die EDUCATION GROUP GmbH 2018 und 2019 eine großangelegte Befragung zum Medien- und Freizeitverhalten der Kinder (3-10 Jahre) und Jugendlichen (11-18 Jahre) durch. Da in Tirol im Rahmen wissenschaftlicher Studien des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Innsbruck zum Teil auch die Sportpartizipation und die Teilnahme in Sportvereinen von Kindern und Jugendlichen miterhoben wurde, wird im Folgenden aufgezeigt, wie es um die Sportteilnahme in der Freizeit und im Verein bei den Tiroler Kindern und Jugendlichen steht.

In einer Studie von Greier, Ruedl und Riechelmann (2017) wurden im Zeitraum September 2015 bis Dezember 2016 insgesamt 3293 6 bis 14-jährige Primar- und SekundarstufenschülerInnen aus 29 Tiroler Schulen u.a. zu ihrem Sporttreiben im Verein befragt. Hierbei zeigte sich, dass 48,5% der befragten Tiroler Kinder und Jugendlichen angaben, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Diese trieben im Durchschnitt 2,7 + 0,9 Stunden pro Woche Sport in organisierter Form im Verein (Greier et al., 2017). Betrachtet man die Sportvereinstätigkeit in Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund so konnte festgestellt werden, dass sich 51,8% der Tiroler Kinder und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund in einem Verein sportlich betätigten wohingegen nur 37,1% der jungen TirolerInnen mit Migrationshintergrund am Vereinssport teilnahmen (Greier et al., 2017). Die Dauer der sportlichen Betätigung im Verein war bei Kindern und Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (2,9 + 1,0 Stunden) höher als bei jenen mit Migrationshintergrund (2,1 + 0,6 Stunden) (Greier et al., 2017).

Bei einer weiteren Auswertung der Daten im Jahre 2019 (Drenowatz, Greier, Ruedl & Kopp, 2019) wurde zudem aufgezeigt, dass es keine Unterschiede hinsichtlich des Alters bei der Vereinstätigkeit der Kinder und Jugendlichen in Tirol gibt. Unter den Jungen gab es jedoch mehr Sportvereinsmitglieder (52,1%) als unter den Mädchen (44,1%) (Drenowatz et al., 2019). In einer weiteren Studie von Drenowatz und Greier aus dem Jahr 2018 wurde neben dem Ernährungsverhalten und der sportmotorischen Leistungsfähigkeit auch die Sportvereinstätigkeit von 165 Tiroler SchülerInnen im Alter zwischen 11 und 14 Jahren erhoben. Hierbei zeigte sich ebenfalls, dass fast die Hälfte (48,5%) der Tiroler SchülerInnen in einem Sportverein körperliche Aktivitäten ausüben. Zwischen den Geschlechtern ließ sich nur ein geringer Unterschied beobachten, wobei bei dieser Erhebung mehr Mädchen (51,4%) als Jungen (46,2%) einem Sportverein angehörten (Drenowatz & Greier, 2018). Ältere Tiroler SchülerInnen zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr wurden in einer Untersuchung von Ruedl et al. (2019a) u.a. zur wöchentlichen körperlichen Betätigung außerhalb des Sportvereins befragt. Im Durchschnitt lag die wöchentliche sportliche Aktivität der 560 befragten Tiroler Jugendlichen bei 5,7 + 4,9 Stunden (Ruedl et al., 2019a).

Im Rahmen einer Befragung zur Bekanntheit der International Children's Games in Innsbruck 2016 wurden insgesamt 1336 Jugendliche aus 39 Tiroler Schulen Anfang des Jahres 2015 u.a. zu ihrer Sportpartizipation befragt (Schnitzer & Nagiller, 2016). Im Durchschnitt waren die Tiroler Jugendlichen außerhalb der Schule an 3,7 + 2,1 Tagen pro Woche für mindestens 60 Minuten körperlich aktiv. Zudem übten 27% der jungen TirolerInnen Sport in einem Verein oder Sportclub aus (vgl. Abb. 2). 73% der Befragten bevorzugten für ihre Sportaktivitäten die nicht organisierte Form (Schnitzer & Nagiller, 2016). Darüber hinaus ist der Teamsport (59%) unter den Tiroler Jugendlichen beliebter als der Einzelsport (41%). Da neben dem aktiven Sporttreiben auch

der passive Sportkonsum z.B. die Teilnahme an Sportveranstaltungen als Zuschauer zur Sportpartizipation im Großen und Ganzen zählen kann, wurde in der Befragung von Schnitzer und Nagiller (2016) ebenfalls das Interesse der Jugendlichen nach Sportgroßveranstaltungen hinterfragt. 62% der Tiroler Jugendlichen gaben an, dass sie sich generell für Wintersport-Großveranstaltungen wie z.B. Olympische Spiele oder Alpine Ski WM interessieren. Auf die Fragen, ob die Jugendlichen die International Children's Games kennen und ob sie wissen, dass diese 2016 in Innsbruck stattfinden, antworteten jeweils 90% mit nein. Dennoch würden sich die Hälfte der befragten TirolerInnen Ski und Snowboard Freestyle Wettbewerbe, sowie Eishockey, Langlauf und Biathlon Wettbewerbe live vor Ort ansehen (Schnitzer & Nagiller, 2016).

Eine weitere neuere Freizeitbeschäftigung mit Bezug zum Sport ist der elektronische Sport, der sogenannte eSport, der sich gerade in der jungen und technikaffinen Zielgruppe großer Beliebtheit erfreut. Neben Diskussionen darüber, inwieweit der sportliche Wettkampf mit Computerspielen überhaupt sportliche Aspekte aufweist oder ob der eSport mehr dem aktiven oder passiven Sportkonsum zuzuordnen ist, lässt sich nicht bestreiten, dass sich der eSport gerade in den letzten Jahren in Europa zu einer professionellen Branche mit einem enormen Wirtschaftsfaktor entwickelt hat (Sauer, 2019). In einer Studie der Nielsen Company aus dem Jahr 2019 (Nielsen, 2019) wurden 1000 ÖsterreicherInnen zum eSport befragt. Unter den 14-24-Jährigen interessierte sich fast die Hälfte (49%) für eSport, das Interesse für Sport im Allgemeinen lag bei 72%. Gesamt 34% dieser jungen Personengruppe sind am Computerspiel „FIFA“ interessiert, wobei sich dieses Spiel nach Call of Duty (40%) bei der Beliebtheit an zweiter Stelle befindet (Nielsen, 2019). Unter 500 befragten oberösterreichischen Jugendlichen zwischen 11 und 18 Jahren spielten 26% der Befragten Sportspiele

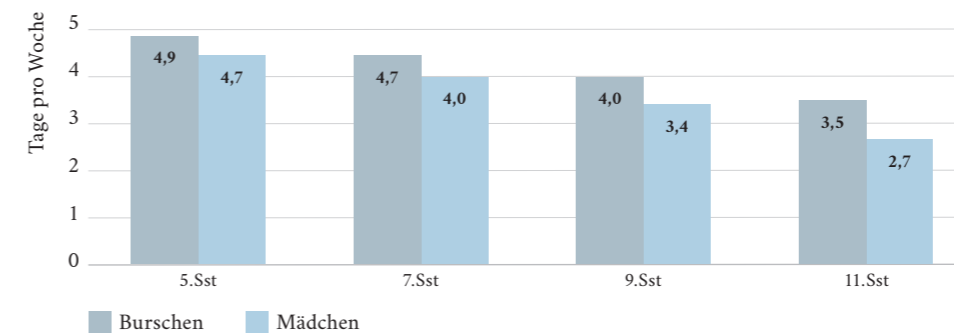


Abb. 3: Mittlere Anzahl der Tage pro Woche, an denen die österreichischen SchülerInnen für mindestens 60 Minuten täglich körperlich aktiv sind, nach Geschlecht und Schulstufe (Sst) (Felder-Puig et al., 2019)

am Computer (Market Institut, 2019). Bereits 2007 wurde der ESVÖ, der eSport Verband Österreich gegründet. Im Jahr 2017 wurde nicht nur die A1 eSports League Austria eingeführt, sondern auch die eBundesliga durch die Österreichische Fußball-Bundesliga (<https://esvoe.at/ueber-uns/>). Derzeit sind rund 30 Vereine Mitglied im ESVÖ und an die 40.000 registrierte eSportler in Österreich zu verzeichnen (<https://www.esports.at/esports-zahlen-fuer-oesterreich/>; <https://esvoe.at/mitglieder/>). In Tirol gibt es z.B. den PineApps eSports Verein mit Sitz in Innsbruck (<https://www.pineapps.at/>) oder den Tirol Tactics eSports Verein (<http://www.tyrol-tactics.eu/>). Zudem existiert in Innsbruck ein „Spielraum“, ein Treffpunkt für über 1600 Gaming-Begeisterte, um sich untereinander zu vernetzen aber auch mit verschiedenen Themen wie z.B. Fitness und Sucht auseinanderzusetzen (Tiroler Tageszeitung, 2019). Darüber hinaus fand im Herbst 2019 in ganz Tirol der „TT eSport Cup“ statt. Diese von der Tiroler Tageszeitung und der eSports Management Agency gegründete Meisterschaft umfasste 10 Turniere in allen neun Tiroler Bezirken und einem großen Landesfinale (Tiroler Tageszeitung, 2019). Unter den 443 angemeldeten Personen kämpften im Finale die besten 40 eSportler um den Titel „Bester FIFA-20-Spieler Tirols“, wobei ein Preisgeld in Höhe von 2000 Euro zu gewinnen war (<https://www.tt.com/artikel/16457508/der-tt-esport-cup-powered-by-ak-tirol-hat-einen-sieger>). 2018 wurden weltweit rund 162 Millionen Dollar an Preisgeldern ausbezahlt und ein Umsatz von 906 Millionen US-Dollar erzielt (Tiroler Tageszeitung, 2019). Insbesondere die Zuschauerzahlen zeigen auf, welche Dimensionen der eSport mittlerweile erreicht. Das Finale der „LOL World Championship“ 2016 verfolgten 43 Millionen Zuschauer wohingegen in Österreich im selben Jahr der Ski-Slalom von Schladming von rund 1,5 Millionen Zuschauern begleitet wurde (Tiroler Tageszeitung, 2019).

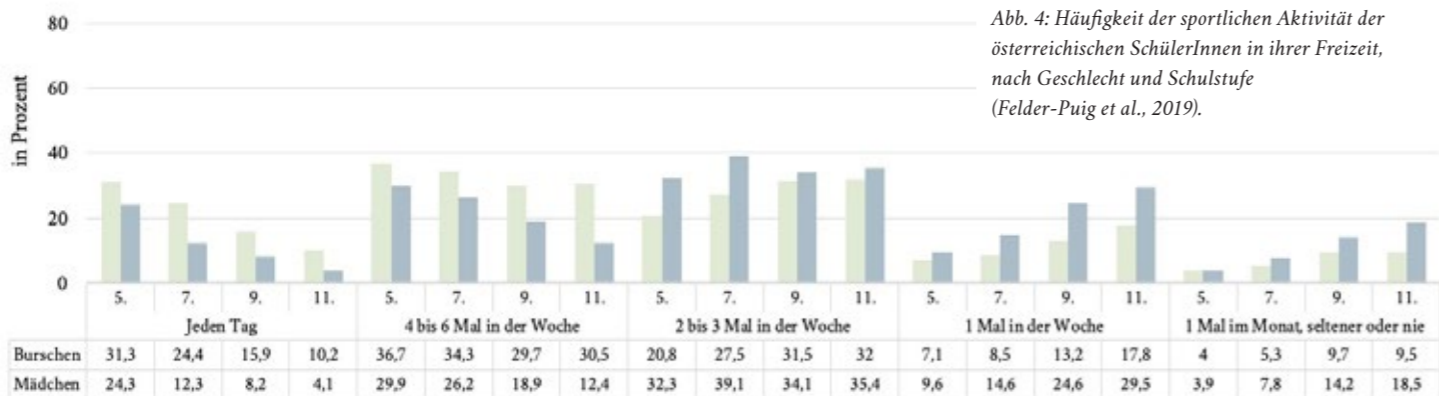
5. Aktuelle Entwicklung zum Bewegungsverhalten und zur körperlichen Aktivität bei Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche sollten gemäß der Weltgesundheitsorganisation WHO pro Tag mindestens 60 Minuten körperlich aktiv sein mit zumindest mittlerer Intensität. An mindestens drei Tagen pro Woche sollten darüber hinaus auch muskelkräftigende und knochenstärkende Bewegungsformen ausgeübt werden (BMG, 2016; WHO, 2018). Nach Guthold, Stevens, Riley und Bull (2020) sowie der WHO (2018) erfüllen die Kinder und Jugendlichen diese von der WHO empfohlenen Richtlinien jedoch nicht. Daten von 1,6 Millionen SchülerInnen zwischen 11 und 17 Jahren aus 146 Ländern zeigen, dass im Jahr 2016 weltweit 80% der Kinder und Jugendlichen (11-17 Jahre) nicht ausreichend körperlich aktiv waren (Guthold et al., 2020). Seit 2001 zeigte sich zwar bei den Jungen ein leichter Rückgang der körperlichen Inaktivität, wohingegen es bei den Mädchen in den letzten Jahren keine Veränderungen gab. Sowohl weltweit als auch in Österreich (Felder-Puig, Teutsch & Ramelow, 2019) sind die Jungen körperlich aktiver als die Mädchen. In Österreich sowie in weiteren 45 europäischen Ländern dient die HBSC (Health Behaviour in School-aged Children)-Studie, die in Kooperation mit dem Europabüro der WHO alle vier Jahre durchgeführt wird, dazu, die

Gesundheit sowie das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen zu erfassen und aufzuzeigen. Zwischen Januar und Juli 2018 wurden in Österreich insgesamt 7.585 SchülerInnen der Schulstufen 5, 7, 9 und 11 befragt (Felder-Puig et al., 2019). Wie in Abbildung 3 ersichtlich waren die Kinder der 5. Schulstufe im Durchschnitt an fast 5 Tagen der Woche für mind. 60 Minuten körperlich aktiv. Mit zunehmendem Alter bewegten sich die Kinder und Jugendlichen pro Woche immer weniger, wobei die Mädchen in der 11. Schulstufe im Durchschnitt an nur mehr 2,7 Tage der Woche die vorgegebenen Bewegungsempfehlungen erreichten (Felder-Puig et al., 2019).

Wie häufig sich Kinder und Jugendliche der vier verschiedenen Schulstufen in ihrer Freizeit körperlich aktiv betätigten zeigt Abbildung 4. Insbesondere jüngere SchülerInnen üben an mehr Tagen in der Woche Sport aus. Mit zunehmendem Alter steigt auch die Zahl derer, die nur 1 Mal in der Woche, 1 Mal im Monat, seltener oder sogar nie Sport treiben. Zudem lässt sich bei der Erfassung von sportlichen Freizeitaktivitäten erkennen, dass die Jungen durchwegs mehr körperliche Aktivität ausübten als die Mädchen (Felder-Puig et al., 2019).

Eine besondere Bedeutung liegt hierbei auf den Lebensbedingungen und Lebensverhältnissen von Kindern und Jugendlichen, welche das Gesundheitsverhalten und somit auch das Sportverhalten beeinflussen können (BMG, 2016). Darunter fallen verschiedene verhältnisbezogene Determinanten wie z.B. materielle Lebensbedingungen (ökonomische und Wohnverhältnisse), die (Aus)Bildung der Eltern und Jugendlichen und die Qualität der Bildungseinrichtungen sowie die Arbeit und Beschäftigung der Eltern. Soziale Beziehungen und Netzwerke, aber auch die jeweilige zugrundeliegende Gesundheitsversorgung und -förderung und die Umwelt einschließlich sozialer Rahmenbedingungen können zusätzlich einen Einfluss auf die Lebens-



bedingungen der Kinder und Jugendlichen haben (BMG, 2016). Hinzukommt noch ein zunehmend ungesunder Lebensstil der jungen Bevölkerung, welcher durch langes Sitzen und der häufigen Nutzung elektronischer Medien geprägt ist und zu einem bewegungsarmen Lebensstil beiträgt (BMG, 2016). Laut HBSC-Studie beschäftigen sich rund ein Viertel der österreichischen Mädchen und ein Fünftel der Jungen mehr als fünf Stunden täglich mit ihrem Handy im Sitzen oder Liegen (Felder-Puig et al., 2019). Zudem sind rund 17% der befragten SchülerInnen als übergewichtig oder adipös einzustufen. Da bei der Datenerhebung die Kinder und Jugendlichen selbst befragt wurden, ist davon auszugehen, dass einige Befragte ein zu niedriges Gewicht angaben. Daher schätzt man den Anteil der übergewichtigen und adipösen jungen ÖsterreicherInnen auf mindestens 20% (Felder-Puig et al., 2019).

6. Untersuchungen zu Zusammenhängen und Auswirkungen der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei Kindern und Jugendlichen in Tirol

6.1 Sportmotorische Leistungsfähigkeit von Kindern und Jugendlichen

In den letzten Jahrzehnten hat sich der Lebensstil der Kinder und Jugendlichen sehr verändert. Sitzende Tätigkeiten wie z.B. Fernsehen, Computerspiele und der Konsum von verschiedenen elektronischen Medien wird immer beliebter und das zum Nachteil der körperlichen Aktivität. Ob nun auch die sportmotorische Leistungsfähigkeit der jungen Leute in den letzten Jahrzehnten zurückgegangen ist, gleich blieb oder sich sogar verbessert hat, lässt sich bei der aktuellen Studienlage nicht eindeutig erkennen (Greier, Riechelmann, Ruedl & Drenowatz, 2019a). Aus diesem Grund wurde 2015 die sportmotorische Leistungsfähigkeit von 222 männli-

chen Schülern im Alter von 10 bis 14 Jahren an Tiroler Gymnasien erfasst und mit den erhobenen Daten aus den Jahren 1972 (n=694) und 1987 (n=138) verglichen. Die Teilnehmer absolvierten 6 verschiedene sportmotorische Testaufgaben, um deren Kraft (Standhochsprung), die Kraftausdauer (Sit ups), die Schnelligkeit (20m Sprint), die Ausdauer (800m Lauf), das Gleichgewicht (Einbeinstand) und die Beweglichkeit (Rumpfbeugen) zu bestimmen (Greier et al., 2019a). Aus den Ergebnissen der Studie wird ersichtlich, dass mit zunehmendem Alter der getesteten Schüler auch die sportmotorischen Fähigkeiten stiegen mit Ausnahme der Beweglichkeit. Ein Vergleich zwischen den drei Testzeitpunkten zeigte jedoch keinen einheitlichen Trend. Hier konnte festgestellt werden, dass sich die Schüler in den letzten 4 Jahrzehnten in den motorischen Fähigkeiten Kraft, Schnelligkeit und Gleichgewicht signifikant verbesserten, wohingegen die Ausdauerfähigkeit und die Flexibilität abnahmen. Bei der Kraftausdauer gab es zwischen den Messzeitpunkten keine signifikanten Unterschiede (Greier et al., 2019a).

In zwei weiteren aktuellen Querschnittsuntersuchungen wurde ebenfalls die sportmotorische Leistungsfähigkeit bei Tiroler SchülerInnen erhoben, um Unterschiede hinsichtlich Alter und Geschlecht zu prüfen (Greier et al., 2019b; Greier, Drenowatz, Ruedl, Kirschner, Mitmannsgruber & Greier, 2019c). In einer ersten Studie wurden Daten von über 1800 GrundschülerInnen von 22 Tiroler Schulen im Schuljahr 2017/18 erhoben. Neben dem BMI, dem Alter und dem Geschlecht wurde die sportmotorische Leistungsfähigkeit mittels des Deutschen Motorik-Tests (DMT 6-18) ermittelt, welcher die zuvor genannten Fähigkeiten durch 8 verschiedene Tests (6-Minuten Ausdauerlauf, Standweitsprung, Liegestütz, Sit-ups, 20m Sprint, Balancieren rückwärts, seitliches Hin- und Herspringen, Rumpfbeugen) misst (Greier et al., 2019b). Bei den VolksschülerInnen waren 18% übergewichtig oder adipös, wobei es keinen Unterschied zwischen

Jungen und Mädchen gab. Einerseits nahm mit steigendem Alter die Zahl der übergewichtigen und adipösen Kinder zu, andererseits lässt sich jedoch ein höheres Alter über alle Testaufgaben hinweg, mit Ausnahme der Beweglichkeit, mit einer besseren sportmotorischen Leistungsfähigkeit assoziieren (Greier et al., 2019b). Unterschiede zwischen den Geschlechtern konnten beim 20m Sprint, beim seitlichen Hin- und Herspringen, bei den Sit-ups, beim Standweitsprung und dem 6-Minuten Lauf festgestellt werden, bei denen die Jungen besser abschnitten. Die Mädchen hingegen zeigten eine größere Beweglichkeit. Keine Geschlechtsunterschiede wurden bei den Liegestützen und beim Balancieren rückwärts beobachtet (Greier et al., 2019b).

Dieselben sportmotorischen Tests wurden im gleichen Zeitraum in einer weiteren Studie bei älteren SchülerInnen durchgeführt. An 18 Schulen Tirols nahmen insgesamt 2267 Jugendliche zwischen 11 und 17 Jahren an der Untersuchung teil (Greier et al., 2019c). Fast 22% der Stichprobe war übergewichtig oder adipös, wobei der Gewichtsstatus nicht mit Alter oder Geschlecht in Verbindung stand. Generell konnten die Jungen eine höhere sportmotorische Leistungsfähigkeit aufzeigen als die Mädchen mit Ausnahme der Beweglichkeit. Bei den Jungen nahm mit dem Alter auch die sportmotorische Leistungsfähigkeit zu, während sich die Mädchen jedoch nur zwischen dem 11. und 13. Lebensjahr verbesserten. Im weiteren Verlauf der Jugend und Pubertät kam es zu einer Stagnation und nach der Pubertät sogar zu einem Rückgang der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei den Mädchen (Greier et al., 2019c).

6.2 Auswirkungen der sportmotorischen Leistungsfähigkeit auf verschiedene Faktoren

Wie erwähnt gibt es verschiedene Einflussfaktoren, wie z.B. Alter, Geschlecht, BMI oder täglicher Medienkonsum, die in Zusammenhang mit körperlicher bzw. sportlicher Aktivität stehen können. In einer Studie von Ruedl et al. (2019a) wurden 560 normalgewichtige und übergewichtige Tiroler SchülerInnen der 9. bis 12. Schulstufe im Alter zwischen 15 und 18 Jahren zum Medienkonsum, zur körperlichen Aktivität und zum Migrationshintergrund befragt. Zusätzlich wurde der BMI sowie die sportmotorische Leistungsfähigkeit („körperliche Fitness“) mittels des Deutschen Motorik-Tests 6-18 erhoben (Ruedl et al., 2019a). Über 23% der Jugendlichen waren übergewichtig oder adipös und 27% der Befragten hatten einen Migrationshintergrund. Die tägliche Nutzung der elektronischen Medien betrug im Durchschnitt fast 3 Stunden. Pro Woche waren die befragten Jugendlichen in ihrer Freizeit durchschnittlich fast 6 Stunden körperlich aktiv (Ruedl et al., 2019a). Des Weiteren zeigte sich für die gesamte Stichprobe, dass eine höhere körperliche Fitness in signifikantem Zusammenhang mit einem jüngeren Alter, keinem Migrationshintergrund, einem niedrigen BMI und einer höheren wöchentlichen sportlichen Freizeitaktivität sowie einer geringeren täglichen Nutzung der elektronischen Medien steht (Ruedl et al., 2019a). Diese Befunde konnten auch bei einer jüngeren Population von über 3200 sechs- bis vierzehnjährigen Tiroler SchülerInnen beobachtet werden (Greier et al., 2017).

6.3 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen

Trotz zahlreicher Präventionsprogramme ist die Prävalenz des kindlichen Übergewichts und der kindlichen Adipositas in den meisten Regionen der Welt weiterhin zunehmend, und dort, wo sich die Prävalenz stabilisiert hat, ist sie erschreckend hoch (Pigeot & Walter, 2016). In Österreich schätzt man derzeit den Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder und Jugendlicher je nach Region auf etwa 20–25%, wobei die östlichen Bundesländer eine höhere Übergewichts- und Adipositasprävalenz aufweisen (Elmadfa, 2012). In der Entstehung von Übergewicht spielen neben einer genetischen Disposition und soziodemografischen Faktoren auch Fehlernährung, aber vor allem körperliche Inaktivität eine bedeutende Rolle (Hebrand & Bös, 2005). So zeigten verschiedene internationale Studien eine negative Korrelation des Gewichtsstatus und der sportmotorischen Leistungsfähigkeit (Graf et al., 2004). Motorische Leistungsfähigkeit und körperliche Aktivität beeinflussen sich nicht nur gegenseitig, sondern gelten auch als wichtige Gesundheitsressourcen (Graf et al., 2004; Pigeot & Walter, 2016). Gerade im Hinblick auf die Gesundheit im Erwachsenenalter hat das kindliche Übergewicht, bedingt durch körperliche Inaktivität und falschem Ernährungsverhalten, die höchsten Auswirkungen (Ketelhut, Mohasseb, Gericke, Scheffler & Ketelhut, 2005). Um die Gefahr von Zivilisationskrankheiten, wie z.B. Diabetes Typ 2, Bluthochdruck oder Herz- Kreislauf-Erkrankungen zu minimieren und die Gesundheit zu stärken, ist die Reduzierung des Übergewichts bereits im Kindesalter die einfachste und effektivste Methode (Ketelhut et al., 2005).

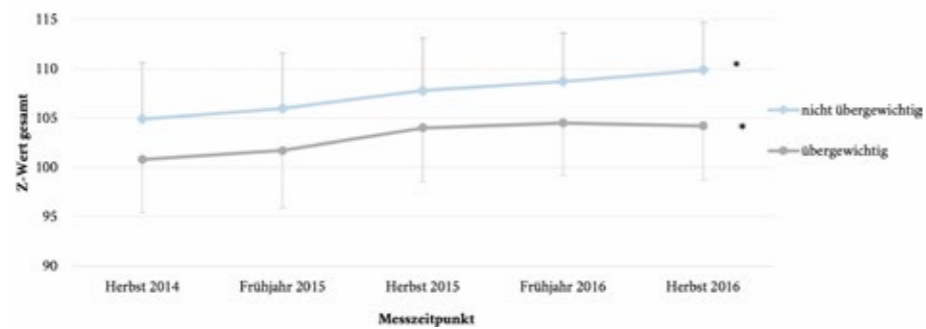


Abb. 5: Sportmotorische Leistungsfähigkeit (Z-Wert gesamt) an 5 Messzeitpunkten bei übergewichtigen und nicht übergewichtigen Kindern. * zeigt eine signifikante Zunahme der sportmotorischen Leistungsfähigkeit gemäß den Ergebnissen der rANOVA (Ruedl et al., 2018).

In Tirol wurden in den letzten Jahren mehrere Studien zu sportmotorischer Leistungsfähigkeit und Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen verschiedener Altersstufen durchgeführt. In einer Querschnittsuntersuchung von Greier, Riechelmann und Burtscher (2014) wurde der BMI sowie die sportmotorische Leistungsfähigkeit anhand des Karlsruher Motorik-Screenings (KMS 3-6) bei 1063 vier- bis fünfjährigen Tiroler Kindergartenkindern erhoben. Die Kinder wurden dabei in die vier Gewichtsklassen Untergewichtig, Normalgewichtig, Übergewichtig und Adipös eingeteilt (Greier et al., 2014). Der relativ hohe Anteil an übergewichtigen (7,6%) und adipösen (5,5%) Kindern in dieser Altersstufe weist auf möglichst frühzeitige Präventionsmaßnahmen für diese Risikogruppen hin (Greier et al., 2014). Zwischen den untergewichtigen, normalgewichtigen und übergewichtigen Kindergartenkindern konnten bei der sportmotorischen Leistungsfähigkeit keine signifikanten Unterschiede festgestellt werden. Die adipösen Kinder hingegen wiesen eine hochsignifikant geringere sportmotorische Leistungsfähigkeit auf als die Kinder aus den anderen Gewichtsklassen (Greier et al., 2014). Um Unterschiede hinsichtlich der sportmotorischen Leistungsfähigkeit zwischen „nichtübergewichtigen“ und „übergewichtigen“ Volksschulkindern zu erheben, führten Ruedl et al. (2018) eine Längsschnittuntersuchung durch. Dazu wurden Daten zum BMI sowie zur sportmotorischen Leistungsfähigkeit mittels des DMT 6-18 von 266 Tiroler Kindern an fünf Messzeitpunkten (1. bis 3. Schulstufe) über einen Zeitraum von 2014-2016 erhoben. Zu Beginn der Untersuchung lag der Anteil der übergewichtigen Kinder bei 11%, wohingegen zum Ende der Studie 22% der Kinder übergewichtig waren (Ruedl et al., 2018). Im Laufe der zwei Jahre stieg bei den nichtübergewichtigen und übergewichtigen Tiroler Kindern die sportmotorische Leistungsfähigkeit an. Jedoch konnte bei den nichtübergewichtigen Kindern bei allen fünf Messzeitpunkten eine signifikant höhere

sportmotorische Leistungsfähigkeit im Vergleich zur übergewichtigen Gruppe festgestellt werden (Abb. 5) (Ruedl et al., 2018). Dasselbe Ergebnis konnte bei neun bis zehnjährigen Tiroler Volksschulkindern der vierten Schulstufe in einer Querschnittsuntersuchung von Greier (2014) beobachtet werden. Etwa 14% der untersuchten Kinder (n=102) waren übergewichtig und 7% adipös. Bei der Überprüfung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit mittels DMT 6-18, wiesen übergewichtige und adipöse Tiroler Volksschulkinder ein signifikant geringeres Gesamtergebnis auf als die normalgewichtigen Kinder (Greier, 2014). Inwiefern sich die sportmotorische Leistungsfähigkeit und das Körpergewicht bei zehn bis vierzehnjährigen Tiroler Kindern und Jugendlichen beeinflussten, wurde in einer Longitudinalstudie von Greier und Drenowatz (2018) untersucht. Über einen Zeitraum von vier Jahren wurden Messungen zum BMI sowie zur sportmotorischen Leistungsfähigkeit anhand des DMT 6-18 bei etwa 200 SchülerInnen aus sieben Neuen Mittelschulen Tirols durchgeführt (Greier & Drenowatz, 2018). Hierbei zeigte sich, dass übergewichtige und adipöse Jugendliche (17%) weniger Zeit in einem Sportverein, jedoch mehr Zeit vor dem Bildschirm verbrachten (Greier & Drenowatz, 2018). Zum ersten Messzeitpunkt wiesen die SchülerInnen mit einem normalen Körpergewicht eine höhere sportmotorische Leistungsfähigkeit auf als übergewichtige und adipöse Jugendliche. Im Laufe des vierjährigen Untersuchungszeitraums konnte sich die gesamte Stichprobe hinsichtlich der sportmotorischen Leistungsfähigkeit verbessern. Die normalgewichtigen SchülerInnen erzielten jedoch eine signifikant höhere Leistungssteigerung, als ihre übergewichtigen und adipösen Altersgenossen (Greier & Drenowatz, 2018). Darüber hinaus führte eine Gewichtsreduzierung über die Messzeitpunkte hinweg zu einer höheren sportmotorischen Leistungsfähigkeit und ermöglichte den zuvor übergewich-

tigen Jugendlichen zu den normalgewichtigen Altersgenossen aufzuschließen. Jene Jugendlichen, die zu Studienbeginn eine hohe sportmotorische Leistungsfähigkeit erzielten, wiesen zudem ein geringeres Risiko auf, innerhalb des vierjährigen Beobachtungszeitraumes übergewichtig oder adipös zu werden (Greier & Drenowatz, 2018). Besorgniserregend ist die Tatsache, dass sich die Übergewichtsproblematik mit zunehmendem Alter verschärft. So konnten Ruedl et al. (2019a) in einer umfassenden Querschnittsstudie (n = 560) bei fünfzehn bis achtzehnjährigen SchülerInnen der Sekundarstufe II beobachten, dass über 23% der Studienteilnehmer übergewichtig oder adipös waren. Die Ergebnisse der sportmotorischen Leistungsüberprüfung mittels DMT 6-18 waren mit den Befunden aus Studien mit jüngeren Testteilnehmern konsistent. Auch in der Altersgruppe der Sekundarstufe II erzielten nichtübergewichtige SchülerInnen signifikant höhere Werte als ihre übergewichtigen KollegInnen (Ruedl et al., 2019a).

6.4 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und biologische Entwicklung

Auf Grundlage der zuvor aufgeführten Studie und den zuvor genannten Determinanten lässt sich vermuten, dass sich der biologische Reifungsprozess der Jugendlichen in der Pubertät und die sportmotorische Leistungsfähigkeit beeinflussen. Trotz einer kontinuierlich ablaufenden biologischen Entwicklung gibt es gerade in der Pubertät oft Unterschiede hinsichtlich der Größe, Gestalt und Körperzusammensetzung bei Kindern und Jugendlichen desselben Alters. In einer Längsschnitt-Studie von Drenowatz und Greier (2019) wurde über einen Zeitraum

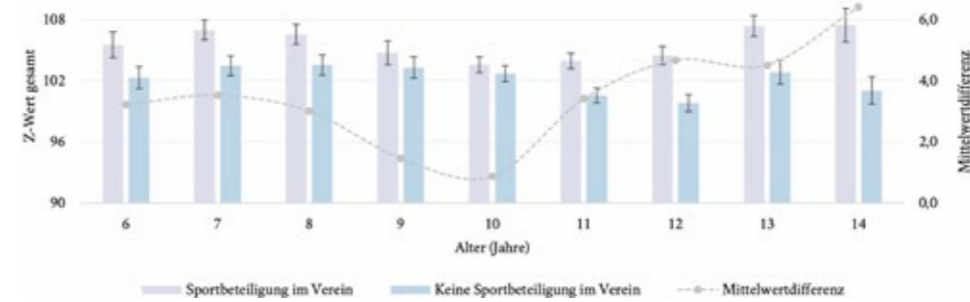


Abb. 6: Sportmotorische Leistungsfähigkeit (Z-Wert gesamt) nach Alter und Vereinssportbeteiligung. Die Balken sind Mittelwerte mit 95% Konfidenzintervall und die Linie zeigt die Mittelwertdifferenz (Drenowatz et al., 2019).

von 3 Jahren (2013-2015) der Zusammenhang zwischen der biologischen Entwicklung und der sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei 212 Tiroler SchülerInnen (10. und 11. Lebensjahr) untersucht. Der DMT 6-18 diente zur Erfassung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit und die biologische Reifung wurde mittels einer Formel und verschiedenen Parametern berechnet. Anschließend wurden die Teilnehmer in Früh-, Durchschnitts- oder Spätreifer eingestuft (Drenowatz & Greier, 2019). Im Allgemeinen legten die Ergebnisse dar, dass eine frühere Reifung mit einem höheren Körpergewicht und einer geringeren sportmotorischen Leistungsfähigkeit bei den Jungen und Mädchen einherging. Spät entwickelte Jungen wiesen ebenfalls ein höheres Gewicht und eine beeinträchtigte Entwicklung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit auf. Insgesamt nahm die Ausdauer bei der gesamten Stichprobe ab und die Beweglichkeit zu (Drenowatz & Greier, 2019).

6.5 Sportmotorische Leistungsfähigkeit, kognitive Leistungsfähigkeit und schulische Leistungen

Zu wenig körperliche Aktivität bei Kindern und Jugendlichen geht mit einem übermäßig sitzenden Lebensstil einher. Aufgrund des zunehmenden Drucks in der Schule, gute Leistungen zu bringen, besteht auch immer weniger die Möglichkeit während und nach der Schule sich körperlich zu betätigen. So ist auch in den letzten Jahren – nicht nur in Tirol – ein vermehrtes Klagen vieler Lehrkräfte über die reduzierte Leistungsfähigkeit der Schulkinder, die zunehmende Bewegungsarmut und ihr Unvermögen sich zu konzentrieren, zu vernehmen (Greier, 2013).

Jüngere wissenschaftliche Studien weisen auf positive Zusammenhänge zwischen Motorik und Kognition hin (Khan & Hillmann, 2014; Frühauf, Ruedl, Kirschner, Schott & Kopp, 2016), wobei vor allem koordinative Fähigkeiten eine bedeutende Rolle zu spielen scheinen. Um dieser Frage nachzugehen, wurde in einer rezenten Studie von Greier, Ruedl und Drenowatz (2019e) der Zusammenhang zwischen koordinativer und kognitiver Leistungsfähigkeit bei 143 Tiroler Volksschulkindern untersucht. Die kognitiven Fähigkeiten wurden mit dem Salzburger Lesescreening-Test (Mayringer & Wimmer, 2003) gemessen, während die koordinativen Fähigkeiten mittels des Testitems „Balancieren rückwärts“ aus dem DMT 6-18 überprüft wurden. Die Datenanalyse der Studienergebnisse ergab einen mittelstarken ($r = 0,52$), statistisch aber hochsignifikanten positiven Zusammenhang zwischen dem Koordinationstest und der Leseleistungsfähigkeit (Greier et al., 2019e). Der Zusammenhang zwischen sportmotorischer und kognitiver Leistungsfähigkeit wurde auch in einer Querschnittsstudie bei fünf bis sechsjährigen Tiroler Kindergartenkindern (n = 286) untersucht. Zur Erfassung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit wurden die drei Testitems „Rückwärts Balancieren“, „Standweitsprung“ und „Seitliches Hin- und Herspringen“ aus dem DMT 6-18 verwendet. Die kognitive Leistung wurde mittels „Mensch-Zeichen-Test“ erhoben. Zwischen motorischer Leistung (Z-Gesamtwert) und Punktwert im „Mensch-Zeichen-Test“ fand sich ein schwacher, aber hochsignifikanter Zusammenhang (Greier & Drenowatz, 2019). Da aufgrund internationaler Untersuchungsergebnisse (Khan & Hillman, 2014; Ericsson & Karlsson, 2012) aber davon ausgegangen werden kann, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen motorischer und kognitiver Leistungsfähigkeit gibt, sollte auf eine möglichst frühzeitige Förderung geachtet werden.

6.6 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Teilnahme am Vereinssport

Der organisierte Sport in Vereinen und eine frühe Teilnahme bereits in jungen Jahren kann dazu beitragen, dem vermehrt inaktiven Lebensstil der Kinder und Jugendlichen entgegenzuwirken und die Gesundheit sowie die Fitness zu stärken. Welchen Einfluss die Teilnahme am Vereinssport auf die körperliche Fitness hat, wurde in einer aktuellen Studie von Drenowatz et al. (2019) untersucht. Von September 2015 bis Dezember 2016 wurden Daten von 3293 SchülerInnen von 28 Tiroler Grund- (1.-4. Klasse) und Mittelschulen (5.-8. Klasse) erhoben. Die körperliche Fitness wurde anhand des DMT 6-18 ermittelt und ein Fragebogen diente zur Erfassung der Sportteilnahme im Verein (Drenowatz et al., 2019). Fast die Hälfte (48,5%) aller Kinder und Jugendlichen gab an Sport im Verein zu betreiben, wobei sich hier keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen zeigten. Jungen berichteten von einer höheren Sportbeteiligung im Verein als die Mädchen (52,1% vs. 44,1%; $p < 0,001$). Bei der gesamten Stichprobe konnte ein Zusammenhang zwischen der Teilnahme am Vereinssport und einer niedrigen BMI Kategorie (BMI-Perzentil) festgestellt werden. Bei den VereinssportteilnehmerInnen blieb die BMI Kategorie über die Altersgruppen hinweg stabil, wohingegen bei den Nicht-Vereinssportmitgliedern die BMI-Kategorie mit zunehmendem Alter anstieg (Drenowatz et al., 2019). Darüber hinaus war die sportmotorische Leistungsfähigkeit bei den SportlerInnen im Verein über alle Altersstufen hinweg höher als bei den SchülerInnen, die keinen Sport im Verein treiben. Wie in Abbildung 6 ersichtlich, nahmen die Unterschiede zwischen den beiden Gruppen während der Grundschulzeit ab und anschließend mit steigendem Alter wieder zu.

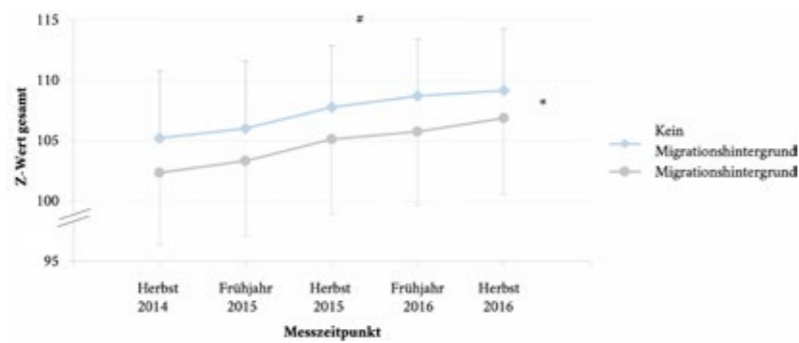


Abb. 7: Sportmotorische Leistungsfähigkeit (Z-Wert gesamt) an fünf Messzeitpunkten von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (* signifikanter Haupteffekt des Migrationshintergrunds; # signifikanter Haupteffekt über die Zeit) (Ruedl et al., 2019b).

6.7 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Medienkonsum

Wie anfangs erwähnt erreichen viele Kinder und Jugendliche nicht die empfohlene Mindestzeit an täglicher Bewegung von 60 Minuten. Hinzukommt, dass eine große Anzahl an Kindern und Jugendlichen auch die aktuellen Empfehlungen zum Fernsehen (0-2 Jahre: kein Fernsehen oder max. 20 Min. pro Tag; 3-5 Jahre: max. 30 Min. pro Tag; 6-9 Jahre: max. 60 Min. pro Tag; 10-13 Jahre: max. 90 Min. pro Tag; 14-16 Jahre: max. 2h pro Tag; 16-18 Jahre: max. 2,5h pro Tag) (BZgA, 2019; https://www.no-zoff.ch/MedienEmpfehlung_fuer_Eltern_von_Jugendlichen.pdf) überschreiten (Rideout, Foehr & Roberts, 2010; Greier, Drenowatz, Ruedl & Riechelmann, 2019d). Aus diesem Grund wurde in der Studie von Greier et al. (2019d) der Zusammenhang zwischen der Fernsehzeit und der körperlichen Fitness bei 3293 6 bis 14-jährigen Tiroler SchülerInnen analysiert. Anhand des DMT 6-18 wurde die sportmotorische Leistungsfähigkeit gemessen. Ein Fragebogen diente zur Erfassung der täglichen Fernsehzeit und der Teilnahme im Vereinssport. Im Durchschnitt verbrachten die befragten SchülerInnen täglich 2,7 Stunden vor dem Fernseher, wobei die verbrachte Fernsehzeit mit steigendem Alter zunahm (4,1 h/d bei den 14-Jährigen). Über die Hälfte der SchülerInnen hatten einen Fernseher in ihrem Zimmer, was in Zusammenhang mit einer höheren Fernsehzeit steht (Greier et al., 2019d). Fast die Hälfte (48,5%) der Kinder und Jugendlichen waren in einem Sportverein aktiv. Hierbei zeigte sich, dass die Teilnahme am Vereinssport mit weniger Zeit vor dem Fernseher verbunden ist (Greier et al., 2019d). Ein Zusammenhang zwischen der Fernsehzeit und der sportmotorischen Leistungsfähigkeit konnte ebenfalls beobachtet werden. Kinder und Jugendliche, welche

täglich weniger Zeit vor dem Fernseher verbrachten, hatten einen besseren Gesamtfitnesswert als solche, die mehr fernsahen (Greier et al., 2019d). Diese oben angeführten Daten werden durch Ergebnisse aus einer früheren Untersuchung an 391 10- bis 14-jährigen Tiroler SchülerInnen gestützt (Kaiser-Jovy, Scheu & Greier, 2017). Neben der Mediennutzung wurde in dieser Studie auch die Medienausstattung erhoben. So verfügten die SchülerInnen im Durchschnitt über 6 der im Folgenden aufgeführten Medien: Fernseher, Handy, Smartphone, Tablet, PC/Laptop, feste Spielekonsole (z.B. Playstation), tragbare Spielekonsole (z.B. Gameboy), CD Player, MP3 Player oder iPod, Radio. Die Nutzung des Smartphones war den Kindern und Jugendlichen dabei am wichtigsten und etwa ein Drittel (31,1%) gab an, nicht darauf verzichten zu können (Kaiser-Jovy et al., 2017).

6.8 Sportmotorische Leistungsfähigkeit, Sportbeteiligung und Ernährungsverhalten

Neben einer körperlichen Inaktivität kann auch das Ernährungsverhalten Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Anstelle des Konsums von Fett und Zucker sollte eine abwechslungsreiche Ernährung viel Gemüse, Obst, Fisch, Geflügel und Milchprodukte enthalten (Institute of Medicine, 2007; Drenowatz & Greier, 2018). Inwiefern es eine Assoziation zwischen dem Ernährungsverhalten, der Sportbeteiligung im Verein und der sportmotorischen Leistungsfähigkeit gibt, wurde in der Studie von Drenowatz & Greier (2018) überprüft. 165 Tiroler SchülerInnen zwischen 11 und 14 Jahren wurden

2018 zu ihrem Ernährungsverhalten sowie zur Sportteilnahme im Verein befragt. Die sportmotorische Leistungsfähigkeit wurde anhand des DMT 6-18 ermittelt. Im Allgemeinen konsumierten die Mädchen weniger Fleisch und Softdrinks, jedoch mehr Obst und Gemüse als die Jungen. Ein Zusammenhang zwischen dem Ernährungsverhalten und der Teilnahme am Vereinssport konnte nicht beobachtet werden (Drenowatz & Greier, 2018). Jedoch führten die Teilnahme am Vereinssport und gesündere Ernährungsgewohnheiten (viel Wasser und wenig Fast Food/Softdrinks) zu einer höheren sportmotorischen Leistungsfähigkeit. Ein hoher Milch- und Getreidekonsum wurde hingegen mit einer geringeren sportmotorischen Leistungsfähigkeit assoziiert, vor allem bei den SchülerInnen, welche keine Vereinssportteilnahme angaben (Drenowatz & Greier, 2018).

6.9 Sportmotorische Leistungsfähigkeit und Migration

Neben der Ernährung, einem hohen Medienkonsum und vermehrter sitzender Tätigkeit können aber auch andere Faktoren wie z.B. der sozioökonomische Status oder der Migrationshintergrund auf die sportmotorische Leistungsfähigkeit einwirken (Hilpert et al., 2017). Ob der Migrationshintergrund bei Tiroler SchülerInnen einen Einfluss auf die Entwicklung der körperlichen Fitness hat, wurde in einer Studie von Ruedl et al. (2019b) erforscht. In einer Längsschnittstudie über 5 Messzeitpunkte (2014-2016) hinweg wurden 266 SchülerInnen ab der ersten Klasse Volksschule begleitet, wobei neben der Erhebung des Migrationshintergrunds und des BMI, die sportmotorische Leistungsfähigkeit mittels des DMT 6-18 getestet wurde (Ruedl et al., 2019b). Gesamt 26% der TeilnehmerInnen hatten einen Migrationshintergrund. Kinder

mit Migrationshintergrund waren älter, hatten im Durchschnitt einen höheren BMI und einen höheren Anteil an Übergewicht als SchülerInnen ohne Migrationshintergrund. Bei Betrachtung der gesamten sportmotorischen Leistungsfähigkeit sowie bei allen einzelnen Tests lässt sich erkennen, dass Kinder ohne Migrationshintergrund über alle 5 Messzeitpunkte hinweg einen hinweg eine höhere sportmotorische Leistungsfähigkeit aufwiesen als solche mit Migrationshintergrund (vgl. Abb. 7) (Ruedl et al., 2019b). Diese Befunde sind konsistent mit den Ergebnissen aus der groß angelegten Studie von Greier et al. (2017). In dieser konnten die Daten von über 1300 Volksschulkindern und annähernd 2000 SchülerInnen der Sekundarstufe I ausgewertet werden. Auch hier zeigte sich bei einem Migrationsanteil von etwa 23%, dass Kinder mit Migrationshintergrund eine höhere Mediennutzungszeit, einen höheren BMI und eine geringere sportmotorische Leistungsfähigkeit aufwiesen (Greier et al., 2017).

Referenzen

- ASKÖ-Tirol (2019). ASKÖ-Tirol Sportbericht 2019. ASKÖ-Landesverband Tirol, Innsbruck.
- ASVÖ Tirol (2019a). Tätigkeitsbericht ASVÖ Tirol 2019. ASVÖ Tirol, Innsbruck.
- ASVÖ Tirol (2019b). ASVÖ Booklet – Wir leben Sport. ASVÖ Tirol, Innsbruck.
- BMG (Bundesministerium für Gesundheit) (2016). Österreichischer Kinder- und Jugendgesundheitsbericht. Ergebnisbericht. Bundesministerium für Gesundheit, Wien.
- Bundesministerium für Bildung (2015). Schulsport in Zahlen. Schulwettkämpfe 2014/2015. Bundesministerium für Bildung, Wien. Zugriff unter https://www.schulsportinfo.at/fileadmin/content/Downloads/03_downloads/09_statistiken/08_Schulsport-in-Zahlen-2014_15.pdf
- BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) (2019). Gut hinsehen, gut zuhören, aktiv gestalten! Tipps für Eltern zum Thema „Mediennutzung in der Familie“. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln. Zugriff unter <https://www.bzga.de/infomaterialien/unterrichtsmaterialien/nach-themen-sortiert/fernsehen-grundschule/>
- Diehl, K., Bock, F. de, & Schneider, S. (2014). Bedeutung der sportlichen Aktivität für Kinder und Jugendliche aus soziologischer und pädagogischer Perspektive. In S. Becker (Ed.), Aktiv und Gesund? (pp. 311–329). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19063-1_13
- Drenowatz, C., & Greier, K. (2018). Association of Sports Participation and Diet with Motor Competence in Austrian Middle School Students. *Nutrients*, 10(12). <https://doi.org/10.3390/nu10121837>
- Drenowatz, C., & Greier, K. (2019). Association of biological maturation with the development of motor competence in Austrian middle school students—a 3-year observational study. *Translational Pediatrics*, 8(5), 402–411. <https://doi.org/10.21037/tp.2019.09.03>
- Drenowatz, C., Greier, K., Ruedl, G., & Kopp, M. (2019). Association between Club Sports Participation and Physical Fitness across 6- to 14-Year-Old Austrian Youth. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 16(18). <https://doi.org/10.3390/ijerph16183392>
- Elmadfa, I. (2012). Österreichischer Ernährungsbericht. Wien.
- Ericsson, I., & Karlsson, M. (2014). Motor skills and school performance in children with daily physical education in school a 9-year intervention study. *Scandinavian journal of medicine & science in sports*. 24 (2), 273–278.
- Felder-Puig, R., Teutsch, F., & Ramelow, D. (2019). Gesundheit und Gesundheitsverhalten von österreichischen Schülerinnen und Schülern: Ergebnisse des WHO-HBSC-Survey 2018 (Stand: Mai 19). Zugriff unter <https://images.derstandard.at/2019/07/11/HBSC-Studie.pdf>
- Frühaufl, A., Ruedl, G., Kirschnner, W., Schott, N., & Kopp, M. (2016). Körperliche Aktivität und kognitive Fähigkeiten im Kindes- und Jugendalter - wissen wir schon genug? *Bewegung Und Sport*, 4, 5-10.

Graf, C., Koch, B., Kretschmann-Kandel, E., Falkowski, G., Christ, H., Coburger, S., . . . Dordel, S. (2004). Correlation between BMI, leisure habits and motor abilities in childhood (CHILT-project). *International Journal of Obesity and Related Metabolic Disorders: Journal of the International Association for the Study of Obesity*, 28(1), 22–26. <https://doi.org/10.1038/sj.ijo.0802428>

Greier, K. (2013). Empirische Forschung zur „Täglichen Sportstunde“. Ergebnisdarstellung ausgewählter nationaler und internationaler Studien. *Erziehung & Unterricht*. 7-8, 665-672.

Greier, K. (2014). Einfluss von Übergewicht und Adipositas auf die motorische Leistungsfähigkeit bei Grundschulkindern. *Pädiatrie & Pädologie*, 49(5), 25–28. <https://doi.org/10.1007/s00608-014-0189-4>

Greier, K., Riechelmann, H., & Burtscher, M. (2014). Prevalence of obesity and motor performance capabilities in Tyrolean preschool children. *Wiener Klinische Wochenschrift*, 126(13-14), 409–415. <https://doi.org/10.1007/s00508-014-0553-1>

Greier, K., Ruedl, G., & Riechelmann, H. (2017). Zusammenhänge von motorischer Leistungsfähigkeit, Migrationshintergrund, BMI, Sportvereinstätigkeit und TV-Konsum bei 6- bis 14-jährigen Tiroler Kindern und Jugendlichen. *B&G Bewegungstherapie Und Gesundheitssport*, 33(06), 256–262. <https://doi.org/10.1055/s-0043-120632>

Greier, K., & Drenowatz, C. (2018). Bidirectional association between weight status and motor skills in adolescents: A 4-year longitudinal study. *Wiener Klinische Wochenschrift*, 130(9-10), 314–320. <https://doi.org/10.1007/s00508-017-1311-y>

Greier, K. & Drenowatz, C. (2019). Zusammenhang zwischen sportmotorischer und kognitiver Leistungsfähigkeit bei Kindergartenkindern. *Bewegung & Sport*. (73), 1; 11-15.

Greier, K., Riechelmann, H., Ruedl, G., & Drenowatz, C. (2019a). Changes in motor competence over four decades in 10 to 14-year-old Austrian boys. *Current Issues in Sport Science (CISS)*. Advance online publication. https://doi.org/10.15203/CISS_2019.012

Greier, K., Drenowatz, C., Ruedl, G., Kirschner, W., Lackner, C.-M., Feurstein-Zerlauth, V., . . . Greier, C. (2019b). Motor Competence across 6-to 10-year Old Children: A Cross- sectional Study in 1811 Elementary School Students. *Journal of Health Science & Education*, 3(3), 1–6. <https://doi.org/10.0000/JHSE.1000162>

Greier, K., Drenowatz, C., Ruedl, G., Kirschner, W., Mitmannsgruber, P., & Greier, C. (2019c). Physical Fitness across 11- to 17-Year-Old Adolescents: A Cross-Sectional Study in 2267 Austrian Middle- and High-School Students. *Advances in Physical Education*, 09(04), 258–269. <https://doi.org/10.4236/ape.2019.94018>

Greier, K., Drenowatz, C., Ruedl, G., & Riechelmann, H. (2019d). Association between daily TV time and physical fitness in 6- to 14-year-old Austrian youth. *Translational Pediatrics*, 8(5), 371–377. <https://doi.org/10.21037/tp.2019.03.03>

Greier, K., Ruedl, G. & Drenowatz, C. (2019e). Untersuchung zum Zusammenhang von Gleichgewichtsfähigkeit und Lesekompetenz bei Grundschulkindern. Ein Vergleich zwischen Bewegter Schule und Regelschule. *Sportunterricht*. (68) 5; 201 -206.

Guthold, R., Stevens, G. A., Riley, L. M., & Bull, F. C. (2020). Global trends in insufficient physical activity among adolescents: a pooled analysis of 298 population-based surveys with 1-6 million participants. *The Lancet Child & Adolescent Health*, 4(1), 23–35. [https://doi.org/10.1016/S2352-4642\(19\)30323-2](https://doi.org/10.1016/S2352-4642(19)30323-2)

Haindl, A., Hochholdingner, N., & Schantl, A. (2017). Kommunale Freizeitinfrastrukturen am Beispiel Sport. Unterlagen für den Österreichischen Städtetag 2017. Zentrum für Verwaltungsforschung, Wien. Zugriff unter https://www.staedtebund.gv.at/fileadmin/USERDATA/staedtetag/2017/Tagungsunterlagen/AK3_03_2_Schantl_KDZ_Bericht_KommunaleFreizeitinfrastrukturen_Optimized.pdf

Hebebrand, J., & Bös, K. (2005). Umgebungsfaktoren – Körperliche Aktivität. In: Wabitsch M, Zwiauer K, Hebebrand J, Kies W (Hrsg.), *Adipositas bei Kindern und Jugendlichen*. Springer, Berlin, S 50–60.

Hilpert, M., Brockmeier, K., Dordel, S., Koch, B., Weiß, V., Ferrari, N., . . . Graf, C. (2017). Sociocultural Influence on Obesity and Lifestyle in Children: A Study of Daily Activities, Leisure Time Behavior, Motor Skills, and Weight Status. *Obesity Facts*, 10(3), 168–178. <https://doi.org/10.1159/000464105>

<https://esvoe.at/ueber-uns/>

<https://esvoe.at/mitglieder/>

<http://skifahrn.tiroler-schulsport.at/>

https://sportunion.tirol/content/SPORTUNION_Tirol/Projekte/

<https://www.askoe-tirol.at/de>

<https://www.data.gv.at/suche/>

<https://www.esports.at/esports-zahlen-fuer-oesterreich/>

https://www.fitsportaustria.at/download/files/%7BA670572C-B9DE-4522-B9D1-8252E1A33582%7D/KiGeBe_Schuljahresbericht_2018-19_Website.pdf

<https://www.fitsportaustria.at/main.asp?VID=1&kat1=115&kat2=745>

<https://www.lsr-t.gv.at/de/content/schulen-mit-sportlichem-schwerpunkt>

https://www.no-zoff.ch/MedienEmpfehlung_fuer_Eltern_von_Jugendlichen.pdf

<https://www.oesterreich.com/de/sport/sport-in-oesterreich-struktur/nicht-staatlicher-bereich>

<https://www.pineapps.at/>

https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Mitgliedsstatistik/Sport_Austria-Mitgliederstatistik2020.pdf

<https://www.tiroler-schulsport.at/lehrplaene>

<https://www.tiroler-schulsport.at/schulwinterspiele/#tiroler-schulwinterspiele>

<https://www.tiroler-schulsport.at/wettkaempfe/grundsaeetze>

<https://www.tirol.gv.at/meldungen/meldung/artikel/land-tirol-und-sportorganisationen-bringen-kinder-und-jugendliche-zum-sport/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/richtlinien-initiativen/sportstaettenstrategieplan/>

<https://www.tirol.gv.at/sport/organisation/>

<https://www.tt.com/artikel/16457508/der-tt-esport-cup-powered-by-aktirol-hat-einen-sieger>

<http://www.tyrol-tactics.eu/>

<https://www.ugotchi.at/ugotchi/programm/>

Intersport (2018). *Der Intersport Sportreport 2018*. So sportelt Österreich. Intersport Austria, Wels. Zugriff unter https://www.intersport.at/on/demandware.static/-/Library-Sites-IntersportAT-Shared/de_AT/dw9f774fd3/content/landingpages/sportreport/2018/intersport-sportreport-2018.pdf

Kaiser-Jovy, S., Scheu, A. & Greier, K. (2017). Media use, sports activities and motor fitness in childhood and adolescence. *Wiener Klinische Wochenschrift*. 129 (13-14), 464-471.

Ketelhut, K., Mohasseb, I., Gericke, C. A., Scheffler, C., & Ketelhut, R. G. (2005). Verbesserung der Motorik und des kardiovaskulren Risikos durch Sport im frhen Kindesalter. *Dtsch Arztebl International*, 102(16), A-1128. Retrieved from <https://www.aerzteblatt.de/int/article.asp?id=46457>

Khan, N. A., & Hillman, C. H. (2014). The relation of childhood physical activity and aerobic fitness to brain function and cognition: A review. *Pediatric Exercise Science*, 26(2), 138–146. <https://doi.org/10.1123/pes.2013-0125>

Market Institut (2019). *Medienverhalten der Jugendlichen im Trend*. Aus dem Blickwinkel der Jugendlichen. Market Marktforschungsinstitut, Linz. Zugriff unter https://www.edugroup.at/fileadmin/DAM/Innovation/Forschung/Dateien/01_Stichprobe_und_Methodik_2019.pdf

Mayringer, H. & Wimmer, H. (2003). *Salzburger Lese-Screening für die Klassenstufen 1-4 (SLS 1-4)*. Bern: Hans Huber.

Nielsen (2019). *eSports Marktanalyse Österreich*. The Nielsen Company. Zugriff unter <https://a1esports.at/wp-content/uploads/2019/11/Nielsen-SportsA1-eSports-Marktanalyse-AUT2019.pdf>

Pigeot, I., & Walter, U. (2016). *Unsere Kinder: Die Zukunft ist fett*. Verlieren wir den Kampf gegen den Speck? *Bundesgesundheitsbl*, 59, 1369-1371.

Rideout, V., Foeher, U., & Roberts, D. (2010). *Generation M2: Media in the lives of 8- to 18-year olds*. Menlo Park, CA: Kaiser Family Foundation.

Rathmann, K., & Schrickner, J. (2019). *Gesundheit und Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen – Bedeutung und Implikationen für Prävention und Gesundheitsförderung*. In M. Tiemann & M. Mohokum (Eds.), *Springer Reference Pflege – Therapie – Gesundheit. Prävention und Gesundheitsförderung* (Vol. 3, pp. 1–12). Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-55793-8_4-1

Ruedl, G., Franz, D., Frühauf, A., Kopp, M., Niedermeier, M., Drenowatz, C., & Greier, K. (2018). Development of physical fitness in Austrian primary school children: A longitudinal study among overweight and non-overweight children over 2.5 years. *Wiener Klinische Wochenschrift*, 130(9-10), 321–327. <https://doi.org/10.1007/s00508-018-1336-x>

Ruedl, G., Greier, N., Niedermeier, M., Posch, M., Prünster, V., Faulhaber, M.,

& Burtscher, M. (2019a). Factors Associated with Physical Fitness among Overweight and Non-Overweight Austrian Secondary School Students. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 16(21). <https://doi.org/10.3390/ijerph16214117>

Ruedl, G., Ewald, P., Niedermeier, M., Kirschner, W., Kopp, M., Drenowatz, C., & Greier, K. (2019b). Long-term effect of migration background on the development of physical fitness among primary school children. *Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sports*, 29(1), 124–131. <https://doi.org/10.1111/sms.13316>

Sauer, A. (2019). *Videospielindustrie und eSport*. In A. Sauer (Ed.), *eSport, Netzwerkeffekte und Lindahl-Preise* (pp. 5–31). Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26210-5_2

Schnitzer, M., & Nagiller, R. (2016). *Sport Youth Studies*. Bericht ICG 2016. Institut für Sportwissenschaft, Innsbruck.

Tiroler Landesregierung (2019a). *Statistisches Handbuch Bundesland Tirol 2019*. Amt der Tiroler Landesregierung, Innsbruck.

Tiroler Landesregierung (2019b). *Tiroler Schulsportservice*. Evaluation Schuljahr 2018/19. Amt der Tiroler Landesregierung Abteilung Sport, Innsbruck.

Tiroler Tageszeitung (2019). *Das eSport Magazin*. Nummer 274-BG3. Zugriff unter <https://www.yumpu.com/de/document/read/62858224/das-esport-magazin-tt-esport-cup-2019>

Tisis (Tiroler Sportinformationsservice) (2020). *Sportabteilung des Amtes der Tiroler Landesregierung*.

Wiener Städtische Versicherung, ASKÖ (2017, 20. Juni). *Ein Viertel der Jugendlichen fühlt sich nicht gesund*. [Pressemitteilung]. Abgerufen von https://www.wienerstaedtische.at/fileadmin/user_upload/Dokumentenpool/Unternehmen/Presse/Pressemeldungen/PA_Ein_Viertel_der_Jugendlichen_fuehlt_sich_nicht_gesund_20062017.pdf

WHO – World Health Organization (2018). *Situation of child and adolescent health in Europe*. Copenhagen: World Health Organization, Regional Office for Europe.

Zander, B. (2017). *Lebensweltorientierter Schulsport: Sozialisierungstheoretische Grundlagen und didaktische Perspektiven*. Sportforum: Band 33. Aachen: Meyer & Meyer.

Empirische Erhebungen

Markenbild & Markenentwicklung Tirols aus Sicht der Bewohner

Prof. (FH) Dr. Claudia Stura
Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement
Fachhochschule Kufstein Tirol

Master-Studierende des Studiengangs Sport-,
Kultur- und Veranstaltungsmanagement
Fachhochschule Kufstein Tirol



Inhalt

72	1. Einleitung
72	2. Methodik
72	3. Zentrale Ergebnisse
72	3.1 Der Bergsport-Standort Tirol
73	3.2 Tirols Image
73	3.3 Tirol im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten
73	3.4 Assoziationen mit der „Alpinen Sportkompetenz Tirol“
74	3.5 Stärken Tirols als Bergsportland
74	3.6 Der Impact des Bergsport-Standorts auf die Gesundheit, das Miteinander und die Lebensqualität
74	3.7 Der Ausbau der Alpinen Sportkompetenz und damit verbundene Risiken und mögliche negative Folgen
75	3.8 Tirol als Impulsgeber, Vorreiter und Innovator
75	4. Fazit

- Zwischen Oktober und Dezember 2019 wurde eine **qualitative Analyse des Markenverständnisses „Alpine Sportkompetenz“** durchgeführt, wobei 25 Interviews mit Bewohnern Tirols in fünf Gemeinden (Innsbruck-Stadt, Kufstein, Lienz, Reutte, Grins) stattfanden.
- Tirol zeichnet sich durch ein umfangreiches und ansprechendes **Freizeitangebot** für Einheimische und Urlauber aus. Insbesondere die **Berge** und die vielfältige **Landschaft** Tirols sowie die **gute Infrastruktur** und die „**Natur vor der Haustüre**“ sind Vorteile Tirols und **Bergsport-Standort**.
- Das **Image Tirols** wird unterschiedlich wahrgenommen. Neben **Brauchtümern** und Traditionen wird dem Bundesland ein **breites sportliches Angebot** zugeschrieben, was sowohl Hobby- als auch Profi-Sportler anspricht. Als negativ wird hierbei die „**Übererschließung**“

sowie steigende Kosten beim Sporttreiben z.B. Skifahren angeführt. Zudem hat sich Tirol auch **international** einen **Namen** gemacht und wird als alpines Urlaubsland wahrgenommen.

- Im **Vergleich zu anderen Bergsport-Ländern** bietet Tirol im Bereich Hotellerie und Gastgewerbe, im alpinen Skisport und in der Infrastruktur **hohe Standards**. Innerhalb Österreichs hebt sich Tirol durch die **Größe** und **Dichte der Berggebiete** von anderen Standorten ab, wobei das gute Hütten- und Wegenetz sowie gutes Informationsmaterial betont werden. Tirol wird teilweise auch als **Vorreiter** und **Innovator** bei Bergsportangeboten und hinsichtlich der Veranstaltungskompetenz wahrgenommen. **Nachholbedarf** besteht bei **separaten Wegen** für Mountainbiker und Wanderer.
- Befragte **verbinden mit dem Begriff**

„**Alpine Sportkompetenz Tirol**“ das Ausüben der **Sportarten**, das **Wissen** darüber sowie das kompetente und gut ausgebildete **Personal**. Dem Begriff wird eine wichtige Rolle bezüglich der **Identität der Tiroler** auch hinsichtlich des Tourismus zugesprochen. Einige Interviewpartner bemängeln die Aussagekraft des Begriffs und möchten **Tirol nicht nur** durch die **alpine Kompetenz** definieren.

- Alle Interviewpartner führten an, dass die **Lebensqualität, Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung** durch das Sportangebot im alpinen Raum Tirols **positiv** beeinflusst wird.
- Bedenken zu **negativen sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen** durch den Massentourismus, Verkehrsüberlastung, Umweltverschmutzung und Zerstörung der Landschaft wurden geäußert.

1. Einleitung

Diese Studie besteht aus einer qualitativen Analyse des Markenverständnisses „Alpine Sportkompetenz“ aus Sicht der Einwohner Tirols. Das Projekt führte Prof. (FH) Dr. Claudia Stura mit Unterstützung von fünf Master-Studierenden des Studiengangs Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement der Fachhochschule Kufstein Tirol durch.

2. Methodik

Bei der verwendeten Interviewforschung wurden insgesamt 25 Interviews mit Bewohnern Tirols in fünf Gemeinden zwischen Oktober und Dezember 2019 durchgeführt: Innsbruck Stadt (132.000 Einwohner), Kufstein (19.000 EW), Lienz (12.000 EW), Reutte (7.000 EW) und Grins (1.400 EW). Jeweils wurden fünf Personen in den Altersgruppen <25; 25-39; 40-55; 56-69; >70 unter Berücksichtigung der Geschlechterbalance und verschiedener Bildungsschichten interviewt. Zudem war Voraussetzung, dass die Interviewpartner nicht nur gebürtige Tiroler sind, sondern auch seit mind. sieben Jahren am Ort der Befragung wohnen. Die Grundlage für die Erhebung bildete die im Protokoll der ersten Sitzung aufgeführte Definition für alpinen Sport (S. 120) unter Berücksichtigung von Breiten- und Spitzensport („Potential- und Beteiligtenanalyse“, S.

75). Leit- und Unterfragen des Interviewleitfadens basierten auf dem „Programmauftrag Alpine Sportkompetenz“. Die folgenden Leitfragen und ihre Ergänzungen lauteten:

- Was zeichnet Tirol als Bergsport-Standort aus Sicht der Bevölkerung aus?
- Zur Anregung wurde den Interviewten eine Definition von dem Begriff „Bergsport-Land“ vorgelegt und ihre Meinung dazu erfragt: Der Begriff Bergsport umfasst mehrere, im Gebirge ausgeübte Sportarten. Ein Bergsport-Land ist somit eine Region, in der es möglich ist, verschiedene Bergsportarten nachzugehen (gemäß Programmauftrag, 02.09.2019).
- Was bedeutet die „Alpine Sportkompetenz Tirol“ aus Sicht der Bevölkerung? Was verbindet die Bevölkerung mit dem Begriff? Welche Identität ordnen die Bewohner Tirols der „Alpinen Sportkompetenz Tirol“ zu?
- Falls keine Antwort gegeben werden konnte, wurde den Teilnehmern die folgende Definition von „Alpine Sportkompetenz Tirol“ vorgelegt und ihr Standpunkt dazu erfragt: Die Alpine Sportkompetenz Tirol steht für starke Kompetenz im alpinen Sport. Das macht die Region attraktiv für Einwohner wie Urlauber gleichermaßen. Diese Kompetenz gilt es konsequent zu entwickeln und dabei behutsam mit den gegebenen Ressourcen und der Natur zu wirtschaften (gemäß Programmauftrag, 02.09.2019).
- Wie kann diese Stärke Tirols (Bergsportland #1) aus Sicht der Bewohner ausgebaut werden? Wo ist das höchste Profilierungspotential aus Sicht der Bevölkerung?

- Wie groß ist der Impact auf die Gesundheit, das Miteinander und die Lebensqualität aus Sicht der Bevölkerung?
- Welche Risiken und negativen Folgen sind aus Sicht der Bevölkerung möglicherweise mit dem Ausbau alpiner Sportkompetenz verbunden?
- Inwiefern ist Tirol Impulsgeber, Vorreiter und Innovator als Bergsportland #1 für die Bevölkerung?

3. Zentrale Ergebnisse

3.1 Der Bergsport-Standort Tirol

Tirol zeichnet sich durch ein umfangreiches und ansprechendes Freizeitangebot für Einheimische und Urlauber aus. Die Mehrheit der Interviewpartner führt an, dass die Berge ein breites Angebot für im Sport- und Freizeitbereich Aktive ermöglichen. Die Vielfältigkeit ist eine Besonderheit der Landschaft in Bezug auf den Alpensport „im Herzen von Europa. Das ist sicher auch ein Privileg als Destination“. Es bietet auch „noch viel unzivilisierte Natur und intensive Begegnung mit Natur, aber in vielen Augen auch künstliche Aufstiegshilfen und dergleichen mehr“. Zudem hat das Bundesland

eine „große Bergsport-Community“ durch einen guten Zusammenhalt der Bevölkerung untereinander, denn „Berge verbinden“. „In Tirol ist der Berg“. Sehr viele fühlen sich zum Berg hingezogen. Für sie bedeutet es Heimat, aber auch Selbstverwirklichung durch den Bergsport. Ein großer Vorzug ist es, aus dem Haus und direkt in die Natur auf den Berg gehen zu können, ohne lange Strecken Autofahrt. Demnach sind Tiroler begünstigt, sich viel in der Natur zu bewegen, was sie auch tun. In Tirol hat man „die Natur vor der Haustüre“. Man müsse einfach „hinters Haus gehen und schon ist man da“. Skifahren, Klettern, Wandern, Mountainbiking sind Hauptaktivitäten und regional auch Segelfliegen. „Man hat eine stark ausgeprägte Wintersaison und eine stark ausgeprägte Sommersaison“ sowie „sehr schöne Natur, zwar relativ erschlossen aber doch auch wild mit Gletschern, Flüssen und Tälern. In mancherlei Hinsicht einzigartig.“ Das Kur- und Wellness-Angebot wird auch positiv bewertet. Außerdem bieten viele bewirtschaftete Hütten und viele Bergbahnen eine gute Infrastruktur zum Wandern und Skifahren.

3.2 Tirols Image

Das Image Tirols wird unterschiedlich wahrgenommen. Es gibt „sehr viel Brauchtümer, schöne Bräuche und Traditionen“. Saisonbedingt zeichnet das Bundesland auch eine hohe Dichte des Sportangebots für Winter- und Sommer mit vielfältigen Möglichkeiten aus. Das breite sportliche Angebot wird zwar zumeist als positiv empfunden, jedoch als zu kostenintensiv. Einerseits genießen die Tiroler den Luxus, sich beispielsweise im Winter ein Skigebiet aussuchen zu können (je nach Preis-Leistungs-Verhältnis und persönlicher Vorliebe), andererseits wird das Angebot aufgrund der steigenden Preise nicht mehr so stark genutzt wie früher. Einige Interviewpartner kritisieren „eine Übererschließung“, die zugunsten des Tourismus immer mehr den eigentlichen Sport zurückdränge. Die zunehmende Erschließung mache Bergsportarten unattraktiver, „weil man nicht mehr aus der Zivilisation herauskomme“. Das Image von Tirol ist stark vom Tourismus geprägt und der Bergsport-Standort hat sich auch international einen Namen gemacht. Mehrere Interviewpartner führen an, dass dies insbesondere aufgrund des vielseitigen Alpensport-Angebotes der Fall ist. Es spricht Hobby- ebenso wie Profi-Sportler an. Auch im Ausland werden die Tiroler Berge, die Natur, die frische Luft als alpines Urlaubsland wahrgenommen. Weiter ist das Image Tirols gemäß einiger Befragter geprägt von Tourismusklischees, dem „Land der besten Pisten

und Almhütten, welche bewirtschaftet sind“. „Die Sujets der Tirol-Werbung stimmen nicht mit der tatsächlichen Situation überein. Dass den Touristen ein anderes Bild von Tirol verkauft wird, ist aber nicht als negativ zu sehen, Stichwort Hochtourismus“. Tirol habe noch ein anderes Image, „weil ich es schon als Kind kennengelernt habe. Das Land der Bergbauern, der entlegenen Berglandwirtschaften, der Menschen, die ein sehr karges Leben dieser Landschaft abringen. In Spuren existiert dies immer noch“.

3.3 Tirol im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten

Im Vergleich zu anderen Bergsport-Ländern bietet das Bundesland Tirol speziell im Bereich Hotellerie und Gastgewerbe aber auch im alpinen Skisport hohe Standards. Die Infrastruktur in Tirol zeichnet sich vor allem durch gute Skilifte, ein Wanderwegenetz und die Verfügbarkeit der Seilbahnen aus, auch im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten, wie z.B. Südf frankreich. Mehrere Interviewpartner betonen zudem, dass sich Tirol von anderen Bergsport-Standorten (z.B. Salzburg, Steiermark, Kärnten) in der Größe und Dichte der Berggebiete unterscheidet, und dass man „es nirgends so schön hat wie in Tirol“. „Es gibt geschützte Gebiete, wie der Naturpark Karwendel, der in seiner Form einzigartig ist. Die Südhänge vom Karwendel sind zum Beispiel ein Naturraum, der von der Flora eigentlich viel südlicher liegen müsste. Das sind schon erstaunliche Phänomene“. Die Infrastruktur in Tirol wurde zudem als besser als in anderen Bergsportregionen in Bezug auf die Hüttendichte und die Verpflegung bezeichnet, das Wandern ein gut ausgebautes Wegenetz in wunderschöner Landschaft bietet. Die vorhandene Infrastruktur ermöglicht, dass „jeder auf die Hütten kommt“ – unabhängig von den Voraussetzungen. Es gibt ein sehr gutes Hütten- und Wegenetz und gutes Informationsmaterial (online wie offline). Teilweise besteht noch Nachholbedarf, z.B. separate „Berge“ für Mountainbiker und Wanderer. Im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten wie z.B. den Dolomiten, den Anden oder den Rocky Mountains wird die Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln von den meisten Interviewpartnern als gut, aber nicht optimal bezeichnet. Touristisch bedingte Verkehrsprobleme wurden mehrfach genannt. Auch wurde „der Berg in Verbindung mit

den Städten Innsbruck, Kufstein oder Wörgl“ mehrfach genannt. „Die Möglichkeit des Bergsports und die zum Teil noch unberührte Natur in Kontakt mit städtischem, kulturellem Leben, mit alter Musik in Innsbruck zum Beispiel“. Regionalmuseen sollten aufgewertet werden, „Regionalgeschichte, die man zugänglich macht“.

3.4 Assoziationen mit der „Alpinen Sportkompetenz Tirol“

Die „Alpine Sportkompetenz Tirol“ vermittelt den meisten Interviewpartnern, dass Tirol nicht nur die infrastrukturellen Voraussetzungen für alpinen Sport hat, sondern auch ein kompetentes, gut ausgebildetes und erfahrenes Personal hat. Die „Alpine Sportkompetenz“ wird insbesondere mit dem Expertenwissen von Bergführern und Skilehrern verbunden, wie beispielsweise Lawienkunde oder Pistenregeln bei Skifahrern usw. „Sehr viele gute Bergführer und auch Alpinisten kommen aus Tirol. Das ist schon auffällig. Dass diese Region auch was mit den Bewohnern macht, dass es sehr viele nutzen und entsprechende Fähigkeiten entwickeln“. Die Mehrheit der Interviewpartner finden die vorgelegte Definition passend und können sich damit identifizieren. Andere Befragte verbinden mit dem Begriff „Alpine Sportkompetenz Tirol“, wie „wir Tiroler Bergsport verstehen“. Mit dem Begriff sei das Ausüben der Sportarten, das Wissen über die verschiedenen Sportarten gemeint, wie z. B. beim Tourenskigehen im Gebirge. Andere äußern, dass das Bundesland nach außen das Bild vermittelt, eine Tourismus-Destination zu sein und dies „auf einem hohen und nachhaltigen Niveau. Nachhaltig im Sinne von wirtschaftlich nachhaltig und nicht ökologisch“. Einige Interviewpartner können mit dem Begriff „Alpine Sportkompetenz Tirol“ nur wenig anfangen, wie zum Beispiel als „eine Wortschöpfung, die wenig aussagekräftig ist“ und bemängeln, dass die gegebene Definition nichts darüber aussagt, was die Kompetenz wirklich sei. „Für mich ist das relativ selbstverständlich. Das ist jetzt kein zusätzliches Alleinstellungsmerkmal. Für welche Kompetenz sollte Tirol denn sonst stehen?... Regionale Schnapsbrennkompetenz Zillertal?“ Es wird bemängelt, dass bei einer Überbewertung des Tourismus die Umweltproblematik zu wenig beachtet wird, z. B. dass zu wenig nachhaltig gewirtschaftet wird und die Ausweitung von Skigebieten zu Las-

ten des Naturschutzes erfolgt. Zwar ist eine gute Infrastruktur vorhanden, zusätzlich sollte diese aber durch höhere Investitionen in öffentliche Verkehrsmittel verbessert werden, da vor allem „aufgrund des Wintertourismus gewisse Regionen im Straßenverkehr regelrecht ersticken“. Viele Interviewpartner sprechen der „Alpinen Sportkompetenz Tirol“ eine wichtige Rolle in der Identität der Tiroler zu, da sich die Menschen durch den Sport in den Bergen identifizieren und viele Bewohner von dieser Kompetenz leben (Hotelbetriebe, Skigebiete, Bergführer). Insbesondere der Tourismus wird nicht nur als bedeutender Wirtschafts-, sondern auch Identitätsfaktor gesehen. Jedoch gehe „die Identität verloren, wenn ein Deutscher einen Kaiserschmarrn serviert, ein Ungar den Teller abräumt und ein Slowake abspült“. Darüber hinaus wird vielfach die Natur betont, speziell der ressourcenschonende Aspekt wird für sehr wichtig erachtet: „die Natur soll geschützt werden“. Einige Interviewpartner merken an, dass die Kompetenzen in Tirol weit über den Bergsport hinausgehen. Es gibt z. B. spezielle technische Kompetenzen bei Betrieben (z.B. Swarovski), Kompetenzen in Alter Musik oder kulturelle Kompetenzzentren usw.. Die alpine Kompetenz sei nur ein Teil der Gesamtkompetenz. Für Tirol sei es wichtig, die Identität wesentlich weiter zu definieren als nur durch den Wintersport und die Berge. Man betont, das Bildungsland Tirol weiter hervor zu heben. Beispielhaft wurde Lech am Arlberg genannt, welches lange Zeit einfach nur über das Skifahren („den Pistenkilometern“) definiert war und sich in letzter Zeit stark geändert habe. Weitere identitätsstiftende Merkmale wurden genannt, wie z.B. das Philosophicum.

3.5 Stärken Tirols als Bergsportland

Der Bergsportcharakter Tirols wird zumeist aufgrund eines guten infrastrukturellen Ausbaus des dichten Ski-, Wander- und Mountainbike-Wegenetzes als Stärke empfunden. Die Berge bieten ein breites Freizeitangebot. „Innerhalb von zwei Autostunden ist jede Alpinsportart zu niedrigen sowie hohen Preisen auszuüben“. Auch wird mehrfach geäußert, dass durch den Zusammenschluss verschiedener Bergsportregionen besondere Ausbaumöglichkeiten entstehen. Die Qualität und Angebotsbreite von Gastronomie, Hotellerie und die Erschließung der Regionen wird von den Interviewpartnern gelobt und als Stärke angeführt. „Was man (über Tirol) immer wieder hört ist, (...) dass die Dienstleistung bei uns einen Tick besser ist, dass man bei

uns vielleicht eher noch das Gefühl hat, als würden wir das alles gerne tun“. Beim Freizeitangebot könne noch vorhandenes Potential ausgeschöpft werden, wie z.B. durch Angebote für die Zwischensaison, die Veranstaltung von weiteren Sportevents. Im Vergleich zu anderen Bergsportregionen bestünden noch Ausbaumöglichkeiten für das Mountainbiken oder den Extremsport. Auch wurde angeführt, dass das Ausbildungsniveau von Bergführern, Skilehrern und Servicepersonal weiterhin den höchsten Standards entsprechen sollte und teilweise noch ausbaufähig sei. Dagegen suchen gemäß mehrerer Interviewpartner immer mehr Menschen den Berg als Rückzugsort auf. Die Einsamkeit in den Bergen wird „dem Massentourismus vorgezogen“. Ausbaupotential liege daher „in entschleunigenden Angeboten“. Der Naturraum müsse gewahrt und das Bewusstsein über diesen „Schatz“ müsse geschärft werden. Auch die Vorstellung, dass die Kultur Tirols, die aktuell vor allem Altmodisches, Idylle und Tradition zeigt, zeitgemäßer gestaltet werden sollte, so dass auch ein jüngerer Publikum angesprochen werden kann. Damit sei nicht Après-Ski gemeint, sondern „qualitätsorientierte Angebote“. „Es gibt so viele zeitgenössische Einrichtungen, die spannend sind“, die ein Unterscheidungsmerkmal sein könnten zu anderen Bergsportregionen. Um Bergsportland #1 zu bleiben, sollte Tirol in den nächsten Jahren Konzepte und Ideen von anderen Destinationen beobachten, bewerten und eventuell übernehmen.

3.6 Der Impact des Bergsport-Standorts auf die Gesundheit, das Miteinander und die Lebensqualität

Alle Interviewpartner führen an, dass die Lebensqualität, Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung durch das Sportangebot im alpinen Raum Tirols positiv beeinflusst wird. „Es ist ein toller Ausgleich zum Alltag“. Gesundheitlich ist z.B. eine Interviewpartnerin „viel besser beieinander als meine Wiener Freunde“. Zudem bedeutet dies für die Tiroler, dass es „nichts Schöneres gibt, als einen freien Tag auf der Piste zu verbringen.“ Positive Auswirkungen habe diese auch auf die Jugend, „die ganz viel Touren geht

und in der Natur ist“. Zudem hat der alpine Bergsport Auswirkungen auf gesellschaftlich wichtige Werte, wie z.B. „Kameradschaft“ oder „das füreinander Einstehen“. Auswirkungen auf die Bevölkerung wurden in vielerlei Hinsicht geäußert. Der Wohlstand Tirols sei weitgehend abhängig von der Tourismuswirtschaft. Als negative Auswirkungen werden genannt der (Urlauberreise-) PKW-Verkehr, steigende Touristenzahlen sowie das angehobene Preisniveau („Tirol ist das teuerste Bundesland durch den Tourismus geworden“). Der Schaden, den der Tourismus anrichtet, könne nicht rückgängig gemacht werden (vgl. nächster Punkt).

3.7 Der Ausbau der Alpinen Sportkompetenz und damit verbundene Risiken und mögliche negative Folgen

Nur wenige Interviewpartner können sich keine negativen Folgen vorstellen. Die Problemfelder werden durch folgende Bedenken benannt: Durch zu viele Touristen würden negative soziale, ökologische und ökonomische Folgen eintreten, wie zum Beispiel der „Massentourismus“, das Problem der Müllentsorgung und eine Verkehrsüberlastung. Insbesondere wurden die Folgen für die Natur benannt. Die Gletscherschmelze werde beschleunigt und die Umweltverschmutzung nehme zu. Risiken könnten auch eine Zerstörung der Landschaft durch das Kahlschlagen von Wäldern beinhalten, so dass Schutzwald vernichtet wird und zunehmend Naturkatastrophen, wie z.B. Lawinen, die Folge wären. Auch die Tierwelt und ihre Artenvielfalt leide bereits unter dem schwindenden Lebensraum. Die Mehrzahl wünscht sich, dass die Natur so erhalten wird, wie sie jetzt ist und nicht weiter „kaputt gemacht“ wird. Seitens einiger Interviewpartner ist der Ausbau abhängig von der Region bzw. Sportart zu betrachten. Zudem besteht ein Risiko darin, dass der Ausbau „zu weit getrieben wird“. „Auf jedem zweiten Zinken eine Berg- oder Alpenvereinshütte oder noch den letzten Gletscher mit Liften zu erschließen“, wurde abgelehnt. Mehrfach wurde das Beispiel der Pitztal-Ötztal Verbindung angeführt, wo eine ganze Bergspitze abgetragen werden soll, um die Gebiete zu erschließen und zu verbinden und dadurch die Landschaft zerstört wird. „Die Verbindung Ötztal-Pitztal, wo es heißt, man soll mit Ressourcen vorsichtig umgehen

und dann kommt es zu einer quasi Neuerschließung. Also es ist manchmal dann auch in Tirol der Profit wichtiger als der nachhaltige Umgang mit Ressourcen.“ Generell wurde in den großen Touristentälern das Limit schon erreicht, allerdings wäre in den kleineren, nicht touristischen Orten (z.B. Grins) ein infrastruktureller Ausbau erforderlich (z.B. Busnetz). Um negativen Folgen vorzubeugen, sollte in andere Bereiche des Sports und der alpinen Region investiert werden, die nicht sofort, aber in Zukunft ökonomisch profitabel sein können, ohne dabei Natur und Umwelt zu gefährden. Genannt wurden z.B. Mountainbiking-Trails oder Schneeschuhwandern, Skitouren, Wandern. Vielfach wurden die Begriffe „Nachhaltigkeit“ und „Ressourcenschonung“ erwähnt. Am wenigsten ausgeschöpft sei Tirols Potential bei dem Thema Umweltschutz, „da es kaum Umweltschutz-Projekte gibt“. In diesem Zusammenhang wurde auch der Ausbau des öffentlichen Personenverkehrs angeführt. Es müsse eine Infrastruktur geschaffen werden, die Menschen dazu bewegt, „nicht ins Auto zu steigen“. Die Staubbildung (z. B. „im Stubaital mit 18.000 PKW’s pro Tag zu Spitzenzeiten“) sei ein großes Problem, vor allem für Anwohner.

3.8 Tirol als Impulsgeber, Vorreiter und Innovator

Die Fülle an Sportarten, die auf hohem Niveau ausgeübt werden, sei groß. Mehrere Interviewpartner äußerten, dass bei den verschiedensten Wettbewerben „Tiroler in den vordersten Rängen immer dabei“ wären. Als besonderes Beispiel wurde das Klettern genannt. Auch im Freizeit- bzw. Breitensport ist Tirol aufgrund der vielen Bergsportangebote Vorreiter, insbesondere im alpinen Skilauf. Mehrfach wurde auch die Vorreiterrolle in der Veranstaltungskompetenz hervorgehoben, wie z.B. in der zweimaligen Ausrichtung der Olympischen Winterspiele, der Youth Winter Olympic Games, oder vieler Snowboard- Events. Genannt wurde auch von einzelnen Interviewpartnern eine Führungsrolle in der Entwicklung von Alpinsportgeräten und bei Fachgeschäften für Bergsportarten. Entsprechende Firmen würden sich zunehmend hier ansiedeln. „Da passiere einiges in Tirol“. Nach Ansicht einiger Interviewpartner hat Tirol eine Vorreiterrolle, „da sich die ganze Welt von Tirol etwas abschaut“. Bei der Sicherheit in den Bergen, der Berg-Rettung und Lawinen-Kursen ist „Tirol ganz vorne mit dabei“. Mehrfach wurde das Rettungswesen

genannt. So wurden z.B. die flächendeckende Hubschrauberversorgung und alpine Wetterberichte oder der Tiroler Lawinenlagebericht angeführt. Auch die gesundheitliche Versorgung und Standards der Krankenhäuser wurden gelobt. Zudem wurde in den Tourismus „einiges investiert“ (z.B. Wellnessbereiche, technischer Schnee). Einige Interviewpartner heben auch den Ausbau der Infrastruktur, die Bergbahnen, die Gastronomie am Berg ebenso wie das Angebot von vernetzten Ski-gebieten hervor, die so groß und komplex wie sonst nirgendwo in Europa zu finden wären. Tirol weist grundsätzlich auch eine hohe Authentizität auf, die jedoch schnell verloren gehen kann, wenn z.B. „in der Gastronomie Arbeitskräfte mit nicht-tirolerischen Nationalitäten arbeiten“. Andere Interviewpartner sind dagegen der Meinung, dass Tirol eher keine Vorreiterrolle hat, da Bergsportländer meistens die gleiche Struktur haben und „keinen großen Fokus auf nachhaltige Themen gelegt wird oder das Land eher an alten Werten und Traditionen festhält“ - im Gegensatz z.B. zu der Schweiz. Deshalb hebt sich Tirol nicht von anderen Regionen ab. Heute gäbe es deutlich mehr Konkurrenz und alle Standorte ähneln sich in ihren Angeboten. Mehrere Befragte sehen Tirol auch nicht als Innovator unter den Bergsportländern. Es habe eine Zeit gegeben, in der Tirol Pionier war, wie z.B. beim frühen Start der Erschließung der Skigebiete oder der Einführung der Tourismusabgabe. Die ersten hochgelegenen Tourismusunterkünfte gab es auch vorwiegend in Tirol, wie z.B. im hinteren Zillertal. Anschließend hat Tirol gemäß einer Interviewpartnerin „leider eine Vorreiterrolle im Massentourismus in den Siebzignern übernommen“. So merken auch hier einige Interviewpartner an, dass Tirol ein „ungesundes Vorantreiben“ des Tourismus im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten fördert. Beispielhaft wurden genannt Ischgl, Sölden oder Kitzbühel, die sich aufgrund des Tourismus durch extrem hohe Preisverhältnisse zu Lasten der Einheimischen auszeichnen (z.B. bei Getränkepreisen in Bars und Parkplätzen, etc.). Damit Tirol wieder eine Vorreiterrolle übernimmt, müsste der Fokus auf Nachhaltigkeit und ökologischem Denken und Handeln liegen und nicht auf die Steigerung von Übernachtungsplätzen und dem Ausbau der Infrastruktur.

4. Fazit

Die Ergebnisse zeigen ein breites Spektrum an Meinungen und Perspektiven von Tirol als Bergsport-Standort mit alpiner Sportkompetenz. Aus Sicht der Bevölkerung zeichnet sich Tirol eine hohe Dichte des Sportangebots im Winter und Sommer mit vielfältigen Möglichkeiten im Zuschauer- und Teilnehmersport aus und bietet für Einheimische und Touristen gleichermaßen gute infrastrukturelle Voraussetzungen. In vielen Bergsportangeboten und seiner Veranstaltungskompetenz wurde Tirol einerseits eine Vorreiterrolle zugesprochen, während andere Interviewpartner Tirol nicht als Vorreiter im Vergleich zu anderen Bergsport-Standorten sehen.

Tirol zeichnet sich zudem durch ein kompetentes, gut ausgebildetes und erfahrenes Personal im Bergsport aus. Die „Alpine Sportkompetenz“ wurde zumeist insbesondere mit Expertenwissen verbunden. Allerdings wurde auch betont, dass die Kompetenzen Tirols deutlich über die Sportkompetenz hinausgehen. Der Bergsportcharakter Tirols wird von den meisten Interviewpartnern als Stärke empfunden, die die Lebensqualität, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung positiv beeinflusst. Viele Bewohner Tirols identifizieren sich zudem mit dem Sport in den Bergen. Auch der Tourismus wird vielfach nicht nur als Wirtschafts- sondern auch als Identitätsfaktor bewertet. Während das Image von Tirol vom Tourismus geprägt ist, wird vielfach bemängelt, dass eine Überbewertung negative soziale, ökologische und ökonomische Folgen verursachen könne, wie zum Beispiel der „Massentourismus“, einhergehend mit einer Verkehrsüberlastung. Am wenigsten ausgeschöpft sei Tirols Potential bei dem Thema Umweltschutz. Der ressourcenschonende Aspekt solle in Zukunft stärker in den Mittelpunkt gerückt werden.

1. IMAD-Befragungswelle: Allgemeine Sportpartizipation in Tirol

Auftraggeber:
Lebensraum Tirol Holding GmbH
Auftragnehmer:
IMAD-Marktforschung und Datenanalysen, Innsbruck



Ansprechpersonen:
MMag. Barbara Traweger-Ravanelli
Mag. Ines Racz-Senn

Inhalt

78	1. Projektdaten und Sample
78	2. Ergebnisse
78	F1 und F2: Häufigkeit sportliche vs. körperliche Aktivität
79	F3: Häufigkeit 10 Minuten Fußmarsch
79	F4: Dauer Sitzen pro Tag
79	F5: Orte sportlicher Betätigung
79	F6: Gründe für sportliche und körperliche Betätigung
80	F7 und F8: Regelmäßig ausgeübte Sportarten im Sommer und Winter
80	F9: Hauptgründe gegen regelmäßige Sportausübung
80	F10: Mitgliedschaft in Sportclubs oder -vereinen
81	F11: Aussagen über Sport und körperliche Aktivität
81	F12: Ehrenamtliche Arbeit im sportlichen Bereich

- Zwischen Oktober und Dezember 2019 wurde eine **qualitative Analyse des Mar-kenverständnisses „Alpine Sportkompetenz“** durchgeführt, wobei 25 Interviews mit Bewohnern Tirols in fünf Gemeinden (Innsbruck-Stadt, Kufstein, Lienz, Reutte, Grins) stattfanden.
- Tirol zeichnet sich durch ein umfangreiches und ansprechendes **Freizeitangebot** für Einheimische und Urlauber aus. Insbesondere die **Berge** und die vielfältige **Landschaft** Tirols sowie die **gute Infrastruktur** und die „**Natur vor der Haustüre**“ sind Vorteile Tirols und **Bergsport-Standort**.
- Das **Image Tirols** wird unterschiedlich wahrgenommen. Neben **Brauchtümern** und Traditionen wird dem Bundesland ein **breites sportliches Angebot** zugeschrieben, was sowohl Hobby- als auch Profi-Sportler anspricht. Als negativ wird hierbei die „**Übererschließung**“ sowie steigende Kosten beim Sporttrei-

ben z.B. Skifahren angeführt. Zudem hat sich Tirol auch **international** einen Namen gemacht und wird als alpines Urlaubsland wahrgenommen.

- Im **Vergleich zu anderen Bergsport-Ländern** bietet Tirol im Bereich Hotellerie und Gastgewerbe, im alpinen Skisport und in der Infrastruktur **hohe Standards**. Innerhalb Österreichs hebt sich Tirol durch die **Größe** und **Dichte der Bergegebiete** von anderen Standorten ab, wobei das gute Hütten- und Wegenetz sowie gutes Informationsmaterial betont werden. Tirol wird teilweise auch als **Vorreiter** und **Innovator** bei Bergsportangeboten und hinsichtlich der Veranstaltungskompetenz wahrgenommen. **Nachholbedarf** besteht bei **separaten Wegen** für Moun-tainbiker und Wanderer.
- Befragte **verbinden mit dem Begriff „Alpine Sportkompetenz Tirol“** das Ausüben der **Sportarten, das Wissen**

darüber sowie das kompetente und gut ausgebildete **Personal**. Dem Begriff wird eine wichtige Rolle bezüglich der **Identität der Tiroler** auch hinsichtlich des Tourismus zugesprochen. Einige Interviewpartner bemängeln die Aussagekraft des Begriffs und möchten **Tirol nicht nur** durch die **alpine Kompetenz** definieren.

- Alle Interviewpartner führten an, dass die **Lebensqualität, Gesundheit und das Wohlbefinden der Bevölkerung** durch das Sportangebot im alpinen Raum Tirols **positiv** beeinflusst wird.
- Bedenken zu **negativen sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen** durch den Massentourismus, Verkehrsüberlastung, Umweltverschmutzung und Zerstörung der Landschaft wurden geäußert.

1. Projektdaten und Sample

Die Befragung zur allgemeinen Sportpartizipation in Tirol erfolgte im Auftrag der Lebensraum Tirol Holding GmbH und wurde vom Institut für Marktforschung und Datenanalysen (IMAD) durchgeführt und ausgewertet. Insgesamt wurden 500 Personen der Tiroler Bevölkerung ab 16 Jahren online und persönlich im Oktober 2019 befragt. Die Schwankungsbreite der Gesamtergebnisse beträgt maximal +/- 4,38%. Die demographische Struktur der Befragten ist in Abbildung 1 ersichtlich.

Geschlecht	Männlich 49% Weiblich 51%	Alter	16-24 Jahre 16% 25-39 Jahre 27% 40-59 Jahre 33% 60+ Jahre 25%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	PS/Lehre/FS ohne Matura 65% Matura/Universität/ Fachhochschule/ Akademie 35%	Haupttätigkeit	Berufstätig 57% In Ausbildung 14% In Pension 21% Hausfrau/-mann 6%
Arbeitszeit	vollzeitbeschäftigt 77% teilzeitbeschäftigt 23%	Region	Innsbruck Stadt 18% Innsbruck Land 24% Unterland 34% Oberland 19% Osttirol 5%

Tab. 1: Demographische Struktur der Befragten

2. Ergebnisse

F1 und F2: Häufigkeit sportliche vs. körperliche Aktivität

F1: Wie oft treiben Sie Sport oder trainieren Sie? (Mit „Sport treiben“ meinen wir alle Arten körperlicher Aktivität in einem mit Sport in Verbindung stehenden Kontext oder Rahmen, wie beispielsweise Schwimmen, in einem Fitnessstudio oder Sportklub trainieren, im Park joggen, usw.)



Abb. 1: Anzahl der befragten Personen (n=500), die einer sportlichen und körperlichen Aktivität nachgehen.

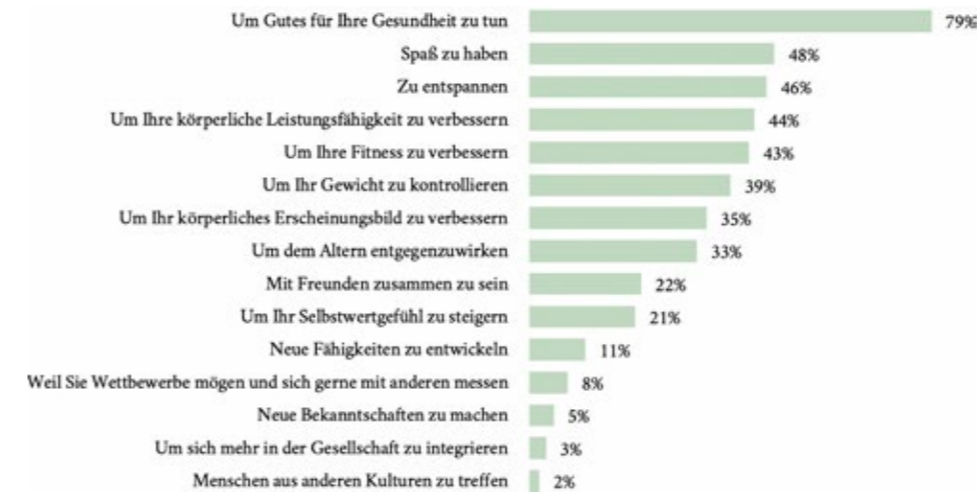


Abb. 2: Gründe, warum die sportausübenden Befragten (n=468) Sport treiben oder sich körperlich betätigen.

F2: Wie oft betreiben Sie andere körperliche Aktivitäten? Dazu zählt z.B. das Fahrrad als Transportmittel benutzen, Tanzen, Gartenarbeit, usw. (Mit „anderer körperlicher Aktivität“ ist körperliche Freizeitaktivität gemeint, die der Erholung dient oder einen anderen Grund als die sportliche Aktivität an sich hat)

64% der befragten TirolerInnen betreiben zumindest 1x pro Woche eine sportliche Aktivität. Jede/r Fünfte gibt an, nur selten bzw. nie Sport zu treiben. Körperliche Aktivität wird von 76% der Befragten zumindest 1x pro Woche ausgeführt, wobei nur jede/r Zehnte selten bis nie körperlich aktiv ist (vgl. Abb.1).

F3: Häufigkeit 10 Minuten Fußmarsch

F3: An wie vielen der letzten 7 Tage sind Sie mindestens 10 Minuten ohne Unterbrechung zu Fuß gegangen?

Mehr als jede/r dritte TirolerIn (37%) macht täglich einen Fußmarsch von mindestens 10 Minuten ohne Unterbrechung. 9% der Befragten gehen an 6 Tagen die Woche für 10 Minuten zu Fuß und 14% an 5 Tagen. Über 10% der TirolerInnen machen an 4 Tagen (11%) sowie 3 Tagen (12%) einen 10-minütigen Fußmarsch. Jeweils 7% sind an 2 Tagen

und an einem 1 Tag für 10 Minuten zu Fuß unterwegs. Nur 2% der Befragten bewegen sich an keinem Tag für 10 Minuten zu Fuß. Im Durchschnitt gehen die TirolerInnen an 5 Tagen der Woche mindestens 10 Minuten ohne Unterbrechung zu Fuß.

F4: Dauer Sitzen pro Tag

F4: Wie viel Zeit verbringen Sie an einem normalen Tag im Sitzen? (Hierzu gehören beispielsweise am Tisch sitzen, Freunde besuchen, Lernen oder Fernsehen)

Die befragten TirolerInnen verbringen pro Tag im Durchschnitt zwischen 5,5 und 6,5 Stunden im Sitzen. Über die Hälfte der Befragten (54%) sitzen pro Tag mehr als 5,5 Stunden. Nur 5% der TirolerInnen gaben an, unter 2,5 Stunden pro Tag zu sitzen.

F5: Orte sportlicher Betätigung

F5: Sie haben vorher angegeben, dass Sie in stärkerem oder geringerem Maße Sport treiben oder sich körperlich betätigen. Wo üben Sie den Sport aus oder betätigen sich körperlich?

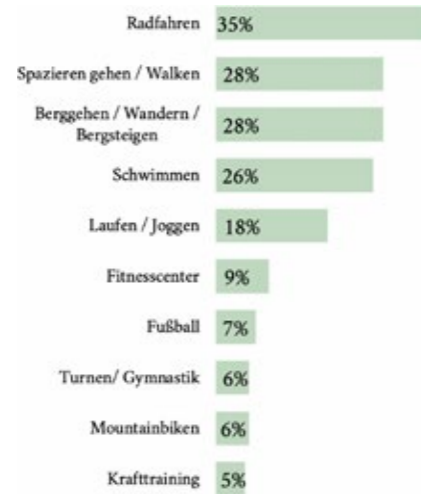
Am häufigsten gaben die befragten TirolerInnen an, sich sportlich und körperlich in der freien Natur oder im Park zu betätigen (64%). Fast die Hälfte der Befragten (44%) geht auch Zuhause der körperlichen und sportlichen Betätigung nach. Der Weg zwischen zu Hause und Schule/Arbeit/Einkaufen ist für 27% der Befragten ein Ort der körperlichen Betätigung. 17% der Befragten treiben in einem Wellnesscenter/Fitness-Club Sport und 14% in einem Sportverein. Für 8% der TirolerInnen ist die Arbeit und für jeweils 5% das Sportzentrum sowie die Schule/Universität ein Ort der sportlichen und körperlichen Betätigung.

F6: Gründe für sportliche und körperliche Betätigung

F6: Warum betreiben Sie Sport oder betätigen sich körperlich?

Für fast 80% der Befragten ist die Gesundheit – „um Gutes für die Gesundheit zu tun“ – das Hauptmotiv, sich sportlich bzw. körperlich zu betätigen (vgl. Abb. 2). Wie in Abbildung 2 ersichtlich sind auch der Spaß an der Bewegung, die dabei erlebte Entspannung oder die Verbesserung der Fitness häufig genannte Gründe. Soziale Faktoren wie z.B. mit Freunden zusammen zu sein oder neue Bekanntschaften zu machen werden ebenfalls als Motive angeführt.

Top 10 Sportarten im Sommer



Top 10 Sportarten im Winter

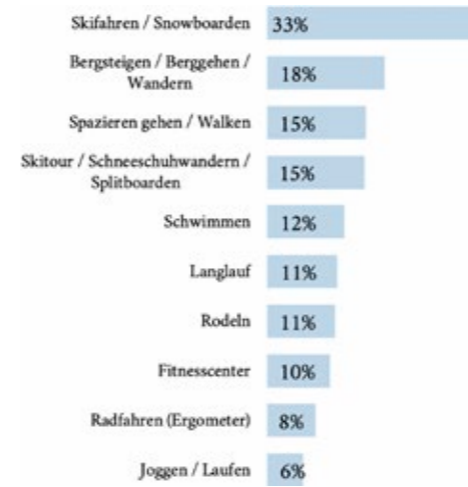


Abb. 3: Die Top 10 Sportarten, welche von den Befragten (n=468) im Sommer und Winter regelmäßig (mindestens 1x pro Woche) ausgeübt werden.

F7 und F8: Regelmäßig ausgeübte Sportarten im Sommer und Winter

Welchen Sport bzw. welche Sportarten üben Sie regelmäßig (mindestens 1x pro Woche) aus?

F7: Regelmäßig betriebene Sportarten im Sommer (mindestens 1x pro Woche)

F8: Regelmäßig betriebene Sportarten im Winter (mindestens 1x pro Woche)

Die häufigste Sportart, welche von den TirolerInnen regelmäßig im Sommer ausgeübt wird, ist Radfahren (vgl. Abb. 3). Spazieren gehen und Walken sowie Berggehen/Wandern/Bergsteigen wird von jeweils 28% der Befragten im Sommer ausgeübt. Zudem wird Schwimmen von 26% der TirolerInnen regelmäßig durchgeführt. Sportarten, welche von weniger als 5% genannt wurden, sind z.B. Yoga, Pilates, Golf, Klettern, Tennis, Reiten, Volleyball, Basketball, Handball, Zumba/Aerobic, Crossfit, Tanzen, Kegeln, Skateboarden/Skaten sowie Kick(Boxen). Im Winter führen das Skifahren und Snowboarden mit 33% die Top 10 der regelmäßig betriebenen Sportarten an. Des Weiteren gehen auch im Winter fast 20% der Befragten Wandern bzw. Bergsteigen (vgl. Abb. 3). Weitere Wintersportarten wie Skitour/Schneeschuhwandern/Splitboarden wird von 15% der TirolerInnen mindestens 1x pro Woche ausgeübt. Um die jeweils 10% gehen Langlaufen oder Rodeln, ins Fitnesscenter

oder Schwimmen. Sportarten, welche weniger regelmäßig im Winter ausgeübt werden (5%-1%) sind Fußball, Krafttraining, Turnen/Gymnastik, Yoga, Pilates, Eislaufen, Reiten, Aerobic, Crossfit und Volleyball.

F9: Hauptgründe gegen regelmäßige Sportausübung

F9: Welches sind die Hauptgründe, die Sie zurzeit davon abhalten, regelmäßiger Sport zu treiben?

Für 37% der befragten TirolerInnen ist das derzeitige Ausmaß ihrer Sportausübung ausreichend, da sie bereits regelmäßig Sport treiben. Weitere 37% haben nicht genug Zeit, um Sport bzw. mehr Sport zu betreiben. 26% fehlt die Motivation bzw. haben kein Interesse am regelmäßigen Sporttreiben. 9% gaben an, dass sie keine auf Wettbewerb beruhenden Aktivitäten mögen. Für 6% der TirolerInnen ist regelmäßiger Sport zu teuer und 5% werden vom Sporttreiben abgehalten, da sie keine Freunde haben, mit denen sie Sport betreiben können. Eine Behinderung/Krankheit hindert 4% der Befragten derzeit am Sport und 3% haben Angst vor dem Verletzungsrisiko. Nur 2% haben in der Nähe ihres Wohnortes keine geeignete Sportinfrastruktur.

F10: Mitgliedschaft in Sportclubs oder -vereinen

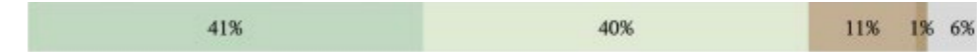
F10: Sind Sie Mitglied in einem der folgenden Klubs oder Vereine, in denen Sport betrieben wird oder sportliche Aktivitäten stattfinden?

63% der befragten TirolerInnen gaben an, in keinem Klub Mitglied zu sein. 16% der Befragten sind Mitglied in einem Wellness- oder Fitnesscenter und 12% in einem Gesellschafts- oder Kulturverein, in dem auch Sport betrieben wird (Mitarbeiter-, Jugend-, Schul- oder Universitätsclub). Eine Mitgliedschaft in einem anderen Club konnten 12% der Befragten vorzeigen.

„Die Gegend, in der ich lebe, bietet mir viele Möglichkeiten mich körperlich zu betätigen.“



„Örtliche Sportvereine und andere örtliche Anbieter bieten viele Möglichkeiten zur Körperlichen Betätigung“



„Die Gemeinde tut nicht genug, damit sich die Bürger körperlich betätigen können.“



Abb. 4: Aussagen über Sport und körperliche Aktivität, welche die Befragten (n=500) auf einer Skala von „stimme voll und ganz zu“ bis „stimme überhaupt nicht zu“ beurteilten.

F11: Aussagen über Sport und körperliche Aktivität

F11: In welchem Ausmaß stimmen Sie folgenden Aussagen über Sport und körperliche Aktivitäten zu oder nicht zu?

Rund drei Viertel der TirolerInnen sind sich einig, dass die Gegend, in der sie leben, viele Möglichkeiten bietet, sich körperlich zu betätigen. Für fast die Hälfte (41%) bieten auch örtliche Sportvereine und andere örtliche Anbieter viele Möglichkeiten zur körperlichen Betätigung. Der Aussage, dass die Gemeinde nicht genug tut, damit sich die Bürger körperlich betätigen können, stimmten nur 5% der Befragten zu (vgl. Abb.4).

F12: Ehrenamtliche Arbeit im sportlichen Bereich

F12: Leisten Sie ehrenamtliche Arbeit im sportlichen Bereich?

16% der TirolerInnen üben eine ehrenamtliche Tätigkeit im sportlichen Bereich aus. 84% der Befragten gaben an, keiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Verein nachzugehen.

ISW Befragung zum Sportverhalten und zu alpinen Sportarten

*Priv.-Doz. Mag. Martin Schmitzer PhD
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck*



*Philipp Schlemmer BSc BSc MSc PhD
Institut für Sportwissenschaft*

*Sebastian Schachinger BSc MSc
Institut für Sportwissenschaft*

Inhalt

84	1. Projektdaten und Sample
84	2. Ergebnisse
84	F1: Häufigkeit sportliche Aktivität
85	F2 und F3: Ausübung Sportarten im Winter
85	F4 und F5: Ausübung Sportarten im Sommer

- Im Zeitraum vom 25.11.2019 bis 15.01.2020 wurden insgesamt **1564 TirolerInnen** zum **Sportverhalten** und zu den **alpinen Sportarten** persönlich befragt.
- 88% der TirolerInnen betreiben mindestens **1x pro Woche Sport**. 11% gehen **1-3 mal pro Monat** einer sportlichen Betätigung nach. Nur 2% üben noch seltener eine sportliche Aktivität aus.
- Die **am häufigsten genannte Sportart**, welche im Winter von den TirolerInnen ausgeübt wurde, war **Skifahren** (19,7%), gefolgt von Skitour (11,3%), Fitness (10,1%), Laufen (6,7%), Langlauf (6,3%) und Wandern (5,7%).
- Fast **60%** der befragten TirolerInnen gingen mindestens **einmal im Monat**

im Winter **Skifahren**. **25%** gingen sogar **1-2 mal pro Woche** dieser Sportart nach. Jeweils über ein Drittel der TirolerInnen waren mindestens 1x pro Monat Win-terwandern, Skitourengehen oder Freeriden.

- Für den **Sommer** wurde **Wandern** (17,5%) als die am häufigsten ausgeübte Sportart genannt. Um die ca. 10% waren im Sommer Schwimmen oder Laufen und über 7% trieben im Sommer Fitness oder Radsport.
- Ca. **70%** übten mindestens **1x im Monat** die alpine Sommersportart **Wandern** aus und ein Viertel der Befragten mindestens einmal pro Woche. Die Sportarten **Bergsteigen** und **Mountainbiken** wurden von 40% und 33% der Befragten

im Sommer 2019 mindestens 1x im Monat betrieben. Alpine Sommersportarten, welche weniger häufig von den TirolerInnen ausgeübt wurden, waren Klettern(steig), Radwandern, Berglauf, Slacklinen, Rennrad oder Segeln/Windsurfen/Kiten.

- Im Allgemeinen werden die **Sommer- und Wintersportarten hauptsächlich nur außerhalb eines Vereins ausgeübt** (über 80%). Die Zahl derer, welche die Sportarten nur im Verein sowie in beiden Organisationsformen betreiben, beläuft sich für beide Jahreszeiten auf ca. 10%. Nur 8% (Sommer) und 9% (Winter) der Befragten gaben an, die alpinen Sportarten ausschließlich im Verein zu betreiben.

1. Projektdaten und Sample

Die Befragung zum Sportverhalten der Tiroler Bevölkerung und zu den alpinen Sportarten wurde auf Basis der Ergebnisse der 1. IMAD Befragung vom Institut für Sportwissenschaft durchgeführt. Im Zeitraum vom 25.11.2019 bis 15.01.2020 wurden insgesamt 1564 TirolerInnen ab 16 Jahren persönlich befragt, welche ausschließlich regelmäßig Sport treiben (1x pro Woche). Die Häufigkeit und Organisationform von Sport im Winter und Sommerhalbjahr wurde ungestützt abgefragt, wohingegen die Fragen zu alpinen Sportarten im Winter- und Sommerhalbjahr gestützt entsprechend vordefinierter alpiner Sportarten gestellt wurden. In Tabelle 1 ist die demographische Struktur der Befragten ersichtlich.

Geschlecht	Männlich 52% Weiblich 48%	Alter	16-24 Jahre 23% 25-39 Jahre 27% 40-59 Jahre 32% 60-69 Jahre 24% 70+ Jahre 9%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	PS/Lehre/FS ohne Matura 31% Matura/Universität/ Fachhochschule/Akademie 69%	Haupttätigkeit	Berufstätig 56% In Ausbildung 25% In Pension 14% Hausfrau/-mann 3%
Region	Innsbruck Stadt 20% Innsbruck Land 23% Unterland 38% Oberland 15% Osttirol 5%		

Tab. 1: Demographische Struktur der Befragten

2. Ergebnisse

F1: Häufigkeit sportliche Aktivität

F1: Wie oft betreiben Sie Sport oder trainieren Sie? (Mit „Sport treiben“ meinen wir alle Arten körperlicher Aktivität in einem mit Sport in Verbindung stehenden Kontext oder Rahmen, wie beispielsweise Schwimmen, in einem Fitnessstudio oder Sportklub trainieren, im Park joggen, usw.)

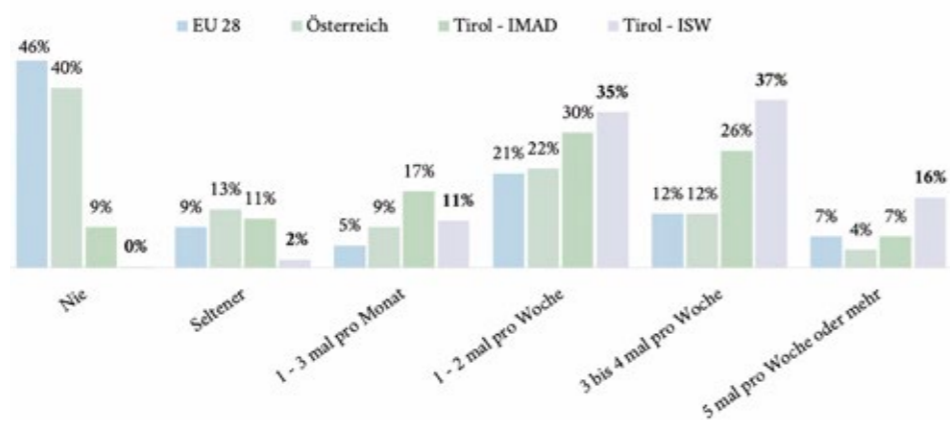


Abb. 1: Häufigkeit der sportlichen Aktivität der Befragten (n=1397) im Vergleich zu den Befragungen EU28, Österreich, Tirol-IMAD (1. Befragung).

Ausgeübte Sportarten im Winter

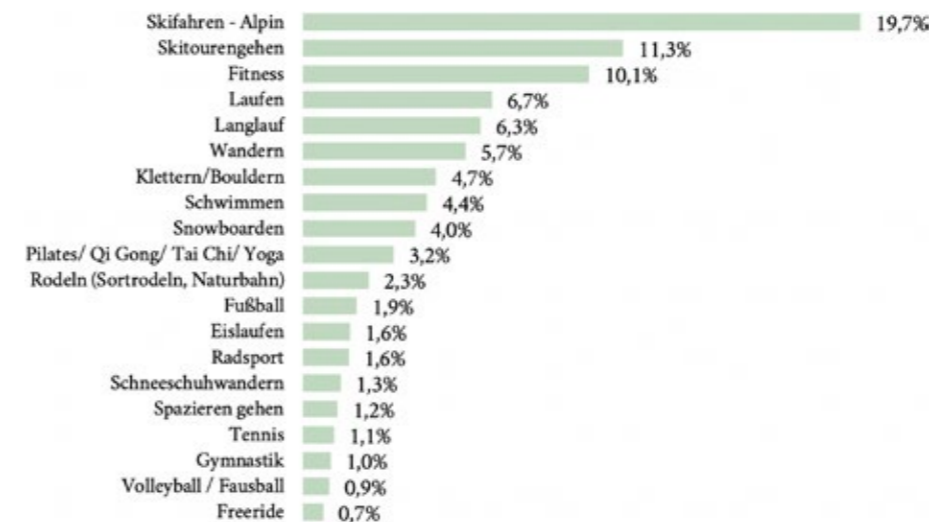


Abb. 2: Sportarten in der Wintersaison 2018/19, welche von den Befragten (n=1201) ausgeübt wurden.

Häufigkeit Ausübung alpiner Sportarten im Winter

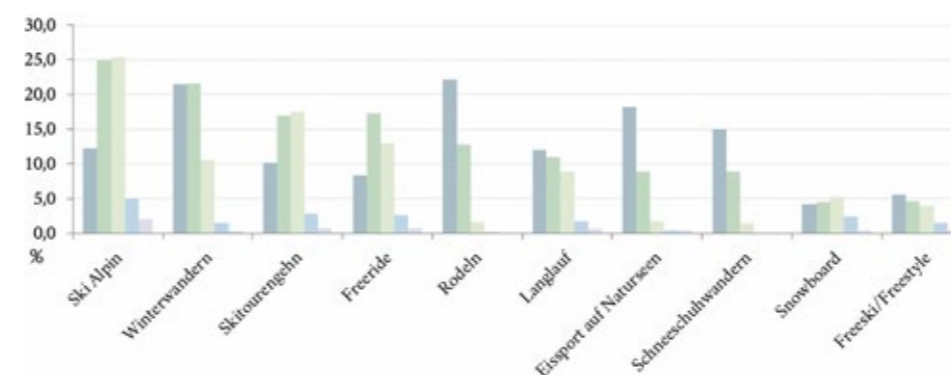


Abb. 3: Häufigkeit der ausgeübten alpiner Wintersportarten (n=1377) (Nie (nicht dargestellt); Weniger als 1 mal im Monat ■; 1 - 3 mal im Monat ■; 1 - 2 mal pro Woche ■; 3 - 4 mal pro Woche ■; 5 mal oder öfter pro Woche ■)

Die Mehrheit der befragten TirolerInnen (88%) betreiben mindestens 1x pro Woche Sport. 11% gehen 1-3 mal pro Monat einer sportlichen Betätigung nach. Nur 2% üben noch seltener eine sportliche Aktivität aus. Abbildung 1 zeigt die Häufigkeit der sportlichen Aktivität der ISW-Befragung im Vergleich zur 1. IMAD Befragung sowie zur sport and physical activity Befragung in Österreich (2017) und zur Special Eurobarometer 472 Erhebung auf. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die unterschiedlichen Ergebnisse der jeweiligen Erhebungen u.a. auf die verschiedenen Stichproben, Fragestellungen und den Kontext, in denen die Studien durchgeführt wurden, zurückzuführen sind.

F2 und F3: Ausübung Sportarten im Winter

F2: Welche Sportarten haben Sie im letzten Winterhalbjahr (01. November, 2018 bis 30. April, 2019) ausgeübt? Üben Sie den Sport im Verein aus?

F3: Nun interessieren wir uns für die Ausübung alpiner Sportarten. Welche der folgenden Sportarten haben Sie im letzten Winterhalbjahr (01. November, 2018 bis 30. April, 2019) ausgeübt? Wie oft haben Sie die folgenden Sportarten ausgeübt?

Wie in Abbildung 2 ersichtlich, wurde Skifahren von 19,7% der befragten TirolerInnen im letzten Winter ausgeübt. Um die 10% gingen eine Skitour oder machten Fitness. Jeweils ca. 6% führten auch die Sportarten Laufen, Langlauf und Wandern im Winter durch. Die Wintersportarten Ski Alpin (89%), Skitouren (94%), Langlauf (84%), Winterwandern (99%) und Snowboarden (92%) wurden von einer großen Mehrheit der Befragten nur außerhalb eines Vereins ausgeübt. Die Zahl der Befragten, welche Ski Alpin und Langlaufen nur in einem Verein betrieben, lag bei ca. 2%. Ein ebenfalls geringer Anteil der TirolerInnen ging sowohl im Verein als auch außerhalb den Sportarten Ski Alpin (10%), Skitouren (6%), Langlauf (14%), Winterwandern (1%) und Snowboarden (8%) nach.

Die Sportart Ski Alpin wurde von den TirolerInnen am häufigsten in der Wintersaison 2018/19 ausgeübt. Fast 60% waren mindestens einmal im Monat Skifahren. 25% gingen sogar 1-2 mal pro Woche dieser Wintersportart nach (vgl. Abb. 3). Jeweils über ein Drittel der TirolerInnen war zudem mindestens 1x pro Monat Winterwandern, Skitourengehen oder Freeriden. Die alpinen Wintersportarten Rodeln, Langlaufen, Eissport, Schneeschuhwandern, Snowboarden oder Freeski wurden weniger häufig ausgeübt (vgl. Abb. 3).

F4 und F5: Ausübung Sportarten im Sommer

F4: Welche Sportarten haben Sie im letzten Sommerhalbjahr (01. Mai, 2019 bis 31. Oktober, 2019) ausgeübt? Üben Sie den Sport im Verein aus?

F5: Nun interessieren wir uns für die Ausübung alpiner Sportarten. Welche der folgenden Sportarten haben Sie im letzten Sommerhalbjahr (01. Mai, 2019 bis 31. Oktober, 2019) ausgeübt? Wie oft haben Sie die folgenden Sportarten ausgeübt?

17,5% der befragten TirolerInnen gaben an, die Sportart Wandern im Sommer 2019 ausgeübt zu haben. Um die ca. 10% waren Schwimmen oder Laufen und über 7% trieben im Sommer Fitness oder Radsport. Eine geringere Anzahl der Befragten führten im Sommerhalbjahr 2019 die Sportarten Klettern/Bouldern, Mountainbike, Rennrad, Fußball oder Bergsteigen durch (vgl. Abb. 4). Fast alle befragten TirolerInnen trieben die Sportarten Wandern (98%), Radsport (97%) und Mountainbiken (94%) nur außerhalb des Vereins. Die Zahl derer, welche Klettern/

Bouldern (82%) sowie Rennrad (85%) ausschließlich außerhalb eines Vereins durchgeführt, war etwas geringer. Nur eine sehr geringe Anzahl der Befragten ging nur im Verein Klettern/Bouldern (1%), Mountainbiken (1%) oder Rennradfahren (3%). Insbesondere Klettern/Bouldern (18%) sowie Rennradfahren (11%) wurde sowohl im Verein als auch außerhalb eines Vereins betrieben. Die Zahlen für die Sommersportarten Wandern (2%), Radsport (3%) und Mountainbiken (5%) fielen hier deutlich geringer aus.

Am häufigsten wurde die alpine Sportart Wandern im Sommer 2019 von den befragten TirolerInnen ausgeübt. Ca. 70% gingen mindestens 1x im Monat Wandern und ein Viertel der Befragten mindestens einmal pro Woche. Neben dem Wandern ist auch das Bergsteigen eine sehr häufig ausgeübte alpine Sommersportart, wobei insgesamt ca. 40% einmal im Monat oder öfters auf den Berg gingen. Die alpine Sportart Mountainbiken ist bei den TirolerInnen ebenfalls beliebt. Ca. 33% gingen im Sommer 2019 mindestens 1x im Monat Mountainbiken. Alpine Sommersportarten, welche weniger häufig von den befragten TirolerInnen ausgeübt wurden, waren Klettern, Radwandern, Berglauf, Slacklinen oder Rennrad (vgl. Abb. 5).

Im Allgemeinen werden die Sommer- und Wintersportarten hauptsächlich nur außerhalb eines Vereins ausgeübt (vgl. Abb. 6). Die Zahl derer, welche die Sportarten nur im Verein sowie in beiden Organisationsformen betreiben, beläuft sich für beide Jahreszeiten auf ca. 10%.

Ausgeübte Sportarten im Sommer

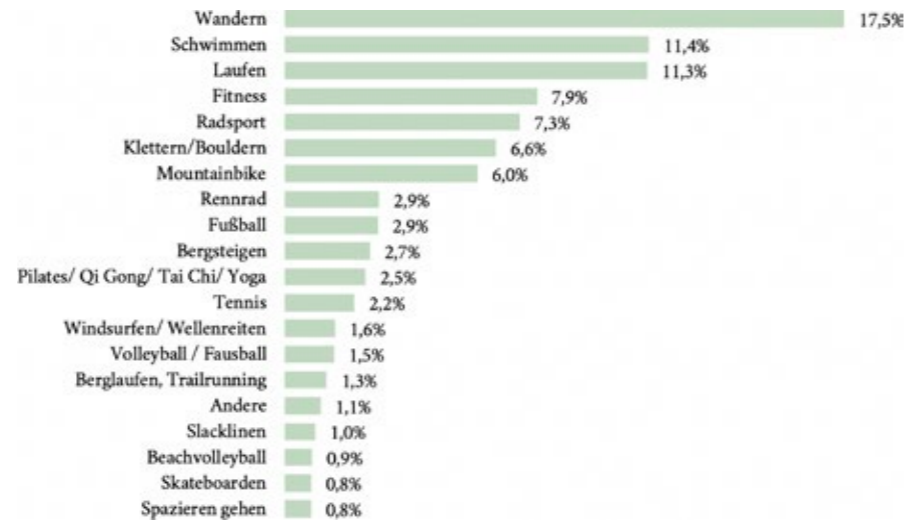


Abb. 4: Sportarten in der Sommersaison 2019, welche von den Befragten (n=1167) ausgeübt wurden.

Häufigkeit Ausübung alpiner Sportarten im Sommer

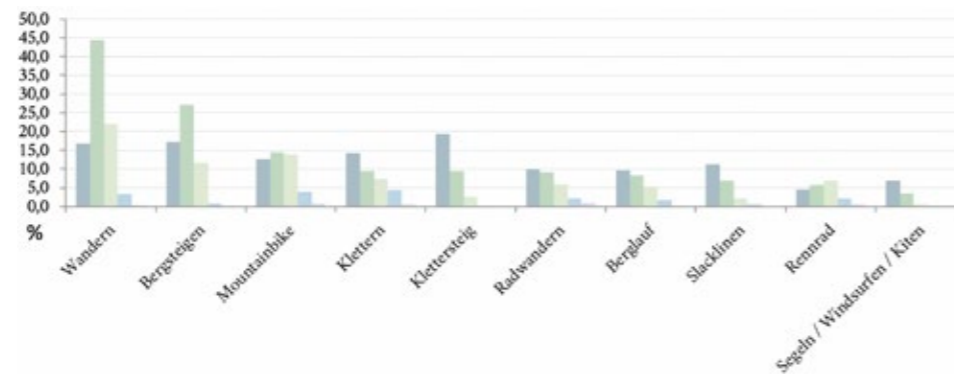


Abb. 5: Häufigkeit der ausgeübten alpinen Sommersportarten (n=1377) (Nie (nicht dargestellt); Weniger als 1 mal im Monat ■; 1 - 3 mal im Monat ■; 1 - 2 mal pro Woche ■; 3 - 4 mal pro Woche ■; 5 mal oder öfter pro Woche ■)

Organisationsform Sommer- und Wintersport

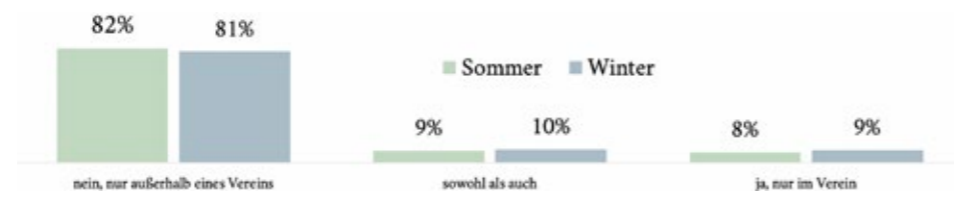


Abb. 6: Organisationform der Sommer- und Wintersportarten (n=1303)

2. IMAD-Befragungswelle: Sportinteresse der TirolerInnen

Auftraggeber:
Lebensraum Tirol Holding GmbH

Auftragnehmer:
IMAD-Marktforschung und Datenanalysen, Innsbruck

Ansprechpersonen:
MMag. Barbara Traweger-Ravanelli
Mag. Ines Racz-Senn



Inhalt

90	1. Projektdaten und Sample
90	2. Ergebnisse
90	F1: Häufigkeit sportliche Aktivität
90	F2: Mitgliedschaft in Vereinen
90	F3: Interesse für Sport
90	F4–6: Aussagen zum Sport
91	F7–10: Sportkonsum
91	F11: Beurteilung Umfang Sportberichterstattungen in den Medien
91	F12 und 13: Zufriedenheit mit dem Angebot an Sportveranstaltungen

- **500 Personen** der Tiroler Bevölkerung wurden im Dezember 2019 online und persönlich zu ihrem **aktiven und passiven Sportinteresse** befragt.
- Mehr als 6 von 10 TirolerInnen gaben an, dass sie zumindest einmal in der Woche **Sport** treiben.
- 34% der TirolerInnen sind **Mitglied in einem Sportverein**. 8% der Befragten gaben an, dass sie in den letzten 12 Monaten ein **passives Mitglied** in einem Sportverein waren.

- 46% der TirolerInnen haben ein sehr starkes bis starkes **Interesse an Sport**.
- Für 43% der Befragten ist Sport die **liebste Freizeitaktivität**. 34% ist es wichtig, **andere für den Sport zu begeistern**. Fast 40% stimmen der Aussage zu, dass es für sie **wichtig** ist, **Sportberichte** in Medien z.B. Zeitung, Internet zu lesen bzw. zu verfolgen.
- Bei Fragen zum **Sportkonsum** zeigte sich, dass über die Hälfte (52%) der TirolerInnen im vergangenen Jahr eine **Sportveranstaltung besuchte**.

Um die jeweils 10% kauften in den letzten 12 Monaten einen **Pay-TV Zugang** für Sportereignisse (11%) oder schlossen eine **Sportwette** ab (10%). Vor allem der Bereich **Fußball** war am häufigsten der Grund für diesen Sportkonsum.

- 2/3 empfinden das **Ausmaß der Sportberichterstattung** als genau richtig.
- Die Mehrheit (ca. 60%) der TirolerInnen ist mit dem **Angebot an Sportveranstaltungen** in und außerhalb Tirols **zufrieden**.

1. Projektdaten und Sample

Die Befragung zum Sportinteresse der TirolerInnen erfolgte im Auftrag der Lebensraum Tirol Holding GmbH und wurde vom IMAD durchgeführt und ausgewertet. Im Dezember 2019 wurden 500 TirolerInnen ab 16 Jahren online und persönlich befragt. Die Schwankungsbreite der Gesamtergebnisse beträgt maximal +/- 4,38%. Die demographische Struktur der Stichprobe wird in Tabelle 1 dargestellt.

2. Ergebnisse

F1: Häufigkeit sportliche Aktivität

F1: Wie oft betreiben Sie Sport oder trainieren Sie? (Mit „Sport treiben“ meinen wir alle Arten körperlicher Aktivität in einem mit Sport in Verbindung stehenden Kontext oder Rahmen, wie beispielsweise Schwimmen, in einem Fitnessstudio oder Sportklub trainieren, im Park joggen, usw.)
 Mehr als 6 von 10 TirolerInnen gaben an, dass sie zumindest einmal in der Woche Sport treiben. 7% der Befragten gehen 5 mal pro Woche oder öfters einer sportlichen Aktivität nach und 26% 3 bis 4 mal pro Woche. Fast ein Drittel der TirolerInnen betreiben ein bis zweimal in der Woche eine sportliche Aktivität. Die Zahl derer, welche nur ein bis dreimal im Monat Sporttreiben, lag bei 18%. Noch seltenere sportliche Betätigungen oder gar kein Sporttreiben wurde von 11% und 8% angegeben.

Geschlecht	Männlich 48% Weiblich 55%	Alter	16-24 Jahre 16% 25-39 Jahre 28% 40-59 Jahre 32% 60+ Jahre 9%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	PS/Lehre/FS ohne Matura 66% Matura/Universität/ Fachhochschule/ Akademie 34%	Haupttätigkeit	Berufstätig 58% In Ausbildung 13% In Pension 21% Hausfrau/-mann 7%
Arbeitszeit	vollzeitbeschäftigt 79% teilzeitbeschäftigt 21%	Region	Innsbruck Stadt 18% Innsbruck Land 23% Unterland 34% Oberland 19% Osttirol 5%

Tab. 1: Demographische Struktur der Befragten

F2: Mitgliedschaft in Vereinen

F2: Sind Sie Mitglied in einem der folgenden Vereine, in denen Sport betrieben wird oder sportliche Aktivitäten stattfinden?

34% der befragten TirolerInnen sind Mitglied in einem Sportverein. 14% können eine Mitgliedschaft in einem Wellness- oder Fitnesscenter vorweisen und 12% gehören einem Gesellschafts- oder Kulturverein an. Fast die Hälfte (47%) der Befragten sind kein Mitglied in irgendeinem Klub.

F3: Interesse für Sport

F3: Wie stark interessieren Sie sich im Allgemeinen für Sport?

16% der TirolerInnen haben ein sehr starkes und 28% ein starkes Interesse am Sport. 36% der Befragten interessieren sich mittelmäßig für den Sport und 16% weniger stark für Sportbelange. 4% gaben an, dass sie überhaupt kein Interesse für Sport haben.

F4–6: Aussagen zum Sport

F4–6: Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit die folgenden Aussagen auf Sie persönlich zutreffen.

„Es ist wichtig für mich, Sportberichte z.B. in der Zeitung, im TV, im Internet oder anderen Medien zu lesen bzw. zu verfolgen.“



„Sport ist meine liebste Freizeitaktivität.“



„Es ist mir wichtig, andere für Sport zu begeistern.“

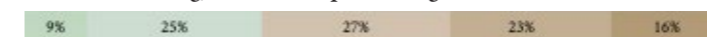


Abb. 1: Aussagen über Sport, welche die Befragten (n=500) auf einer Skala von „trifft voll und ganz zu“ bis „trifft überhaupt nicht zu“ beurteilten. (trifft voll und ganz zu ■; trifft eher zu ■; teils/teils ■; trifft eher nicht zu ■; trifft überhaupt nicht zu ■; weiß nicht ■)

Besuch von Sportveranstaltungen in den letzten 12 Monaten



Kauf von Pay-TV Zugang für Sportereignisse



Abschluss von Sportwetten in den letzten 12 Monaten



Passives Mitglied in einem Sportverein

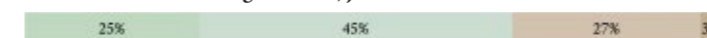


Abb. 2: Angaben der Befragten (n=500) zu verschiedenen Fragen hinsichtlich des Sportkonsums. (Ja ■; Nein ■)

... in der Wohngemeinde



... außerhalb der Wohngemeinde, jedoch in Tirol



... außerhalb Tirols



Abb. 3: Beurteilung der Zufriedenheit mit dem Angebot an Sportveranstaltungen in der Wohngemeinde, außerhalb der Wohngemeinde, jedoch in Tirol und außerhalb Tirols auf einer Skala von „voll und ganz zufrieden“ bis „ganz und gar unzufrieden“ (n=500).

(voll und ganz zufrieden ■; zufrieden ■; weder/noch ■; unzufrieden ■; ganz und gar unzufrieden ■)

Für fast 40% ist es wichtig, Sportberichte in den Medien zu lesen bzw. über die Medien zu verfolgen. Zudem trifft bei 43% die Aussage zu, dass Sport ihre liebste Freizeitaktivität ist. Weiteren 34% ist es wichtig, auch andere für den Sport zu begeistern (vgl. Abb. 1).

F7–10: Sportkonsum

F7: Haben Sie in den letzten Monaten eine oder mehrere Sportveranstaltungen besucht?

F8: Haben Sie sich innerhalb der letzten 12 Monate einen Pay-TV Zugang auf Grund des Wunsches, Sportereignisse verfolgen zu können, gekauft?

F9: Haben Sie in den letzten 12 Monaten eine oder mehrere Sportwetten abgeschlossen?

F10: Waren Sie im Verlauf der letzten 12 Monate passives Mitglied in einem Sportverein, d.h. Sie haben für die Vereinsmitgliedschaft bezahlt, aber im Rahmen des Vereins nicht aktiv Sport ausgeübt?

Über die Hälfte der Befragten gab an, in den letzten 12 Monaten eine Sportveranstaltung besucht zu haben. Hierbei wurden vor allem Fußballspiele (43%), Skirennen (11%), Laufveranstaltungen (7%), Eishockeyspiele (6%) oder auch die WM in Seefeld (5%) angegeben. 11% der TirolerInnen haben sich im letzten Jahr einen Pay-TV Zugang zugelegt, um Sportereignisse zu schauen. Vor allem Sportveranstaltungen aus den Bereichen Fußball (75%), Golf (11%), NFL/Football (9%) sowie die Summe an Möglichkeiten (13%) haben die Befragten zu einem Kauf veranlasst. Des Weiteren haben 10% der TirolerInnen im letzten Jahr Sportwetten insbesondere für die Sportart Fußball (88%) abgeschlossen. Darüber hinaus gaben 8% der Befragten an, dass

sie in den letzten 12 Monaten nur ein passives Mitglied in einem Sportverein waren (vgl. Abb.2).

F11: Beurteilung Umfang Sportberichterstattungen in den Medien

F11: Wie beurteilen Sie den Umfang der Sportberichterstattungen in den Medien allgemein?

Für zwei Drittel (66%) der TirolerInnen ist der Umfang der medialen Sportberichterstattung genau richtig. Insgesamt ein Viertel der Befragten sind der Meinung, dass zu viel (18%) bzw. viel zu viel (7%) über sportliche Belange in den Medien berichtet wird. 9% hingegen beurteilten den Umfang der Sportberichterstattung in den Medien als zu wenig (8%) bzw. viel zu wenig (1%).

F12 und 13: Zufriedenheit mit dem Angebot an Sportveranstaltungen

F12 und 13: Wie zufrieden sind Sie mit dem Angebot an Sportveranstaltungen in folgenden Regionen?

Im Allgemeinen sind die TirolerInnen mit dem Angebot an Sportveranstaltungen sowohl in der Wohngemeinde als auch in Tirol sowie außerhalb Tirols mehrheitlich zufrieden (vgl. Abb. 3).

3. IMAD-Befragungswelle: Sportland Tirol und Sportverhalten vor, während und nach der Corona-Krise

Auftraggeber:
Lebensraum Tirol Holding GmbH

Auftragnehmer:
IMAD-Marktforschung und Datenanalysen, Innsbruck

Ansprechpersonen:
MMag. Barbara Traweger-Ravanelli
Mag. Ines Racz-Senn



Inhalt

94	1. Projektdaten und Sample
94	2. Ergebnisse
94	F1, F3 und F4: Häufigkeit sportliche Aktivität vor, während und nach der Corona-Krise
95	F1a: Ausgeübte Sportarten im Sommer und Winter vor der Corona-Krise
95	F3a+F4a: Ausgeübte Sportarten während und nach den Ausgangssperren
96	F7: Mitgliedschaft Sportverein
96	F2+F8: Aussagen zu den Tiroler Sportvereinen
97	F5: Aussagen zum Sportland Tirol und zur Corona-Krise
97	F6: Politische Maßnahmen für den Sport nach der Corona-Krise

- Im Zeitraum vom 25.11.2019 bis 15.01.2020 wurden insgesamt **1564 TirolerInnen** zum **Sportverhalten** und zu den **alpinen Sportarten** persönlich befragt.
- 88% der TirolerInnen betreiben mindestens **1x pro Woche Sport**. 11% gehen **1-3 mal pro Monat** einer sportlichen Betätigung nach. Nur 2% üben noch seltener eine sportliche Aktivität aus.
- Die **am häufigsten genannte Sportart**, welche im Winter von den TirolerInnen ausgeübt wurde, war **Skifahren** (19,7%), gefolgt von Skitour (11,3%), Fitness (10,1%), Laufen (6,7%), Langlauf (6,3%) und Wandern (5,7%).
- Fast **60%** der befragten TirolerInnen gingen mindestens **einmal im Monat**

im Winter **Skifahren**. **25%** gingen sogar **1-2 mal pro Woche** dieser Sportart nach. Jeweils über ein Drittel der TirolerInnen waren mindestens 1x pro Monat Winterwandern, Skitourengehen oder Freeriden.

- Für den **Sommer** wurde **Wandern** (17,5%) als die am häufigsten ausgeübte Sportart genannt. Um die ca. 10% waren im Sommer Schwimmen oder Laufen und über 7% trieben im Sommer Fitness oder Radsport.
- Ca. **70%** übten mindestens **1x im Monat** die alpine Sommersportart **Wandern** aus und ein Viertel der Befragten mindestens einmal pro Woche. Die Sportarten **Bergsteigen** und **Mountainbiken** wurden von 40% und 33% der Befragten

im Sommer 2019 mindestens 1x im Monat betrieben. Alpine Sommersportarten, welche weniger häufig von den TirolerInnen ausgeübt wurden, waren Klettern(stieg), Radwandern, Berglauf, Slacklines, Rennrad oder Segeln/Windsurfen/Kiten.

- Im Allgemeinen werden die **Sommer- und Wintersportarten hauptsächlich nur außerhalb eines Vereins ausgeübt** (über 80%). Die Zahl derer, welche die Sportarten nur im Verein sowie in beiden Organisationsformen betreiben, beläuft sich für beide Jahreszeiten auf ca. 10%. Nur 8% (Sommer) und 9% (Winter) der Befragten gaben an, die alpinen Sportarten ausschließlich im Verein zu betreiben.

1. Projektdaten und Sample

Vom 27. April bis 5. Mai führte die IMAD im Auftrag der Lebensraum Tirol Holding GmbH eine dritte Befragung unter der Tiroler Bevölkerung ab 16 Jahre durch. Es wurden insgesamt 511 Personen online und telefonisch zu ihrem Sportverhalten vor, während und nach der Corona-Krise befragt. Zudem mussten die TeilnehmerInnen Aussagen zu den Tiroler Sportvereinen sowie zum Sportland Tirol beurteilen.

Geschlecht	Männlich 47% Weiblich 53%	Alter	16-24 Jahre 16% 25-39 Jahre 27% 40-59 Jahre 32% 60-69 Jahre 12% 70+ Jahre 13%
Höchste abgeschlossene Schulbildung	PS/Lehre/BMS 66% AHS/BHS/Hochschule 34%	Haupttätigkeit	Berufstätig 57% In Ausbildung 14% In Pension 22% Hausfrau/-mann 5%
Region	Innsbruck Stadt 21% Innsbruck Land 23% Unterland 33% Oberland 18% Osttirol 5%		

Tab. 1: Demographische Struktur der Befragten (noch nicht aktuell)

2. Ergebnisse

F1, F3 und F4: Häufigkeit sportliche Aktivität vor, während und nach der Corona-Krise

F1: Wie oft haben Sie vor der Corona-Krise Sport ausgeübt oder trainierten Sie vor der aktuellen Corona-Krise?

F3: Wie oft konnten Sie im Zeitraum der Ausgangssperre in Tirol (16.03.-07.04.2020) Sport ausüben oder trainieren?

F4: Wie oft haben Sie im Zeitraum nach der Ausgangssperre in Tirol (ab 07.04.2020 bis heute) Sport ausgeübt oder trainierten Sie?

(Mit „Sport treiben“ meinen wir alle Arten körperlicher Aktivität in einem mit Sport in Verbindung stehenden Kontext oder Rahmen, wie beispielsweise Schwimmen, in einem Fitnessstudio oder Sportklub trainieren, im Park joggen, usw.)
Wie in Abbildung 1 ersichtlich wurde während der Corona-Krise seltener Sport ausgeübt als vor und nach der Corona-Krise mit Ausnahme derer, welche 5x pro Woche oder mehr Sport treiben. Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass in den beiden Wochen nach Ende der Quarantäneverordnung die sportlichen Aktivitäten im Vergleich zu den Aktivitäten während der Ausgangssperren wieder zunahmten. Dasselbe oder sogar ein höheres Aktivitätslevel wie vor der Corona-

Krise konnte nur die Gruppe erreichen, welche 5x pro Woche oder mehr Sport betreiben. In den Gruppen derer, die mindestens 1-2 mal pro Monat, pro Woche oder 3-4 mal pro Woche Sport ausüben, zeigte sich zwar ein Drang nach sportlicher Aktivität nach den Ausgangssperren, jedoch wurde nicht dasselbe Aktivitätslevel wie vor der Corona-Krise erreicht. Die Zahl derer, welche seltener oder nie einer sportlichen Betätigung nachgehen, stieg während der Quarantäneverordnungen auf 20% an.
Vergleicht man die Ergebnisse der Häufigkeit sportlicher Aktivität vor der Corona-Krise mit den Ergebnissen der ersten IMAD-Befragung zur Häufigkeit sportlicher Aktivität, so zeigen sich fast keine Unterschiede. Über alle Gruppen hinweg liefern die beiden Befragungen fast dieselben Prozentwerte (vgl. Abb. 1).

F1a: Ausgeübte Sportarten im Sommer und Winter vor der Corona-Krise

F1a: Welche Sportart führen Sie (normalerweise) am häufigsten aus (nicht, wenn „nie“, „weiß nicht“)

30% der befragten TirolerInnen gaben an, dass sie normalerweise vor der Corona-Krise im Sommer Radfahren. Über 20% gehen darüber hinaus Spazieren/Walken (25%), auf den Berg zum Wandern oder Bergsteigen (24%) oder Schwimmen (21%). Weitere 13% laufen bzw. joggen oder suchen das Fitnesscenter (7%) auf. Vergleicht man die Ergebnisse der 3. IMAD Befragung mit denen der 1. IMAD Befragung so lässt sich feststellen, dass bei beiden Befragungen dieselben Sportarten das Ranking anführen. Die Prozentwerte zu den Sportarten weichen nur in geringem Ausmaß voneinander ab (vgl. Abb. 2).
Im Winter gehen 33% der befragten TirolerInnen normalerweise (vor der Corona-Krise) Skifahren oder Snowboarden (vgl. Abb. 3). Über 10% üben im Winter jeweils die Sportarten Bergsteigen/Berggehen/Wandern (16%), Skitour/Schneeschuhwandern/Splitboarden (13%) oder Spazieren gehen/Walken (12%) aus. Weitere 9% sind im Winter normalerweise im Fitnesscenter und 8% beim Schwimmen. Vergleicht man nun die Ergebnisse der ausgeübten Sportarten im Winter der 3. IMAD Befragung mit denen der 1. IMAD Befragung, so lassen sich wiederum nur geringe Unterschiede feststellen.

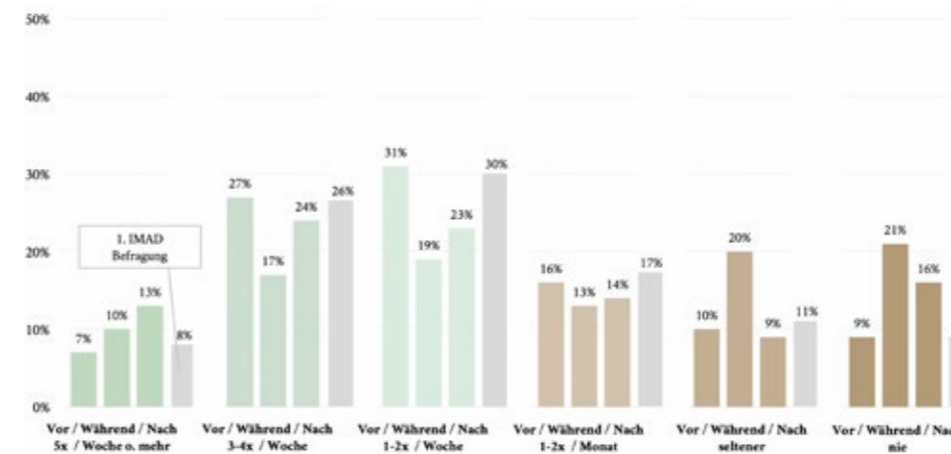
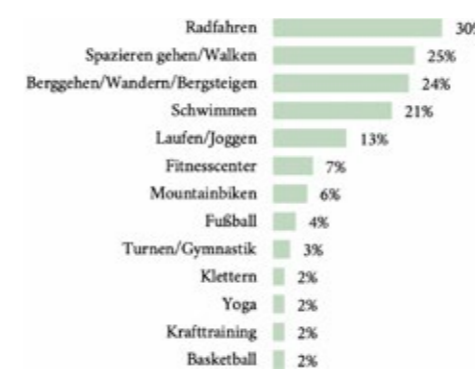


Abb. 1: Häufigkeit sportlicher Aktivität vor, während und nach der Corona-Krise der verschiedenen Gruppen im Vergleich zur 1. IMAD Befragung (n=511).

Sportarten im Sommer (3. IMAD Befragung)



Sportarten im Sommer (1. IMAD Befragung)

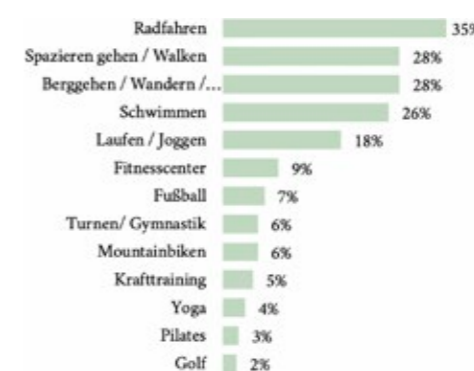


Abb. 2: Sportarten, welche vor der Corona-Krise normalerweise am häufigsten von den Befragten im Sommer ausgeübt werden (links) im Vergleich zur 1. IMAD Befragung (rechts) (n=467).

Sportarten im Winter (3. IMAD Befragung)



Sportarten im Winter (1. IMAD Befragung)

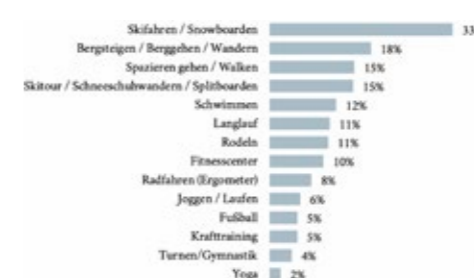


Abb. 3: Sportarten, welche vor der Corona-Krise normalerweise am häufigsten von den Befragten im Winter ausgeübt werden (links) im Vergleich zur 1. IMAD Befragung (rechts) (n=467).

F3a+F4a: Ausgeübte Sportarten während und nach den Ausgangssperren

F3a+F4a: Welche Art Sport und/oder Bewegung haben Sie während dieser Zeit bzw. jetzt am häufigsten gemacht?

Während den Ausgangssperren gingen die Befragten am häufigsten Spazieren/Walken (32%). Auch den Sportarten Berggehen/Wandern/Bergsteigen wurde von 20% der TirolerInnen trotz Ausgangssperren nachgegangen. Zudem nahmen vor allem Indoor-Aktivitäten wie z.B. Fitness-Übungen (11%), Aerobic/Turnen/Gymnastik (11%)

oder Hometrainer (6%) im Vergleich zu den Zeitpunkten vor und nach den Quarantäne-maßnahmen zu. Nach den Ausgangssperren wurden vermehrt Outdoor-Aktivitäten wie z.B. Berggehen/Wandern/Bergsteigen (29%), Spazieren gehen/Walken (28%) oder Radfahren/Ergometer (28%) wieder durchgeführt. Die Ausübung der Indoor-Aktivitäten ging nach den Quarantänemaßnahmen zurück (vgl. Abb. 3).

F7: Mitgliedschaft Sportverein

F7: Sind Sie Mitglied in einem oder mehreren Sportvereinen?

34% der befragten TiroleInnen gaben an, Mitglied in einem Sportverein zu sein, wobei 66% diese Frage verneinten. Dasselbe Ergebnis konnte auch in der 2. IMAD Befragung beobachtet werden. Hierbei zeigte sich ebenfalls, dass 34% einem Sportverein angehören.

F2+F8: Aussagen zu den Tiroler Sportvereinen

F2+F8: Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit die folgenden Aussagen auf Tirol zutreffen.

Im Allgemeinen sind die TirolerInnen mit dem Engagement der Tiroler Sportvereine zufrieden (vgl. Abb. 5). Vor allem von dem Angebot für Kinder und Jugendliche, für Mädchen und Frauen sowie für Familien sind ein Großteil der Befragten überzeugt. Über die Hälfte der Befragten sind der Meinung, dass die Sportvereine auch Sport für Senioren und Menschen mit Migrationshintergrund ermöglichen. Das Angebot für Menschen mit Beeinträchtigungen überzeugt weniger als 50% und könnte daher weiter ausgebaut werden. Wie in Abbildung 6 ersichtlich, stimmen ein Großteil der Befragten zu, dass die Tiroler Sportvereine die Gemeinschaft und Geselligkeit fördern. Zudem sind die TirolerInnen der Meinung, dass die Tiroler Sportvereine eine gute Möglichkeit bieten, preiswert Sport zu treiben. Darüber hinaus werden in den Vereinen auch Werte wie Fairplay und Toleranz vermittelt sowie der Gesundheitssport fokussiert. Das Angebot und das Engagement für Tabak-, Alkohol, Drogen- und Dopingprävention sowie für Umweltschutz und für Prävention sexueller Gewalt könnte jedoch noch weiter ausgebaut werden.

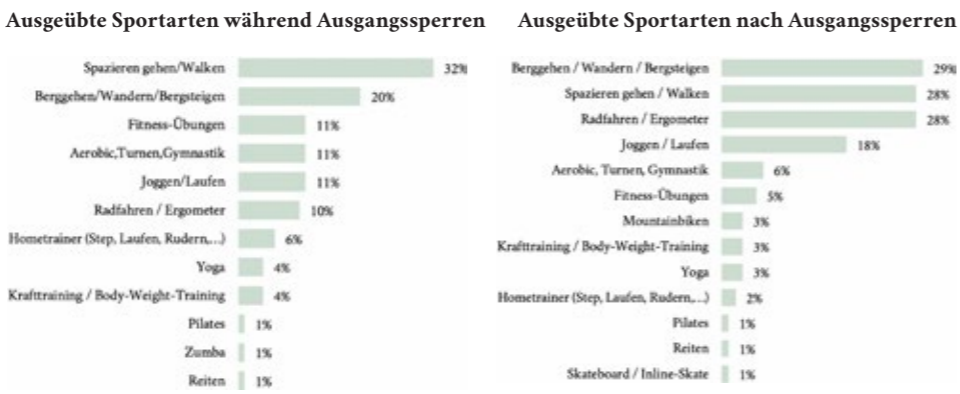


Abb. 4: Ausgeübte Sportarten der Befragten während der Ausgangssperren (n=402) und nach den Ausgangssperren (n=428)

Tiroler Sportvereine ermöglichen ... Sport

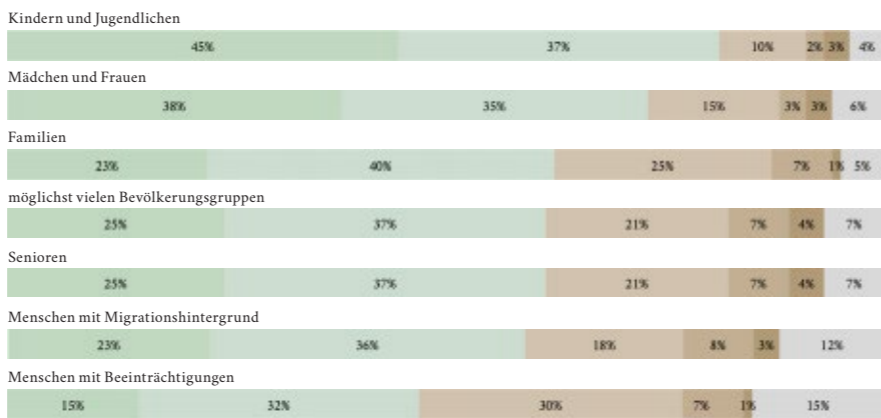


Abb. 5: Beurteilung des Engagements der Tiroler Sportvereine für verschiedene Personengruppen (n=511) (trifft voll und ganz zu ■; trifft eher zu ■; teils/teils ■; trifft eher nicht zu ■; trifft überhaupt nicht zu ■; weiß nicht ■).

Tiroler Sportvereine ...

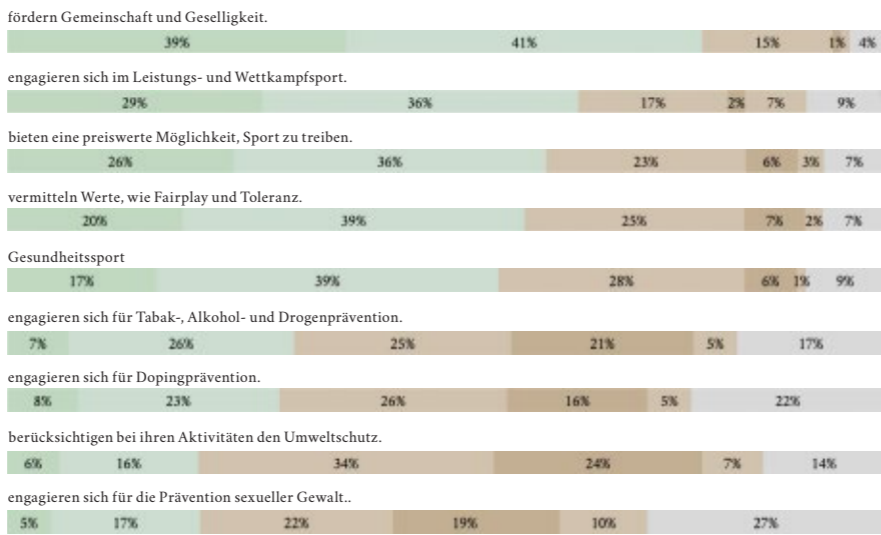


Abb. 6: Beurteilung des Angebots der Tiroler Sportvereine (n=511) (trifft voll und ganz zu ■; trifft eher zu ■; teils/teils ■; trifft eher nicht zu ■; trifft überhaupt nicht zu ■; weiß nicht ■).

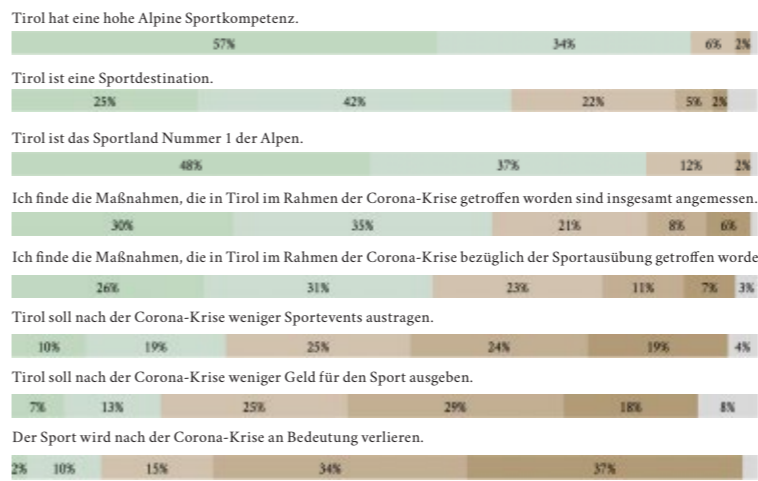


Abb. 7: Beurteilung verschiedener Aussagen zum Sportland Tirol sowie zu Maßnahmen und Folgen der Corona-Krise (n=511) (trifft voll und ganz zu ■; trifft eher zu ■; teils/teils ■; trifft eher nicht zu ■; trifft überhaupt nicht zu ■; weiß nicht ■).

Breitensport fördern; kleine Vereine fördern	22%
alles so zulassen wie es vorher war	12%
Vorsichtsmaßnahmen/-regeln vorgeben	7%
keine Großevents/weniger Spitzensportevents	7%
Bewegung/Sport für Kinder und Jugendliche fördern	3%
Infokampagne über Bewegung und Sport zur Gesundheitsförderung	2%
Ausbau der Radwege	2%
Skitourismus überdenken	2%
Sportevents veranstalten	1%
Weniger Geld investieren	1%
keine Skigebietserweiterungen	1%
Sport im Freien zulassen	1%
Keine Angabe	49%

Tab. 2: Maßnahmen, welche die Politik, aus Sicht der Befragten, nach der Corona-Krise für den Sport durchführen sollten (n=511).

F5: Aussagen zum Sportland Tirol und zur Corona-Krise

F5: Bitte teilen Sie mir mit, inwieweit die folgenden Aussagen auf Tirol zutreffen.

Die befragten TirolerInnen sind sich einig, dass Tirol eine Sportdestination ist und eine hohe Alpine Sportkompetenz aufweist (vgl. Abb. 7). Des Weiteren fanden über die Hälfte der Befragten die Maßnahmen, welche im Rahmen der Corona-Krise auch hinsichtlich der Sportausübung getroffen wurden, angemessen. Darüber hinaus wird laut den Befragten auch nach der Corona-Krise der Sport nicht an Bedeutung verlieren und Tirol sollte auch nicht weniger Geld für den Sport ausgeben und nicht weniger Sportevents durchführen.

F6: Politische Maßnahmen für den Sport nach der Corona-Krise

F6: Gibt es Maßnahmen, die aus Ihrer Sicht die Politik für den Sport nach der Zeit nach der Corona-Krise, durchführen sollten, wenn ja, welche?

Wie in Tabelle 2 erkennbar, sind ein Fünftel der Befragten der Meinung, dass die Politik nach der Corona-Krise den Breitensport sowie kleine Vereine fördern soll. 12% der TirolerInnen sind mit der Sportpolitik zufrieden und würden alles so lassen wie zuvor. Jeweils 7% sind für Vorsichtsmaßnahmen und Regeln sowie der Meinung, dass keine Großevents bzw. weniger Spitzensportevents durchgeführt werden sollten. Nur ein sehr

geringer Anteil der Befragten (3-1%) haben anderweitige Maßnahmen der Politik gefordert (vgl. Tab. 2).

Konsequenzen und Handlungsempfehlungen

Aus den Ergebnissen der Sekundäranalyse und der empirischen Untersuchungen lässt sich im Allgemeinen ableiten, dass der Sportstandort Tirol hinsichtlich vieler Kriterien gut aufgestellt ist. Somit wird dem Bundesland Tirol nicht ungerechtfertigt der Titel als Bergsportland Nr. 1 verliehen. Dennoch fehlen eine regelmäßige Datenaufnahme und eine Bündelung der Daten, welche zukünftig in bestimmten Abständen erfolgen sollte. Zudem müssen neue Trends und Entwicklungen sowie der aktuelle Ist-Zustand der Bevölkerung berücksichtigt werden wie z.B. die veränderte Sportlandschaft, neue Sportarten, neue Bewegungsräume und Organisationsformen, eine zunehmende Individualisierung im Bereich des Sports sowie die demographische Entwicklung. Zu empfehlen wäre hierbei die Etablierung eines kontinuierlichen Monitorings, welches sowohl die Zeitreihenvergleiche und Entwicklungstendenzen ermöglicht, aber auch offen genug gestaltet ist, um gewisse Dynamiken und Trends zu integrieren. Darüber hinaus sollte zudem die Kommunikation und Sensibilisierung der Einheimischen bezüglich des Freizeitwerts durch den Tourismus mitaufgenommen werden. Insbesondere sind hierbei die aktuellen und zukünftigen Auswirkungen der Corona-Krise zu berücksichtigen, welche darauf schließen, dass z.B. bestimmte touristische Angebote ohne Gäste nicht betrieben werden können. Ein weiterer relevanter Punkt, welcher in Zukunft fokussiert werden sollte, ist die Identifikation der entscheidenden und verantwortlichen Treiber und Gestalter. Hierbei sollten eine genaue Zuordnung und Aufgabenverteilung von Land, Gemeinde, TVB, Seilbahnen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, ÖAV, Vereinen etc. festgelegt werden. Unter Berücksichtigung all dieser Faktoren sowie der aktuellen Entwicklungen und der erhobenen Daten sollte letztendlich für das Land Tirol sowie für die einzelnen Kommunen eine nachhaltige Sportstrategie ausgearbeitet werden.

Wissenschaftliche MitarbeiterInnen:

Jannes Bayer, MA

Management Center Innsbruck

Mag. Thomas Gramann

Standortagentur Tirol

Prof. Priv.-Doz. MMag. Dr. Klaus Greier

*Private Pädagogische Hochschule Stams (KPH-ES); Bereich für Bewegung & Sport;
Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck*

MMMag Elisabeth Happ

Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Mag. Ines Racz-Senn

IMAD-Marktforschung und Datenanalysen, Innsbruck

Assoz.-Prof. Dr. Gerhard Ruedl

Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Sebastian Schachinger BSc MSc

Institut für Sportwissenschaft

Mag. Angelika Scherer-Humml

Tirol Werbung GmbH

Philipp Schlemmer BSc BSc MSc PhD

Institut für Sportwissenschaft

Priv.-Doz. Mag. Martin Schnitzer PhD

Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

Univ. Prof. Dr. Wolfgang Schobersberger

ISAG, UMIT Tirol und Tirol Kliniken GmbH

Stefanie Schöttl MA MSc

Institut für Sportwissenschaft, Universität Innsbruck

FH-Prof. Mag. Hubert Siller

Management Center Innsbruck

Prof. (FH) Dr. Claudia Stura

Sport-, Kultur- und Veranstaltungsmanagement – Fachhochschule Kufstein Tirol

MMag. Barbara Traweger-Ravanelli

IMAD-Marktforschung und Datenanalysen, Innsbruck